THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 23 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 7. Juni 1914. — Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Kaiser will Licht—

Fordert schärfste Untersuchung der Titelschachergeschichten!

Tirpitz geht mit:

Beim Kaiserbesuch im Schloß des österr. Thronfolgers.

Braunschweiger Herzogsfamilie macht ihren Antrittsbesuch in bairischer Residenz.

Dampfer „Franz Joseph" beschossen!

(Sonderkabeldepesche der „Sonntagpost.")

Berlin, 6. Juni. Es verlautet hier, Kaiser Wilhelm nehme die Enthüllungen des sozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Liebknecht über Titelschacher sehr ernst und habe die schärfste Untersuchung und fernerhin peinlich genaue Prüfung der, für Gnadenbeweise des Monarchen vorzuschlagenden Personen angeordnet, da das erste Erforderniß für die Verleihung eines Ehrentitels absolute Einwandfreiheit sein müsse.

Auch Flottenfrage zu besprechen.

Die „Frankfurter Zeitung" bestätigt aus halbamtlicher Quelle, daß beim bevorstehenden Besuch des Kaisers Wilhelm im Schlosse des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand im Schlosse Konopischt, Böhmen, auch der Sekretär des Reichsmarineamtes v. Tirpitz mitkommen werde, da auch die Marinepolitik mit dem Thronfolger besprochen werden soll.

Massenvergiftung nach Geburtstagsfest.

Nach einer flotten Geburtstagsfeier im Hause des Zahnarztes Emil Bade dahier erkrankten 19 Personen unter Symptomen von Vergiftung! Offenbar war verdorbenes Fleisch daran schuld! Ein 5jähriges Kind ist bereits daran gestorben, und mehrere andere Personen schweben in der größten Lebensgefahr.

Bankier floh mit Braut.

Nach Unterschlagung von 90,000 Mark hat der hiesige Bankier Blum mit seiner Braut das Weite gesucht.

Es wird vermutet, daß sich das Paar auf dem Wege nach Amerika befindet. Von der Staatsanwaltschaft ist daher telegraphisch ein Steckbrief nach allen Hafenorten gesandt worden.

Einer Mutter Schreckenstat.

In Kiel wurde die Gattin des Vizefeldwebels Peter plötzlich wahnsinnig, bewaffnete sich mit einem Beil, drang in das Zimmer ihres 21jährigen Sohnes und spaltete demselben im Schlafe den Schädel!

Der junge Mann diente in der Handelsmarine und weilte zur Zeit auf Urlaub im Elternhause.

Keine Arbeitslosenversicherung.

Unter stürmischen Auftritten ist von der bairischen Abgeordnetenkammer eine Vorlage, durch welche eine Arbeitslosenversicherung eingeführt werden sollte, mit großer Mehrheit abgelehnt worden.

Von den Sozialdemokraten wurden während der Debatte wütende Angriffe auf die Regierung und die klerikale Partei gemacht, und es kam zu tumultuarischen Szenen.

Katholischer Lehrerverbandtagt.

Zu Essen, Rheinpreußen, ist der katholische Lehrerverband zusammengetreten. Auch hier sind die Erzieher der Jugend von allen Seiten herbeigeströmt, so daß der Besuch der Tagung alle Erwartungen übertrifft. Das Programm weist in erster Linie Fachvorträge auf. Zur Unterhaltung der Fremden ist eine ganze Reihe Festlichkeiten und Ausflüge in die Nachbarschaft arrangirt worden.

Bombe platzt vor Lehrers Haus.

Vor dem Hause des Lehrers Hans in Steinbach, bei Wiesbaden, explodirte eine Bombe mit solcher Gewalt, daß das Gebäude zum größten Teil zerstört wurde, und das obere Stockwerk einstürzte. Verletzt wurde Niemand;; aber die Tochter des Lehrers erlitt vor Schrecken einen Nervenschock und liegt in kritischem Zustande darnieder. Als Verüber des Attentats ist ein früherer Schulverwalter verhaftet worden, der die Tat aus Wut über seine, angeblich durch den Lehrer herbeigeführte Entlassung begangen haben soll.

Der größte Dampfer des Nordd. Lloyd.

Der neue Riesendampfer „Columbus" vom Norddeutschen Lloyd geht in den Schiffsbauhöfen zu Danzig seiner Vollendung nahe und wird am 3. Oktober seine erste Fahrt über's Meer nach New York antreten, wo er am 11. Oktober eintreffen wird und am 17. Oktober die Rückfahrt antreten wird.

Das neue Schiff, das größte des Norddeutschen Lloyd, ist 775 Fuß lang, mit 42,000 Tonnen Gehalt, gegen 10,000 Tonnen größer, als der Dampfer „George Washington", welcher jahrelang das größte deutsche Schiff war.

Welf-Hohenzollerpaar zu München.

Die Braunschweiger Herzogsfamilie traf zu München ein, um ihren Antrittsbesuch am bairischen Königshofe zu machen.

König Ludwig und der gesammte Hofstaat empfingen sie am Bahnhofe, wobei sehr herzliche Begrüßungen ausgetauscht wurden, unter dem Jubel einer riesigen Menge.

Es fand Galatafel statt, dann ein Künstlergartenfest in Nymphenburg, und Abends Galaoper. Wie üblich, wurde auch eine Reihe Orden verliehen.

Sachsenkönig zum Zaren.

Aus Dresden wird jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit gemeldet, daß sich König Friedrich August von Sachsen am 19. Juni nach St. Petersburg begeben wird, um dem Zaren Nikolaus einen viertägigen Besuch abzustatten.

Dadurch ist abermals das Gerücht aufgetaucht, daß der sächsische Kronprinz Georg, der jetzt 21 Jahre alt ist, mit der Großfürstin Tatjana, der 17jährigen zweiten Tochter des Zarenpaares, verlobt werden solle. Wahrscheinlich klingt dieses Gerücht jedoch nicht; der Kronprinz wird seine künftige Lebensgefährtin wohl unter den römischkatholischen Prinzessinnen auszusuchen haben.

Bei Albaniens Küste bombardirt!

Wien, 6. Juni. Aus Triest kommt die, großes Aufsehen erregende Meldung, daß der Ozeanpassagierdampfer „Kaiser Franz Joseph", beim Vorüberfahren an Albaniens Küste, unweit Chimara, beschossen worden ist.

Mehrere Hundert Schüsse wurden abgefeuert, doch wurde glücklicherweise Niemand verletzt.

Jene Audienz beim Kaiserkönig.

Budapest, 6. Juni. Der Pester „Lloyd" bespricht die jüngste Audienz, welche der österreichisch-ungarische Generalstabschef Hötzendorf beim Kaiserkönig Franz Joseph gehabt hat, und teilt mit, daß dabei Hötzendorf dem Kaiserkönig — der sich jetzt völlig wieder erholt hat — über die bedeutsame Karlsbader Unterredung mit General v. Moltke Bericht erstattete.

Nachklänge zur Schiffskatastrophe.

Offizielle Ziffern über Opfer und Gerettete noch unvollständig.

Montreal, 6. Juni. Endgiltige offizielle Ziffern über die Passagiere erster Klasse auf dem untergegangenen Dampfer „Empreß of Ireland" wurden heute Abend bekannt gemacht und besagten, daß die Zahl dieser Passagiere 87 betrug. 36 hiervon wurden gerettet; 27 Leichen sind identifizirt worden; 23 werden vermißt, und eine Identifizirung ist noch zweifelhaft.

Unter den 717 Passagieren der dritten Kajüte wurden 140 gerettet, und 577 kamen um, laut offiziellen Ziffern.

Die Zahl der Mannschaften wird jetzt endgiltig auf 415 angegeben; 241 dieser wurden gerettet, und 174 kamen um.

Die Ziffern bezüglich der Passagiere der zweiten Kajüte sind noch nicht nachgeprüft.

Alle Wirtschaften geschlossen

In einem Koloradoer Grubenstreikgebiete!

Denver, Kolo., 7. Juni. Staatsgouverneur Ammons unterzeichnete eine Proklamation, welche den Verkauf geistiger Getränke im ganzen Streikdistrikt des nördlichen Kolorado untersagt und die 75 Schankwirtschaften, welche in diesem Distrikt bestehen, einfach schließt.

Das geschah auf Ersuchen von Major Symonds, vom 11. Bundeskavallerieregiment, dem Befehlshaber der Bundestruppen in diesem Distrikt, und im Einklang mit einer, von der jüngsten Extratagung der Staatslegislatur angenommenen Vorlage, welche dem Gouverneur die volle Ermächtigung zu dergleichen gibt.

Vom Baseballfelde.

Spiele vom Samstag:

„American League" — Chicago 1, New York 1 (im 8. Gang wegen Regens abgebrochen); St. Louis 3, Washington 5; Cleveland 3, Boston 4; Detroit 3, Philadelphia 2.

„National League" — Brooklyn 7, Chicago 5; New York 6, St. Louis 4; Boston 4, Cincinnati 6; Philadelphia 2, Pittsburg 5.

„Federal League" — Indianapolis 3, Chicago 11; Pittsburg 8, Baltimore 2; Kansas City 7, St. Louis 4; Brooklyn 4, Buffalo 1.

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	23	14	.632
Cincinnati	27	18	.600
Pittsburg	22	18	.550
Chicago	22	23	.489
St. Louis	22	25	.468
Brooklyn	19	20	.487
Philadelphia	18	21	.462
Boston	12	27	.308

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Philadelphia	25	16	.605
Washington	27	16	.626
Detroit	27	19	.587
St. Louis	22	21	.512
Boston	19	23	.452
Chicago	19	25	.432
New York	17	23	.425
Cleveland	14	29	.326

Federal League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Baltimore	23	15	.605
Chicago	23	18	.537
Brooklyn	17	18	.486
Buffalo	19	18	.514
Indianapolis	18	21	.462
St. Louis	20	24	.455
Pittsburg	[illegible]	[illegible]	.415
Kansas City	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Carranzas Standpunkt.

Will nur unter seinen Bedingungen an Friedensverhandlungen teilnehmen. — „Innere Angelegenheiten Mexikos sind seine eignen Sachen." — Herr Wilson billigt größtenteils diese Stellungnahme.

Washington, D. K., 6. Juni. Nur unter seinen eigenen Bedingungen wird General Carranza, das Oberhaupt der mexikanischen Verfassungsparteiler, sich an den Friedensvermittlungskonferenzen von Niagara Falls beteiligen. Diese Auskunft, oder Vorankündigung, wurde heute dem Staatssekretär Bryan übermittelt.

Wie aus guter Quelle verlautet, wäre eine solche amtliche Anerkennung Carranzas bereits erfolgt, wenn nicht die Ansprüche gegen die mexikanische Regierung wären. Vor mehreren Wochen schon hatte die mexikanische Verfassungspartei wieder um amerikanische Anerkennung als kriegführende Macht ersucht. Die Sache wurde dem Sachwalter Lansing, vom Staatsdepartement, unterbreitet. Dieser berichtete, wenn es eine „absolute" Gewißheit wäre, daß Carranza nicht geschlagen werden könne, so wäre eine solche Anerkennung wünschenswert, — wenn jedoch im letzten Augenblick die Feinde Carranzas doch triumphiren würden, so würden alle amerikanischen Ansprüche sich in nichts auflösen! Und da diese Ansprüche in die Hunderte von Millionen sich beliefen, so könnten die Ver. Staaten es sich doch nicht gut leisten, dieselben aufs Spiel zu setzen.

Washington, D. K., 7. Juni. Flottenbeamte sagen mit Bestimmtheit, daß noch keine Entscheidung bezüglich des Dampfers „Antilla" erzielt sei, welcher mit einem starken Kargo Waffen und Munition für die mexikanischen Verfassungsparteiler nach Tampico unterwegs ist.

Die Order Huertas an seine Kanonenboote, Tampico zu blockiren, ehe der Dampfer dort anlangt, wird hier nur als ein riesiger Jux angesehen; man erwartet, daß die Ladung ohne irgend welches Dazwischentreten der Ver. Staaten gelandet wird, — und sollte die „mexikanische Flotte" diesen offenen Hafen zu blockiren suchen, so würde sie einfach weggegrault werden.

Zeitig in der neuen Woche wird Carranza den „A. B. C."-Vermittlungsdiplomaten Nachricht senden, daß er einen Vertreter ernannt hat, um mit ihnen zu konferiren. Er wird ferner erklären, daß er stets Willens gewesen sei, alle internationalen Fragen, welche Mexiko berühren, in Erwägung zu ziehen, daß jedoch die inneren Angelegenheiten Mexikos die eigene Sache dieser Republik seien; und endlich, daß er eine überwältigende Mehrheit des mexikanischen Volkes vertrete, und daß er und diejenigen, welche er vertrete, diejenigen seien, welche über irgend einen neuen Regierungsplan zu entscheiden hätten, — und nicht die Vermittlungsbeamten oder die Ver. Staaten.

Sekretär Bryan gab heute Abend zu, daß ihm der allgemeine Ton der Carranza'schen Erwiderung mitgeteilt wurde. Man glaubt übrigens, daß Präsident Wilson mit dem größeren Teil der Erwiderung einverstanden ist.

Es wird in hohen amtlichen Kreisen unverhohlen erklärt, die amerikanische Administration sei jetzt überzeugt, daß die Verfassungsparteiler sicherlich triumphiren würden, wenn sie zu einer endgiltigen Waffenprobe genötigt würden. Auch sagen Beamte, die es wissen sollten, Präsident Wilson billige es, daß Carranza darauf besteht, man solle ihm nicht zumuten, in eine Einstellung der Feindseligkeiten gegen Huerta zu willigen, — jetzt, da der Diktator „am letzten Graben" sei.

Obwohl der Präsident und der Staatssekretär es sehr bedauern würden, wenn es derzeit zum Abbruch der Friedenskonferenzen kommen sollte, glauben sie, daß wenn Huerta die Unterhandlungen abbreche, er der Einzige wäre, der dabei verlieren würde. Sie glauben, daß Carranza jedenfalls den Sieg behalte, und daß, wenn vorher ein Bruch komme, die Ver. Staaten es nicht nötig haben würden, ihre Streitkräfte zur Ausscheidung Huertas und der, von ihm vertretenen Sache aufzubieten.

Und hochgestellte Beamte sagen auch, wenn die Huerta'schen Delegaten unübersteigliche Hindernisse gegen die Einzelheiten der Vermittlung aufwerfen sollten, um die Vermittlungsdiplomaten gegen Carranza zu treiben, die Vermittler selber die Ver. Staaten rechtfertigen würden, falls sie Carranza als das Haupt der tatsächlich bestehenden Regierung in Mexiko anerkennen.

Stadt Mexiko, 7. Juni. Nach neuerlicher Mitteilung ist Huerta, der bisher als ein arger Säufer und namentlich als großer Champagnervertilger angesehen wurde, auf den „Wasserwagen" geklettert und ein Abstinenzler geworden! Seine Gattin soll ihn dazu gebracht haben, mit dem Hinweis darauf, daß er es nötig habe, sich einen klaren Kopf zu bewahren.

Es werden derzeit umfassende Vorbereitungen getroffen für die sogenannten verfassungsmäßigen Wahlen, welche am 5. Juli wieder einmal stattfinden sollen. Huerta hat alle Bürger, welche im stimmfähigen Alter sind, unter Drohung der Einkerkerung auffordern lassen, ihre Stimme abzugeben. Ferner soll er den General Carranza aufgefordert haben, die Wahl am 5. Juli zwischen ihnen entscheiden zu lassen, und dann, wer immer zum Präsidenten gewählt werden möge, vereint zur Vertreibung der „Yankees" vorzugehen!

Washington, D. K., 7. Juni. Ueber die „Blockirung" des Hafens von Tampico, welche Huerta wirklich angeordnet hat, wird noch gemeldet, daß zwei Huerta'sche Kanonenboote sich nordwärts bewegten, um die Blockade durchzuführen zu suchen und zu verhindern, daß dort irgend ein Schiff Waffen und Munition für die Verfassungsparteiler landet.

Admiral Badger setzte das amerikanische Flottendepartement in Kenntniß, daß die amerikanischen Kanonenboote „Sacramento" und „Tampico" jetzt der Spur der Huerta'schen Boote nachgehen. Die Geschichte wird jetzt hier doch ernster angesehen, als vor mehreren Stunden, da sie leicht zu einem jähen Ende der ganzen Friedensvermittlungsverhandlungen führen kann!

Streikerparade.

10,000 Personen veranstalten Kundgebung gegen Westinghouse Gesellschaft.

Pittsburg, 7. Juni. Die streikenden Angestellten der Westinghouse'schen Anlagen von Ost Pittsburg brachten eine große Kundgebung gestern Abend zuwege. 10,000 Personen paradirten stundenlang durch die Straßen, singend und lachend; eine Schaar Mädchen blies Blechhörner und schlug Blechpfannen zusammen.

Die ganze Kundgebung verlief aber friedlich und sollte nur die Stärke der „Pittsburgh Congenial Industrial Union", der neuorganisirten Gewerkschaft, zeigen.

Vorsteher der Westinghouse'schen Geschäfte hatten gesagt, diese Organisation sei nur schwach. Die Streiker taten dar, daß sie mehr als die Hälfte aller Angestellten der Westinghouse'schen Geschäfte kontrolliren.

Aber stark oder schwach, — die Westinghouse'schen Geschäfte wollen den Gewerkschaftsverband unter keinen Umständen anerkennen. So erklärte der Präsident der elektrischen Anlage, E. M. Herr (die größte der Westinghouse'schen Gruppe) klar und scharf.

Auf die Parade folgten mehrere Massenversammlungen.

Ebener Bahnübergang.

Hat wieder schlimmes Unheil verschuldet. — Zwei Kraftwagentragödien.

Chillicothe, Mo., 7. Juni. An einem ebenen Bahnübergang bei Linneus wurden gestern Abend 4 Personen, darunter 2 Frauen, getötet, und 2 andere sehr gefährlich verletzt. Diese Partie befand sich in einem Kraftwagen, welcher vor einem Personenzug der Burlingtonbahn noch vorbeizukommen suchte.

Tennent, N. J., 7. Juni. Frau Nathan Lopatin und ihre 2 Kinder wurden augenblicklich getötet, und der Gatte und Vater wurde tötlich verletzt, als ihr kleines Automobil an einem ebenen Bahnübergang von einem Güterzuge der Pennsylvaniabahn angerannt und zertrümmert wurde. Der Frau und einem der Kinder—einem Säugling von 6 Monaten—wurde der Hals gebrochen.

Geht vorerst frei aus:

Entführer des Rev. Spurgeon, infolge Nichteinigung der Jury.

Denver, Kolo., 7. Juni. Die Geschworenen, vor welchen der Prozeß gegen Robert L. Owens verhandelt wurde, einer derer, die angeschuldigt sind, den Rev. Otis L. Spurgeon von Jowa, welcher hier einen Vortrag gegen die katholischen Priester und Nonnen gehalten hatte, aus seinem Hotel am Abend des 5. April gewaltsam entführt und lebensgefährlich mißhandelt zu haben, waren 24 Stunden in geschlossener Beratung, konnten sich aber nicht einigen und wurden dann entlassen!

Hilfsdistriktsanwalt Sales kündigte sofort an, daß Owens auf's Neue prozessirt werden wird.

Noch 9 Andere sehen dem Prozeß in der gleichen Sache entgegen. Die Zahl der Entführer wurde auf 50 bis 60 angegeben; aber die übrigen konnten in keiner Weise identifizirt werden.

Neueste Bademode —

Nämlich in der Turnüre, in Coney Island aufgekommen!

New York, 7. Juni. In Turnüren zu baden; das ist die neueste Mode für Damen in Coney Island. Heute erschienen schon viele solche Badende und ließen sich im Sande bewundern. Die Turnüre soll die Körperfigur noch auffallender zur Geltung bringen.

Manche dieser Damen trugen gleichzeitig Jockeykappen. Die bevorzugte Farbe für die Badekleider ist meistens blau.

Tötete 247 Klapperschlangen.

Was ihm fast $124 an Prämien einbrachte,

Dodgeville, Wis., 7. Juni. George W. Davis von Acena hat in diesem Jahre 247 Klapperschangen in unserem Township getötet und hat daher soeben $123.50 als öffentliche Prämie erhalten.

Er sagt, mit anscheinendem Bedauern, daß diese Reptilien jetzt selten werden.

Wolke von Ulster:

Vollständige Kriegsrüstungen der „Homerule"-Feinde!

Hauptfrage in Frankreich:

Was werden die Roten mit neuer Machtstellung tun?

Französische Jingos prophezeien alle möglichen schlimme Dinge für das Land!

Suchen Mächte neuen Albanerherrscher?

London, 6. April. Die Gründlichkeit, mit welcher die „provisorische Regierung von Ulster" sich für alle möglichen Eventualitäten des Bürgerkrieges vorbereitete, kommt dem fischblütigen Engländer nachgerade zu deutlichem Bewußtsein! Mit dem Einexerziren und Ausrüsten einer Streitmacht von 100,000 Freiwilligen für einen Krieg gegen die irländische Selbstregierung—mit Waffen, welche trotz der königlichen Proklamation und trotz der Wachsamkeit örtlicher Behörden an der Küste gelandet und durch das ganze Ulsterland hin verteilt wurden (erst gestern ist eine solche Landung wieder erfolgt) — geht die Schaffung einer ausgedehnten Hospitalorganisation nebst einem Ambulanz- und Verwundetenpflegerdienst und der Bildung von Signal-, Telegraphen- und Postkorps Hand in Hand; ja es stellt sich jetzt heraus, daß auch schon umfassende Vorkehrungen getroffen worden sind, die Frauen und Kinder, welche in der Nachbarschaft des erwarteten Kriegsschauplatzes leben, in England unterzubringen.

Die Pläne, welche von dem Frauen- und Kinderkomite von Ulster in aller Stille geschmiedet worden sind (das Haupt des Komites ist der Parlamentsabgeordnete Harold Smith), umfassen nicht nur Organisationslager in der Nachbarschaft aller größeren Westküstehäfen, sondern auch die Unterbringung von Flüchtlingen in Tausenden von Privatheimen, welche Freunde und Freundinnen der Sache bereits dem Komite zur Verfügung gestellt haben.

Lady Edward Cecil, welche wertvolle Erfahrungen im Organisiren von Konzentrationslagern während des südafrikanischen Krieges sammelte, ist zur Oberleiterin des Flüchtlingswesens ernannt worden. Der Herzog von Westminster hat versprochen, ein vollständiges Lager zu liefern, mit Schlaf- und Speisezelten, Lazarett, Küche und vollkommener Feldzeugsausstattung, und zwar auf den Anlagen des Herrensitzes „Eaton Hall" bei Chester, welcher einen bequem gelegenen Verteilungspunkt für Nord Wales, Lancashire und Cheshire bilden wird. Aehnliche Lager werden nahe Fishguard, Holyhead und mehreren anderen Seehäfen errichtet werden.

Das Komite hat das ganze Land in Zonen ausgelegt, an den Eisenbahnverbindungslinien entlang, und jede dieser Zonen wird unter Obhut eines besonderen Beamten der provisorischen Regierung stehen. Das Verzeichniß der Personen, welche zugesagt haben, Flüchtlinge in ihre Heime aufzunehmen, ist sorgfältig klassifizirt worden, in Bezug auf die Zahl der Flüchtlinge, denen sie Unterkunft geben können, und ob es Frauen oder Kinder oder beide zugleich sein sollen, auch bezüglich der Frage, ob die Aufnahme nach 12stündiger, 24stündiger oder 36stündiger Ankündigung erfolgen kann.

Ein Extrakorps provisorischer Regierungsbeamter übernimmt die Zusammenbringung und Beförderung von Flüchtlingen aus Ulster, wobei aber die gewöhnlichen Dampferlinien in Anspruch genommen werden; denn es wird von dem englischen Komite vorausgesetzt, daß die britische Regierung nicht versuchen wird, den Wegzug von Frauen und Kinder zu sperren, falls ein solcher notwendig werden sollte. Jede Partie wird unter Führung eines Agenten eintreffen, der mit Listen ihrer Namen und eingetragenen Nummern versehen ist. Diese Listen werden einem der Ausschiffungsbeamten des Komites übergeben, welche in jedem Hafen, von Fishguard bis nach Stranrear, postirt sein werden. Der Ausschiffungsbealte wird die Listen nachprüfen, dem Agenten eine Quittung übergeben und dazu sehen, daß die Flüchtlinge prompt nach dem nächsten Aufnahmelager befördert werden, jede Partie unter Obhut eines englischen Agenten.

Es wird die Pflicht der Lagergeschäftsführer sein, nicht nur für den Komfort der Besucher zu sorgen, sondern auch die Verteilung derselben nach den, für sie bestimmten Privatheimen mit aller möglichen Eile zuwege zu bringen, damit alsbald wieder für die Nächstkommenden Raum frei wird.

* * *

Aus Paris berichtet man:

Die Augen der zivilisirten Welt werden in den nächsten paar Monaten wohl vorzugsweise auf Frankreich gerichtet sein. Die revolutionäre sozialistische Partei hat für die nächsten vier Jahre sogut wie vollständige Kontrolle über die neue französische Deputirtenkammer gewonnen, die jüngst ihre erste Sitzung abhielt. Sie kann diese Kontrolle dadurch üben, daß sie die ausschlaggebende Macht bildet. Es sitzen in dieser Kammer 136 „geeinigte" Sozialisten, darunter 55 radikale Gewerkschaftler, Führer in der Allgemeinen Arbeitsföderation. Insoweit können die Arbeiter auf eine bessere Vertretung rechnen, als sie in irgend einer anderen gesetzgebenden Körperschaft hatten, welche in Frankreich seit der letzten Revolution getagt hat.

Nach der Meinung unparteiischer Beobachter ist die Herrschaft der Bourgeoisie, oder der Mittelklasse, in Frankreich am Absterben, und ist der Tag für die sozialen Reformklassen gekommen. Auf Aller Lippen schwebt die Frage: „Was werden die Sozialisten und die Arbeiterparteiler der Kammer aus ihrer Gelegenheit machen?" Es wird allgemein zugegeben, daß die nächsten vier Jahre in Frankreich eine Entscheidung bringen werden, soweit der Sozialismus in Betracht kommt. Die Sozialisten werden ihre Partei als regierenden Faktor entweder schaffen oder zerstören.

Die neue Kammer besteht aus insgesammt 602 Mitgliedern, gegen 598 der alten. Alle 5 neu geschaffenen Sitze sind von Sozialisten besetzt. Die Radikalen und die Radikalsozialisten — zu unterscheiden von den obigen — haben 245 Sitze gegen die revolutionären oder „geeinigten" Sozialisten und die unabhängigen Sozialisten; aber die Radikalen sind dermaßen gespalten, daß sie als parlamentarische Macht, wenn es zur Abstimmung kommt, nicht so stark sein werden, wie die zweitmächtigste Partei, die revolutionären Sozialisten, welche jetzt anerkanntermaßen die bestdisziplinirte Organisation im Hause sind. Jean Jaurès (der Herausgeber und Redakteur des Parteiorgans „L'Humanité", braucht nur zu pfeifen, und seine Anhänger tanzen.

Also, was werden die Sozialisten tun? Die verflossene Woche konnte noch nicht viel Bedeutsames bringen. Obwohl die Mandate der alten Kammermitglieder letzten Sonntag um Mitternacht von selbst erloschen, und die neuen am Montag ihre Sitze einnahmen, so sagen die Gesetze, daß die gesetzliche Länge einer Parlamentssession 5 Monate sein muß, und diese 5 Monate erlöschen nicht bis zum 15. Juni. Daher hatten die neuen Abgeordneten ihre Arbeit da aufzunehmen, wo die alten sie verlassen hatten: bei der Erörterung des Budgets.

Die neue Woche wird wahrscheinlich das Abfeuern des ersten „Kanonenschusses" sehen. Gaston Doumergue, der zurückgetretene Ministerpräsident, der aber vorläufig die Geschäfte noch weiterzuführen hat, wird wahrscheinlich sein „Glaubensbekenntniß" vor der neuen Kammer ablegen, und es ist fast gewiß, daß sofort eine Interpellation folgen wird. Im Jahre 1910, als Aristide Briand Premierminister war, nahm eine solche Interpellation 18 Tage in Anspruch, und manche dieser waren sehr stürmisch. Heute aber ist das politische Wasser noch viel stürmischer bewegt, und es besteht mehr Haß zwischen den etwa 20 Fraktionen der Deputirtenkammer! Daher läßt sich nicht absehen, was kommen wird. Am Ende aber wird die Abstimmung zeigen müssen — zum ersten Male — wo die Mitglieder der neuen Kammer eigentlich stehen, und was sie zu haben entschlossen sind. Der Sozialistenführer Jaurès, und Gustav Herve (Redatteur der Zeitung „La Guerre Sociale") — ebenfalls sozialistischer Führer, aber vom anarchistischen Flügel — sowie Marcel Brosse und noch mehrere andere Erzradikale haben Andeutungen darüber gemacht, was sich erwarten läßt; und diese Andeutungen enthalten weniges Tröstliche für die Konservativen, Bourgeois, Klerikalen und Reaktionäre.

Jaurès hat es klar gemacht, daß seine Partei fortfahren wird, das 3jährige Militärdienstgesetz zu bekämpfen, bis dasselbe widerrufen wird. Eigentlich ist er für die Abschaffung des ganzen Militärdienstzwanges und Ersetzung desselben durch ein Milizsystem; indeß ist er ein zu kluger Politiker, um diesen Plan schon jetzt auf's Tapet zu bringen. Seine Partei begünstigt auch eine Einkommensteuer und eine Steuer auf erworbenen Reichtum; eben deswegen halfen die Radikalen und die Sozialisten einander bei den Wahlen im Mai; und wahrscheinlich werden die beiden Parteien auch fernerhin in den meisten Fragen, welche in der Kammer auftauchen, zu einem „Einverständniß" gelangen.

Französische Jingopolitiker und die hinter ihnen stehenden Blätter prophezeien Bürgerkrieg, Revolution, nationalen Bankerott, Verschluckung des Landes durch Deutschland und noch andere „gräßliche" Dinge infolge der jetzigen Gestaltung der politischen Lage!

Manche Andere aber meinen, auch diese Suppe werde noch lange nicht so heiß gegessen werden, wie sie gekocht ist, und eben ihre Machtstellung werde die Sozialisten oder ihre Führer bedeutend gemäßigter machen.

Das Blatt „Parisien" bringt die, mit großer Vorsicht aufzunehmende — ganz im Gegensatz zu Berliner Angaben stehende — Meldung, die Großmächte hätten jetzt beschlossen, die Abdankung des Königs Wilhelm von Albanien anzunehmen, und hielten jetzt Umschau nach einem mohammedanischen Prinzen, der Herrscher von Albanien werden soll! (Ein ähnliches Gerücht, nicht ganz so weitgehend, kursirt die Wiener N. F. Presse.) Tatsache ist, daß die Revolution sich immer weiter in Albanien ausdehnt und den Frieden im ganzen Balkan bedroht.

* * *

Wie aus Stockholm gemeldet, ist Selma Lagerlöf, die Gewinnerin des Nobelpreises für Literatur vom Jahre 1909, als erste Frau zum Mitglied der Schwedischen Akademie gewählt worden.

Selma Lagerlöf (geboren am 20. November 1858) ist die hervorragendste Phantasiedichterin der Gegenwart, zugleich eine echte Lebens- und Menschendarstellerin. Sie erhielt den vielbegehrten Nobelpreis zusammen mit dem berühmten Chemiker Ostwald, dem Berner Mediziner Ernst Theodor Kocher, dem Straßburger Physiker Ferdinand Braun und dem Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Guglielmo Marconi, am 10. Dezember 1909.

Oberst Roosevelt fetirt

In der französischen Hauptstadt, auf Fahrt nach Spanien.

Paris, 7. Juni. Auf der Durchreise nach Spanien, wo er der Hochzeit seines Sohnes Kermit mit der Tochter des amerikanischen Madrider Botschafters Willard beiwohnt, war Oberst Roosevelt hier der Ehrengast bei einem Mahle, welches Gabriel Hanotaux gab, der bekannte frühere französische Minister des Auswärtigen.

Myron T. Herrick, der amerikanische Botschafter bei der französischen Regierung, und viele andere hervorragende Amerikaner und Franzosen wohnten dem Mahle bei.

Herr Roosevelt war anscheinend bei vortrefflicher Gesundheit, dünner, als gewöhnlich, und in gutem Zustande für eine angestrengte politische Kampagne.

Großer Goldfund.

Soll in Britisch-Guiana gemacht worden sein.

London, 7. Juni. Neue Meldungen aus Rupussuni bestätigen die, sehr kürzlich vom Gouverneur von Britisch-Guiana, Sir Walter Egerton, gemachten Angaben über große Goldentdeckungen an der südlichen Grenze dieser südamerikanischen Kolonie.

Die ersten Entdecker scheinen zwei amerikanische Prospektoren, Namens James und Hart, gewesen zu sein; sie haben 12 Anspruchsstücke belegt.

Es handelt sich um Schwemmgold an verschiedenen Flüssen im Hinterlande.

Papst wieder wohler.

Besteht ermüdende Zeremonien gut.

Rom, 7. Juni. Die Gesundheit des Papstes Pius hat sich wieder so weit gebessert, daß er wieder eine Reihe ermüdender Empfänge gut bestehen konnte, trotzdem er meistens aufrecht stand.

Obwohl der Papst Dienstag schon seinen 79. Geburtstag hatte, ist er gesunder und fühlt sich stärker, als vor zwei Jahren.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. K., 6. Juni. Der Senat bestätigte heute Nachmittag Joseph L. Caldwell als Gesandten der Ver. Staaten bei der persischen Regierung, sowie verschiedene Postmeister.

Chicagoer gestorben.

Cleveland, O., 6. Juni. Charles F. Eicker, der Schatzmeister der Perolin Co. of America und in Chicago ansässig, fiel heute Nachmittag in einem hiesigen Hotel am Herzschlag tot um. Er war 55 Jahre alt.

Muthmaßliches Wetter.

Die beiden Laubfrösche quaken wieder einmal beträchtlich verschieden.

Washington, D. K., 6. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön im südlichen, Gewitterstürme im nördlichen Teile am Sonntag Nachmittag oder Abend.

Montag Regenschauer und kühler.

Indiana soll schön im Süden haben, Regenschauer im Norden Sonntag Nachmittag oder Nacht, und Montag ebenfalls Regenschauer und kühler; Niedermichigan Gewitterstürme am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag, und kühler am Montag; Obermichigan dasselbe Wetter für Sonntag, am Montag aber nur im nordwestlichen Teile kühler; Wiskonsin Regenschauer am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag, und kühleren Montag.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit):

Klar am Sonntag, und wahrscheinlich auch am Montag. Ein wenig wärmer; veränderliche Brisen.

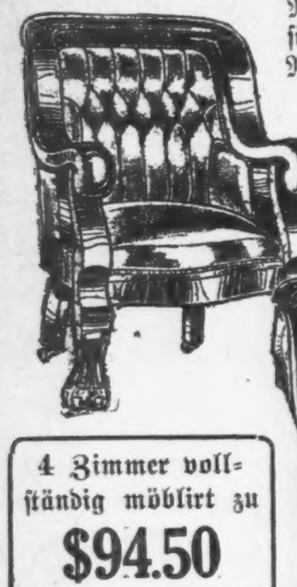
Der höchste Temperaturstand am Samstag betrug 73 Grad, der niedrigste 61, Durchschnittstemperatur 67 Grad.

1906—1908 Wabash Avenue
Offen jeden Abend bis 9
1901—1911 State Str.
Offen jeden Abend bis 9
822—824 W. 63. Str.
Offen Dienstag, Donnerst. und Samstag Abends.

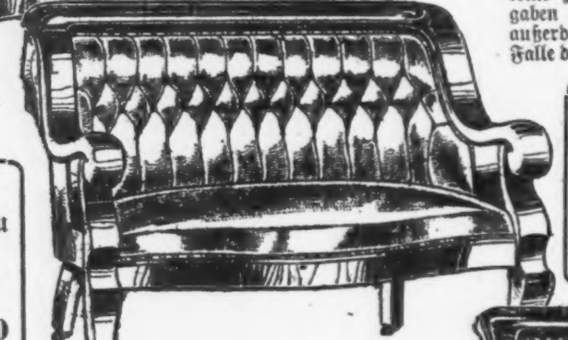
L. FISH FURNITURE CO.
EST. 1858
1906-1908 Wabash Ave., nahe 20. St.

3036—3038 Lincoln Avenue
Cars halten vor uns. Tür
Offen Dienstag, Donnerst. und Samstag Abends.
654—656 West North Avenue
Ecke von Orchard Str.
Offen Montag, Dienstag, Donnerst. u. Samst. Abds.

Vollständige Heim-Ausstattung für Juni-Bräute



Neuverheiratete Paare werden einen Vorteil darin finden, wenn sie zwecks Anschaffung ihrer Haus-Ausstattung hierher kommen. Nirgends im ganzen Lande finden dieselben ein solch prächtiges Assortment von erstklassigen, zuverlässigen Möbeln zur Auswahl—so reine, gut beleuchtete Verkäufsräume, solch zuvorkommende, vornehme und intelligente Bedienung—solch niedrige, ungewöhnlich niedrige Preise. Und außerdem, Fish's „Open Account System", welches sich als eine bedeutende Hilfe erwiesen hat. Es ist der meist liberale, der meist vertrauliche und der zuvorkommendste Kredit-Plan, der je ersonnen worden ist. 54 Jahre hindurch hat er Tausenden und Tausenden von Leuten dazu verholfen, zufrieden und bequem in kosigen gut möblirten Heimen zu leben. Da sind keine besondere Unkosten irgend einer Art. Da sind keine Zinsen—keine unwahren Angaben — keine Publizirung. Und außerdem seid Ihr voll geschützt, im Falle d. Arbeitslosigkeit od. Krankheit



Alle Waaren sind in deutlichen Ziffern markirt und werden in Autowagen ohne Aufschrift geliefert.

4 Zimmer vollständig möblirt zu
$94.50
Bezahlt nur $5.00 pro Monat.

Diese schöne 3-Stück Parlor-Ausstattung
Regulärer $90 Wert! Ein Entwurf von Eleganz und massiver Schönheit.
Gemacht aus feinstem nördlichen BirchMahogany, mit der Hand glatt gerieben und polirt. Die Arbeit ist von der feinsten Art. Gepolstert mit feinstem echtem Leder, mit „tufted Lehne. Speziell diese Woche für nur..........
$59.75
Liberale Bedingungen — $1.00 die Woche

Lokalbericht.

Feige Gesellen.

Wurde von Einbrechern, die er überrumpelt hatte, vermessert.

Ringt mit dem Tode.

Die Täter entkommen. — Zwei Farbige von einem Kerl, der wie ein Italiener aussah, meuchlings niedergeknallt. — Verweigern jede Auskunft.

Als der 47jährige Privatwächter John Nelson, Nr. 1150 Washington Boul., gestern Abend sein Gebiet abging, bemerkte er, daß die Tür des Hauses Nr. 614 West Lake Str. offen stand. Da er das Haus bei seinem letzten Rundgang verschlossen gefunden hatte, trat er ein, konnte jedoch anfangs nichts Verdächtiges bemerken, so daß er sich anschickte, die Räume mit seiner elektrischen Taschenlaterne abzusuchen. Kaum hatte er jedoch ein angrenzendes Zimmer betreten, als er hinterrücks gepackt und zu Boden geworfen wurde. Im nächsten Augenblick war er aber schon wieder auf den Beinen und sah sich zwei Männern gegenüber, von denen er aufgefordert wurde, sich ja ruhig zu verhalten, falls ihm sein Leben lieb sei. Trotz dieser Drohung ließ sich Nelson nicht einschüchtern, sondern ging auf die Kerle los. Ein heißer Kampf entspann sich, in dessen Verlauf einer der feigen Buben sein Messer hervorzog und dem wackeren Wächter nicht weniger als zehn Messerstiche beibrachte, von denen mehrere lebensgefährlich sein sollen. Schließlich brach Nelson durch starken Blutverlust geschwächt zusammen; er vermochte sich jedoch noch bis vor die Haustür zu schleppen, wo ihm die Sinne schwanden. Gleich darauf wurde er von einem Vorübergehenden aufgefunden, der die Polizei benachrichtigte. Der Verwundete wurde nach dem Iroquoishospital gebracht, wo die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Die Polizei, die eine gute Beschreibung der Banditen besitzt, glaubt, daß sie es auf eine Partie Bleiröhren abgesehen hatten, die in dem Gebäude lagern.

Mordversuch.

John A. Anderson, Nr. 3707 Wilton Ave., benachrichtigte gestern Abend gegen sechs Uhr mittels Fernsprechers die Wache an der Hudson Ave., daß ein etwa 35 Jahre alter, 6 Fuß großer Kerl, der wie ein Italiener aussah, an der Nordwestecke von Division und Halsted Str. aus einem in der Rocktasche verborgenen Revolver ein halbes Dutzend Schüsse auf drei Neger abgegeben und zwei der Mohren verwundet habe.

Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives fanden die beiden Opfer, die sich als Ely Ranson, Nr. 2720 S. La Salle Straße, und Henry O'Donnell, Nr. 1824 S. Dearborn Straße, entpuppten, bewußtlos auf dem Bürgersteig und veranlaßten ihre Ueberführung nach dem Wesleyhospital. Dort wurde festgestellt, daß dem Ranson je eine Kugel die rechte Hand durchbohrt und in den rechten Schenkel gedrungen ist. Dem O'Donnell sitzt eine Kugel in der rechten Hüfte. Die Verwundeten verweigerten, nachdem sie ins Bewußtsein zurückgerufen worden waren, jegliche Auskunft über die Veranlassung zur Bluttat. Die Polizei glaubt diese aber auf Zwistigkeiten zurückführen zu können, die unter den von der Chicago Scrap Iron Company mit der Niederreißung eines in der Nachbarschaft des Tatortes gelegenen Hauses betrauten Arbeitern ausgebrochen sein sollen.

Der Mordbube, der einen grauen Anzug, blaues Hemd und dunkelfarbigen Schlapphut trug, hat seine Flucht bewerkstelligt. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

Von Pittsburg zurückgebracht.

Geheimpolizisten brachten gestern aus Pittsburg ein Mädchen Namens Hazel Martin hierher zurück, welches früher als Kassiererin im Boston Store angestellt war und vor einigen Wochen spurlos verschwand. Wie die Polizei weiter angibt, soll Hazel eingestanden haben, ihren früheren Arbeitgebern hier $95 bestohlen zu haben. Sie stellt jedoch in Abrede, mit Edward Sinelle, einem Grundeigentumsmakler aus Chicago, der gestern in Pittsburg Selbstmord begangen haben soll, durchgebrannt zu sein. Später soll sie aber zugegeben haben, daß sie mit einem Manne Namens Edward Harding nach Pittsburg kam, der möglicherweise auch Sinelle geheißen haben kann. Sie erklärt, daß ihr Freund ihr erzählte, er sei bei vielen Einbrüchen und Schwindeleien beteiligt gewesen und habe sich vieler verschiedener Namen bedient, sodaß sie nicht wisse, wie er eigentlich geheißen habe.

Wettbude überrumpelt.

Geheimpolizisten unter der Führung des Sergeanten George O'Connor hoben gestern Abend eine im zweiten Stockwerke des Hauses Nr. 10 West 50. Place belegene angebliche Wett- und Spielbude aus und verhafteten fünf Frauen sowie den Besitzer des Lokals. Sie umstellten das Haus von allen Seiten und stiegen auf der Feuerleiter ins zweite Stockwerk, wo man alle Ausgänge besetzte. O'Connor klingelte, doch keine Antwort erfolgte. Da alle Versuche, die Besitzer zum Oeffnen zu veranlassen, vergeblich waren, schlugen die Polizisten dann die Türen ein und überraschten die Frauen und den Mann bei einem friedlichen Pokerspielchen, bei dem die Einsätze nicht gering gewesen sein sollen. Außer einer Unmenge Karten wurden Wettlisten und Listen der Pferderennen gefunden, die neben einer stattlichen Summe Geldes beschlagnahmt wurden. In der Wache gaben die Frauen ihre Namen als Anna Jones, Jane Parker, Minnie Brown, Mary Flader und Anna Tendel an. Sie wurden nach der Bezirkswache in Hyde Park gebracht, wo sie später nach Stellung von Bürgschaft entlassen wurden. Den Besitzer Bert Evans überführte man nach der Bezirkswache an der 50. Str., wo ein Freund Bürgschaft für ihn stellte. Die Polizei sucht jetzt nach einer Frau Anna Lang, die ebenfalls eine der Teilhaberinnen der Wettbude sein soll.

Erlitt einen Schädelbruch.

Der 42jährige Arnold Fischer, Nr. 1346 N. Oakley Ave., war gestern Abend an Oakley und North Ave. eben einer Elektrischen entstiegen, als er von einem von Stephan Koßner, Nr. 1624 Kimball Avenue, benutzten Motorrad über den Haufen geradelt wurde. Der Verunglückte, der einen Schädelbruch erlitt, liegt in äußerst bedenklichem Zustande im St. Elisabethhospital darnieder.

Liegt im Sterben.

Das Befinden Adlai E. Stevensons, des früheren Vizepräsidenten der Ver. Staaten, der schwer krank im Presbyterianerhospital darniederliegt, hat sich derartig verschlimmert, daß man alle Hoffnung auf seine Genesung aufgegeben hat. Er zählt fast achtzig Jahre.

Ein Buchstabirkünstler.

Hat aber nicht die Absicht, das ganze Alphabet durchzubuchstabiren.

Mit übermüdeten Zügen, doch glückstrahlenden Augen, stellte sich gestern Morgen Hilfsstaatsanwalt Frank Souhrada im Stadtgericht an der Desplaines Straße ein und bat den Richter Sullivan um einige Stunden Urlaub. „Nanu," sagte der Richter, „Sie haben wohl in der vorigen Nacht etwas gefeiert, daß Sie so übernächtig aussehen?" — „In gewisser Hinsicht — ja!" erwiderte der Hilfsstaatsanwalt, „doch hat mich diese Feier leider um meine Nachtruhe gebracht."

Von einem Berichterstatter der „Abendpost" befragt, welcher Art die Feier gewesen sei, erwiderte der in seinem Fache sehr tüchtige Vertreter der Staatsanwaltschaft: „Sie werden wohl gehört haben, daß mich der Himmel mit einem reichlichen Kindersegen, sieben an der Zahl, bedacht hat, die ich der Reihenfolge des Alphabets nach benannt habe, nämlich: Alfred, 20 Jahre; Bernadetta, 18 Jahre; Charles, 17 Jahre; Elsie, 14 Jahre; Frank C., 13 Jahre; George, 12 Jahre, u. Helen, 8 Jahre alt. Wie Sie sehen, hat das Alphabet eine Lücke aufzuweisen, indem das „D" vollständig übergangen wurde, wozu mich seinerzeit Rücksichten auf Paten zwangen. Diesem Mangel ist aber nun abgeholfen, da meine Gattin mich in der vorigen Nacht mit einem kräftigen Jungen beschenkte, der den Namen Daniel erhalten und damit die Lücke im Alphabet ausfüllen wird."

Auf die Frage des Berichterstatters, ob er die fehlenden Buchstaben des Alphabets nicht zu vervollständigen gedenke, hob Herr Souhrada, der ein Deutschböhme ist, abwehrend die Hände empor und erklärte entsetzt: „Um Gottes Willen, „bis hierher, und nicht weiter!"

Der glückliche Vater erhielt den erbetenen Urlaub, fand sich jedoch nach einigen Stunden wieder ein und erklärte, daß Mutter und Kind sich den Umständen gemäß wohl befinden.

Wirds nicht wieder tun.

Setzte um nichts und wieder nichts sein Leben aufs Spiel.

Der 16jährige Walter Holtan, Nr. 4608 Wentworth Ave., ein Laufbursche der Firma Lyon & Healy, bemerkte gestern gegen Abend, als er auf dem Bahnsteig der Northwesternhochbahnhaltestelle Sheridan Road stand, einen Golfball, der auf das unter den Schwellen angebrachte Lattenlager geflogen war. Als er kriechend den Ball zu erreichen suchte, gaben die morschen Latten unter ihm nach und er stürzte auf das fünfzehn Fuß tiefer gelegene Pflaster. Die Polizei schaffte ihn nach seiner Wohnung, wo festgestellt wurde, daß er schwere Quetschungen, sowie Schrammen und Hautabschürfungen erlitten hat.

An Blutvergiftung gestorben.

Nach langem schmerzhaften Krankenlager starb im Countyhospital der 45jährige John Dayle, Nr. 3737 S. Kedzie Ave., an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich im Laufe des verflossenen Winters zuzog, als ihm in einer kalten Winternacht die Füße erfroren.

Im Fluß ertrunken.

Im Eifer die Spiels stolperte gestern Nachmittag der 10jährige John Watinski, Nr. 2033 N. Lincoln Straße, fiel in der Nähe der Cortland Straße-Brücke in den Fluß und ertrank. Die Leiche wurde von der Polizei geborgen und nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 1845 N. Hermitage Ave. geschafft

Fortsetzung folgt?

Im Prozeß Schumann-Heink-Rapp weitere Enthüllungen zu erwarten.

Die Liebesbriefe.

Die Krankenwärterin Frances J. Ashton soll morgen wieder den Zeugenstand betreten. — Zahlreiche Ehescheidungen gestern gewährt.

Als gestern Nachmittag in dem Schumann-Heink-Rappschen Ehescheidungsprozesse die Verhandlungen auf morgen vertagt wurden, hieß es, daß dann noch weitere Liebesbriefe, welche der Beklagte an Frau Katharina E. Dean in New York schrieb, zur Verlesung kommen würden. Die Krankenwärterin Frl. Frances J. Ashton, welche, offenbar im Auftrage der Klägerin, bei Frau Dean Wohnung genommen hatte und die sich dort abspielenden Vorgänge auf das Genaueste beobachtete, scheint also alle Briefe, derer sie nur habhaft werden konnte—und Frau Dean ist augenscheinlich sehr sorglos mit ihnen umgegangen —an sich genommen und den Anwälten der Sängerin ausgeliefert zu haben.

In einem der gestern verlesenen Briefe wird Frau Dean von Rapp aufgefordert, sich schriftlich an die Klägerin zu wenden und ihr mit einer Schadenersatzklage zu drohen, falls sie noch länger behaupten sollte, daß zwischen Rapp und ihr, Frau Dean, unerlaubte Beziehungen beständen. Es wird dann genau angegeben, wie der Brief lauten sollte. Frau Dean hat ihn wörtlich abgeschrieben und der Klägerin zugestellt, welche ihn als Beweismaterial den übrigen Schriftstücken beifügte.

Kurz vor der Vertagung machte die Verteidigung gestern einen Versuch, das weitere Verlesen der Briefe, die zum Teil mit den Worten „Dearest Ronnie" beginnen, zu verbinden, wurde aber vom Richter Sullivan damit abgewiesen, Sie erklärte, daß sie keinen Versuch machen wird, dieses Beweismaterial zu widerlegen. Jedenfalls wird Fräulein Ashton auch morgen noch längere Zeit auf dem Zeugenstande sein. Wie es heißt, wird sie auch verschiedene Photographien vorlegen.

Der Beklagte, Wm. Rapp jr., sprach sich gestern dahin aus, daß er den Spieß umdrehen und auch seinerseits schwerwiegende Beweise für die Stichhaltigkeit seiner Gegenklage beibringen werde.

Zahlreiche Scheidungen gewährt.

Im Superior- und im Kreisgericht sind gestern wieder nicht weniger als siebenunddreißig Ehescheidungen gewährt worden, die meisten von ihnen nach einer nur wenige Minuten währenden Verhandlung.

Nelson Miller, 1949 Walnut Str., trat als Klägerin gegen seine Gattin, Rose Miller, auf, und erzählte dem Richter, daß er zuerst bei einer Logensitzung davon hörte, daß ein zur Aufnahme vorgeschlagener Mann Namens Joshua Bruce mit seiner, Miller's, Frau angeblich auf zu intimem Fuße gestanden habe. Er ging der Sache auf den Grund, und die Folge war, daß das Gericht ihn gestern von den Ehefesseln befreite.

Katherine Joyce beschuldigt in einer gestern eingereichten Klage ihren Gatten James, mit welchem sie im Mai 1910 in St. Joe, Mich., den „Bund für's Leben" schloß, daß er sich bald nach der Hochzeit dem Trunke ergab, sie oftmals in der grausamsten Weise mißhandelte und weder für ihren noch ihres Kindes Unterhalt sorgte.

Hedwig E. Gustavson, die Nr. 1003 Orleans Str. einen kleinen Zigarrenladen betreibt, behauptet, daß ihr Gatte Hjalmar, dem sie im Jahre 1914 angetraut wurde, sie derartig schlug, daß sie wiederholt glaubte, es sei ihr letztes Stündlein gekommen. Sie suchte um einen Einhaltsbefehl gegen ihn nach, damit er sie nicht mehr belästige.

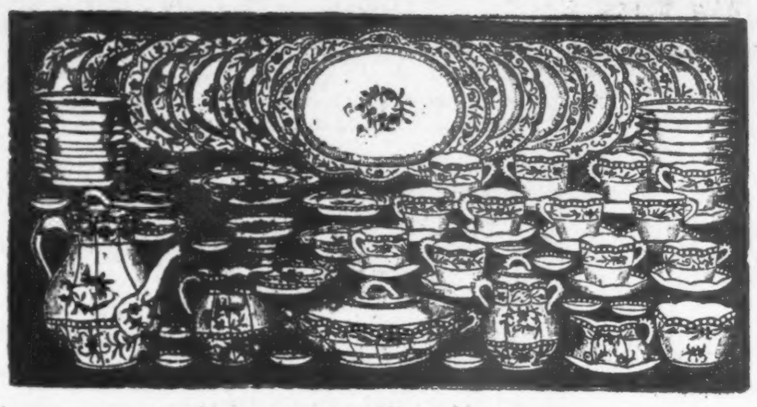
Anna Barfuß wurde, wie sie sagt, von ihrem Gatten Walter nach achtjähriger Ehe verlassen. Sie verlangt außer der Scheidung auch Nährgelder für sich und ihr siebenjähriges Töchterlein.

Minnie W. Johnson wurde im Juni 1911 mit Walter Johnson ehelich verbunden, und sechs Monate darauf schickte der Richter Honore diesen wegen eines Raubüberfalls ins Zuchthaus. Sie bittet, daß die Fesseln, die sie an ihn ketten, gelöst werden.

Von bitterem Eheleid berichtet auch Frau Agnes Brezinski, die von ihrem Gatten George geschieden werden möchte. Sie bezeichnet ihn als einen Trunkenbold und sagt, daß er sie oftmals so mißhandelte, daß ihr das Leben zur Qual wurde. Als sie ihm erklärte, daß sie sich an die Gerichte wenden würde, soll er sie mit dem Tode bedroht haben.

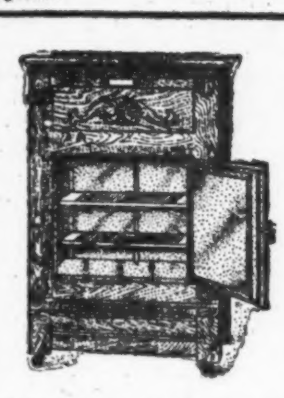
FREI! FREI! FREI!

Ein 100 Stück Eß-Service Delfter blau, fein mit Gold verziert absolut frei.

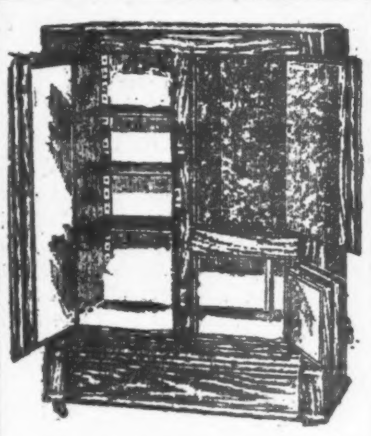


Ein 100 Stück Eß-Service Delfter blau, fein mit Gold verziert absolut frei.

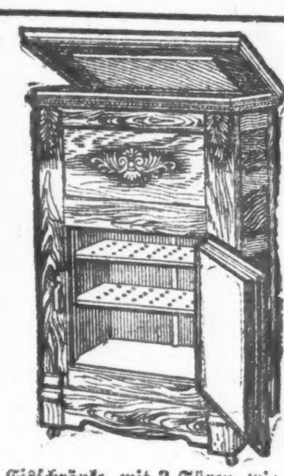
Juni-Brautpaare und Alle, die Möbel brauchen, diene dieses zur Nachricht, daß wir blos eine beschränkte Anzahl von diesen Garnituren an die „Abendpost"-Leser verschenken. Dieselben müssen, ob vor od. nach dem Einkauf, diese Anzeige vorzeigen. — Unsere Preise sind positiv niedriger als in anderen Geschäften; vergleichen Sie nachfolgende Bargains:



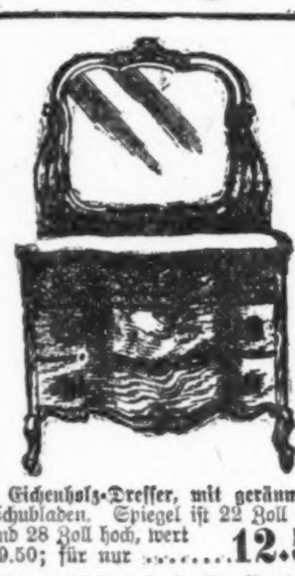
Eisschränke, wie Abbildung, aus bestem Hartholz gemacht — jetzt speziell für nur
4.48



Victor Eisschränke, wie Bild: Eisbehälter kann vollständig herausgenommen werden, zu.. 6.79



Eisschränke, mit 3 Türen, wie Bild; garantirter Eissparer, wert 22.00 für 14.75



Eichenholz-Dresser, mit geräumigen Schubladen. Spiegel ist 22 Zoll breit und 28 Zoll hoch, wert 19.50; für nur 12.50
Andere Eichenholz-Dresser für 6.75.

Parlor-Tische — mit 24-Zoll. Platte, soweit der Vorrat reicht — speziell für diesen Verkauf zu nur 98c

Stewart Gas-Kochherde — die besten im Markte — werden von uns kostenfrei verbunden — wie die Abbildung, speziell offerirt für nur........ 16.50

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

NORTH AVENUE FURNITURE CO.
A. BOTSCHEN, Eigentümer.

Ostseite-Geschäft:
723—725—727 North Avenue
nahe Halsted Straße.

Westseite-Geschäft:
2348—2352 W. North Avenue
Ecke Western Avenue.

Ablieferung per Automobil

Ausschlag auf Armen juckte und brannte

Besonders während der Nacht. Manchmal ganz schlaflos. Cuticura Seife und Salbe heilten

400 South Hermitage Ave., Chicago, Ill.— „Ich bekam auf der Innenseite meiner Arme einen Ausschlag. Es war ein kleiner Ausschlag oder Pimples, und juckte und brannte, besonders nachts, so sehr, daß ich sehr bald recht wund wurde. Ich mußte das feinste baumwollene Unterzeug tragen, kein bischen Wolle, weil das geringste die Stellen reizte und schlimmer machte. Der Ausschlag juckte und stach manchmal so sehr, daß ich garnicht schlafen konnte.

„Ich hatte dies Leiden und gebrauchte Heilmittel etwa ein Jahr lang, aber die Mittel halfen nur für den Augenblick. Dann fing ich an, Cuticura Seife und Salbe zu gebrauchen, und das half mir sofort. Ich gebrauchte recht viel Schaum von der Cuticura Seife und wusch mich jeden Abend und Morgen, trocknete mich mit einem guten weichen Handtuch und legte dann Cuticura Salbe auf. In drei Monaten war ich wieder ein gesunder Mann." (Gez.) H. W. Foley, 5. Nov. 1912.

Mittel gegen Kopfgrind.

Um trockenes, dünnes und ausfallendes Haar zu verhüten, Jucken und Entzündung zu stillen, und das Wachsen und die Schönheit des Haares zu fördern, ist häufiges Kopfwaschen mit Cuticura Seife und gelegentliches Auflegen von Cuticura Salbe eine höchst wirksame und billige Behandlung. Ein Stück und eine Schachtel sind oft genügend. Cuticura Seife (25c) und Cuticura Salbe (50c) sind überall in Apotheken und sonstwo zu haben. Reichliche Probe von jedem postfrei mit 32seitigem Hautbuch. Schreibe Postkarte an „Cuticura, Dept. T., Boston."

Männer, welche sich mit Cuticura Seife rasieren und ihr Haar waschen, werden es vorzüglich für die Haut finden.

Müssen um 9 Uhr zu Hause sein.

Richter Uhlir im Stadtgericht an Ost Chicago Ave., entließ gestern die 18jährige May Rajovitz, Nr. 1514 Fleetwood Avenue und die 19jährige Gertrude Giziouska, Nr. 1426 Elston Avenue, welche ihm unter der Anschuldigung des unordentlichen Betragens vorgeführt waren, nachdem sie ihm versprochen hatten sechs Monate lang jeden Abend um neun Uhr zu Hause zu sein. Die Mädchen wurden der Aufsicht des Pastors E. L. Williams unterstellt. Nels Rasmussen, Nr. 635 N. Clark Straße, und Sterling Thompson, welche die Mädchen um ein Uhr morgens auf der Straße angesprochen haben sollen, wurden von dem Richter zu je $25 Geldstrafe verdonnert.

War unvorsichtig.

Seiner eigenen Unvorsichtigkeit hat es der 39jährige Daniel Fitzgerald, Nr. 1257 Washburn Ave., zu verdanken, daß er nun mit einer bösen Schädelwunde und zerschundenen Gliedern darniederliegt. Er sprang nämlich in der Nähe der Blue Island Ave. von einer in Fahrt befindlichen Elektrischen der Halsted Str.-Linie und wurde dabei auf das Pflaster geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Die Polizei schaffte den Verunglückten nach dem Countyhospital.

Brach tot zusammen.

Als die 40jährige Frau Josephine Whaler, Nr. 1614 Sherman Ave., in einem Laden an der State Straße Einkäufe machte, brach sie plötzlich tot zusammen. Ein schnell herbeigerufener Arzt stellte fest, daß sie einem Herzschlage erlag.

Ging sicher.

P. A. Sullivan nahm Gift und jagte sich eine Kugel in den Kopf.

Auf einer an Milwaukee und Central Park Ave., Jefferson, gelegenen Baustelle leerte gestern Abend der 22jährige P. A. Sullivan, Nr. 1230 Washburn Ave., ein Fläschchen Gift und jagte sich dann eine Kugel in den Kopf.

M. Paul, Nr. 4580 Gettysburg Ave., der den Schuß hörte, benachrichtigte die Wache an der Rawson Str. Von der wurde der Lebensmüde nach dem St. Annenhospital geschafft, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

Die Veranlassung zum Selbstmord hat bisher nicht ermittelt werden können.

Blitz zündete.

Das Gebäude Nr. 1648 W. 22. Str. in Brand gesetzt.

Bei dem Gewitter, das sich gestern Nachmittag über Chicago entlud, fuhr ein Blitzstrahl in den Schornstein des zweistöckigen Hauses Nr. 1648 West 22. Straße und setzte das Dach in Brand. Ein Angestellter der Chicago Butchers & Packing Co., von der das Gebäude benutzt wird, benachrichtigte sofort die Feuerwehr, die prompt zur Stelle war und den Brand in verhältnißmäßig kurzer Zeit löschen konnte. Der Schaden beläuft sich auf etwa $150.

Verausgabte wertlose Checks.

In dem Gebäude der Fort Dearborn Bank, Nr. 105 West Monroe Straße, wurde gestern Nachmittag ein Mann namens Henry D. Brown verhaftet, welcher nach Angabe von Detektivekapiän Halpin von der Polizeibehörde in San Francisco gesucht wird. Wie es heißt, ist Brown aus der Stadt am goldenen Tore geflüchtet, nachdem er angeblich mehrere wertlose Checks in Umlauf gesetzt hatte. Brown stand mit der Bank als der Präsident der Alaska General Store Company in Verbindung.

Chicago Schützenverein.

Der „Chicago Schützenverein" hält am kommenden Dienstag Abend im Hotel Bismarck seine Monatsversammlung ab. Alle Mitglieder sind ersucht, sich am Samstag an dem Goethefestzug zu beteiligen. Die Mitglieder versammeln sich an jenem Tage im Hotel Bismarck um 1:30 Uhr.

Die Handlungsgehilfen.

Die hiesige und andere Ortsgruppen machen Fortschritte.

Die Ortsgruppe Chicago im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande konnte im letzten Monat das hundertste Mitglied aufnehmen. Auch andere amerikanische Ortsgruppen — New York, San Franzisko, Philadelphia u. s. w. — berichten, daß große Fortschritte zu verzeichnen sind, und von der Hauptgeschäftsstelle in Hamburg wird mitgeteilt, daß jetzt zum Verbande 1400 Ortsgruppen gehören, mit insgesammt 155,000 Mitgliedern. Noch vor Ende dieses Jahres wird der Verband eine Landesgeschäftsstelle in New York eröffnen und die Stellenlosenversicherung soll bedeutend erweitert werden. Die Verhandlungen zwischen den einzelnen Ortsgruppen und der Hauptgeschäftsstelle sind so ziemlich zu Ende geführt, und, soweit bis heute ersichtlich, werden dann die monatlichen Beiträge 65c anstatt 40c betragen, und an Stellenlosenrenten sollen $5 die Woche, aufwärts steigend bis $9, bewilligt werden. Bisher wurden, im Vergleich zu hiesigen Verhältnissen etwas zu niedrig bemessene Renten gezahlt. In der Stellenvermittelung arbeiten die Ortsgruppen bereits mit gutem Erfolge. Die hiesigen Mitglieder versammeln sich regelmäßig jeden 1. und 3. Freitag im Monat in der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str. Die Wandergruppe unternimmt fast jeden Sonntag Ausflüge in die Umgebung Chicagos, tagt außerdem jeden 2. Freitag im Monat am genannten Lokale. Am kommenden Samstag wird sich der Verein an dem Umzuge zur Weihe des Goethedenkmals stark beteiligen.

„Der Nazarener".

In der Ersten deutschen Baptistenkirche, Paulina und Superior Straße, wird am kommenden Dienstag Abend die Orpheus Choral Society W. Rhys-Herberts Kantate „Der Nazarener" unter der Leitung von William D. Johnson aufführen. Die Soloparten haben die Damen Louise Krause, Sopran, und Esther Münstermann, Alt, sowie die Herren Arthur Henning, Tenor; M. E. Eldredge, Bariton, und Joseph A. Goers, Baß, übernommen. Ferner wirken die Damen Minnie Kahmann, Pianistin, und Hazel Reiher, sowie Herr William J. Krogmann, Organist, mit. Der Ertrag einer Geldsammlung unter der Zuhörerschaft soll zur Tilgung der Schulden der Gemeinde mithelfen.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Volksfest.

Die Oesterreichisch-Ungarischen Vereine feiern es heute. — Sommerfest des Lessing Frauenvereins, der Deutschen Großgilde und der „Deutschen Wacht."

Das dritte von den Vereinigten Oesterreichisch-Ungarischen Vereinen veranstaltete Volksfest wird am heutigen Sonntag, wie früher, in Harms' Grove an Western und Berteau Ave. abgehalten. Die 17 Vereine werden sich um 9 Uhr Morgens an Dayton und Willow Str. versammeln und mit Musik, Schauwagen und fliegenden Fahnen nach dem Festplatz marschiren, unter Führung des Marschalls Louis Illy und der Hilfsmarschälle Nik. Wagner und Jos. Schneider. Auch die Damen der beiden Frauenvereine werden tapfer mitmarschiren. Der Zug wird sich durch Willow Str., Clybourn Ave., Division Str., Sedgwick Str., North Ave., Halsted Str., Lincoln Ave. und Wrightwood Ave. bewegen. Auf dem Festplatz werden Volks- und Kinder-Belustigungen, wie Wettlaufen, Sack und Eierlaufen, Strickziehen usw. abgehalten, wofür Preise ausgesetzt werden. Stände mit Glückshafen, für Plattenwerfen, mit guten Dingen zum Essen usw. werden vorhanden sein, die Küche wird nationale Gerichte liefern. Der Hauptfestausschuß besteht aus den Herren Adolf Tischler, Johann Freifogel, Nikolaus Wagner und Andreas Kost. Der Reinertrag der Festlichkeit soll den Grundstock eines Kapitals für den Bau eines österreichisch-ungarischen Altenheims abgeben.

Eines der ersten Pikniks der Saison ist das des Lessing Frauenvereins Nr. 1 am heutigen Sonntag im Eureka Park an Irving Park Blvd. und Bernard Str. Der Festausschuß bereitet die üblichen Sommervergnügungen vor, darunter Kegeln, und für den Abend ein Abendessen. Der Park wird um 2 Uhr Nachmittags geöffnet, der Eintritt kostet 25 Cents. Am Festausschuß sind die Damen Karoline Tank, Präsidentin; Josefine Botschauer, Barbara Hensel, Johanna Wintler, Marie Heinrich, Mary Kilten u. Helen Mitchell.

Die Deutsche Großgilde von Amerika veranstaltet am heutigen Sonntag eine große Exkursion nebst Volksfest in Lochners Garten, Morton Grove, Illinois, wozu alle Mitglieder und Freunde eingeladen sind. Für Belustigungen aller Art, sowie Preiskegeln und ausgezeichnete Musik ist bestens gesorgt worden. Auch Erfrischungen und schmackhaftes Essen sind zu haben, und da 10c von jedem Ticket der Gilde zufließt, ist es zum Nutzen der Mitglieder, so viele Tickets wie möglich zu verkaufen. Verkauft werden sie für 25c das Stück. Kinder unter 12 Jahren frei. Anfang 10 Uhr Morgens. Ein Sonderwagen fährt um 9:35 Uhr Morgens von Grayland Station ab. Von Grayland kostet die Fahrt nur 14c nach Morton Grove.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein „Deutsche Wacht" hält am kommenden Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln und Volksbelustigungen aller Art, im Exzelsior Park ab. Es sind die umfassendsten Vorkehrungen von einem gewandten Komite getroffen worden, um den Besuchern ein Lust und Leben verheißendes Vergnügen zu bereiten. Eine tüchtige Musikkapelle wird zum fröhlichen Tanz aufspielen. Das Komite, bestehend aus den Herren August Pinzke, Vors.; Chas. Brockmann, Ed. A. Bode, Sekr.; Ludwig Braun, Henry Daufer und Peter Eisenbacher, sowie den Damen Johanna Wenzloff und Helene Wegner, hat beschlossen, mit diesem Vergnügen eine Agitation zu verbinden und Kandidaten frei aufzunehmen. Eintrittskarten bei Mitgliedern 25 Cents, an der Kasse 35 Cts.

Der Schwäbische Unterstützungsverein veranstaltet am kommenden Sonntag, von 2 Uhr Nachmittags an, im Ashlandgarten an Ashland Ave. und Addison Str. ein großes Picknick. Der Verein macht diesmal ganz außergewöhnliche Anstrengungen zur Unterhaltung der Besucher, um durch besondere Attraktionen dem für das Fest, wie man glaubt, ungünstigen Umstand zu begegnen, daß am Tage zuvor die Enthüllung des Goethedenkmals, am selben Tage aber das Volksfest des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes stattfindet. Auf dem Vergnügungsprogramm stehen Preiskegeln für Herren und Damen um Geld- und viele andere schöne Preise, Kasperltheater, Gesangsvorträge des Schwäbischen Sängerbundes und allerhand andere Kurzweil. Für gute Getränke und Imbiß ist gleichfalls Sorge getragen. Der Eintritt kostet 25 Cents, Frauen von Mitgliedern und Kinder haben freien Eintritt. Eintrittskarten sind bei allen Vereinsmitgliedern zu haben.

Der Damenverein Unter den Linden hält sein Piknik am kommenden Sonntag in Chas. Hawlys Garten, Ecke Irving Park Boulevard und Western Ave., ab. Ein umsichtiges Komite steht der Präsidentin M. Weber auch diesmal zur Seite, um das Gelingen zu sichern. Man hat schon sehr schöne und nützliche Preise für die Kegelbahn und auch für andere Belustigungen gestiftet, und für Küche und Keller hat das Komite ebenfalls bestens Sorge getragen. Wer ein paar vergnügte Stunden „Unter den Linden" verbringen möchte, versäume das Fest nicht. Tickets 25 Cents.

Der Turnverein Vorwärts veranstaltet am kommenden Sonntag in Vogels Garten an Harlem Ave. und Harrison Str. in Forest Park sein jährliches Sommerfest für die Turnschüler, Mitglieder und Freunde und deren Familien. Das übliche Programm ist aufgestellt und umfaßt Turnspiele, Preiskegeln, Tanz usw. Der Eintritt kostet 25 Cents. Die Beteiligung verspricht sehr groß zu werden.

Eine Agitationsversammlung hält die Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3 am kommenden Sonntag in K. J. Richters Halle, 2100 Belmont Ave., zwischen 3 und 5 Uhr Nachmittags ab. Gesunde Bewerber im Alter von 18 bis 45 Jahren werden aufgenommen.

Der Deutsche Verein der Westseite veranstaltet am kommenden Sonntag, von 1 Uhr Nachmittags an, im Altenheim Park, Madison Str. und Wiskonsin Zentralbahn, Forest Park, sein zwölftes Piknik nebst Preiskegeln. Ein rühriger Festausschuß hat für Unterhaltung und Bewirtung der Teilnehmer bestens Sorge getragen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Fortuna Frauenverein hält sein jährliches Piknik am Donnerstag, dem 18. Juni, im Exzelsior Park, Irving Park Bvld., nahe Elston Avenue, ab. Ein umsichtiges Komite steht der Präsidentin Elise Krämer zur Seite: M. Richter, M. Ammon, Th. Schitzner. Für Kaffee und Kuchen und Rahmeis ist bestens gesorgt. Anfang 2 Uhr. Eintritt 15 Cents.

Der Damenverein ehemaliger Soldaten der deutschen Armee und Marine hält am Sonntag, dem 21. Juni, von 1 Uhr Nachmittags an im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Straße, sein Sommernachtsfest und Piknik mit Preiskegeln ab. Es sind prachtvolle Preise für die besten Kegler zu gewinnen und es wird für Jung und Alt etwas geboten werden, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommt. Die Kameraden, die mit Vereinsabzeichen versehen sind, haben freien Eintritt. Das Komite besteht aus folgenden Damen: M. Freese, Präsidentin; M. Floring M. Meffert, C. Wengemeyer, M. Hasterock, G. Bauer, E. Arndt, ... Lemke, M. Schulz und B. Dietel.

In Jestrams Garten in Bellwood an der Aurora-Elgin elektrischen Bahn findet das 26. Jahrespiknik der Plattdeutsch. Gilde Eelentwieg Nr. 2 am Sonntag, dem 21. Juni, statt. Der Vorkehrungsausschuß, die Herren W. Buehning, Karsten Luetjen, Aug. Buettner, W. Mush und Hermann Gust, sorgt für heitere Unterhaltung für Groß und Klein, wie Tanz, Preisspiele und Wettrennen u. s. w. Tickets, zu 50c, Kinder die Hälfte, werden nur auf dem Zuge verkauft. Die Züge gehen um 10, 11:30 und 1 Uhr vom Bahnsteig der Douglas Park Hochbahnliinie an Hoyne Ave. ab und halten an 12. Str., Marshfield Ave., 52. Ave. und Desplaines Ave.

Der Deutsche Kriegerverein Lake View wird am Sonntag, dem 21. Juni, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., um 2 Uhr Nachmittags beginnend, eine Mitglieder- und Agitationsversammlung abhalten. In dieser Versammlung können ehemalige Angehörige der deutschen oder der österreichisch-ungarischen Armee und Marine, sofern sie ehrenvoll entlassen worden sind, sich kostenfrei in den Verein aufnehmen lassen. Sie müssen ihre Militärpapiere mitbringen. Der Verein hat eine Krankenkasse und eine Männer- und Frauen-Sterbekasse. Die Gäste in der Versammlung werden angenehm unterhalten und gut bewirtet werden.

Der Bürger-Frauenunterstützungsverein hält am Mittwoch, dem 24. Juni, sein 8. Jahrespiknik, verbunden mit Preiskegeln, im Exzelsior Park ab. Ein tüchtiges Komite ist an der Arbeit, um den Mitgliedern und Freunden ein paar fröhliche Stunden zu bereiten. Schöne Preise für die Kegelbahn und für andere Belustigungen sind besorgt, und auch Küche und Keller werden gut bestellt sein. Der Festausschuß besteht aus den Damen: Kath. Eckebrecht, Präsidentin; Kate Kalk, Vizepräsidentin; Julie Rutzen, Vorsitzende; Minnie Christoph, Sekretärin; Kate Henke, Schatzmeisterin; Anna Giese, Lizzie Hafferkamp, Barbara Heider, Matilda Esbener, Julie Zapel, Anna Miller, M. Schünnemann und Augusta Rutzen. Eintrittskarten bei den Mitgliedern 10 Cts., an der Kasse 25 Cts.

Der Chicago Bäcker-Unterstützungsverein gibt sein Piknik am Samstag, dem 27. Juni, in Brands Park, Elston, nahe Belmont Ave. Zu den Belustigungen gehört ein Preiskegeln, bei welchem schöne Preise zu gewinnen sein werden, und auch in anderer Weise hat der Vorkehrungsausschuß für gute Unterhaltung für Jung und Alt gesorgt. Die Besucher werden auch Hunger und Durst mit guten Dingen stillen können. Der Eintritt kostet 25c die Person.

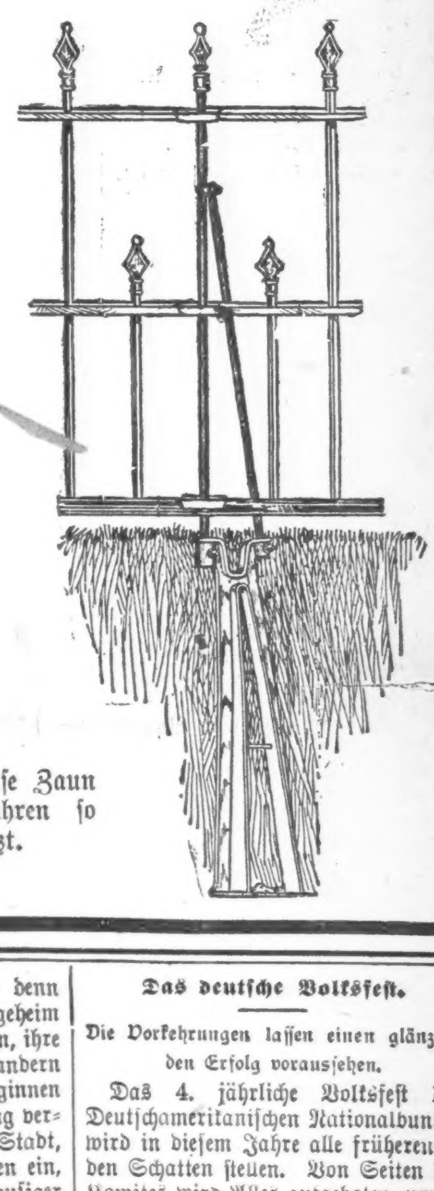
Die geringe Arbeit und extra Unkosten, die nötig sind, um Euer Heim zu verbessern, kommen gar nicht in Betracht im Vergleich mit der kühlen, erfrischenden Atmosphäre, die dadurch geschaffen wird.

Es gibt nichts das ebenso wichtig ist als ein interessantes komfortables Heim mit schöner Umgebung, ist es vernachlässigt und im Verfall, wird auch Euer Familien-Leben nicht angenehm sein. Andererseits, wenn Euer Heim im guten Zustande und gegen Uebelwollende geschützt ist, wenn Euer Rasen voll Gesträucher und Blumen, geschützt durch einen Enterprise-Zaun, bietet Euch das Leben viele frohe Stunden. Ein hübscher, gut gemachter Zaun ist allein schon eine Zierde für das Haus und erhöht seinen Wert, das Gefühl der Abgeschlossenheit und Sicherheit ist stets eine Quelle der Befriedigung.

Wenn die Kinder in Eurer Nachbarschaft Euren Rasen zu einem öffentlichen Spielplatz machen oder wenn Ablieferungsleute und Agenten ihn zertreten, raten wir Euch, sofort um unser 180 seitiges Buch mit Zeichnungen und Preisen zu schicken und laßt Euch von uns helfen einen Zaun auszusuchen, der Euren Anforderungen u. Eurer Börse entspricht. Ihr werdet Euch wundern wie viel angenehmer Euer Familienleben sein wird. Euer Heim wird hübsch und vornehm und wird die Bewunderung aller erregen die es sehen. Unser großes Buch von Entwürfen wird jedem kostenfrei zugesandt, der sofort danach schreibt. Telephonirt, sprecht vor oder schreibt heute danach.

Enterprise Pfosten rosten nie.

Ein wichtiger Punkt zu beachten beim Ankauf eines eisernen Zaunes ist, daß die Dauerhaftigkeit des Zaunes von den Pfosten abhängt. Viele Fabrikanten denen ihre Gießerei nicht selbst gehört, verwenden Schmiedeeisen Pfosten, andere haben es mit Concrete versucht, aber keins von beiden bietet dieselbe absolute Befriedigung wie unsere schweren gußeisernen rostfreien Bases (s. Abbildung). Alle Linien-Pfosten haben diese Bases. Diese Pfosten sind etwa 8 Fuß von einander gesetzt und werden ohne extra Kosten geliefert. Aus diesem Grunde ist der Enterprise Zaun nach (50) fünfzig Jahren so gut als wenn eben gesetzt.



ACME FENCE COMPANY

(Sprecht AKME) (Keine Korporation)

Tel.: Franklin 4423. **118 N. La Salle Str., Zimmer 311, Chicago.**

An einen Baum gefesselt.

Fred Straight auf einsamem Felde überfallen.

Als Fred M. Straight, Nr. 4444 Champlain Ave., gestern Abend gegen 9 Uhr mit seinem Mietskraftwagen an Jackson Boulevard und Plymouth Court hielt, traten zwei Männer auf ihn zu, die ihn aufforderten, sie nach Lemont zu fahren. Man einigte sich auf den Preis und die Fahrt begann, als man aber einige Meilen aus der Stadt heraus war, fielen auf freiem Felde die Männer über ihn her, hoben ihn aus dem Wagen heraus und banden ihn an einen Baum, um sich dann mit dem Gefährt auf und davon zu machen.

Nach einiger Zeit vermochte Straight sich von seinen Fesseln zu befreien und er eilte dann nach der nächsten Ortschaft, La Grange, wo er über sein Abenteuer berichtete. Es wurden sofort alle verfügbaren Beamten aufgeboten, um Umschau nach den Räubern und dem Kraftwagen zu halten, bis jetzt sind ihre Bemühungen aber erfolglos gewesen.

Fiel Räubern in die Hände.

An Taylor Str. und Plymouth Court wurde gegen Mitternacht Nathan Vincent, ein ungefähr 32 Jahre alter Arbeiter, der erst wenige Stunden vorher aus Springfield, Ohio, hier eingetroffen war, von zwei farbigen Wegelagerern überfallen. Als er sich zur Wehre setzte, schlugen sie ihn nieder und zerrten ihn in eine Gasse, wo sie ihm seine Baarschaft, $40, abnahmen, um dann im Dunkel der Nacht zu verschwinden. Vincent wurde bewußtlos aufgefunden; im County-hospital, wohin man ihn brachte, erklären die Aerzte aber, daß er sich bald wieder erholen wird.

Der Bigamie beschuldigt.

Unter der Anklage der Bigamie ist gestern George W. Smith, 814 N. Clark Straße, vom Stadtrichter Uhlir dem Kriminalgericht überwiesen worden. Er schloß am 1. Mai dieses Jahres mit Frl. Nellie Debmin in den Ehebund, und es ist festgestellt worden, daß er am 10. Mai 1908 mit Frau Anna Sirr getraut wurde, die sich nun an die Polizei gewandt hat. Er soll sie vor ungefähr einem Jahr verlassen haben.

Kam unter die Räder.

Frau A. Finstein das Opfer eines schweren Unfalls geworden.

Als gestern Nachmittag die 34jährige Frau A. Finstein, Nr. 1324 N. Claremont Ave., an der Ecke von State und Washington Str. die Straße kreuzte, trat sie, um einem Gespann auszuweichen, gerade vor eine Elektrische der Ashland Avenue Linie, deren Herannahen sie nicht bemerkt hatte. Sie wurde von den Rädern des Wagens erfaßt, ehe es dem Motormann möglich war, diesen zum Halten zu bringen. Frau Finstein, welche außer Abschürfungen wahrscheinlich innere Verletzungen erlitt, wurde nach ihrer Wohnung gebracht.

Niedergerannt.

Mit inneren Verletzungen und wahrscheinlich mehreren Rippenbrüchen liegt die 64jährige Georgianna Wannenwutsch, Nr. 3 Park Avenue, Park Ridge, Ill., im Iroquois Hospital darnieder. Sie wurde, als sie vor dem Hause Nr. 122 Süd State Straße über die Straße ging, von einem Gespann der Firma Pierson Bros., Nr. 812 West Taylor Straße niedergerannt.

Kamen noch zur rechten Zeit.

Drei junge Leute vor einem nassen Grabe bewahrt.

Der Aufmerksamkeit der Mannschaften der Lebensrettungsstation ist es zu danken, daß gestern Nachmittag drei junge Leute, Mitglieder des Columbia Yachtklubs, den Wellen entrissen wurden. Sie waren in zwei kleinen Segelbooten ausgefahren, als sie in der Nähe der Lebensrettungsstation in einen heftigen Strudel gerieten, der ihre schwanken Fahrzeuge zum Kentern brachte. Der Wächter im Turme der Station sah die verunglückten Segler an den Booten hängen und hörte ihre Hilferufe, worauf die Lebensretter sich unverzüglich an die Arbeit machten, welche auch guten Erfolg hatte. Die jungen Leute weigerten sich, ihre Namen anzugeben.

Wen trifft die Schuld?

Ein von Fred Dierse, Nr. 1900 N. Halsted Str., gelenktes Fuhrwerk stieß vorgestern an Superior und Franklin Straße mit einer Southport Ave.-Elektrischen zusammen. Bei dieser Gelegenheit erlitt der Rosselenker schwere Quetschungen. Er hat Aufnahme im Alexianerhospital gefunden.

Der Weltkrieg.

Hochinteressante neue Darstellung im Riverview Park.

Eine Mahnung für die Kriegsschreier.

Der Weltkrieg der Zukunft, wie er sich in der Phantasie eines genialen jungen Künstlers, Herrn Frederick Robinson, wiederspiegelt, und auch wohl in der von gar manchen Militär- und Flottenschriftstellern und anderen Fachleuten, wurde gestern Abend in dem Gebäude, in dem früher die „Schöpfung" dargestellt wurde, im Riverview Park vor einem eingeladenen Publikum zum ersten Male in einer einfach großartig eindrucksreichen Gestalt gezeigt, und mit Grausen sahen hier die Gäste, ein wie furchtbarer Krieg der sein wird, der unter Benutzung der vielen neuzeitlichen Kriegswaffen geführt wird. Der Krieg der Welten heißt diese Darstellung. Dem Entwurf lag die Idee eines Angriffs von der Seeseite auf New York im Jahre 2000 zu Grunde, als die Großstadt sich zu der tatsächlich größten in der Welt entwickelt hatte, die Zahl der Hochbauten sich verzehnfacht, ihre Höhe bis an die Wolken gestiegen war, so daß die jetzigen gewaltigen Gebäude, wie das Woolworth, wie Zwerge erschienen. In den Straßen wimmelt es von Gleitfliegern, dem Verkehrsmittel der Neuzeit, für welche an den Gebäuden in schwindelerregender Höhe Landungsplätze gebaut sind. Hunderte von Brücken verbinden in allen möglichen Höhen die einzelnen Gebäude, von Marmor sind die Gebäude in den sich weit nach Osten und Norden erstreckenden Vorstädten. Im Hafen liegen die Kriegsschiffe der Ver. Staaten, und hoch im Aether sieht man die eisengepanzerten Luftschiffe hin und herschießen. Ein großer Aufzug der Schiffe aller Völker der Welt ist zur Feier des Weltfriedens veranstaltet worden. Festlich geschmückt fahren die fremden Schiffe in den Hafen, die ganze Stadt erscheint im Festgewande. So ziehen die Schiffe den Hudson herauf und zunächst nach ihrem Ankerhafen. Der Tag weicht der Nacht. In prachtvoller elektrischer Beleuchtung hebt sich das imposante Bild der Stadt aus dem Dunkel, auf den leise rauschenden Wellen schaukeln die Kriegsschiffe, hoch oben in den Lüften flimmern die Signallampen der Luftschiffe, diese veranstalten einen Aufzug, und am nächsten Morgen findet mit der Abfahrt der besuchenden Schiffe das Fest des Friedens sein Ende, aber auch der Frieden, denn sechs Großmächte haben sich insgeheim gegen die Ver. Staaten verbunden, ihre Schiffe trennen sich von den andern und fahren zurück. Sofort beginnen sie eine Entsetzen und Verwüstung verbreitende Kanonade auf die Stadt, Luft- und Unterseekreuzer greifen ein, und es entspinnt sich ein grausiger Kampf, aus dem der Patriot natürlich die Ver. Staaten als Sieger hervorgehen läßt, New York aber ist ein einziger furchtbarer Trümmerhaufen, unter dem Abertausende von Toten und Verwundeten liegen.

Die Darstellung, zu deren Durchführung 25 Meilen elektrische Drähte erforderlich sind, ist schon deshalb dankenswert, weil sie dem gedankenlosen Publikum, den Kriegsschreiern, eine ernste Mahnung ist. Bei der gestrigen Aufführung wurden auch einige der Gelegenheit angepaßte Reden gehalten, so von Vizegouverneur O'Hara, Richter Goodnow und General Stuart vom Postdienst.

Riverview steht jetzt auf der Höhe seiner Schönheit und Volkstümlichkeit. Tag und Abend strömen riesenhafte Besucherschaaren in den Park mit seinen schattigen Eichenhainen, den Rasenflächen und dem schönen Ufergang. An jedem Nachmittag, Sonntag ausgenommen, machen Frauen und Kinder sich das Recht des freien Eintritts zunutze und suchen den ausgezeichneten Spielplatz auf. Viele Besucher reizt das Waldkabarett, wo man erstklassige Vorstellungen in angenehmer Abgeschlossenheit und doch so gut wie im Freien genießt. Auch das Kasino wird viel aufgesucht, und dasselbe gilt von den Fahrten und den Schaustellungen. Heute wird das dänische Nationalfest in Riverview gefeiert, 600 norwegische Sänger werden mitwirken. Gegenwärtig konzertirt Ballmanns Kapelle in Riverview.

Hielt sich für überflüssig.

In der Wohnung seines Freundes Charles H. Hylard, Nr. 3169 N. Clark Straße, wo er Donnerstag gastfreundliche Aufnahme gefunden hatte, wurde vorgestern der seit längerer Zeit beschäftigungslose 50jährige Apothekergehilfe Albert Hartwig bewußtlos aufgefunden. Die Polizei schaffte ihn nach dem Alexianerhospital, wo festgestellt wurde, daß er, wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht, Schwefelsäure getrunken hatte. Gestern hat ihn der Tod von seinen Leiden erlöst.

Das deutsche Volksfest.

Die Vorkehrungen lassen einen glänzenden Erfolg voraussehen.

Das 4. jährliche Volksfest des Deutschamerikanischen Nationalbundes wird in diesem Jahre alle früheren in den Schatten stellen. Von Seiten des Komites wird Alles aufgeboten, um es am Sonntag, dem 14. Juni, in Brands Park zu einem Erfolg zu machen. Daß die Festlichkeit einen bedeutenden Umfang annehmen wird, beweist die Tatsache, daß bis jetzt schon 52 deutsche Vereine ihre aktive Beteiligung zugesagt haben. Unter Leitung des Herrn Martin Schmidhofer wird ein Kinderchor von 800 Stimmen, welcher seit etlichen Monaten übt, vier deutsche Lieder und ein englisches vortragen; dies wird einer der großartigsten Kinder-Gesangsvorträge werden, welche noch je in Chicago gehört wurden; auch werden sich Männerchöre hören lassen; großes Instrumentalkonzert, allerhand Belustigungen für Jung und Alt, bei welchem das Turner-Trommel- und Pfeifenchor mitwirken wird, sowie Tanz stehen auf dem Programm. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person; Kinder in Begleitung der Eltern sind frei. Die Eintrittskarten zum Festplatze sind bei dem unten genannten Vorkehrungskomite, den Mitgliedern der Vereine, die sich dem Nationalbund angeschlossen haben, sowie am Tage des Festes an der Kasse zu erhalten. Diejenigen Vereine, welche ihre Eintrittskarten zum Deutschen Volksfest noch nicht abgeholt haben, sind ersucht, dieses baldmöglichst zu tun; die Karten können beim Festsekretär Ernst Brosius, im Büro des Sekretärs, Nr. 112 La Salle Str., in Empfang genommen werden. Vereine, welche auf dem Festplatze ihr eigenes Quartier aufschlagen wollen, sind ersucht, sich baldigst beim Komite: Ferdinand Walther, Charles Christmann, Lorenz Schlegel, Max Wild, Ernst Brosius, Eugen Niederegger, Michael Girten, Otto Cummerow, Joseph Danziger, Franz Doniat, Ernst Kußwurm, Wilhelm Fischer, Martin Schmidhofer, Moses Mayer und Dr. Rud. Wagner zu melden, damit Tafeln für sie belegt werden können; auch sind die Vereine ersucht, ihre Vereinsfahnen mitzubringen. Der Festplatz wird prachtvoll geschmückt und illuminirt werden. Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern ist nicht gestattet.

Leset die „Abendpost".

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude,
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1890, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Kapital und Arbeit.

In all' der Unrast, der Unzufriedenheit, dem Streit und Haß, die sich so breit machen in dem gewerblichen Leben unserer Zeit, wirkt versöhnend und hoffnungspendend der Gedanke, daß der Kampf notwendig ist, soll Besseres erreicht werden, und tatsächlich auch schon das Versprechen einer allmählichen Besserung in sich birgt. Und wem das nicht genügt, der wird Trost und Hoffnung finden in dem Vergleiche zwischen dem Einst und dem Heute und der Erkenntniß des großen Fortschritts, den wir, trotz Allem und Allem, in der Lösung der sogenannten Arbeiterfrage machten. Richtiger, auf dem Wege zu den Vorbedingungen zur Lösung der Arbeiterfrage: Denn der Fortschritt drückt sich weniger aus im Vergleiche des Tatsächlichen von dereinst und heute, als im Vergleiche der Stimmung und der Anschauungen, die heute über das Verhältniß zwischen Kapital und Arbeit herrschen, mit denen, die vormals allgemein waren.

Kapital und Arbeit sagen wir, und das ist richtig, insofern beide auf einander angewiesen sind und einander zu gedeihlichem Fortschritt benötigen; es ist aber leider auch wahr, daß wir es mit zwei einander praktisch feindlich gegenüberstehenden Mächten zu tun haben, mit zwei Mächten, die miteinander in äußerst scharfem Wettbewerb stehen um das Produkt ihres notgedrungenen Zusammenarbeitens, um die Werte, die durch dasselbe erzeugt werden. Wenn wir von Stimmungen und Anschauungen über das Verhältniß zwischen Arbeit und Kapital sprechen und das Jetzt mit dem Einst vergleichen, dann schließt das so gut die Stimmung und Anschauungen der Arbeit ein, wie die des Kapitals, und wenn in beiden eine starke Veränderung zu verzeichnen ist, so ist diese doch, oder „dafür", ganz verschiedener Art.

Die Entwickelung erfolgte in entgegengesetzter Richtung. Es ist innerhalb des Rahmens eines kurzen Tagesaufsatzes nicht möglich, die allmähliche Veränderung in der Anschauungsweise von Kapital und Arbeit zu verfolgen. Und das wird auch nicht nötig sein. Es wird genügen darauf hinzuweisen, daß in dem langen Kampf um das Produkt des gemeinsamen Wirkens die Arbeit die fordernde und angreifende Partei war und ist, das Kapital sich stets und stetig zu verteidigen hatte, und daß die Arbeit zwar große Fortschritte machte, aber selbstverständlich und natürlicher Weise dadurch nicht befriedigt wurde, sondern darin nur neuen Ansporn zu weiterem Angriff und Kampf fand. Wenn daher eine Veränderung in der Stimmung und den Anschauungen der Arbeit statthatte und diese betreffend Vergleiche zwischen dem Einst und dem Jetzt gezogen werden, so kann diese Veränderung nur darin bestehen, daß die Arbeit ungleich selbstbewußter wurde und anspruchsvoller, sich heute dem Kapital gegenüber nicht nur ebenbürtig, sondern geradezu überlegen dünkt, und ihm herrisch gegenübertritt, während sie früher zum Kapital hinaufsah und ihm zwar neidvoll und vielleicht haßerfüllt einigen Respekt bezeugte; die Feindseligkeit wurde stärker, der Respekt schwand.

Die Veränderung der Stimmung und in den Anschauungen des Kapitals hat sich in entgegengesetzter Richtung vollzogen. Während die Arbeit dem Kapital gegenüber immer schroffer auftrat, zeigte das Kapital sich immer nachgibiger — vielleicht notgedrungen, gleichviel, die Tatsache wird sich nicht bestreiten lassen. Das Kapital kam der Arbeit entgegen und ist längst so weit, die Arbeit als ebenbürtigen Gegner anzuerkennen, wo es früher mehr oder weniger geringschätzig auf sie herabblickte; und es ist heute so weit, im eigenen Interesse und im Interesse des Ganzen um die Freundschaft der Arbeit zu werben, arbeitet vielfach an Plänen und sucht nach Mitteln und Wegen, dem alten Wettbewerb um den „Profit" die Schärfe zu nehmen, die Arbeit zum Partner zu machen und ihr einen gewissen Anteil am jeweiligen Gewinn zu sichern, statt wie früher sie für möglichst wenig Entgelt zu kaufen und den ganzen Profit für sich zu behalten.

Es mag sein, ja es scheint gewiß, daß das Kapital, wo es solches Bestreben überhaupt zeigt, die „Zugeständnisse" im eigenen Interesse macht; dann ist das aber ein wohlverstandenes und zum Besten des Ganzen wirkendes Selbstinteresse, und es will scheinen, als sollte die Arbeit, wiederum im Selbstinteresse, diesem gegenüber Entgegenkommen zeigen; ihr altes Mißtrauen gegenüber Allem, was von „kapitalistischer Seite" kommt, aufgeben — wenigstens lange genug, die Vorschläge usw. gründlich zu prüfen und festzustellen, ob durch ein Daraufeingehen und Mitwirken zu ihrem Erfolge nicht mehr erzielt werden mag als durch trotziges Beharren auf dem Satz: von rechtswegen gehört so gut wie das ganze Arbeitsprodukt mir, denn ohne meine lebendige Kraft ist das Kapital tot.

Wie gründlich sich die Haltung des Kapitals der Arbeit gegenüber geändert und g e b e s s e r t hat, das erhellt beispw. aus den Empfehlungen, die ein Ausschuß der National Electric Light Association, diesem großen Verband dieser Tage auf seinem Konvent in Philadelphia machte. In dem betr. Bericht des Ausschusses wird darauf hingewiesen, daß es notwendig ist, ein besseres Verständniß und Verhältniß zwischen Arbeit und Kapital herbeizuführen, und empfohlen, die Arbeiter der großen Industrien, im Besondern die Arbeiter und Angestellten der großen öffentlichen Nutzbarkeiten-Gesellschaften, so weit wie möglich zu Teilhabern zu machen und ihnen die Beteiligung an dem Unternehmen, die Erwerbung von Anteilscheinen auf jede mögliche Weise (durch Annahme von Ratenzahlungen, die Uebertragung von Aktien an Gruppen und Verbände usw.) zu erleichtern. Es ist nicht gut ersichtlich, wie dabei Schlimmes sollte herauskommen können für die Arbeit, aber wahrscheinlich, daß solche Beteiligung der Arbeit, dieser und dem ganzen Unternehmen, am letzten Ende der ganzen Gesellschaft, sich als sehr vorteilhaft erweisen würde. Indessen, darüber läßt sich noch streiten. Gewiß scheint, daß darin der Wille zu ehrlicher Verständigung des Kapitals mit der Arbeit zum Ausdruck zu kommen scheint, und daß solches vor noch gar nicht langer Zeit als unmöglich bezeichnet worden wäre.

Es will scheinen, als ob Kapital und Arbeit sich schnell dem Punkt näherten — wenn sie ihn nicht schon erreicht haben — wo sie sich begegnen und sich — ohne daß irgend eine Partei sich etwas vergeben würde — die Hände reichen können zu friedlichem Zusammenarbeiten und zum Wohl und Besten Beider, Aller und des Ganzen. Die größte Gefahr scheint jetzt die, daß die Arbeit in ihrem ungestümen Vorwärtsdrängen an der Gelegenheit vorbeischießt, sozusagen; bezw. sie von sich weist in der Hoffnung, die völlige Unterwerfung des Kapitals erzwingen zu können. Das würde nicht nur eine Fortsetzung und weitere Verschärfung des Kampfes bedeuten, sondern auch, bestenfalls, einen Pyrrhussieg, einen Sieg, bei dem für den Sieger so wenig wie für die Gesammtheit dauernd Gutes herauskommen könnte. Kapital u n d Arbeit ist die Losung, oder auch Arbeit u n d Kapital. Die einseitige Herrschaft der Arbeit würde voraussichtlich dem Gesammtwohle so wenig dienlich sein wie die einst alleinige Herrschaft des Kapitals es war. — —

Die Armee als Schule.

Man hat in letzter Zeit viel davon gehört, welche Mühe man sich in Deutschland gibt, verabschiedete oder dienstuntauglich gewordene Offiziere unterzubringen. Die Oeffentlichkeit hat teils über den Leutnant a. D. als Betriebsleiter gespottet, teils hat man sich, die Industrie vor allem, ablehnend verhalten. Es müßte danach scheinen, als ob der deutsche Offizier, nachdem er einmal seinen Rock ausgezogen hat, zu nichts mehr zu gebrauchen wäre als zum Feuerversicherungsagenten, ganz im Gegensatz zu dem amerikanischen Offizier. Dieser gibt immer zu Klagen und Beschwerden Anlaß, daß er den Dienst quittire, um mit dem bei der Armee, auf Staatskosten gewonnenen Wissen sich eine einträglichere Privatstellung zu verschaffen, was ihm meistens auch gelingen soll. Wollte man also auf Grund dieser Verhältnisse einen Vergleich ziehen bezüglich des Wertes der beiden Armeen als Erziehungsmittel, so würde er für den deutschen Offizier recht ungünstig ausfallen. Mit diesem zu Zeiten sehr überhandnehmenden Drang des Offiziers der amerikanischen Armee, seine Kenntnisse außerhalb dieser zu verwerten, ist ja an sich der Beweis geliefert, daß er etwas gelernt haben muß.

Das Erziehungsdepartement des Bundes hat dieser Tage ein Bulletin verbreitet über „Erziehung in der Armee". Tatsächlich geht daraus hervor, daß die Ausbildung, die die Heeresverwaltung den einzelnen Teilen der Armee und dem einzelnen Manne oder Offizier zukommen läßt, den Wert praktischen, auch außerhalb des Heeres verwertbaren Wissens und Könnens hat. Der von General Wood authorisirte Bericht zählt die verschiedenen Schulen namentlich auf, die der allgemeinen und besonderen Heranbildung von Mannschaften und Offizieren gewidmet sind. Die Spitze hat West Point inne, das amerikanische Kadettenkorps. Dem folgen Mannschafts- und Offizierschulen, das Stabskollege, die Signalschule, die Ingenieurschule, die Korrespondenzschule für Mediziner, die Artillerieschule, die Reitschule, die Schule für Militärärzte, die Schulen für Bäcker und Köche, Sattler und Mechaniker, die Kriegsschule in Washington, die Vorbereitungsschule für Collegestudenten, die militärischen Abteilungen von Privatinstituten, zu denen Offiziere ab kommandirt werden.

Man kann es dem Heere und seinen maßgebenden Persönlichkeiten nicht verdenken, ja, es ist anzuerkennen, wenn sie die Vorzüge ihrer Einrichtungen rühmen und anpreisen. Die amerikanische Armee braucht nun einmal eine rege Reklame, und als Reklamemittel ist ihr erzieherischer Wert das beste, was sie anführen kann. Indessen läßt ein solcher Zweck noch lange nicht Uebertreibung und Entstellung von Tatsachen begründet erscheinen, wie sie das Bulletin ebenfalls in bedauerlichem Maße aufzuweisen hat. Wenn man den Eingang dieses Berichts liest, fragt man sich,—mag sein, nur als Deutscher, der die heimatliche Armee kennt,—ob die da niedergelegten Ansichten wirklich Ueberzeugungen sind, und wie es möglich ist, daß Leute mit so beschränktem Horizont und so wenig allgemeiner Bildung bis in so hohe Stellen des Heeres vorrücken konnten. Es heißt da unter anderem: „Kein Land der Erde hat ein so vollkommenes System der professionellen Ausbildung seiner Offiziere wie die Vereinigten Staaten. Der Grund dafür ist der tiefgehende Unterschied zwischen unserer und den Armeen anderer Nationen. Deren Heere stehen immer auf Kriegsfuß. (!) Daher können sie die Obliegenheiten des Soldaten und Offiziers im Felde bis zur Vollendung ausbilden! Jeder wird nur und ausschließlich nach seinem Grade oder Rang ausgebildet. (!) Für den Ernstfall. Beförderung kommt nur durch den Tod des Vordermannes. (!) Kein Avanciren aus der Reihe. Nur ein verschwindend kleiner Teil der Offiziere wird in besonderen Fächern wissenschaftlich oder technisch angelernt (!)." Ein solches System, schreibt der Bericht, wäre durchaus unverwendbar für die amerikanische Armee, deren Organisation sich so sehr von der der europäischen unterscheidet. Bei solchen großen stehenden Heeren brauche der Offizier nur den praktischen Dienst zu verstehen, während ihm an Theorie ein Minimum genüge.—

Das sind durchaus falsche Bilder, die sich unsere Armeeleitung scheinbar von europäischen Armeen macht. Mindestens hat sie die Einrichtungen der deutschen nicht gründlich genug in Augenschein genommen oder auch vielleicht nicht verstanden. So sehr der am Eingange erwähnte Unterschied dafür zu sprechen scheint, daß der deutsche Offizier sich im Privatleben schwer verwenden lasse, es liegen dafür doch andere Gründe vor. Die Industri. hat sich mit den Jahren einen hervorragend tüchtigen Stab von technischen und wissenschaftlichen Mitarbeitern herangebildet, die alle durch Prüfung und Diplome ihre Fähigkeit zu erweisen haben. Der so reichlich gedeckte Bedarf an solchen Mitarbeitern läßt keine Lücken offen, auch wenn die Fähigkeit, wie eben bei einem Offizier, ohne das Diplom vorhanden wäre, wie es sicherlich oft der Fall sein mag. Dagegen erleichtert die gewisse Ungebundenheit des Berufsergreifens und der Ausübung des Berufs hierzulande die Uebernahme von Offizieren in die Industrie oder sonst wohin. Tatsächlich wird ja der deutsche Offizier mindestens ebenso universell und wieder speziell ausgebildet wie der amerikanische. Man macht sich falsche Vorstellungen, wenn man behauptet, daß er mit einem Minium von Theorie auskomme. Das mag zu des alten Fritzen Zeiten oder selbst noch 1870 teilweise gestimmt haben. Heute bringt und bedingt der Offiziersberuf, — wenige Ausnahmen natürlich abgerechnet,—angestrengteste geistige Arbeit, verlangt er gründliche Fachbildung auf allen möglichen Gebieten von Wissenschaft und Technik. Fast alle auf militärische Reorganisation und Vervollkommnung ihrer Armee bedachten Nationen der Erde, die aufblühenden vor allem, beziehen ihre militärische [illegible] Rat und Anleitung aus Deutschland, — man denke nur an die südamerikanischen Republiken, die fast ohne Ausnahme sich ihre Lehrmeister aus Deutschland kommen lassen, an Japan, die Türkei, Bulgarien u. s. w. Es ist weiter bekannt, welches Maß von Wissen, sei es auch mehr praktisch als theoretisch, im einzelnen von dem Ofizier der Artillerie verlangt wird. Die Verkehrstruppen, wie Train u. s. w. sind kaufmännisch gebildet, sie haben eine kaum absehbare Wichtigkeit im Ernstfall. Dann seien die Eisenbahnregimenter, Luftschiffertruppen, Funkentelegraphenabteilungen und nicht zuletzt die Pioniere erwähnt, bei denen durch die Bank ein kolossales Wissen und eiserner Fleiß neben natürlicher Begabung unerläßliche Bedingung ist für Dienstfähigkeit des Offiziers. Die manigfachen Spezialschulen gar nicht zu nennen, von denen die Kriegsschulen, die Kriegsakademie zuerst anzuführen wären. Und wenn man den deutschen Generalstab vergißt mit seiner sprichwörtlich gewordenen Emsigkeit und Vielseitigkeit, so kann die allgemeine Bildung derer, die jenen Bericht autorisirten, nicht so weit her sein. Ein direktes Beispiel der auch außerhalb des militärischen Dienstes verwendbaren Ausbildung des deutschen Offiziers bieten ja allein die unübertroffenen kartographischen Arbeiten des Generalstabes. Die Vermessungen des Generalstabes bilden die Grundlage für alle militärischen, staatlichen und Privatvermessungen, bis hinunter zu der Auslegung einer Waldparzelle, einer Grundstücksteilung im fernen Hinterpommern oder in den Vorbergen der Alpen. —

Man sollte sich also nicht überheben, ohne Grund dazu zu haben. Und selbst bei der für die Armee hierzulande bestehenden Notwendigkeit, ihre Vorzüge in recht grelles Licht zu rücken und anzupreisen, braucht man noch nicht in Superlativen zu reden, die, von nur ein wenig allgemeiner Bildung ihres falschen Mantels entkleidet, um so schneller ihre suggestive Macht einbüßen müssen. Dadurch kann man bei halbwegs Gebildeten nur das Gegenteil dessen erreichen, was man wollte. Man hat tatsächlich Grund, stolz zu sein auf das, was die amerikanische Armee auf dem Gebiete der Erziehung und Schulung leistet. Häufiger als je ist in den letzten Wochen darauf aufmerksam gemacht worden, wie wünschenswert es wäre im Interesse des Rufs und der Tüchtigkeit der Armee, wenn die sogenannten besseren Stände eher Neigung zeigten, in den Waffendienst einzutreten. Man hat schon von der Einrichtung eines Freiwilligensystems gesprochen. Man trainirt Studenten in Sommerlagern. Ja, man hat schon eine allgemeine Dienstpflicht vorgeschlagen. Das sind alles in Wirklichkeit Wünsche unserer Armeeleitung und der Regierung, die sich erfüllen ließen. Und zu dem Behufe tut man recht daran, wenn man auf diese erzieherischen Werte der Armee aufmerksam macht. Aber man sollte das nicht auf Kosten der Wahrheit tun, und die Bescheidenheit, die nur den Tüchtigen ziert, nicht vergessen. Mit dem, was sie als Erzieherin bedeutet und bietet, kann die amerikanische Armee wohl zufrieden sein. Warum soll es durchaus das „beste" System sein? —

Der deutsche Kulturträger.

In der großen, starken und weltumfassenden Bewegung, die sich jenes prophetische Wort vom „Deutschen Wesen, an dem noch einmal die Welt genesen soll", als Leitstern und Motiv gewählt hat, die als ihre überzeugten Führer und Mitstreiter Männer mit großem Namen zählt, in dieser Bewegung, der Werke dienen wie „der deutsche Gedanke in der Welt" von Paul Rohrbach und zahllose andere, — spielt eine bescheidene, örtlich beschränkte Rolle auch der hier in Chicago erscheinende, von Minuth in Grand Haven herausgegebene „Kulturträger". Diese bescheidene Rolle, die ihm aufgibt, deutsches Wesen, deutsche Sitte, deutsche Kultur unter den Deutschen dieses Landes zu bewachen und zu stärken, füllt er ganz aus. Und mit der weisen Beschränkung seiner Ausdehnung hat er nur seine überredende und überzeugende Kraft gesammelt.

Wie im Vorwort der 4. Nummer des zweiten Jahrgangs geschrieben wird, hat sich in Verlag und Teilhaberschaft eine Aenderung vollzogen. Herr John Koelling und Chas. Martin sind Teilhaber und geschäftliche Mitarbeiter. Die Schriftleitung verblieb in Händen Fred R. Minuths in Grand Haven, Mich.

In dem ansprechenden Gewand, in dem er erscheint, und vermöge seines vielseitigen und geistig wertvollen Inhalts sollte der „Deutsche Kulturträger" ein gern gesehener Gast deutscher Familien sein, die nach ihm nicht vergeblich greifen werden, wenn es ihnen nach Stärkung ihres deutschen Herzens verlangt.

Bestellungen nehmen Koelling und Klappenbach, 170 W. Adams Straße, entgegen.

Lokalbericht.

Rechnungsführer antwortet.

Brady verspricht, Machenschaften seiner Feinde zu enthüllen.

Demokratische Führer besorgt.

Gouv. Dunne will sich nicht über den Fall aussprechen.—Sullivan lobt Wilson.—Tritt morgen weitere Kampagnetour durch Landbezirke an.

Der staatliche Rechnungsführer James J. Brady, dessen eheliche Wirren nebst ihren Begleiterscheinungen einen Skandal heraufbeschworen haben, der den demokratischen Parteiführern im Staat schwere Sorgen macht, brach gestern zum ersten Mal das Schweigen, das er bewahrt hat, seitdem seine ihm im Staat Michigan vor Ablauf der festgesetzten Frist angetraute Frau ihn wegen Bruch des Eheversprechens verklagt hat. Gleichzeitig damit wurde bekannt, daß ein weiterer Angriff von stark politischem Beigeschmack auf den staatlichen Rechnungsführer bevorsteht. Dieser neue Angriff geht von John H. Coyne, früherem Bankprüfer im staatlichen Rechnungsamt und Kampagneleiter Bradys während der politischen Kampagne im Jahre 1912, die zu seiner Erwählung geführt hat, aus. Coyne wird, wie er gestern ankündigte, eine Klage auf Schadenersatz in der Höhe von $20,000 gegen Brady anstrengen und verspricht sensationelle politische Enthüllungen. Sein Anwalt, der sozialistische Abgeordnete Seymour Stedman, erklärte gestern, daß die Klageschrift Aufschluß über die Machenschaften der demokratischen Maschine im Staat geben werde.

Dunne ist schweigsam.

Demokratische Parteiführer waren gestern unverkennbar besorgt über die Enthüllungen, zu denen die Ehewirren des Rechnungsführers geführt haben. Sie machten kein Hehl daraus, daß sie der Partei in ihrem bevorstehenden Kampfe schaden würden. Bezeichnend war es, daß sich nur wenige Parteiführer fanden, die ein gutes Wort für Brady übrig hatten. Gouverneur E. F. Dunne, der gestern Nachmittag hier eintraf, um bei einem Gabelfrühstück des Irish Fellowship Club über „Home Rule" für Irland zu sprechen, lehnte glattweg ab, sich über den Fall auszusprechen. In anderen Kreisen beschäftigte man sich sehr stark mit der Frage, wie verfahren werden müsse, um eine Untersuchung der Amtsführung Bradys zu erlangen. Die Ansicht ging allgemein dahin, daß die Legislatur eine derartige Untersuchung anordnen müsse, und daß dazu die Einberufung einer Sondertagung durch den Gouverneur nötig sei.

In seiner langwierigen Erklärung, die er in Springfield herausgab, lehnt Rechnungsführer Brady nachdrücklich ab, sich über seine Ehewirren auszusprechen. Eingehend beschäftigt er sich mit seinem Vorleben als Schankkellner und Telegraphist und mit seiner Kampagne, die zu seiner Erwählung geführt hat. Er erklärt, er habe den Kampf tatsächlich allein geführt, und keine der demokratischen Faktionen im Staate habe sich besonders für ihn ins Zeug gelegt. Nach seiner Erwählung habe er aus der großen Zahl der Patrioten, die auf Belohnung rechneten, ersehen, wie viele Leute Zeit und Geld für ihn geopfert hätten. Ueber die Leistungsfähigkeit seiner Angestellten, die von verschiedenen seiner Angreifer angezweifelt wird, spricht er sich, wie folgt, aus: „Was meine Abteilung anlangt, so bin ich fest überzeugt, daß keine andere staatliche Verwaltungsabteilung so gut geführt wird. Meine Angestellten sind mit Rücksicht auf ihre Stellungen und ihre Leistungsfähigkeit ausgewählt. Es sind tüchtige Leute, welche ihre Pflichten gewissenhaft erfüllen. Ich bin für sie verantwortlich. Aenderungen in meiner Abteilung wurden nur vorgenommen, nachdem die neuen Angestellten gründlich mit ihren Pflichten vertraut waren. Noch heute habe ich in meiner Abteilung viele Personen, die von meinem Vorgänger McCullough ernannt worden sind. Ich habe sie behalten, weil sie tüchtig sind. Die Bankprüfer, die ich ausgewählt habe, sind Männer, die infolge ihrer Erfahrung für die Posten geeignet sind. Sie sind von zuverlässiger Seite empfohlen. Da mehr als 6000 Bewerber vorhanden waren, war an verfügbarem Material kein Mangel. Radikale Aenderungen habe ich nicht vorgenommen. Der letzte Bankprüfer, der von meinem Vorgänger angestellt worden war, hat seine Stellung erst vor vier Wochen aufgegeben. Im rechten Augenblick und in der nächsten Zeit werde ich der Welt beweisen, was zu den Angriffen auf mich und meine Amtshandlungen geführt hat."

Sullivan lobt Wilson.

Daß jeder Amerikaner, der nur einen Funken Patriotismus im Leib habe, bei der Betrachtung der inneren Zustände des Landes mit Stolz erfüllt sein müsse, erklärte gestern Roger C. Sullivan, Bewerber um die demokratische Nomination für den Bundessenat, in einer Ansprache an die demokratische Organisation der 25. Ward, die in der Freimaurerhalle, Clark Str. und Lunt Ave., eine Massenversammlung abhielt. Auf allen Seiten, sagte er, stoße man auf Bewegungen, die mit unüberwindlicher Kraft auf Verbesserungen im gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben und auf höhere Leistungsfähigkeit des Einzelnen und der Gesammtheit hinarbeiten. „Die Bevölkerung," erklärte er, „schafft sich eine Lösung ihrer Probleme in ihrer eigenen Art, ruhig und ordnungsgemäß. Ein gutes Zeichen ist der Wechsel in der Haltung von tausenden von Geschäftsleuten gegenüber den neuen Bestrebungen. Sie haben ihren unvernünftigen, blinden Widerstand aufgegeben, halten Schritt mit den fortschreitenden Zeiten und bemühen sich, mit Hilfe ihrer Erfahrung und Fähigkeiten an der Lösung der Probleme mitzuarbeiten, die sich ihnen bieten. Die, welche nicht aus Ueberzeugung mitmachen, folgen dem Selbsterhaltungstrieb. Die Bekehrung der Geschäftsleute zu den neuen fortschrittlichen Lehren wird fortschreiten, bis das Ziel erreicht ist. Solange Führer vom Typus Woodrow Wilsons ihr reifes Urteil in den Dienst der Sache des Volkes stellen, ist ein Fehlschlag nicht zu befürchten, da sie die Eigenschaften besitzen, die es Männern von jedem Schlag möglich machen, ihnen zu folgen."

Außer Sullivan sprachen noch Stadtschreiber Frank D. Connery und Sprecher William McKinley vom Abgeordnetenhaus.

Macht weitere Kampagnetour.

Roger C. Sullivan wird morgen seine fünfte Kampagnetour durch die Landbezirke des Staates antreten, die ihn durch die Counties Morgan, Scott, Pike, Calhoun, Jersey, Greene, Macoupin und Montgomery führen wird. Der Ausgangspunkt der Tour ist Jacksonville, wo die Anhänger William Jennings Bryans unter Führung M. F. Dunlaps sehr stark sind. Er wird seine Tour in Litchfield beendigen.

Dunne verkündigt Ernennungen.

Gouverneur E. F. Dunne ernannte gestern L. K. Sherman von Chicago zum Mitglied der staatlichen Fluß- und Hafenkommission an Stelle von Walter A. Shaw von Chicago, Mitglied der staatlichen Nutzeinrichtungskommission. Der Gouverneur ernannte außerdem George H. Deehany von Peoria zum Mitglied der staatlichen Grubenrettungskommission an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Stephan Wolfschlag von Peoria.

Verbündete Vereine.

Morgen Abend findet in der Nordseite Turnhalle die regelmäßige Versammlung der Delegaten der deutschen Vereine der Nordseite, die zu den Verbündeten Vereinen für örtliche Selbstregierung gehören, statt.

Am nächsten Donnerstag Abend findet im Hotel Bismarck die erste Sitzung des Vollziehungsausschusses des Verbandes statt, in der die Beamten für das laufende Geschäftsjahr erwählt werden.

Nach Europa.

Auf dem Dampfer „Großer Kurfürst" vom Norddeutschen Lloyd sind gestern folgende Chicagoer nach Europa abgefahren: Frl. Gertrude Harden, Frl. Bertha von Herff, Herr Karl E. von Gehren, Frau Paul Kayser, Frau Geo. Roth, Frau Alfred Wegner, Herr und Frau Baldwin von Herff, Baldwin von Herff jr., Frau Angela Hippert, Herr John Ohse, Frl. M. Schäfer, Frl. Minnie Werner.

Der „Imperator" der Hamburg-Amerikalinie nahm mit: Herrn Henry Nickel, Herrn Alfred Hartstein, Herrn Martin Neustead, Frl. Else Löwenthal, Herrn B. B. Bonheim, Frau Simon L. Marks, Frl. Florence Marks, Herrn und Frau Julius Bender, Frl. Sylva Bender, Frl. Rose Bender, Herrn und Frau Harry Berger, Frl. Stella L. Berger, Herrn und Frau Joseph Hart, Herrn und Frau Jos. Fels, Herrn und Frau A. Hartman, Frl. Constance L. Hartman, Frl. Ruth Hartman, Herrn Siegfried W. Rosenfield, Herrn Richard Griesser, Herrn G. Alexander, Herrn L. Metzenberg, Frl. Agnes R. Wolf, Frl. Bertha J. Wolf, Herrn Lee Rosenfeld, Herrn Marcus Marx, Frl. G. Keßler, Herrn Alfred W. Stern, Herrn und Frau Jacob Harris, Frau S. Weinberg, Frl. Esther Weinberg, Frl. Eugenie Weinberg, Frl. Sadie Weinberg, Frl. Theresa Klay, Frl. Lillian Klay, Herrn und Frau Ed. Benson, Herrn Francisco Fernandes, Herrn S. Weinberg, Herrn Paul Bankson, Herrn A. Halperin, Prof. C. E. Parmenter, Frl. Martha Becker, Herrn George Racine, Herrn Julius Stifter, Frau E. Golinken, Frl. Elisabeth Mueller, Herrn und Frau A. Dubossi und Kind, Frau Adelaide Faust, Frl. Adelaide Faust, Herrn Fritz Rothpletz, Herrn und Frau Philipp Swanson, Herrn John Mueller, Herrn Lorenz Mueller.

* Als die 49jährige Polin Delonia Caski, Nr. 2711 Archer Ave., an Halsted Straße auf den Geleisen der Chicago & Altonbahn Kohlenabfälle sammelte, wurde sie von einem Güterzuge überfahren und trug derartige Verletzungen davon, daß sie wenige Minuten später starb.

Goethe's Werke, gut gebunden, $2.00. — 4 Bände, 2600 Seiten, hochfein, gebd., $2.50 — 4 Bände in Halbfranz, geb. $5. — 15 Bde. in Halbleder mit Goldschnitt, zu $13.50. — 12 Bde. Gesamt-Ausgabe in solidem Halbfranz, $15.00. 5 Bde. Illustr. Pracht-Ausgabe $25.00. — 50 Bde. Große Weimarer Ausgabe, $125.00. — Hunderte von anderen Gesammt- und Einzel-Ausgaben. Eine sehenswürdige Zusammenstellung. — In keinem deutschen Hause sollten Goethes Werke fehlen.

A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 OST MONROE STRASSE,
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Sierk

Gattin des verstorbenen John Sierk, am Samstag, den 6. Juni 1914, im Alter von 62 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 8. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Hause ihrer Tochter, 5148 N. Oakley Ave., nach Wunders Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Amanda Smith, Jacob Sierk, Annette Henry und Elsie Reinsch, Kinder, nebst Schwieger- und Enkelkindern.

Ich kann schneidern
Illustrirtes Hausbuch der praktischen Schneiderei; illustrirt, 462 Seiten, geb., $1.00.
Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 W. Adams Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Phone Austin 796. Local Phone Forest Park 787. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

Gesucht wird als Erbe
Christian Gottlob Geiger
aus Balzholz, zuletzt wohnhaft in Chicago. Anmeldungen nehmen entgegen:
H. CLAUSSENIUS & CO.,
100 N. La Salle Str.

Aus den Ruinen— Neues Leben
Hy. Detmer's „Gold Medal" Pianofabrik
ist neu erstanden: schöner, besser als zuvor. Wir freuen uns, dem Publikum, speziell unseren Freunden, mitteilen zu können, daß am Montag, den 1. Juni, die große Eröffnung in unserer alten, lieben Heimat, Ecke Claremont Ave. und LeMoyne Str., stattfindet. Seid alle willkommen! Niedrigste Preise: liberalste Bedingungen. Tel. Humboldt 5828.
HENRY DETMER.
Stadt-Office: 10 S. Wabash Avenue.
Tel. Randolph 1668.
Pianos gestimmt und reparirt.

Deutsches Volksfest
arrangirt vom
Deutsch-Amerik. Nationalbund
Zweigverband Chicago
Sonntag, den 14. Juni 1914,
in BRANDS PARK
3250 Elston Ave., zwischen Belmont und California Avenue.
Eintritt im Vorverkauf 25c die Person; an der Kasse für Mitglieder des Verbandes 25c; für Fremde 50c die Person.
Tickets sind zu haben bei den Mitgliedern des Verbandes, sowie beim Festsekretär Ernst Brosius, im Büro des Sekretärs, Nr. 112 LaSalle Str., und in der Nordseite Turnhalle. jn7,13

Grosse Exkursion
verbunden mit Piknik, im
EVERGREEN PARK, ILL.,
veranst. vom Oest. Kranken-Unterstütz.-Verein
STOCK IM EISEN
— und —
LA SALLE TURN-VEREIN
Sonntag, den 28. Juni 1914,—Ticket: 50c Person; Kinder 25c.—Züge verlassen den Polk Str. Depot, Polk u. Dearborn Str., um 10 Uhr Morgen und 12:45 Nachmittags. 6,14,27jn

Großes Piknik
verbunden mit Preiskegeln, arrangirt vom
Schwäbischen Unterstützungs Verein
Sonntag, den 14. Juni 1914,
im Ashland Grove, Ecke Ashland Avenue und Addison Straße. Anfang 2 Uhr Nachm. Tickets 25c @ Person. mai24,jn14

Piknik und Schülerfest
verbunden mit Preiskegeln, des
Turnverein Vorwärts
Sonntag, den 14. Juni 1914,
in Vogels Grove, Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park. Metropolitan Hochbahn bis Harlem Ave., dann einen Block südlich. Tickets 25c @ Person. jn7,10

12. großes Piknik und Preiskegeln
veranstaltet vom
Deutscher Verein der Westseite
im Altenheim Park, Madison Str. und Wis. Central Bahngeleise, Forest Park, am Sonntag, den 14. Juni 1914. Anfang 1 Uhr Nachm. — Tickets 25c @ Person.

Großes Piknik
mit Preiskegeln u. s. w., veranstaltet vom
Gegenseitige Unterstützungsverein
Deutsche Wacht
Sonntag, den 14. Juni 1914, im Excelsior Park, 3532—3536 Irving Park Blvd. Anfang Nachmittags 2 Uhr. Tickets von Mitgliedern 25c, an der Kasse 35c die Person. jn7,13

White City
Novitäten gehäuft auf Novitäten
Neue wundervolle „Shows"
Große entzückende Fahrten!
„Eine Menge schöne Dinge sind dort." A. Leslie, News.
Absolut neue Offerten!
Großer sensationeller Zirkus
Neue Wunder hinzugefügt!

Bringt die Kinder!

Riverview
WESTERN, BELMONT, CLYBOURN AVES. & ROSCOE BLVD.
100 kühle Fahrten
besonders auf dem
$250,000 Coaster JACK RABBIT
5000 Fuß wirbelnde Seligkeit!

100 Bezaubernde Vorstellungen
einschließlich
Staunenerregende Weltwunder an Szenerie
Der Weltkrieg!
Realistische Schilderung zukünftiger Weltkriege!
Die herrliche Illusion: „Pharaohs Tochter" | Genaue Wiedergabe: Untergang der Titanic
TANGO—HESITATE TRAUM-WALZER Palast-Ball-Saal Tanz
Speist auf den kühlen Verandas im CASINO
Speziell Sonntag | Dänisches Fest! Norwegische Sänger!

Auditorium-Theater
Samstag, 13. Juni,
Abends 8 Uhr 15
Goethe-Feier
Unter den Auspizien des
Damen-Komites des Goethe-Denkmalvereins
Festrede von Prof. Kuno Francke von der Harvard-Universität; Orgelspiel von Prof. Middelschulte; Klavier: Frau Fanny Bloomfield-Zeisler; Liedervortrag vom Chicago Singverein.
Parkettsitze zum Durchschnittspreise von $1.00 von jetzt an der Kasse des Auditorium Theaters. jn6,7,10,11,13

COLUMBIA
Clark und Madison Str. Zweimal täglich.
JACK SINGERS STOCK CO.
2--Neue Burlesques--2
Mit
GRAHAM & RANDELL
BABE LATOUR
und MARTELLE
in völlig neuen Vorstellungen, Gesängen, Tänzen, Kostümen etc. Jener Schönheits-Chor von 40. Dies ist die letzte Woche.

Schiffskarten
Extra billig diese Woche:
$18 bis $22 im Zwischendeck.
$25 bis $32.50 in 3. Kajüte.
$45 bis $60 in 2. Kajüte.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
Gepäck von Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
ANTON BOENERT
in Chicago seit 1871.
616 Süd Dearborn Strasse.

Deutsche Kolonie nahe Santa Rosa, Sonoma County, Kalifornien.
Parzellen von 5 oder mehr Acres nahe Santa Rosa und Petaluma an elektrischer Bahn nahe diesen Städten. Züchtet Hühner, Enten, Truthühner; feinster Boden für Obst und Gemüse; Eure Erzeugnisse leicht in Baar umzusetzen. Feinstes Klima; reichlich gutes Wasser, Banken, Läden und Schulen aller Konfessionen. Schreibt oder sprecht vor wegen einer deutschen Beschreibung dieser deutschen Kolonie; über 1000 deutsche Farmer in und nahe dieser Subdivision. Leichte Zahlungen; lange Zeit. Kauft ehe der Kanal eröffnet wird, u. macht Geld.
Charles P. Wagner,
403-04-05-06 Hearst Bldg., San Francisco, Cal. 24mai,13jn

Asthma ist heilbar
„Albrecht's Asthma Drops", einzig bekanntes Heilmittel.
852 North Ave.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6848 Central.

Für Musikfreunde.

Neue Bühnenwerke. — Der Sozialist im Hoftheater. — Gluck in Lauchstedt. — Ernst von Schuch, der verstorbene Kapellmeister der Dresdener Hofoper. — Wie er entdeckt wurde. — Sein Wirken und seine Wesensart.

Die Chapek'sche Musikschule gibt am kommenden Donnerstag Abend ihr Jahreskonzert in der Auditorium Recital Hall.

* * *

Das Schlußfeierkonzert der Vilim Amerikanischen Violinschule, Direktor Josef Vilim, findet morgen Abend in der Kimballhalle, 304 S. Wabash Ave., bei freiem Eintritt statt.

* * *

Das Potsdamer Naturtheater eröffnete am 24. Mai seine vierte Spielzeit mit dem Heimatspiel „Alt-Potsdam" oder „Die erste Eisenbahn" oder „Dem Vergnügen der Einwohner".

* * *

„Die Venus mit dem Papagei" von Lothar Schmidt und Emig Schäffer, das Repertoirestück des Berliner königlichen Schauspielhauses, ist außer von zahlreichen deutschen Bühnen auch vom königlichen Theater in Kopenhagen und der Tooneel Gesellschaft in Rotterdam zur Aufführung angenommen worden.

* * *

Eine Operette von Jacques Burg „Die Scheidungsehe" ist vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zur Aufführung angenommen worden.

* * *

„Das Loch in der Mauer", ein Lustspiel in vier Akten von Bernstein-Sawersky und G. W. E. Schlack fand in seiner Uraufführung im Deutschen Theater zu Hannover eine sehr freundliche Aufnahme beim Publikum. Die Verfasser wurden wiederholt gerufen.

* * *

„Des Tribunals Gebot", komisch-romantische Oper von Edgar Istel, wird ihre deutsche Uraufführung als erste Novität des Mainzer Stadttheaters im November d. J. erleben. Die Erstaufführung in Oesterreich findet an der Wiener Hofoper statt.

* * *

Aus Dresden meldet ein Korrespondent: Emil Rosenows vieraktige Komödie „Kater Lampe" fand bei der Erstaufführung im königlichen Schauspielhause großen Beifall.

Emil Rosenow war zu seinen Lebzeiten sozialistischer Reichstagsabgeordneter, und sein hinterlassenes Werk „Die im Schatten leben", das in anderen deutschen Städten schon aufgeführt wurde, wird aus tendenziösen Gründen von den Berliner Bühnen ferngehalten. Nun hat das Dresdener Hoftheater den gefährlichen Mann zu Worte kommen lassen. Sollte das den Berliner Zensurgewaltigen nicht etwas zu denken geben?

* * *

Die diesjährigen Festspiele des Lauchstedter Theatervereins finden Freitag, 19., Sonnabend, 20., und Sonntag, 21. Juni, statt. Zur Feier von Glucks 200. Geburtstage wird „Orpheus" in seiner ursprünglichen italienischen Fassung gebracht, für die Bühne bearbeitet und übersetzt von Prof. Dr. Heinrich Abert (Halle a. S.) Den Orpheus wird nicht, wie üblich, eine Altstimme singen, sondern ein Bariton (Tossony, Leipzig); als Euridice wird Charlotte Uhr (Frankfurt a. M.), als Eros Grete Merrem (Dresden) auftreten. Die musikalische Leitung dieses Ur-Orpheus hat Universitätsmusikdirektor Alfred Rahlwes (Halle), die Regie Dr. Ernst Lert (Leipzig) übernommen. Die Chöre werden von hallischen Studenten und Damen der hallischen Gesellschaft gesungen. Die Dekorationen malt Universitätszeichenlehrer Fischer (Halle).

* * *

Die Dresdener Hofoper hat einen schweren, unersetzlichen Verlust erlitten: der Mann, der den Ruhm des Instituts mit Recht in sich verkörpert sehen durfte, Ernst v. Schuch, ist unerwartet aus dem Leben geschieden. Wohl wußte man, daß er in letzter Zeit häufiger leidend gewesen; zu ungewohnter Zeit ging er in Urlaub und suchte in Meran Erholung—und doch kommt die Kunde völlig überraschend. Denn wer den beweglichen, rastlos tätigen, lebensprühenden Meister kannte, hätte ihm noch eine lange Frist gegeben. Nun haben die Folgen eines Schlaganfalls seinem Wirken ein Ziel gesetzt. Schuch hat das 67. Lebensjahr kaum halb vollendet. Am 23.November 1847 war er in Graz geboren, der Stadt, die so viele bedeutende Musiker hervorgebracht hat hat. Hier studirte er auch zuerst Jurisprudenz, ging dann nach Wien, wurde Schüler Dessoffs und widmete sich ganz der Musik. Direktor Lobe in Breslau entdeckte sein Dirigententalent, Pollini ermöglichte ihm den Aufschwung, und bald saß der junge Kapellmeister in Dresden, das er nicht mehr verlassen sollte. Nicht umsonst war er mit einer italienischen Operngesellschaft in Deutschland umhergezogen: die Art, wie er italienische Opern zu dirigiren verstand, bildete einen seiner frühesten Ruhmestitel.

In Dresden hatte Schuch Weber und Wagner zu Vorgängern gehabt und fand eine gefestigte Tradition vor. Trotzdem vermochte er der Dresdener Oper neuen Glanz zu verleihen, und was sie in letzter Zeit gewesen, das war im Grunde doch sein Werk. Fast vier Jahrzehnte hindurch stand er an ihrer Spitze. Dadurch wurde nicht nur ein in einheitlichem Geiste geregeltes Orchesterspiel erreicht, sondern der ganze Stil der Aufführungen wurde von ihm beeinflußt. Schuch war ein Freund der Sänger, denen er half, mit denen er studirte, und deren viele er allein groß gemacht hat. Er war ferner ein interner Kenner des Orchesters; wenn er am Pult saß, ging ein eigentümliches Fluidum von ihm aus. Er hatte den großen Schwung, aber auch den Sinn für feine Ausarbeitung des Details. Er war leicht, elegant und schmiegsam, ein Meister der Dirigirtechnik. Zwischen Orchester und Bühne war er das einigende Band, denn er hatte stets das ganze Drama im Auge. Ohne eigentlich ein tiefer Musiker zu sein, dem äußerlich Effektvollen nicht abhold, wirkte er doch stets belebend durch Anmut und Geschmack. Den Komponisten endlich, die ihm ihre Werke anvertrauten, war er ein mitschöpferischer Helfer. Es war eine Lust, ihn eine Novität einstudiren zu sehen, und allein seine Verdienste um Richard Strauß werden unvergeßlich bleiben. Ein ungemein reger Geist, natürliches Empfinden, der Instinkt des richtigen Theatermannes und ein unermüdlicher, eiserner Fleiß ließen ihn das alles vollbringen. In Dresden, wo er sich in Clementine Proska, der beliebten und ausgezeichneten Koloratursoubrette die treue Lebensgefährtin gewann, war Schuch eine Macht, aber auch ein vielbeneideter Star, dem die Hofoper ihren Ruhm und ihr Niveau zu danken hat. Außerhalb lernte ihn die musikalische Welt als seltenen Gast zumeist auf dem Konzertpodium kennen und bewundern.

Schuch hinterläßt eine Lücke, die unausfüllbar ist. Mit ihm ist wieder einer der wahrhaft großen Dirigenten dahingegangen, deren sich die jüngsteVergangenheit in so seltenem Reichtum erfreuen konnte. Mit den Seinen und dem Dresdener Hoftheater trauert ganz Deutschland an seiner Bahre.

* * *

Oben ist auch auf die Tatsache hingewiesen worden, daß Schuch seinerzeit von Theodor Lobe, dem Breslauer Direktor, entdeckt worden sei. Die Tochter Lobes, Fräulein Trude Lobe, gibt davon folgende Schilderung:

Mein Vater war damals Direktor des Breslauer Stadttheaters und reiste nach Wien, um sich auf einer Agentur eine Sängerin anzuhören. Als er hinkam, fehlte der Klavierspieler und ein Ersatz war so schnell nicht zu finden. Da meinte ein Angestellter der Agentur: Drüben im Kaffeehaus sitze um diese Zeit immer ein Student, der so fabelhaft musikalisch sei, daß er mit Leichtigkeit die Dame begleiten könne. Mein Vater meinte, das könne man ja einmal versuchen, und richtig erschien nach kurzer Zeit ein schmächtiger, blasser Jüngling, der sich sofort ans Klavier setzte und in so genialer Weise begleitete, daß mein Vater die Sängerin vollständig vergaß und nur Augen und Ohren für den Klavierspieler hatte.

Als die Probe beendet war, fragte er ihn, warum er sich bei seiner eminenten Begabung nicht vollständig der Musik widme. Darauf ein großer Tränenausbruch des jungen Mannes — es sei sein sehnlichster Wunsch, aber seine Eltern erlaubten es nicht, er solle absolut Jurist werden. Er studire zwar Musik nebenbei, aber sein ganzes Sehnen und Dichten ginge darauf aus, Musiker zu werden. Mein Vater gab ihm daraufhin seine Karte und sagte ihm, falls es ihm doch gelingen sollte, die Eltern umzustimmen, solle er zu ihm nach Breslau kommen, er könne jeden Tag ein Engagement bei ihm haben.

Ein paar Wochen später kam er auch wirklich an, er habe die Juristerei an den Nagel gehängt, sei von zu Hause durchgebrannt, und da wäre er. Er wurde auch gleich engagirt, erst als Korrepetitor, aber es dauerte nicht lange, dann durfte er kleine Balletts und Possen dirigiren und später hier und da eine Oper. Mit rührender Dankbarkeit hing er an meinem Vater, und meinem Vater hat sein Leben lang kaum eine Talententdeckung so viel Freude gemacht wie die von Ernst Schuch.

Ein merkwürdiger Zufall will es, daß beide Männer, die sich in Wien kennen gelernt haben, in dem kleinen sächsischen Ort Kötzschenbroda auf demselben Friedhof zur ewigen Ruhe gebettet sind.

Sängerfahrt nach Peoria.

Am kommenden Samstag fahren die Schweizer Gesangvereine „Liederkranz", „Frauenchor" und „Gemischter Chor Grand Crossing" auf der Rock Island-Bahn nach Peoria, um sich an den beiden folgenden Tagen an dem Schweizer Sängerfest zu beteiligen. Den genannten Vereinen schließen sich hier an die Vereine von Milwaukee, Elgin, Toledo und Cleveland.

Sollte irgend Jemand wünschen, diese fröhliche Sängerfahrt mitzumachen, so melde er sich bei G. F. Egger, 4316 N. Robey Str., an. Die Rundfahrt kostet $6.00, und die Tickets sind 30 Tage giltig.

Der Sänger-Sonderzug fährt um 4:30 Uhr Nachmittags ab, also eine Stunde vor dem regelmäßigen Abendzug.

White City.

White City besitzt die Anziehungskraft eines großen Magneten. Alle seine Schaustellungen machen glänzende Geschäfte, doch so gut sie auch sein mögen, die größte Lockung üben die Fahrbelustigungen Chutes, Acht, Coasters, Dips etc. aus. Die nach der Tagesarbeit Ermüdeten verlangen eben ein solches Anregungsmittel in frischer Luft. Der Hippodrom bietet in der nächsten Woche Simons Arabertruppe, Kapitän Alberts Eisbären, die vier Akrobaten Gaynor, die Athleten Gebrüder La France, die komischen Luftgymnasten Millard, die „Peerleß Duttons", die berühmten Eisläufer Naeß, Powers' Elephanten und Kapitän Webbs Seehunde und Seelöwen.

Parmelee Co. verliert.

Richter Mahoney, vor dem die Fälle der Kutscher der Parmelee Company zur Verhandlung kamen, welche, wie berichtet, wegen Verletzung der Fuhrwerkordinanz verhaftet wurden, öffnete gestern Morgen den vorgestern Abend von den Geschworenen in einem Falle abgegebenen Wahrspruch. Hiernach wurde William Gall zu einer Geldstrafe von $10 verdonnert.

Leset die „Abendpost"

Postschluß für Europa.

Für morgen wird der Postschluß für Sendungen nach Deutschland, der Schweiz, Oesterreich und Rußland vom hiesigen Postamt wie folgt angekündigt:

Deutschland (5 Cents-rate), Oesterreich und Rußland: 12 Uhr Mitternacht.

Schweiz: 7 Uhr Abends.

Bahnhofsordinanzen.

Anwalt Lösch erklärt ihre Annahme durch die Bahnen als sicher.

Bringen der Stadt große Summen.

Vorschlag Präsident Busbys von Straßenbahngesellschaften stößt bei Aldermen auf Widerstand. — Ald. Krause erhebt Anklagen gegen Hundezwinger.

Die Genehmigung der drei Bahnhofsordinanzen für den Umbau des Unionbahnhofs durch die staatliche Nutzeinrichtungskommission, welche die Maßregeln am Freitag genehmigt hat, bringt das Riesenprojekt, dessen Kosten sich auf $65,000,000 belaufen werden, seiner Vollendung einen weiteren Schritt näher. Wie Generalanwalt Frank J. Lösch von der Pennsylvania-Bahn, der die Verhandlungen mit der Stadt im Auftrag der beteiligten Bahnen geführt hat, gestern erklärte, ist an der Annahme der dreiMaßregeln durch die Union Station Co. und die beteiligten Bahnen kaum zu zweifeln. Sie haben Zeit bis zum 23. September, die Maßregeln anzunehmen. Hand in Hand mit der Annahme der Ordinanzen durch die Bahnen geht die Zahlung von $825,805 an die Stadtkasse. Die weitere Summe von $335,432 wird von den Bahnen an die Stadtkasse abgeführt werden, wenn die Verhandlungen der Pennsylvania-, Burlington- und St. Paul-Bahn mit der Alton Bahn zum Abschluß gelangt sind.

Wie Generalanwalt Lösch gestern erklärte, sind die Verhandlungen mit der Alton Bahn behufs Ueberlassung gewisser Ländereien, die dieser Bahn gehören, bereits im Gang. Der Erwerb dieser Liegenschaften ist unbedingt nötig, wenn das Projekt durchgeführt werden soll. Kommen sie zu einem befriedigenden Abschluß, so können die Bauarbeiten sofort beginnen.

Busby stößt auf Opposition.

Der Vorschlag Präsident L. A. Busbys von den Straßenbahngesellschaften, einen Teil des Anteils der Stadt an den Einnahmen der Straßenbahngesellschaften für Betriebsverbesserungen auszugeben, stößt bei Mitgliedern des Stadtrats auf energischen Widerstand. Sie machen klar, daß sie nichts davon wissen wollen, daß die Einnahmen der Stadt in der Höhe von 55 Prozent der gesammten Reineinnahmen der Gesellschaften beschnitten werden. Ald. Eugen Block, der Vorsitzende des stadträtlichen Ausschusses für örtliches Verkehrswesen, erklärte gestern, von einer Verwendung eines Teils der Einnahmen der Stadt für Betriebsverbesserungen könne nur die Rede sein, wenn ein gleicher Teil der Einnahmen der Gesellschaften für diesen Zweck verwandt werde. Alles Gerede, den sog. Straßenbahnfonds den Gesellschaften zu überlassen, sei müßig. Nicht weniger scharf sprachen sich die Mitglieder des Ausschusses über den Plan PräsidentBusbys, Umsteigekarten von den Hoch- auf die Straßenbahnenlinien zum Preise von einem Cent auszugeben, aus.

Alderman erhebt Anklagen.

Daß der städtische Hundezwinger der Schule für Aerzte und Wundärzte Hunde für Experimente liefert, und zwar heimlich, erklärte gestern Ald. Hugo Krause von der 21. Ward, der Sekretär der Tierschutzgesellschaft. Die Vereinigung untersucht gegenwärtig Beschwerden über Tierquälereien, die von Anwohnern der Anstalt erhoben worden sind. Die Ueberweisung der Hunde aus dem Hundezwinger geschieht, wie Ald. Krause erklärt, trotzdem der Stadtrat sich vor einigen Jahren ausdrücklich dagegen ausgesprochen hat. William F. Stewart, der Leiter des Hundezwingers, erklärte gestern, er liefere der Schule der Aerzte und Wundärzte durchschnittlich zehn Hunde den Monat, und zwar auf die Anordnung des Gesundheitskommissärs Dr. Young. Dieser erklärte gestern, er wisse nichts davon.

Bericht des Gesundheitsamts.

Der Bericht des Gesundheitsamtes über die gestern abgelaufene Woche zeigt, was die Zahl der gemeldeten Todesfälle anlangt, eine Verbesserung gegenüber der Vorwoche und der gleichen Woche im Vorjahr. Die Gesammtzahl aller der Behörde gemeldeten Todesfälle betrug 623 gegenüber 673 in der Vorwoche und gegenüber 689 in der gleichen Woche des Vorjahrs. Auch die Zahl der Fälle von übertragbaren Krankheiten, die der Behörde gemeldet worden sind, ist in der abgelaufenen Woche niedriger als in der Vorwoche und in der gleichen Woche des Vorjahrs. Sie stellte sich auf 1124 Fälle in der abgelaufenen Woche gegenüber 1397 in der Vorwoche und 1214 in der gleichen Woche des Vorjahrs. Gemeldet wurden in der abgelaufenen Woche 13 Typhusfälle, 275 Masernfälle, 66 Scharlachfieberfälle, 106 Diphtheriefälle, 168 Lungenschwindsuchts- und 113 Lungenentzündungsfälle. Für die Vorwoche stellten sich die Zahlen, wie folgt: Typhusfälle 9, Masernfälle 274, Scharlachfieberfälle 104, Diphtheriafälle 142, Lungenschwindsuchtsfälle 187 und Lungenentzündungsfälle 148. In der gleichen Woche im Vorjahr waren 18 Typhusfieberfälle, 322 Masernfälle, 229 Scharlachfieberfälle, 158 Diphtheriafälle, 270 Lungenschwindsuchts- und 64 Lungenentzündungsfälle zu verzeichnen.

Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt die folgende vergleichende Tabelle:

	6. Juni 1914	30. Mai 1914	7. Juni 1913
Todesfälle, alle Ursachen	623	673	689
Sterberate per Jahr, per 1000 der Bevölkerung	13.6	14.7	15.3
Todesursachen:			
Typhus	1	3	2
Masern	4	3	5
Scharlachfieber	5	9	25
Keuchhusten	5	7	2
Diphtheritis und Croup	15	9	18
Streptococcus Halsentzündung	1	0	0
Influenza	2	0	0
Lungenentzündung	63	79	87
Tuberkulose	85	85	73
Hirnhautentzündung	0	1	0
Diarrhoeale Krankheiten (unter 2 Jahren)	25	52	35
Geburtsfehler und Unfälle	41	48	46
Nach dem Alter:			
Unter einem Jahr	88	146	110
1 bis 2 Jahre	28	21	83
2 bis 5 Jahre	26	21	—
5 bis 10 Jahre	15	16	21
10 bis 20 Jahre	19	20	23
20 bis 30 Jahre	65	52	53
30 bis 40 Jahre	69	73	75
40 bis 50 Jahre	105	77	96
50 bis 60 Jahre	76	82	82
60 bis 70 Jahre	71	84	65
70 bis 80 Jahre	38	54	54
Ueber 80 Jahre	23	27	27

Personalnachrichten.

— Nach längerer Krankheit starb gestern in seinem Heim, Nr. 5302 Cornell Ave., im Alter von 70 Jahren Eugen H. Wimpfheimer, Vizepräsident und Geschäftsführer der Sigmund Allman Co. Der Verstorbene, der in Oesterreich geboren wurde, hinterläßt die Wittwe und drei Kinder, Frau Moses Madrakowska, Harry W. Wimpfheimer und Eugen Wimpfheimer. Die private Leichenfeier findet am Montag um 1 Uhr in der Familienwohnung statt, während die öffentliche Feier um 2 Uhr desselben Tages in der Kapelle des Oakwood Friedhofes abgehalten wird.

— Pfarrer Charles A. O'Reilly, Hilfsprediger der römisch-katholischen St. Lucy Kirche, erlag am Freitag im St. Joseph Hospital einer Lungenentzündung. Die Beerdigung findet am Montag um 9:30 Morgens von der Holy Angels Kirche aus statt, wo Bischof McGavick die Totenmesse abhalten wird. Der Verstorbene wurde im Jahre 1876 in Minonk, Ill., geboren, besuchte das St. Victor Seminar in Kankakee, Ill., und das St. Mary Seminar in Baltimore, worauf er im Jahre 1899 zum Priester geweiht wurde. An der St. Columbkill Kirche wirkte er 13 Jahre lang und war etwas über ein Jahr an der St. Lucy Kirche tätig.

Germanialoge Nr. 182.

Johannisfest der deutschen Freimaurer am 24. Juni in Riverview.

Am Mittwoch, dem 24. Juni, wird auf dem Piknikplatz des Riverview Park das Johannisfest der Germanialoge Nr. 182, A. F. & A. M., gefeiert. Nur Mitglieder der Loge, deren Familien und eingeladene Freunde können an diesem Tage Zutritt zu diesem wundervollen Platz erhalten, welcher für das Johannisfest von dem Eigentümer, dem Logenmitglied Wilhelm Schmidt, zur Verfügung gestellt ist.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß der Festplatz genügend Schutz gegen unfreundliches Wetter bietet, um auch im Falle ungünstiger Witterung das Fest in fröhlichster Stimmung feiern zu können.

Das Fest beginnt Nachmittags 2 Uhr. Für allerlei Kinderspiele während des Nachmittags ist gesorgt; auch werden Wettlaufen, Weitspringen, Seilziehen u. s. w. stattfinden. Tanzlustigen steht der geräumige Tanzboden von 4 Nachmittags an zur Verfügung, wo sie sich nach Martin Ballmanns Musik im Kreise drehen können. Um 6.30 Uhr findet die Tafelloge statt. Nach den Klängen der Musik werden die Besucher vom Piknikplatz ins Kasino marschiren, wo der ganze obere Teil reservirt ist.

Der Festplatz ist bequem zu erreichen mit den verschiedenen elektrischen Straßenbahnlinien, wie Clybourn Ave., Western Ave., Belmont Ave., Riverview Park Linie an LarrabeeStr. bis Lincoln Ave., Belmont Ave., Roby Str., Roscoe bis Western Ave., dem Eingang zum Riverview Park.

Das Komitee, das weder Mühe noch Kosten gescheut hat, um allen Besuchenden einige genußreiche Stunden zu sichern, erwartet mit Bestimmtheit, alle Mitglieder und ihre Familien am Johannisfeste begrüßen zu können, um so sehr, als dies das einzige Fest der Loge ist, an welchem sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einer ganzen Familie vereinigen.

Am Komite sind die Herren John F. Schott, Meister vom Stuhl; Geo. W. Torpe, Robert F. Woelffer, Theo. M. Gottmann, Geo. E. Koehler, Carl Oskar Kuehne, Otto Berndt, Wilhelm Schmidt, John B. Barite.

Am kommenden Samstag wird die Loge sich am Festzug vor der Enthüllung des Goethedenkmals beteiligen. Die Mitglieder werden gebeten, um 2 Uhr Nachmittags vollzählig und pünktlich sich in der Logenhalle einzufinden. Dunkler Anzug, hoher Hut.

— Unter Backfischen. — Doch sonderbar, daß es zu Pfingsten so wenig Verlobungen gibt! — Wahrscheinlich ist Gott Amor dann auf Urlaub!

Mandels halbjährlicher Verkauf von Spitzen-Restern

—ein weithin berühmter Verkauf, welcher bei den Damen, welche aus den unvergleichlichen Assortiments ihre Auswahl treffen, stets größeren Ruf erlangen wird. Tausende von Yards von Restern, und die Preise betragen ungefähr die Hälfte. Erster Floor.

25c eine Yard für Rester von Net-Spitzen, Shadow, Venise, Cluny, orientalische und Valenciennes Spitzen — von Partien die früher 50c die Yard waren

38c eine Yard für Rester von Novelty Spitzen, Chantilly, imitirten irischen und Shadow Spitzen — von Partien, die früher 75c die Yard waren.

50c eine Yard für orientalische Spitzen, Stik-Spitzen, Stickerei Bands, Cluny, Venise und Shadow Spitzen — von Partien, die früher 95c die Yard waren.

95c, 1.25, 1.95 bis 2.95 die Yard für Rester Venise, Irish, Shadow, Chantilly, Cluny, Normandy, orientalische Spitzen

Halber Preis für Rester von schlichtem und fancy Chiffon, Shadow Allovers, Nets, Shadow u. Oriental Flouncin

In dem Subway-Laden — 3c für eine Yard Rester von Torchon Spitzen, Cluny, Valenciennes und Venise Spitzen.

„Eine Neuerung" — eine Juni-Räumung zu „Juli-Preisen"

Mandel Brothers

Hochsommer-Räumung

—30 Tage früher angesetzt—Beginnt morgen früh

Die bemerkenswerte Neuerung in Räumungsmethoden macht die Wichtigkeit unserer Herabsetzungen um wenigstens ein Drittel größer, da die Nützlichkeit eines jeden Bargains während der Saison um soviel erhöht wird. Der äußerste Gipfelpunkt im Werte geben ist besonders erreicht in den Abteilungen, die Kleidungsstücke führen.

Seide- und Kleiderstoff-Rester noch weiter herabgesetzt

Die gegenwärtigen Preise sind blos Bruchteile der früheren Preise—die Assortiments umfassen alle die besten, alle die reichsten, alle die modernsten schwarzen und farbigen Stoffe, welche die Mode empfiehlt—leichte, mittelschwere und schwere Stoffe in diesem Verkauf. Zweiter Floor.

48c Rester von 85c Seiden, Rester von 1.00 Seiden, Rester von 1.25 Seiden, Rester von 1.50 Seiden

65c Rester von 1.25 Seiden, Rester von 1.50 Seiden, Rester von 2.00 Seiden, Rester von 2.25 Seiden

48c für Rester von Canton Crepes, französ. Serges, Checks, Diagonals, Suitings — waren bis 1.25.

65c für Rester von Storm Serges, Tweeds, Shepherd Checks, f'cy Crepes, Suitings, waren b. 1.50

Importirte und hiesige schwarze und farbige Seiden — jedes Gewebe und Facon — Rester von schlichten und Brocaded Poplins, bedruckte und Brocaded Crepes — auch Rester von Taffetas, Meteors und Crepe Canton Seiden.

$5 — halber Preis — für importirte Kleider-Muster und Suit-Längen — die Auswahl umschließt beliebte Stoffe.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tag-Porter und Fensterwascher. Müssen englisch lesen und schreiben können und beste Referenzen haben. Nachzufragen in der Employment-Office, 14. Floor, von 8 bis 11 Vormittags. Mandel Brothers.

Verlangt: Erster Klasse Tapezirer. Nachzufragen: 3650 Southport Ave.

Verlangt: Erster Klasse deutscher Möbel-Verkäufer in Nordseite Möbelgeschäft; gute, stetige Stellung für den richtigen Mann. Angabe der Erfahrung und des beanspruchten Lohnes unter Adr.: G 82 Abendpost.

Verlangt: Agenten für vorzügliches Hautheilmittel Zellyline, 21 Ost Van Buren Str. 7jn1wX

Verlangt: Sattler, welcher etwas von Sample Cases versteht; stetige Arbeit. 116 N. Franklin Straße. somo

Verlangt: Selbständiger, erstklassiger Bäcker an Cakes und Rolls, verheirateter Mann bevorzugt. 5657 State Straße. sodi

Verlangt: Männer, über 17 Jahre, für beständige Arbeit. Standard Electric, 10 Nord Desplaines Str.

Verlangt: Wagenmacher für Automobilräder. 1908 Indiana Avenue.

Verlangt: Tüchtiger Zeichner, welcher retouchiren und photographiren (Lotten und Häuser) versteht, stetige Arbeit. Curt Teich Co., 1145 Irving Park Blvd.

Verlangt: Starker, junger Mann: acht Stunden Arbeitszeit den Tag; $7 die Woche im Anfang. Nachzufragen: 20 East Illinois Str.

Verlangt: Guter Painter und Calciminer. 1810 N. Halsted Str.

Verlangt: Erste Hand selbständiger Bäcker an Brot, Biscuits und Kaffeekuchen etc. 1041 N. Wood Str., Ecke Emily. saso

Verlangt: Sofort, ein Hosen- und Westenmacher für moderne Schneiderei; kein anderer gewünscht. Karl Falke, 901 Chicago Ave., Evanston, Illinois. sasomo

Ohne Arbeit? Weshalb nicht „Tangol" verkaufen, bis Sie wieder regelmäßige Arbeit haben? Sie können damit leicht $3 den Tag verdienen. Probe frei. G. Boberg, Station A. Detroit, Michigan. 6jn*X

Verlangt: Ein Mann für Kalsomine abzuwaschen. 5901 Princeton Ave. saso

Verlangt: Verkäufer für Baustellen, naheGarb. Kommission; großer Verdienst auf Jahre. Adr. R. 392 Abendpost. 30mai,1,3,5,6,7,8,9,10,12jn

Verlangt: Junge, am Milchwagen zu helfen. 15 bis 16 Jahre alt. 4925 Justine Str. frsasomo

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter, der bartenden kann, sofort. Fred Hartkopf, 3435 Lawrence Ave., Ecke Bernard Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot und Cakes, frisch eingewanderter bevorzugt; guter Lohn. 269 W. 24. Place.

Verlangt: Leichte dritte Hand. Zu erfragen Sonntag Morgen, 232 W. Lake Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein in jedem Fach erfahrener Butcher und Wurstmacher sucht Stellung. Adr.: S 51 Abendpost.

Gesucht: Junger, intelligenter, frisch eingewanderter Mann sucht irgend welche Beschäftigung; scheut keine Arbeit; mache sehr kleine Ansprüche, habe auch Empfehlungen; spreche mehrere Sprachen. Karl Löbl, 853 Milwaukee Avenue.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht irgend eine Beschäftigung, spricht englisch; scheut keine Arbeit. P. Maber, 1021 Dayton Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Mann, spricht und schreibt perfekt deutsch und ungarisch, gelernter Bauzeichner, sucht irgend welche Beschäftigung. J. S., 2636 Halsted Str.

Gesucht: Wurstmacher, kann auch im Store helfen, sucht Stellung auf dem Lande. Adr.: B 645 Abendpost. somo

Gesucht: Tüchtiger Werkzeugmacher oder Maschinenschlosser, kann auch Automobile repariren, sucht Stelle. Ritich, 2206 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein guter Waiter sucht Stellung. Adr.: Garcon, 135 N. Dearborn Str. Telephon: Central 4058.

Gesucht: Deutscher Bäcker, solide und zuverlässig, sucht Stellung als zweite Hand an Brot, Rolls, Biscuits und Kaffeekuchen; nimmt auch Stellung nach auswärts an. Ritter, 324 Wisconsin Str. Tel.: Lincoln 6935.

Gesucht: Erste oder zweite Hand Brotbäcker aus Rußland sucht Stelle. Nordseite vorgezogen. Mike Stanice, 3016 Waterloo Court.

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Posten als Kollektor oder Vertrauensposten für außen. Kann Empfehlungen und Kaution stellen. Adr.: S 371 Abendpost. 6jn1wX

Gesucht: Flinker Bartender sucht stetige Stelle. Verheiratet. Moll, 2311 Roscoe Str. 2jn1wX

Gesucht: Tüchtiger deutscher Stenograph, lange Erfahrung, stenographirt deutsch, englisch, französisch und spanisch; beste Referenzen. Adr.: Lock Box 703, 1621 W. Division Str. 2jn1wX

Gesucht: Ein Trimmer, der auf neue Putzarbeit und in Automobil- und Carriage-Reparatur bewandert, wünscht ähnliche Arbeit. Wm. Schreiber, 2835 Maplewood Ave. frsason

Gesucht: Brotbäcker, zweite Hand, sucht Arbeit. Geht auch als dritte Hand. F. Kulhan, 3223 Karlov Ave. frsason

Gesucht: Erfahrener Bartender, mittleren Alters, verheiratet, selbständig und vertrauenswert in jeder Hinsicht, wünscht dauernde Stelle. Tel.: Lincoln 7172. 4juni,1wX

Gesucht: Erstklassiger Bartender in mittleren Jahren, verheiratet, selbständig, durchaus zuverlässig, sucht Stelle in besserem Geschäft. Adr.: B. 632, Abendpost. —mo

Gesucht: Junger Mann, 19 Jahre alt, sucht stetige Arbeit im Butcher Shop; spricht englisch, slawisch, deutsch. G. F., 831 Keystone Ave., nahe 40. son

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann in mittlerem Alter, ledig, wünscht stetige Arbeit auf einem Privatplatz als Hausmann oder Yardmann. — Gute Zeugnisse. Adr.: S 9 Abendpost. saso

Gesucht: Junger Mann, Deutscher, sucht irgendeine Beschäftigung. E. Plihal, 2329 So. Homan Ave. sasomo

Gesucht: Chauffeur, erfahrener Reparaturenmann, sucht Stelle, geht auch Auto-Waschen. Bakor, 419 Menomenee Str. saso

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung für Haus- und Gartenarbeit, Empfehlungen. 7465 Coles Avenue. sasomo

Gesucht: Aelterer Mann, versteht Carpenter-, Painter- und Gartenarbeit, sucht Beschäftigung. Adr.: S 10 Abendpost. saso

Gesucht: Schleifergehilfe (Hohlschleifer) sucht Arbeit. Ditton, 548 North Ave., 2. Floor. sasomo

Gesucht: Ein älterer, rüstiger Mann mit guten Zeugnissen, wünscht Platz als Stallmann, Fuhrmann, Porter etc. W. D., 2038 Sheffield Ave. Telephon: Lincoln 6001. saso

Gesucht: Deutscher Brickleger, Plasterer und Zementarbeiter sucht stetigen Platz, wenn möglich in Fabrik. H. H., 2031 W. 12. Str. saso

Gesucht: Deutscher, verheirateter Janitor, Obst-, Gemüse- und Blumengärtner sucht Stelle. Groß, 912 Belmont Ave., Telephon: Graceland 899. saso

Gesucht: Junger deutscher Dachdecker sucht in seinem Fache Arbeit; nimmt auch andere Beschäftigung an. Kurt Müller, 5130 Calumet Avenue. sasomo

Gesucht: Deutscher Schreiner, in Möbel, Ladeneinrichtungen und Bau erfahren, sucht Stellung. Konr. Schröder, 5130 Calumet Ave. sasomo

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stelle, die Bäckerei zu erlernen. 1051 N. Mozart Str. J. Müller. saso

Gesucht: Schneider sucht Arbeit, möchte auch in Lunch- oder Barbiergeschäft, um es zu erlernen, unterkommen. Adr.: S 28 Abendpost. 6jn1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein tüchtiger Schuhmacher sucht Arbeit in Schuhfabrik. 481 West 25. Str., Flat 1. John Wolf. saso

Gesucht: [illegible], Lunchman, sucht stetigen Platz. Adr.: B 667 Abendpost. saso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Laden und Fabriken.

Verlangt: Nettes junges Mädchen zur Mithilfe am Soda-Fountain in der Apotheke, muß auf der Nordwestseite wohnen. 5058 Irving Park Boulevard.

Verlangt: Frauen zum Verkauf von Medizin auf gute Prozente. 1625 Ruble Str. 7jn2wX

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Waschplätze für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. 1701 Diversey Blvd. Michel.

Verlangt: Verkäuferin im Drygoods-Store, muß in der Nachbarschaft wohnen. 2150 Belmont Avenue.

Verlangt: Erfahrene [illegible] für Kleider. Sofort nachzufragen: [illegible] Ribback Co., 237 S. Market Str., 4. Fl.

Verlangt: Mädchen, über 16 Jahre alt, im Schneidershop zu arbeiten. 1830 Burling Str. sasomo

Gesucht: Frauen, welche Stückarbeit wollen. 1125 Ruble Str. di1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Anständiges älteres Mädchen oder Frau für kleinen, einfachen Haushalt; keine Wäsche; sehr gutes Heim; $4 die Woche, später mehr. Frau Marx, 658 Melrose Str. Telephon: Graceland 3651.

Verlangt: Ein junges Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit. B. Guttman, Millinery, 814 Milwaukee Ave. somo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen, kein kochen; gute Heimat. 4023 Vincennes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Zuverlässiges Kindermädchen, englisch nicht erforderlich. 5311 Michigan Avenue, 3. Apt. Tel.: Drexel 227.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Zu erfragen Sonntag, 1549 N. Oakley Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Gouvernante für 5 und 9 Jahre alte Mädchen, deutsche bevorzugt; guter Lohn, Empfehlungen. 4924 Woodlawn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, ebenfalls eins, das während des Sommers aufs Land gehen will. Heute vorzusprechen, 216 Ost 24 Str. Tel.: Calumet 5077. Frau Dawson.

Verlangt: Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit, 20 Meilen im Lande. Adr.: A Easton, 3281 Armitage Ave. somo

Verlangt: Deutsche Frau als Haushälterin auf der Farm, zwei in der Familie, bin Wittwer. Schreibt John Rectemoan. Deerfield, Ill.

Verlangt: Nach Michigan, ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das auch kochen kann; keine Wäsche; gutes Heim; guter Lohn. Chas. Henze, Whitehall, Mich., R. F. D. 2. somodi

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei Hausarbeit in kleiner Familie; feines Heim. 625 Lake Ave., Wilmette. somodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; Lohn $6; gute Stellung. 1529 S. Turner Ave. somodi

Verlangt: Zweite Köchin und Küchenmädchen. 406 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit beim Tag, ein Kind. 819 George Str. Telephon: Wellington 7635.

Wünsche eine ältere Frau oder junges Mädchen, um auf Kinder aufzupassen. 1800 Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. 'Phone: Lawndale 3342.

Verlangt: Frau mittleren Alters als Haushälterin. August Bloom, 1251 Wells Str.

Verlangt: Erfahrene erste Köchin. 2005 West Division Straße.

Verlangt: Nurse, 4949 Michigan Ave. Anzufragen Montag.

Verlangt: Alleinstehende, alte Frau, bei einem alten Herrn die Hausarbeit zu besorgen. Adr.: D. 571, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Sonntag oder Montag. 1341 N. Maplewood Ave. sonmo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß deutsch sprechen. 5301 Dearborn Str.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen. 715 North Avenue.

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen: 4710 N. Hamilton Ave. 6jn1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Stiles, 4235 Sheridan Road, Flat 3. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2401 Elston Ave. —sonn

Verlangt: Tüchtige Frau für allgemeine Hausarbeit, Mrs. [illegible] 706 Hinman Ave., Evanston. 2jn1wX

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in Familie von 3. M. Sebold, 2112 West Harrison Straße. saso

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „The Whirl of the World."
Imperial. — „The Drug Terror."
Garrick. — „Pretty Mrs. Smith."
Powers'. — „Daddy Long Legs."
Republic. — Lichtbilder.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen für Kind von 1½ Jahren und Säugling zu besorgen; Lohn $8.00; muß sauber sein. Schmitt, 4949 Michigan Avenue.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. Nachzufragen 4839 N. Winchester Ave, 2. frfason

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; einfaches Kochen; kein Waschen; muß englisch sprechen. Herzog, 2500 Logan Blvd., Te.: Armitage 6456. fason

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß eine gute Wäscherin sein; — Lohn $6. 1241 Independence Blvd., 2. Flat. Telephon: Lawndale 7302. fason

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit, zwei Leute, gutes Heim. 3447 N. Seeley Ave., nahe Roscoe. fasomo

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für Kinder aufzupassen. 4353 Shields Ave. faso

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit und 2 Kinder zu besorgen. Gutes Heim, guter Lohn. 1417 Madison Str., Store. fason

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute einfache Küche. Keine Wäsche. Guter Lohn. Vorzusprechen 467 North Grove Ave., Oak Park, Ill. fasomo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit und Baby zu besorgen. 1829 Otto Str. fason

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1315 Millard Ave. faso

Verlangt: Gutes Mädchen, das Kinder liebt, wird sofort aufgenommen, auch leichte Hausarbeit; Lohn $5 bis $6. 5953 Calumet Ave. fason

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, Nachts nach Hause gehen. 4734 N. St. Louis Avenue. fason

Verlangt: Deutsches oder slawisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. 5330 Calumet Ave., 1. Apt. faso

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und Restaurantköchin. Frau Small, 1348 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Schirner, 1533 Larrabee Str. 6jn1wX

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen; hoher Lohn. 2238 N. Halsted Str. 'Phone: coln 1782. Mrs. Jung. 2jn1mtX

Heimat für stellenlose Dienstmädchen, billig und gut. Frau Schirner, 1533 Larrabee Straße. 6jn1wX

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit-Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sp*X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant, 452 North Ave. 3nov*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Erster Klasse Kleidermacherin wünscht Arbeit, geht auch in Häuser nähen. A. S., 2636 Nord Halsted Straße.

Gesucht: Erfahrene, zuverlässige Restaurant-Köchin wünscht Stellung. Koch, 609 Blackhawk Straße. jotr

Gesucht: Mädchen, kürzlich gelandet, sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, ohne Kochen; kleine Familie. Wiegand, 1216 Frontier Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau, 42 Jahre alt, wünscht Posten für Hausarbeit oder als Haushälterin in kleiner Familie. 1924 N. 41. Ave.

Gesucht: Alleinstehendes Mädchen gesetzten Alters, aus besserer Familie, noch nicht lange im Lande, spricht deutsch und holländisch, sucht Stelle als Haushälterin. Willig zu arbeiten. Gute Köchin. Telephon Lincoln 4416.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Platz zum Waschen und Reinmachen. Bitte selbst vorzusprechen. 1592 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe, kann gut kochen, in allen Arbeiten bewandert, sparsam, sucht Stelle, am liebsten bei einem Wittwer als Haushälterin. P 628 Abendpost. frson

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle in kleiner Familie oder bei älteren Leuten. 6033 Elisabeth Straße. frson

Gesucht: Deutsche Frau, gute Köchin, sucht Stelle im Saloon, Delikatessen, Heimbäckerei od. kleinerem Restaurant. 2720 Haddon Ave., 2. Flat. sonn

Gesucht: Ein Mädchen, spricht ungarisch, slawisch, sucht Stelle. 613 Center Str. fason

Gesucht: Deutsche Haushälterin sucht Stelle. 1055 N. California Ave., Flat 3. faso

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Zimmermädchen oder als Kochgehilfin für Sommersaison. 180 Wells Str., nahe Lincoln Ave. fasomo

Gesucht: Wittwe mit 8-jährigem Mädchen wünscht Stelle als Haushälterin. 2235 Orchard Str. Bitte vorzusprechen. fason

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Hausarbeit in kleiner Familie, keine Wäsche. Tel. Lincoln 1551. fason

Gesucht: Plätze zum waschen und reinmachen für Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, ganze Tage. 2616 N. Springfield Ave. Telephon: Albany 3029. fason

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht täglich ½ Tag Arbeit, Westseite vorgezogen. Osman, 865 N. Wood Str. fason

Gesucht: Tüchtige Busineßlunch-Köchin sucht stetige Stelle, Adr.: S 25 Abendpost. fasomo

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 2920 Keeley Str. faso

Gesucht: Tüchtige Wiener Köchin, die nicht englisch sprechen kann, wünscht einen Posten. M. Banek, 2238 Sawyer Ave. 6jn1wX

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Eheleute suchen Janitorstelle. 2119 Herndon Str. Mrs. E. Simon.

Gesucht: Junges, deutsches Ehepaar, kinderlos, sucht Stelle auf Farm, bitte selbst vorzusprechen. 1529 Hudson Ave., Flat 3. fason

Gesucht: Ehepaar mit 6-jährigem Mädchen, 5 Jahre im Lande. wünschen kleine Janitorstelle, Mann in Garage beschäftigt. Otto, 4874 Magnolia Ave., hinten. fason

Gesucht: Junges deutsches Ehepaar mit zwei Kindern sucht Arbeit auf einer Obstfarm. Jos. Kaiser, 1651 Burling Str.

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Stellung, Mann als Janitor oder Gärtner, Frau gute Köchin. Adr.: J. E., 101 Clay Str., Hinsdale, Ill. Telephone M 416. —son

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu verkaufen: 5sitziges Automobil. Billig; in gutem Zustande. Laschett, 2108 Leewis Str., nahe Garfield Ave. fason

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Verloren, oder gestohlen: Colly, 4 Monate alt; hellbraun und weiß; Dienstag Morgen; Wiederbringer gute Belohnung. 5879 N. Central Ave. Telephon: Irving 13043. fason

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap.didosason*

Patente werden besorgt, gekauft und verkauft. Sonntags offen. 716 W. Madison Str., Zimmer 23. Milwaukee Office. 820 Wells Bldg. 16mi1mX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Uebernehme Maurer-, Plaster- und Carpenterarbeit. 1643 Orchard Str. Tel.: Lincoln 3433. A. Heß.

Dies übertrifft Illinois. Freibriefe für Aktiengesellschaften billiger als in anderen Staaten. Auskunft frei. Philip Lawrence, früher Hilfsstaatssekretär, Huron, S. D., 78 Dakota Avenue.

Automobil-Mechaniker reparirt und überbaut Maschinen. Erfahrung an europäischen und amerikanischen Maschinen. Adr.: S 12 Abdpost.

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Eliot, 2942 Lincoln Ave. 7jn,1m,somifr

Aristonsalbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Str. 26ap,son6m

Damenkleider in feinster Art werden angefertigt bei Frau Gritzer, 403 W. North Ave. Tel. Lincoln 6683. 1mai,dison1m

Schönste und billigste Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder. 1627 Larrabee Straße. 28ma,dosodi1mt

Carpenterreparaturen und Porchbauen übernimmt Hoerling, 614 Hamburg Str. frson

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius. Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

Bediene gefälligst wissenschaftlich Füße, Nägel, Haut, Haar. Haararbeiten. Uhl's, 21 E. Van Buren Straße. ma28,30,31jn1,3,5,7

Plaster- und Schornsteinarbeit übernimmt H. Frank sen., 1932 Larrabee Str. —di

Hausbesitzer aufgepaßt!
— Zementfloor, Seitenwege, Treppen. —
Garantirte Arbeit. Billigste Preise.
— Frank Hasch, Zementkontraktor, —
2242 S. Kedzie Ave. Phone 624 Rockwell Str. 30mai,fasonmi,1m

Hunderte Regierungsstellen offen für Damen. $75 monatlich. Liste frei. Franklin Institute, Dept. 610 R, Rochester, N. Y. 3jn,mifrfasonmo1mt

Feine Kleidernäherin übernimmt mehr Arbeit. 1719 Robey, nahe Milwaukee Ave. Telephon: Humboldt 9242. 3jn1wX

Falls Michael Rodah in Chicago ist, wird er gebeten bei Thompson Ehlers & Co, W. Lake Str., zwecks wichtiger Nachricht vorzusprechen. 3jn1wX

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. Offen von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. ap11*X

Hotel Schweizerhof,
601, 603 und 605 West Adams Straße.
Arnold Keller und Emil Goetz, Eigentümer. 2jn,1mX

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Richard A. Paddock & Co., 606-607, 25 N. Dearborn St. 13fb*X

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Hobelbank und Schraubzwingen. 1219 N. Irving Ave., nahe Division.

Maschinen für Tinner billig zu verkaufen. 1222 N. Campbell Ave.

Kuhhörner, Abfälle kauft waggonweise für auswärts, Werner, 1846 Bissell Str.

Zu kaufen gesucht: Mann wünscht englisches Sprachwerk zum Weiterstudiren. Angebote mit Beschreibung und Preis adressire: S 5 Abdpost.

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Junger Mann, 21 Jahre alt, Bayer, wünscht mit einem netten, braven und klugen Mädchen in Verbindung zu treten, zwecks Heirat. Briefe, wenn möglich mit Photographie unter Adr.: S 19 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger, alleinstehender Geschäftsmann, evangelisch, 23 Jahre alt, mit Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens mit etwas Vermögen, zwecks Heirat. Nur ein gutes und ernstmeinendes Mädchen beantworte diese Offerte, womöglich mit Bild, welches ich wieder zurückschicke. Keine Agenten. — Adr.: S 23 Abendpost.

Heiratsgesuch. Herr, ohne Anhang, von gutem Karakter, Anfang der 40er Jahre, mit gutem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft einer einfachen, achtbaren, liebenswürdigen und christlichen Dame, zwecks Heirat; etwas Vermögen erwünscht. Verschwiegenheit Ehrensache. Ernstgemeinte Offerten mögen vertrauensvoll gerichtet werden unter Adr.: D 548 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein gebildeter Herr, Ende der 50er Jahre, möchte mit einer Dame von angenehmem Aeußern, in guten Verhältnissen, zwecks Verheiratung bekannt werden. Gefl. Adressen u. Photographie unter S 8 Abendpost.

Heiratsgesuch: Reichsdeutscher (28), stetiger Arbeiter, wünscht Bekanntschaft eines netten, deutschen, katholischen, häuslichen Mädchens, 19 bis 25, zwecks Heirat. Modistin, Schneiderin oder in sonstigem Berufe tätig. Einzelheiten mit Bild erbeten bis Mittwoch unter Adr. P. 647 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Wir senden Geld in die alte Heimat, telegraphisch, ohne Extraaufzahlung; verfertigen Erklärungen, Zeugnisse und Kontrakte sachkundig und lassen sie durch das Konsulat beglaubigen. Schiffskarten nach allen Teilen der Welt.
N. Pillor,
4349 Wentworth Ave., Chicago, Illinois. —30jn,son

Wünsche zu leihen von Privatmann, $2900 auf fünf Jahre; bezahle 6 Proz. Zinsen und gebe erste Hypothek auf neue 2-stöck. Brick-Residenz und große Lot in schöner Nachbarschaft. Adr.: S 14 Abendpost. sodido

Zu leihen gesucht: Auf neues modernes 2-Flat Gebäude, 5 u. 6 Zimmer, $2500 zu 6 Prozent. Wm. Krueger, 1950 W 59 Str. frson

Zu verleihen: Spezieller Fond in Summen von $1000; drei oder fünf Jahre; niedrigste Zinsen. Zuvorkommende Aufwartung. Bauanleihen gemacht.
Haentze & Wheeler,
Mortgage Bankers, 3198 Milwaukee Ave. 30apX*

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum. Frank Beck, 2014 Irving Park Boulevard. 6jan*

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22ja*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. of11X*

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704. 109 N. Dearborn Straße. 20ds*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen. $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Laden mit 3 Wohnzimmern (Platefront), nahe Hochbahnstation. F. Schultz, 1041 Grace Str.

Zu vermieten: $12 und $13, helle, freundliche 3 und 4 Zimmer Flats, mit Bad. 1758—60 Larrabee Str.

Zu vermieten: Kleine Cottage an ruhige Mieter ohne Kinder. 1647 Orchard Str. somodi

Stall zu vermieten, für 8 Pferde. 429 Beethoven Place. somo

Zu vermieten: Großer Pferdestall. 1849 Dayton Str.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer. 2246 Lincoln Ave. faso

Zu vermieten: 3 Zimmer, Bad. 2246 Lincoln Ave. fason

Zu vermieten: Großer Store mit trockenem Basement, 24×70 Fuß, für Bäcker oder irgend ein Geschäft, 5940 Broadway. Sehr gute Geschäftslage; gebe 3 Jahre' Lease. Nachzufragen beim Eigentümer H. W. Hempe, 116 N. Franklin Straße. fason

Zu vermieten: Kleiner Store an Sheffield Ave.s, nahe Diversey. 1000 Diversey Parkway. faso

Zu vermieten: 1654 South Lawndale Ave. 4 Zimmer Flat; modern. $16. Leer. fason

Zu vermieten: Prachtvolles 8 Zimmer Flat, Furnaceheizung. $25. 2022 Mohawk Str. 6jn1wX

Zu vermieten: Schönes 5 Zimmer Flat, modern, Badezimmer und heißes Wasser, nur $18. Nachzufragen: Phoenix Building Society, 405 W. Division Str. frfason

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Großes Frontzimmer, Leitungswasser, nahe Lincoln Park. 2142 Cleveland Ave, Tel.: Lincoln 6071.

Zu vermieten: 2 Zimmer bei junger Wittwe, Mrs. Treiler, 539 N. Robey Str., 3. Flat.

Vermiete ein doppeltes, elegant möblirtes Frontzimmer, passend für 2 Herren oder Damen. 857 N. Clark Str.

Zu vermieten: Ein großes 2-fensteriges Frontzimmer, eventuell an 2 Freunde, Telephon und Bad. 2031 Cleveland Ave.

Zu vermieten: Schönes, helles Frontzimmer in Privatfamilie. 1348 N. Clark Str., 3. Floor. Telephon Superior 8770.

Zu vermieten: Großes schönes Frontzimmer mit elektrischem Licht, Bad, Phone, Porch, alle Bequemlichkeiten, an Herrn oder Ehepaar; beste Car- und Hochbahnverbindungen. 1854 Nord Halsted Str., Flat 3, nahe North Ave.

Zu vermieten: Neue möblirte Front- und kleine Zimmer für Herrn oder Haushaltung. 2 Blocks vom Lincoln Park. 545 Garfield Avenue, 3. Flat.

Vermiete: Nettes, freundliches Zimmer, an gebildeten Herrn, mit oder ohne Kost; Bad, Telephon; bei Wittwe. 2218 N. Halsted Str., 1. Flat.

Vermiete schönes Frontzimmer an zwei Herren, $4.00; alle Bequemlichkeiten. 58 West Elm Str., Apt. 4, nahe Division und Clark Str.

Zu vermieten: Sauberes ruhiges Zimmer. Garth, 1119 Francisco Ave., am Humboldt Pl.

Zu vermieten: Eleganter Frontparlor und Seitenzimmer, mit allen Bequemlichkeiten, eventuell mit Board. 1942 N. Park Ave. Florence Bldg.

Deutsch-ungarische Familie verlangt Boarders. 1507 Clybourn Ave.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, Bad; Preis $1.50. Nahe Lincoln Park. Jungblut, 1741 Hammond Str.

Zu vermieten: Schönes Zimmer, wenn gewünscht mit Board. 2110 Bissell Str.

Kühles, helles, komfortables, großes, reines Zimmer, Bad, nahe Park und See. Hoffman, 1156 N. Clark Str dosrson

Zu vermieten: Hübsch möblirtes Zimmer; Privatfamilie. 2631 Southport Ave. fason

Anständiger Boarder findet guten Platz. Behrens, 1523 Fullerton Ave. fason

Zu vermieten: Ein Mann findet helles Zimmer, alle Bequemlichkeiten, separater Eingang. 2242 Burling Str. fasodi

Zu vermieten: Schönes, luftiges Frontschlafzimmer mit großer Kleider Pantry, Bad, heißes Wasser; bei kleiner Familie; beste Car- und Hochbahnverbindung. 2165 Stave Str., zweites Flat, nahe California und Milwaukee Ave. fason

Zu vermieten: Bessere Wittwe mit seinem Heim wünscht 1 oder 2 gebildete Herren, am liebsten 2 Freunde, die ein gemütliches Heim suchen, als Roomers; Frühstück, wenn gewünscht. Telephon: Graceland 10494. Mrs. Knott. fason

Zu vermieten: Gebildeter Herr findet gemütliches Heim in deutscher Familie; alle Bequemlichkeiten und gute Verkehrsverbindung. 3637 Herndon Str., 1. Flat. fason

Zu vermieten: Ein Block vom Lincoln Park, neue Zimmer, neue Möbel, Bay Windows, elektrisches Licht, heißes Wasser, Telephon, $3.50, $2.50, $2.25, $1.75. 307 Wisconsin Str. Tel.: Diversey 9505. Herren erwartet. 6jn1wX

Roomers oder Boarders verlangt bei guter deutscher Familie. Wollt Ihr gut und schön wohnen? Kommt und seht, 653 Milwaukee Ave., 1. Flat. fason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer; separat; alle Bequemlichkeiten. 2116 FremontSt. fason

Neu möblirtes Zimmer; modern; Hochbahn u. Straßenbahn; Privatfamilie; wohlfeil. 2044 Sheffield Ave., 2. Flat. frfason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer; Privatfamilie; deutsch; ausgezeichnete Lage; nahe Straßenbahn und Südseite Hochbahn. 4747 Calumet Ave., 1. Apartment. frfason

Zu vermieten: Schöne Zimmer, $1.75 die Woche und aufwärts. 426 Sherman Str. 4juni,1wX

Roomers und Boarders verlangt. 643 Division Str., zwischen Larrabee und Halsted. 3jn1wX

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Junger Mann sucht Zimmer und Board, nahe Clark, Addison, Ashland, Irving Park Blvd., privat, Adr.: P 658 Abdpost.

Zu mieten gesucht: Laden für Meat Market, in deutscher Nachbarschaft, 2108 Belmont Ave.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Wir gaben letzte Woche 6 Graduirten Stellung, drei von unserer deutschen Klasse, und haben Nachfrage nach mehr.
Wir können dies beweisen. Die einzige Schule, die vom Automobilgeschäft empfohlen wird. Leichte Zahlungen.
3 deutsche Lehrer, das praktische System.
Montag, Mittwoch u. Freitag Abds. bis 9:30.
Chicago School of Motoring,
2019-2021 S. Laflin Str., nahe Blue Island Av.
1 Block östlich von Ashland Ave. und 21. Str. 28ap*X

Illinois Hebammenschule.
Unterricht in Deutsch oder Englisch. Gründliche Vorbereitung zum Staatsexamen. Gelegenheit für praktische Erfahrung bei Entbindungen in und außer dem Hause. Anmeldungen 3155 Süd Halsted Str. 6junsasomi1m

Neue Zirkel im Englischen beginnen jetzt! (Auch Privatstunden). Gute Stellungen, Bürgerrecht, Engineer-Lizens, Illinois-Gebäude, 715 North Ave., nahe Halsted Str. Stets geöffnet. midoson

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. La Salle Str. Ottilie Koehnle. 23mai,fasomi1mt

Uebersetzungen. Englischdeutsch, englischfranz., englischungarisch od. umgekehrt; Korresp. zuverl. und billig erledigt Kaufman, Tel.: Randolph 7597, Abds. 610 Center St. Tel.: Diversey 8025. —13jn

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
—$20.00 bis $500.00—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
35 Zimmer; Einnahme $450, sehr rein und hell; Profit $200 monatlich; sehts an; beste Lage.
28 Zimmer; DearbornAve.; Einnahme $300 monatlich; guter Platz; verkaufe billig; Teilzahl.
18 Zimmer; Miete $60; Einnahme $150; $700.
32 Zimmer; Clark Str., Ecke; $1200; macht Off.
10 Zimmer; Miete $45; Einnahme $100; $475.
9 Zimmer; Profit $50 monatlich; sehr billig.
Gutes Restaurant; etablirt 30 Jahre; $450.—
Manche andere. Lange, 704 Dearborn Ave. 6jn1wX

$90 kaufen einen Notion- und Fancy Shop, Miete $12. 1802 Addison Str.

Zu kaufen gesucht: Guter Meat-Market, 2108 Belmont Avenue

Zu verkaufen: Delikatessen und leichter Grocerystore, mit Wohnzimmern. Eigentümer geht nach Deutschland. 2714 48. Monroe Str.

Zu verkaufen: Roominghaus, 10 Zimmer, modern eingerichtet, für $200. Wegen Abreise. 2454 Seminary Ave.

Zu verkaufen: Zigarren, Zigarreten, Candies, Sportwaaren etc., Nordwestseite, halber Block vom Park, neben dem Theater, gutes gangbares Geschäft; schöne Wohnzimmer. Adr.: Z 304 Abendpost.

Zu verkaufen: Zwei Stühle Barbierstube, 15c Rasiren, 2459 Wentworth Ave., hinterm Saloon somo

Restaurant, Forest Park, gut gehend, ohne Konkurrenz, zu verkaufen.

Goldgrube: Bäckerei und Ladengeschäft, $400 wöchentliche Einnahme.
Fuimo, 319 S. La Salle Str., Zimmer 330.
In der Office von 8 bis 10 Uhr.

Wenn Sie eine gute Saloon Lage haben und sofort zu eröffnen wünschen, telephoniren Sie Lincoln 5085, Wm. Frankel, von 8 bis 10 Uhr Vormittags. somo

Restaurant mit Wohnzimmer und Hausmöbeln zu verkaufen oder zu vertauschen für Lotten oder sonstiges Eigentum. 311 S. Western Ave.

Zu verkaufen: 23 Zimmer Rooming Haus; alles besetzt; nahe Lincoln Park; nur für Baarzahlung. 512 Belden Ave. frsonmo

Achtung! — Paint-Store, gutgehender Platz, großer Waarenvorrat und sehr viel Arbeit, billig zu verkaufen mit Wohnung, auch gegen Eigentum zu vertauschen oder Hypotheken, 2517 Fullerton Avenue. mifrson

$450 kaufen gutzahlenden Zigarren-, Tabak-, Stationery- und Musik-Store an belebtester Straße an Nordwestseite, billige Miete. Adr.: S. 7, Abendpost. fasomo

Verkaufe billig meinen Zigarren-, Icecream-, Candy- und Notion-Store, eine gute Ecke, nahe Lincoln Park. 1800 Sedgwick Str. fason

Zu verkaufen: Grocery-Stock mit Haus und Scheune; 8 schöne Wohnzimmer im zweiten Stock; gut eingerichtetes Geschäft; gute Lage; bin zu alt, das Geschäft weiter zu führen. Schreibt: 926 North Eddy Str., South Bend, Indiana. 6jn1wX

Verkaufe billig, schönes, reines 16 Zimmer Roominghaus, bei Lincoln Park, Lease 1918; schöne Wohnung; gutes Einkommen; Baar oder Teilzahlung. Keine Agenten. 336 Wisconsin Str. 6jun1wX

Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessen- und Grocerystore; beste Geschäftslage; Goldgrube für Home-Bäckerei. Keine Agenten. 'Phone: Graceland 4768. fason

Zu verkaufen: Delikatessen, leichter Grocery und Candy-Store, 1820 N. California Avenue. fasomo

Ein gutgehender, ausgezeichneter Butchershop ist wegen Uneinigkeit der Partner sofort billig zu verkaufen in Oregon, Ill., Washington Str. Salisbury's Stand. jn6,7,9,11,13,14

Zu verkaufen: Billig, wenn sofort genommen, gutzahlende Bäckerei mit Lunch und Ice Cream, wegen anderen Geschäften; Beschäftigung für zwei Männer. Näheres P 670 Abendpost. ffoson

Seltene Gelegenheit, Bäckereistore und Wagentrade, Nordseite, sehr billig zu verkaufen. Bin kein Bäcker. Adr.: S 27 Abendpost. frfason

Zu verkaufen: Billig, Saloon, Arbeiter Hauptquartier; Verkaufsgrund: Habe anderes Geschäft. P 662 Abendpost. frfason

Theater-Bargain. 300 Sitze; Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave.; den ganzen Tag im Gange; Vent. System; gutes Geschäft; kleine Baaranzahlung; Eigentümer in anderem Geschäft; beste Offerte erhält es. Abends vorzusprechen. 1335 Milwaukee Avenue. frfason

Saloon Lizens zu verkaufen oder zu vermieten. Telephon: Harrison 358. —son

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenladen, auf der Nordseite; großes Waarenlager; seit 20 Jahren am Platze. $400. 1353 Mohawk Str. 4juni,1wX

Zu verkaufen: Grocerystore mit Market und Box Beer Trade. Gute Nachbarschaft. Wegen Umzug. 3400 N. Kral Ave., Ecke Roscoe. dosason

Ein gutgehendes Candy-, Zigarren- und Grocerygeschäft wegen Fortzug zu verkaufen. — Schreibt unter der Adr.: P 611 Abendpost. 3jn1wX

Zu verkaufen: 16 Zimmer Roominghaus. 9 Zimmer möblirt. 210 West Kinzie Str., nahe Wells Straße. 2jn1wX

Verkaufe 20 Zimmer Roominghaus; nur $700 Baar. 1759 Monroe Str. —son

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Suche mich mit $200 und meiner Zeit an irgend einem Geschäft zu beteiligen. Sicherheit verlangt. Adr.: S 2 Abendpost.

Partner verlangt, um Glas-Reklameschilder und Automobilgläser zu fabriziren. Adr.: S 1 Abendpost. fason

Teilhaber mit $200 — kann mit mir täglich $15 bis $20 den Sommer über verdienen. Erfahrung unnötig. Absolute Sicherstellung. Adr.: D 570 Abendpost. somo

Teilhaber gewünscht für Halbinteresse in 2 Theatern, den ganzen Tag in Betrieb; Erfahrung nicht nötig; gute Lage. Adr.: S 6 Abendpost. fasonmo

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fp*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,mifrson*

Huttmanns Zweig-Büro, deutsch. Rechtsanwalt. Zimmer 6—602 W. North Ave. Sprechstunden Abends 6:30 bis 8 Uhr. 1fbrsondido*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. E. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ehrenhafte
und gründliche Behandlung aller Krankheiten der Männer und Frauen, Nerven-, Magen-, Nieren-, Blasen- und Blutleiden. Rheumatismus. Vergiftungen u. s. w.
Dr. Schwartz, deutscher Arzt,
30 W. Adams Str., Zimmer 60, Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abds.
Mittwoch und Samstag bis 7 Uhr Abds.
Sonntags 10 bis 12 Uhr Mittags. 28ja*X

Leidende, besonders Nerven-, Geschlechts- und Blutkranke, erhalten genaueste ärztliche Untersuchung, nebst Blut- und Urin-Analyse kostenfrei. 2014 Osgood Straße, 2. Flat. 7jn1wX

Dr. Weiß, Oesterreich-Ungar, behandelt alle Frauenkrankheiten, unterrichtet Hebammen und nimmt Entbindungen bei mäßigen Preisen an. 1176 Milwaukee Avenue, vier Türen südlich von Division Straße. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Thomas, Spezialist für Damen; spricht deutsch, Konsultation frei. 740 West Madison Str., Ecke Halsted Str. Stunden 9—6. mai31—jn14X

Dr. Frank, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kinderbett, Kinderwagen und Upright Piano, billig. Telephon: Edgewater 844.

Eisschrank billig zu verkaufen. 1222 Nord Campbell Avenue.

Zu verkaufen: Sofa, gepolsterter Stuhl und Kinderwagen, billig. 708 W. North Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Möbel eines 6-Zimmer Flats, passend für Brautleute; billig; zu besichtigen Sonntag den ganzen Tag. Fr. Schwarz, 1530 Hudson Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Ein Furnace, ein Kohlenherd, ein Gasherd, ein Gaswasserheizer; alles in gutem Zustande. 1920 N. Clark Str., 1. Flat. didosonn

Zu verkaufen: Möbel von 6 Zimmer Flat, passend für Brautleute. 949 Webster Ave., 2. Fl. frson

Zu verkaufen: Champion Gas- und Kohlen-Range. Ackermann, 3034 Fullerton Ave. faso

Zu verkaufen: Billig, eine importirte Drehrolle für Laundry oder Familiengebrauch. Mrs. Werra, 1715 Girard Str., nahe North Ave. fason

Zu verkaufen: Axminster Rug $1.00, Waschwringer $1.00, Waschbowle und Pitcher $1.00, Küchentisch 75c, usw. Nachzufragen Sonntag bis 3 Uhr Nachm. 7623 Monroe Str., Forest Park. 2. Flat. faso

Ehepaar, das den Haushalt aufgibt, muß prachtvolle neue Möbel verkaufen, $150 schweres Parlor Set, $36; neuer $40 Rugs $18; $40 Nähmaschine $9; $50 Messingbettstelle, Spring, Matratze $25; $65 Tisch und 6 Stühle $35; Gardinen u. s. w. 1214 N. Robey Str., nahe Division. faso

Zu verkaufen: 3 Stück Parlor Suite; Eßzimmertisch und Stühle. 1310 Eddy Str. Telephon: Lake View 4305. frfason

Bargain für junge Eheleute. vollständige Möbel eines 4-Zimmerflats, einschl. $130 Parlor Suit, Bibliothektisch, und einem prachtvollen Eßzimmer Set, Sammet Rug, schweres Messingbett, Mahagoni Dresser und Chiffonier, wie auch andere gute Artikel; verkaufe separat; verschiedene. auch mein $600 Mahagoni-Piano für $165. 727 Roscoe Str., 1 Blck. westlich von Broadway. 5jn1wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Regina Musikbox, Brockhaus Konversationslexikon, billig. 1744 N. Lincoln Straße.

Musik daheim macht immer Vergnügen, für $50 einen Angelus Pianoplayer und 50 Musikrollen. Kostet ohne Rollen $250. Kann mit oder ohne Piano gespielt werden. J. Kamerer, 4944 S. Western Avenue.

$75 Sprechmaschine und 30 Records, $25. Dr. Bradshaw, 3058 Madison Str., 2. Fl. mai23,24,26,28,31,ju2,4,7,9,14

$35 kaufen $400 Piano; guter Ton. 1956 Larrabee Str. mi1wX

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. LaSalle Ave., Flat 1. 23nvson*

Shoningers Pianos u. PlayerPianos, etb. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18jn*X

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt, 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hochfeines Shetland Pony, registrirte Heyde, 53 Zoll, 3 Jahre alt, fromm und verläßlich für Kinder, billig. 230 W. 47. Str.

Zu verkaufen: Weiße Leghorn Küken und Bruteier, Telephon: Ravenswood 8305.

Verkaufe Pferde, Wagen, Geschirr und feine Eisroute; billig und gut. 2859 West Arthington Str.

Bargain! — Gesunde, gutmütige, leichte Ablieferungs- oder Buggy-Stute, nur $30. Grocery, 144 N. Robey Str., nahe Lake.

Zu verkaufen: Gutes Arbeitspferd. 2552 Armitage Ave. fason

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, billig. 2816 N. Halsted Str. faso

$65 kaufen junge braune Mähre, 1500 Pfund. Expreßwagen und Geschirre; billig. 731 Lake Str., nahe Halsted Str. 6jn1wX

Tauben bringen Dollars, wo Hühner Cents einbringen; nur kleines Kapital erforderlich; kleiner Raum genügend; immer eingesperrt; stetiges Absatzgebiet. Schickt nach der Mai-Ausgabe unseres Journal, vollständige Erklärung darin; Preis 10 Cents. Reliable Squab Journal, Versailles, Mo. 1jn,1mX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: An gepflasterter Straße auf der Nordseite, gepflasterte Alley, zweistöckiges 7-Zimmer Haus, nebst Badezimmer; großer Dachboden; viertelgesägte Eichenholz-Fußboden im oberen Stockwerk, nebst neuem Mantle; unten ebenfalls Hartholz-Fußboden; in feinem Zustand; Lot 25x125; nicht weit vom Lincoln Park; $5000. Adr.: P. 643, Abendpost. dofrson

Zu verkaufen: Zwei große, dreistöckige Brickgebäude, an Belmont Ave., halben Block von Lincoln Ave.; das eine Gebäude hat zwei 8-Zimmer Flats und ein 7-Zimmer Flat; Preis $.000; das andere hat drei 5-Zimmer Flats, zu $6000. In vorzüglicher Geschäftsgegend gelegen, und es können bequem Laden darin eingerichtet werden. $2000 Baarzahlung für jedes Gebäude erforderlich, Rest auf leichte Abzahlungen. John Heim, alleiniger Agent, 3148 N. Ashland Ave.

Zu vertauschen: Großes vier-Flats Brickgebäude, 1620 Belmont Ave.; kann zu einer Geschäftsecke umgebaut werden; nahe der Transfer-Ecke von Belmont und Lincoln Ave.; wünschte großes, auf der Nordseite gelegenes dampfgeheiztes Flatgebäude im Werte aufwärts bis zu $50,000; bezahle Unterschied in Baar oder übernehme Schulden.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Für $6150, schönes, großes 4-Flats Brickgebäude; zwei 4-Zimmer Flats und ein 5-Zimmer Flat; Bad, Gas; auf 30x125 Fuß Eck-Lot; nicht weit von Lincoln Ave.-Cars; nur $500 Baar, Rest auf leichte monatliche Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Kleine Anzahlung kauft mein 2-stöckiges Brick mit Hühnerhaus, nahe North Ave. und Park. Tongeln, 148 North Ave. jun6,7,14

Zu verkaufen: Bargain, hübsche 6-Zimmer Cottage; 2232 Clybourn Ave.; Gas; Toilet inwendig; Lot 35 bei 125; muß wegen Krankheit verkauft werden. Macht Offerte. Adr.: 2232 Clybourn Ave. fason

Bezahle Baar für Bauplätze auf der Nordseite oder Nordwestseite, oder tausche ein für verbessertes Grundeigentum. Baumgartner, 4119 Lincoln Avenue. fason

Zu verkaufen: Großer Schleuderpreis, verlasse die Stadt, 2-stöckiges Frame, 2—4 Zimmer Flats. $3000; $500 Baar, Rest auf Abzahlung. Oakdale Ave., nahe Lincoln Str.
John Bobel, 3430 Southport Ave. fason

Zu verkaufen: Einer der größten jemals gebotenen Bargains auf der Nordseite; Lot 50×125, mit 2-stöckigem Frame, Ashland Ave., und Ravenswood Hochbahndienst; $800 bis $1000 Baar, Rest auf Abzahlung. Zu erfragen beim Eigentümer F. Nelson (keine Agenten), 3240 Herndon Straße. fason

Zu verkaufen: 6 Zimmer Haus, Barn und Garage, wird verkauft zu einem Schleuderpreis. 1958 Morse Ave., Rogers Park.

Suche ein Haus mit zwei 4 oder 5 Zimmer Flats, Nordseite bevorzugt, muß rein und in gutem Zustand sein. Zahle $100 Baar und etwas höhere monatliche Raten. Genaue Angaben an Adr.: P 659 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig: Ein feines, neues zwei-Flats Brickgebäude; Furnace-Heizung, elektrisches Licht; Lot 30x125; nahe Lincoln und Berteau Ave.; auch ein kleineres Haus in Tausch genommen.
Meyer Bros., 154 Randolph Str.

Zu verkaufen: Wer wünscht eine Frame-Cottage billig zu kaufen? nahe Lincoln und Berteau Ave.; muß verkaufen. Meyer Bros., 154 Randolph Str.

Zu verkaufen: Für $15,000, in bester Gegend der Nordseite gelegenes, feines Eckgebäude, mit Saloon, 50x125; ein Brick-Flatgebäude, mit zwei 6-Zimmer Flats, ein Frame-Gebäude, in dem ein Saloon betrieben wird, mit Brick-Basement, nebst 8-Zimmer Wohnung über dem Store; nehme ein zwei-Flats-Gebäude als Teilzahlung an oder verkaufe für $3000 Anzahlung, Rest zu leichten Bedingungen. John Heim, alleiniger Agent, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Framegebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen mit Badezimmern, Ostfront, an N. Robey Str., nahe Warner Ave., Preis $3500. Gute Geschäftslot an Lincoln Ave. nahe Grace. Nordostecke Seeley und Cornelia, 25×125 — gute Lage für deutsches Bäckergeschäft — und Flats — umständehalber sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigentümer
August Peters, 3807 Lincoln Ave. 18ja,son*

Weshalb Miete zahlen
Wenn Ihr ein Zelosky Heim für Euer Mietsgeld kaufen könnt?

I.
$250 baar, $15 monatlich, kaufen eine 6 Zimmer Brick-Cottage, Furnaceheizung, Birch-Mahagoni Trim, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; gepflasterte Straße; bequem zu Belmont und Lincoln Ave. Cars; Preis $2650.

II.
Neues 2-Flat Brickgebäude, 5 und 5 Zimmer; Oak Fußböden, Hartholz Trim, elektrisches Licht, Combination-Fixtures in jedem Zimmer, Rouleaux, Screens, Combination Sturm- und Screentüren, Furnace im ersten Flat; zweites Flat Ofenheizung; jetzt vermietet an zuverlässigen Mieter; 30 Fuß Lot, gepflasterte Straße; 1 und 2 Blocks zu Straßenbahnlinien, bequem zur Hochbahn; $6175; $1000 Baar, $30 monatlich.

III.
Neue Brick-Cottage, fünf große Zimmer auf einem Floor, elektrisches Licht, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, Eichenholz-Fußböden, Hartholz-Trim, französ. Octagon Dach, wodurch der Dachboden groß genug wird, um in ein weiteres fünf Zimmer Flat umgestaltet zu werden. Hohes Konkretbasement, Zementfloor, Stationary Laundry Tubs und Furnace; gepflasterte Straße, alles bezahlt; ein Block zu drei Carlinien, $3750; $500 baar, $15 monatlich.

IV.
Neues 2-Flat Brickgebäude jetzt im Bau begriffen, Hartholz-Fußböden und -Trim, elektrisches Licht, Kombination-Fixtures; Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; 30 F. Lot. Gute Fahrverbindung. Eröffnungspreis $5450. $500 Baar, $25 monatlich.

William Zelosky & Co.
Haupt-Office:
1905 Belmont Ave. Tel.: Lake View 1641.
Subdivision Offices:
2359 Addison Str. 3801 N. Western Ave.
Alle Offices offen am Sonntag. 6jn1wX

Schiebt es nicht auf!
Muß sofort verkauft werden.
Wegen Hypothekenverkauf!
Prachtvolles Sheridan Park 2 Flat Brickgebäude. Durchweg Hartholz-Fußboden u. -Verkleidung. Furnaceheizung. 30 Fuß Lot. Steinfront. Enthält 6 und 7 Zimmer Flats, östlich von Clark Straße, nahe Wilson Avenue.
—Preis für den Verkauf, nur $7000.—
Zahlungstermine.
4427 Dover Str. 1. Flat vorzusprechen.
McCollam & Kruggel, 127 N. Dearborn Str., Telephon: Randolph 7592. frfason

Modernes 2-Flat Gebäude, in gutem Zustand, nahe Center Str., billig vom Eigentümer zu verkaufen. Adr.: P 656 Abendpost.

Zu verkaufen: 2-stöck. Frame, 1108 George Str. Miete $480 jährlich; $3700, $4000 wert. Eigentümer, Telephon: Lake View 4825.

Zu verkaufen: Brickhaus, mit 4-4 ZimmerWohnungen. Preis $6000. $1700 baar nötig Kris, 2330 Osgood Straße. frfason

Zu verkaufen: Store- u. Flatgebäude an Sedgwick Str.; muß sofort verkauft werden; billig. G. Dette, 4200 Lincoln Ave. frfason

Zu verkaufen: 2-4 Zimmer Brickhaus; muß sofort verkauft werden; Preis nur $2700. G. Dette, 4200 Lincoln Ave. frfason

Zu verkaufen: 2stöck. Framehaus, Brickbasement; Attic; Dampfheizung; in gutem Zustand. Stall, 6 Pferde, 5 Wagen, Buggy. 1521 Wellington Ave. fason

Bargain! 2-stöck. Brick, 4 Zim. Wohnungen, Basement, Attic, Miete jährl. $516; Preis $4260. F. Ruedel, 602 North Ave. 6jn1wX

Feines Brickhaus, 5 u. 6 Zimmer, nötig $1500; Preis $5500; gelegen an Osgood Str. F. Ruedel, 602 North Ave. faso

Baue eine fünf Zimmer Cottage nahe Western Ave. und Montrose, modern; Preis $2900. Verkaufe an gute Leute mit $100 Anzahlung, Rest $10 per Monat. Baumgartner, 4119 Lincoln Ave. fason

Zu verkaufen: Billig, zwei Flatgebäude, modern, 4 Zimmer und Bad, mit Gemüsegarten; nahe katholischer Kirche und Schule; $3800; keine Agenten; kommt SonntagNachmittag. 1528 Oakdale Ave. fason

Nordwestseite.

**Bezahlt $100
und zieht
in Euer eigenes Heim.
Vollständig neue 5-Zimmer Cottages an Montrose und 64. Avenue.
$1950.
$100 Anzahlung,
$10 den Monat.
Lotten 37½×125. Yard eingezäunt. Fruchtbäume und Ziersträucher; hübsches Gartenland.
Kommt und seht.
Nehmt Irving Park Car bis zur 64. Ave. Office offen von 1—5 Uhr.
Oliver L. Watson,
69 West Washington Straße.** fason

Zu verkaufen: 2 Flat Brick, 5 und 4 Zimmer, Hartholz-Floors und Trim, Consols, Posts, Gas u. elektr. Licht, 1 Furnace, Laundry Tubs. Preis $4,700. Baar $1100. 1220 N. Harding Ave.

Zweistöckiges Brickhaus, nahe Logan Square: Miete $423; Preis ist $4150, wenn sofort genommen. 3441 Drummond Place.

Zu verkaufen: 5 und 6 Zimmer Brickhaus; Gas, Bad und elektrisches Licht; gepflasterte Straße; 2 Jahre alt. $5100; Zahlungstermine; deutsche Nachbarschaft. J. Jorgenson, 3618 North Ave. didoson

Zu verkaufen: 2-Flats Frame-Gebäude, Kombination Fixture, Tubs, Attic, Barn 10×18, Obstbäume, Kirschen, Erdbeersträucher; Miete $36; Lot 50×263½; Preis $4900; $800 Baar. 5730 Lawrence Ave. mifrson

Zu verkaufen: Billig, 2 moderne 2½stöckige Brickgebäude; feine Nachbarschaft; Seht Eigentümer, J. Thompson, 2049 N. Kedzie Avenue od. 2447 N. Harding Ave. fasomo

Verkaufe schön gelegenes, gut gebautes 2 Flat-Brick, große Zimmer, breite Lot, $7500 ist billig. Macht Offerte. Frey, 4633 Drake Ave. 6jun1wX

———Bargain———
Zweistöckiges modernes Haus, Lot 50×125, deutsche Nachbarschaft, zu verkaufen, wegen Verlassen der Stadt; Eigentümer 5138 Gunnison Straße, nahe Lawrence Ave., Jefferson Park. fason

Muß verkaufen: 3 Jahre altes 2stöck. Brick, mit Steinbasement; Nordwestseite; Bargain. Adr.: S 17 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Beim Eigentümer, neues zweistöckiges Brick, jedes 6 Zimmer, modern, durchweg Oak Trim; Lot 36×125; alle Verbesserungen ausgeführt und bezahlt, nahe Elston und California Ave.; Preis $6000; bringt 10 Proz. Fred Bestenfield 4725 Castello Ave. faso

Schönes zwei 6-Zimmer Flatgebäude, Lot 30×125, zu vertauschen für altes Hauseigentum oder Baustellen. Jensen, 3404 Hirsch Str. frfason

$200.00 Anzahlung—
—$14.00 monatlich
kaufen eine „Zuetell" 6-Zimmer Brick-Cottage, fertig zum Einziehen; Furnaceheizung; 30 Fuß Lot.
$300.00 Anzahlung—
—$20.00 monatlich
kaufen ein „Zuetell" Zwei-Flat Brickhaus, ein Flat vermietet für $22.50 den Monat. Das andere Flat ist fertig zum Einziehen.
Zuetell 4101 Fullerton Avenue.
Zuetell, 2201 N. Kostner Ave. (44. Ave.) 22ja*X

Südseite.

Zu vertauschen: Außerordentlich gut gelegene Läden und Flats, Südseite, stets an zuverlässige Leute vermietet, Gebäude in guter Verfassung. Ich vertausche meinen $100,000 Anteil für altes verbessertes oder schuldenfreies vakantes Eigentum oder schuldenfreie, nahegelegene gute Farm. Volle Einzelheiten verlangt oder keine Berücksichtigung. Mein Gebäude bringt $15,000 Miete, und eine strikte Untersuchung ist erwünscht. Belastung klein und 5jährige Frist zu 5½% ohne Zahlungen. Adr.: D. 532, Abendpost. 30mai*

Zu vertauschen: Kenwood Apartment Gebäude, Ecke, Miete über $7,200; in guter Verfassung, an einer der besten Residenzstraßen der Südseite gelegen. Ich vertausche meinen Anteil, $35,000 Belastung zu 5½%, für — was habt Ihr? Einzelheiten auf Verlangen zugeschickt, falls Ihr es ernst meint. Adr.: N. 268, Abendpost. 30mai*

Schönes 2-Flat Gebäude und Cottage billig zu verkaufen; Miete $42. 8610 S. Morgan Str. fason

Zu verkaufen: Billig, Geschäftseigentum an Süd Ashland Ave., 50 bei 125; auch Lot, 25 bei 125 im selben Block; keine Agenten. 4931 South Ashland Ave. frfason

Seht heute meine moderne Residenz, 3 bis 6, Abzahlung. 3329 Indiana Avenue. 19maiX*

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Südseite.

**Gelegenheit einer Lebenszeit.
Zu vertauschen in diesen flauen Zeiten, während der Eigentümer Geld braucht. Wir offeriren in Tausch für eine Farm, Stadteigentum oder sogar außerhalb der Stadt gelegenes Eigentum, ein hochfeines 3stöckiges Gebäude an einem prominenten Boulevard der Südseite, Ecke, Läden und Apartments enthaltend; jährlicher Mietsertrag $19,000. Gebäude gerade fertiggestellt. Belastung $85,000.
Beantworter dieser Anzeigen müssen angeben, was sie zu offeriren haben, und ihr Eigentum muß entweder schuldenfrei oder so beschaffen sein, daß $35,000 darauf geliehen werden, und $35,000 Baar.
Der Eigentümer verschleudert seinen $100,000 Anteil, um $35,000 in Baar zu erhalten. Preis dieses Eigentums $185,000.
Isador Ferguson & Co.,
110 S. Dearborn Str.
— Telephone: Central 8376. —**

Südwestseite.

Muß verschleudern: An Honore nahe 55. Str., 2 Jahre altes Brickhaus, Steinfundament und Treppe, 5 u. 6 Zimmer, Oak Trim, Dampfheizung; Lot 30×125; Straße gepflastert und bezahlt, $6400. Eigentümer W. Krueger, 1950 West 59. Straße.

Zu verkaufen: 1½stöckiges Brick und Frame, 4-Zimmer in jedem Flat; Toilet, beide Flats haben Bad und heißes Wasser im 2. Flat, Gas in allen Räumen, alle Verbesserungen ausgeführt und bezahlt, billig. Michael Zimmer, 2300 W 21 Place.

Zu verkaufen: Prachtvolle moderne 5 Zimmer Cottage; Schleuderpreis nur $2500. $100 Baar. Näheres beim Eigentümer, 1948 W. 59 Str.

Zu verkaufen: 25 oder 50×125 mit zweistöckigem Brick Flathaus und Basement, 1123 Süd Whipple Str., ½ Block nördlich von 12. Str. und Douglas Park.

Verkaufe 1½stöck. Brick-Cottage, Steinfront, Brick Barn. Eigentümer oben. 3005 Archer Ave. dofrson

Verkaufe dreistöckiges Brickhaus; Steinfront Brick Barn. Eigentümer oben. 3005 Archer Ave. dofrson

Zu verkaufen: 3 neue Gebäude, 3027 bis 3033 South 42. Ave. 5,6,7,12,13,14,19,20,21,26,27,28jn

Zu verkaufen: Neues Brickhaus, zweistöckig, Wasserheizung, deutsche Nachbarschaft. 1418 S. Kolin Ave. (43. Court.) 2jn1wX

Vorstädte.

Neue deutsche Ansiedelung.
Die billigsten Lotten in der Umgegend von Chicago.
———$79.00 jede———
Bedingungen: 10% Baar, Rest in kleinen monatlichen Abzahlungen.
Keine Zinsen für zwei Jahre.
Seht dieses Eigentum sofort.
Bringt Eure Frau, Kinder und Freunde.
Zwei deutsche Kirchen. Etwa 65 Häuser wurden schon fertiggestellt.
Office: Ecke Archer und 64. Avenue. Täglich und Sonntags offen von 10 bis 5 Uhr.
Wie man dahin gelangt: Man nehme Archer Ave. Car bis 48. Ave. An Wochentagen steige man um zur Joliet-Linie direkt nach unserer Office — Fahrgeld vergütet. Sonntags nehme man unser Automobil an Archer und 48. Ave., frei für Jedermann.
Fred'k H. Bartlett & Co.,
Chicagos größte Grundeigentums-Händler.
Phone: Randolph 3751, 69 W. Washington Str. fason

Neun Meilen von State und Madison Straße
———Acre Lotten———
———$500———
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
——Reicher, schwarzer Boden——
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
——7½c Fahrgeld——
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union-Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3fp,son*

———Berwyn———
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
———Nur———
Neun Meilen von State und Madison Straße.
——7½c Fahrgeld——
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt.)
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29mz,son*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
———$500 Acres———
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25ag,son*

Zu verkaufen oder vertauschen: Vorzügliches Gartenland zu Villa Park, 45 Minuten Fahrt von Chicago; ½ Acre $950, auf Abzahlung, oder Auto in erste Anzahlung genommen. J. O'Halleran, 2154 N. Keystone Ave. misason

Zu verkaufen. Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn, 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmita*

Zu verkaufen: Baustellen bei Gary. $5 Anzahlung, $1 per Woche. Zukunftsplatz.—Adresse: S 392 Abendpost. jn1,3,5,6,7 8

Schönes 12 Zimmer Haus mit Butchershop, großer Platz, mit großer Kundschaft, 20 Meilen von Chicago, ist altershalber zu verkaufen; auch wird kleines Property in Tausch genommen. Adr.: K 220 Abendpost. 22mai1mX

Farmländereien

——Mushroom Farm——

Zu verkaufen: $6000 — 11,000 Quadratfuß Beete, Heißwasserheizung, tiefer Brunnen, Motorpumpe, alles in guter Ordnung zum arbeiten Gelegenheit für Gemüsegärtnerei und Geflügelzucht. Zu besichtigen in Niles Center, Ill., nahe Northw. Depot. Zu erfragen bei B. F. Ellis, Care A. T. Bayley & Co., 318 S. Canal Straße.

Wisconsin
Marathon County
Das Klee- und Milcherei-Land.
Ich möchte eine Kolonie von Deutschen gründen, um diese Gegend zu besiedeln. Unser Land liegt nahe der Eisenbahn, guter Ortschaft, Butterfabrik, Käsefabrik, Kartoffel-Lagerhaus, saure Gurkenfabrik, Sägemühle, Holzhof, Futtermühle, Baarabsatz für jedes Erzeugniß; gute Kirchen und Schulen, alle Konfessionen, reichster Boden. Verkaufe vierzig Acre Stücke oder mehr, auf Abzahlung.
Ein Drittel Baar, Rest zehn Jahre Zeit zu 6%. Ein sehr tüchtiger deutscher Agent wird verlangt. Adr.: D 581 Abendpost. 3jn1wX

Kauft eine Farm und werdet unabhängig! — In der deutschen Kolonie Hiles, Wiskonsin.— Dies ist eine richtige deutsche Kolonie, fruchtbares Land, nahe Eisenbahn, Städten, guten Märkten, Kirchen und Schulen. Wir geben Arbeit das ganze Jahr, Arbeitslohn $1.75 aufwärts. Kommt persönlich, überzeugt Euch! Billige Preise und leichte Abzahlungen. Schreibt für deutsche Beschreibung. N. Pillor, Eigentümer, Zimmer 725. 208 S. La Salle Str., Chicago, Ill.—Branch-Office: 4349 Wentworth Ave. Offen Sonntags und Abends bis 8 Uhr. 29mai—30jnX

Zu verkaufen: 12¾ Acker, westlich und nahe der nördlichen Vorstadt Kenilworth, Ch. N. W. Bahn gelegen; wünsche auf der Nordseite gelegenes Flat oder Geschäfts-gebäude, im Werte aufwärts bis zu $25,000.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Eine 120 Acker Farm; alles Land unter Pflug; nahe einer guten Stadt; $2500, unterm Preis. David Gimbel, Woodstock, Ill. sonmo

Farm zu vermieten oder zu verkaufen; 37 Acker; 16 Meilen von Chicago; großes Haus, Saloon, Halle usw.; Land schon bepflanzt; wünschenswerter Platz. Hargarten, 2326 S. Lincoln Str. 4juni,1wX

Wundervoller Bargain in Wiskonsin Farmland zu $15 bis $20 der Acker; Baar oder Abzahlungen; sechs Stunden von Chicago. Rehfs, 164 W. Washington Str. 3jn2wX

80 Acker, 4 Meilen vom Town, guter lehmiger Boden, feine Gebäude, gute Road, gut besiedelte Landgegend, $2500, mäßige Bedingungen. J. P. Foltz. 1943 Grace Str. 9mai*X

Verschiedenes.

Zu verkaufen: $1500 kaufen 5 Lotten, 125×132, sehr schöne Lage in feiner Residenz-Nachbarschaft, gegenüber neuer $200,000 Publikschule. Laden gegenüber Schule würde sich sehr gut bezahlen. Alle Verbesserungen bezahlt. Seltener Bargain für sofortigen Kauf. Adressirt: A. E. Phillips, 118 N. La Salle Str., Chicago.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Pyramide (4718).

+	Konsonant.
+ +	Altes Wild.
+ + +	Tonart.
+ + + +	Nebenfluß der Donau.
+ + + + +	Bekannter türk. Name.
+ + + + + +	Kostbares Mineral.

Von der Spitze beginnend ist jede weitere Reihe immer durch Hinzufügung eines Buchstabens unter beliebiger Stellung der übrigen Buchstaben zu bilden.

Silbenrätsel (4719).

Eingeschickt von G. Michael, Hammond, Ind.

Wenn's heißt: „'s ist Eins", dann ist's zu End',
Sei es nun, was es will,
Und wenn es einst mit dir auch ist:
Dann steht dein Herz wohl still.

Dem Vöglein eigen ist die Zwei,
Es schwingt sich himmelan,
Doch ahmt sie jetzt der Mensch auch nach
Und kreuzt des Vögleins Bahn.

Der Städter, der im Häusermeer
Stets schafft mit fleiß'ger Hand:
Wünscht sich wenn's draußen grünt und blüht,
'Nen „Eins-Zwei" auf das Land.

Abstrichrätsel (4720).

Staub, Abend, Kohl, Waren, Hilda, Saft, Keime, Nepal, Neue, Digne, Tee.

Von jedem Wort sind zwei Buchstaben zu streichen, und zwar entweder je einer hinten und vorn oder beide vorn oder hinten. Die stehenbleibenden Buchstaben müssen im Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch ergeben.

Einsetzrätsel (4721).

An Stelle der Fragezeichen ist jedesmal ein einsilbiges Wort zu setzen, das sowohl mit dem vorhergehenden, wie auch mit dem nachfolgenden Worte verbunden werden kann (wie Landmann, Mannschaft). Die Anfangsbuchstaben der eingesetzten Wörter ergeben im Zusammenhang den Namen einer großen Stadt.

Gast — ? — Herr
Welt — ? — Macht
Nacht — ? — Zeit
Garten — ? — Haus
Stand — ? — Werk
Haus — ? — Eck
Strick — ? — Rolle

Königszug (4722).

er		hoff	nicht		hoff
meer	schöpft	sich	nung	auf	nung
a	das	wei	ter	geht	schei
der	bricht	wie	mer	ter	zur
ge	ü	im	sich	herz	a
der	wo	wog'	hofft	der	das

Bilderrätsel (4723).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Delphischer Spruch.

Fehlt dir's, ach, wie bist du niedergeschlagen und mutlos,
Aber wenn du drin versteckt, hoffst du und harrest getrost.

2. Silbenrätsel.

Eingeschickt von G. Michael, Hammond, Ind.

Am Anfang eines jeden Films,
Kannst du die erste seh'n,
In Philadelphia mitten d'rinn,
Siehst du die zweite steh'n.
Wer's Ganze ist, zeigt Lebensmut,
Fehlt oft auch's Geld dazu,
Geht dir es gut, geht dir es wohl:
Bist sicher es auch du.

3. Scherzrätsel.

Zwei Wörter hab ich, die sind getrennt,
Das eine trägt mich im Leben.
Das andere aber, potz Element,
Mußt du beim Raten geben.

Nimmt man dem einen den Fuß und setzt
Als Kopf ihn dem Andern, so sage
Ich weiter nichts, als daß es jetzt
Bei Nacht ist und nicht bei Tage.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Quadraträtsel (4713).

Bast, Amor, Sobo, Trog.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Charade (4714).

Leumund — (Leu — Mund).
Richtig gelöst von 41 Einsendern.

Kreuzrätsel (4715).

1—2 Räte, 2—3 Esel, 2—4 Eber, 3—4 selber, 1—3 Rätsel.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Silbenrätsel (4716).

Reseda — Omelette — Bibliothek — Eldorado — Riesengebirge — Testament. Robert — Emilie.
Richtig gelöst von 56 Einsendern.

Rösselsprung (4717).

Singe, wem Gesang gegeben,
In dem deutschen Dichterwald!
Das ist Freude, das ist Leben,
Wenn's von allen Zweigen schallt.
L. Uhland.

Richtig gelöst von 41 Einsendern.

Bilderrätsel (4718).

Das Werk zeugt von seinem Meister.
Richtig gelöst von 49 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Hasen—Panier.
2. Biber — Bier.
3. Will—kommen.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Richard Kaufmann (5 Aufgaben — 3 Nebenrätsel); Paul Krauß (4—3); F. J. Schiele (6—3); Matthias Straka (6—2); Frau Elsie Sterzer (6—3); H. Langfeldt (4—2); Frau Martha Rogge (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Max Eggers (6—3); Frl. Elsie Schultz (4—3); Frau Anna Pinnow (6—3); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—3); C. E. Windler (6—3); Frau A. Gnadke (5—2); Frau Käthe Wiegand (6—3); F. H. Roeßler (6—3); Frau Berta Tanz (6—3); Wm. Schaper (6—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (5—2); John J. Wiesen (6—3); Frau Katherine Siemsen, Davenport, Ja. (5—2); Frank Henning (5—3); F. W. Heinke Wiota, Ja. (6—3); Frau B. Zimmermann (5—3).

Frau Karol. Schmidhofer (5—3); Fr. Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—3); Frau E. Richter (2—0); Frau Antonie Vogt (4—3); Hermann Kornrumpf (4—2); Wm. Deubel (5—3); C. J. Tebbens (2—2); Frau Agnes Groß (6—3); Chas. Mayerhofer (6—3); H. Zimmermann (5—3); Frau Victorie König (5—3); Robert Ritter (6—3); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—3); Johannes Schulze (5—3); Fr. Marie Rauchenecker (6—3); O. Kühne (4—3); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (6—3); Maria Krämer (5—3); Eugene Schmidt (4—1); Anna Graf (3—1); Frau Derler (3—1); Frau Wm. Schmitz (5—2); Frau Laura Meier (4—2); L. J. Sauter (5—3); Wm. H. Beltz (6—3).

Harry Amicus (6—3); Geraldine Dueß (3—2); Frau Fannie Rein (6—2); H. Hand (6—3); Caspar Joseph Pachter (2—0); Fannie Miller (6—3); Margaret Weiner (6—3); Frau Cläre Wenzel (5—3); Wm. Schwarzkopf (3—2); Frau Rose Schlogl (5—3); Chas. Herbertz (5—3); Frank J. Wieser (1—0).

Prämien gewannen:

Rätsel (4713) — Loose 1—60. Frau A. Gnadke, 1216 Otto Straße, Chicago, Ill.; Loos Nr. 15.
Rätsel (4714) — Loose 1—41. Frau Cläre Wenzel; Loos Nr. 39.
Rätsel (4715) — Loose 1—60. Frau E. Richter, 1718 Otto Straße, Chicago, Ill.; Loos Nr. 27.
Rätsel (4716) — Loose 1—56. Frau Derler, 224 Florimont Straße, Chicago; Loos Nr. 41.
Rätsel (4717) — Loose 1—41. Frau Victorie König, 1916 George Str., Chicago; Loos Nr. 25.
Rätsel (4718) — Loose 1—49. Wm. Schaper; Loos Nr. 19.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 6. Juni 1914.

2 Affolder G W
13 Arnhold Heinrich
14 Arnold Albert
21 Baer Clara
24 Baicher B
51 Berger E
52 Berger Jul
53 Berkel Antoni
57 Biel Charlie
62 Blank Herm
64 Blatt M
65 Block Harry
66 Blum S
67 Blumenthal Sofie
68 Bobach Johann
75 Bollpiefer Kaspar
82 Bradel Albert
84 Braun Franz
85 Breis Franco
102 Burstein L
103 Busch F
121 Claussen H
122 Emenger E K
124 Cochn H
125 Cohn W
127 Coren Ludwig
131 Ciesz Anna
149 Denker Dr
151 Derus Michael
156 Dober Jean
163 Dorn Emil
177 Eilender Joel
178 Ellmann Sam
179 Engber C
181 Epstein A
183 Erth K
184 Erubman H
185 Eschner Karl
192 Felde Fred
197 Finkbeiner Johann
200 Folk Lorenz
207 Funke F
214 Galske Chare
222 Geimann J
225 Gerick Josef (2)
227 Gewant Mary
230 Gierlich Zofia
233 Gertold H
240 Goldstein R
251 Groß Josef
264 Hanke Katinca
265 Handelmann G
266 Hansen Peter
271 Hell J
272 Hermann M D
273 Hiel Johann
276 Holland Mary
281 Hudersen S H
282 Hurlitz M
286 Jachum Anna
296 Janke Hermann
322 Jürgensen E
331 Kalmann Elise
335 Kaltenbach Josef
336 Kamerlin Filip
338 Kaplan Ch
336 Kaplan J
340 Kaplan M
346 Kalet Emil
352 Kerckes G
355 Klein Frau
360 Klomann Conrad
362 Kneideck Anton
363 Kober Mak
369 Köhler Frank
373 Kolton Franz
403 Krantz A
404 Krauthaker Michael
405 Kravitz Joe
406 Krawetz A
409 Krueger Minnie
412 Kruse Jauno G
449 Laske Damian
452 Landenborg Jacob
453 Ledermann E
461 Lensberg Salomon
472 Levy W
519 Mandel Marie
520 Mann Chas
521 Manne Adolf
523 Markfam Aug
528 Martin H
548 Metzenoth Tony
572 Mistal Franz
578 Moll Jan
580 Moll Johann
586 Mortt Franz
593 Müller Adam
594 Müller Franz
600 Mutz K
601 Muth Bertha
611 Rechmann M
612 Redli B
613 Reiberg D
621 Riedorf T
632 Ropper Jakob
635 Rost Jacob
637 Rovak Johann
652 Orumer J
654 Otto Fred
660 Pahl Adolf
664 Palnau Henry
667 Parlmann Mr
676 Perlstein A
683 Pfluger T C
691 Pirie Luise
693 Pistor Johann
701 Pohl Adelia
718 Raedle Joseph
722 Rathburn R W
723 Raunen G A
736 Rose S
737 Rospermann M
739 Rotappel Harry
740 Rothschild T
760 Sadowski Adolf
763 Salb Katie
770 Schen M
771 Schapro D
772 Schechter D
773 Schechter J
774 Schroebel Wilhelm
775 Schulz Rudolf
776 Schumann Willie
777 Schuh Lina
794 Schmitz J B
798 Sigler Rosa
799 Sipneck Friedrich
801 Singer Mr
815 Schneider John
818 Selser Eleonora
821 Sorglos Hugo
824 Spitz Louis
829 Stahol Johann
831 Stanek John
841 Stein Mr
851 Strandberg Emilia
855 Strug Martin
856 Sube Mr
856 Sudwige Mr
901 Trumpe & Jurges
912 Urban Vaclav
913 Urban Josef
922 Von Meding Ida
936 Weber Doble
937 Weitzmann Max
938 Weinrauth Eva
939 Weisberg Mr
940 Weiß Bennie
941 Wellensky Walter
942 Wenstril Ludwig
943 Werner Heinrich
946 Winnede M
950 Wilk Peter
951 Wilke Hermann
953 Wiil Katarhna
956 Wissen J
963 Weler D
975 Zak Anna
985 Remeloste Mr
989 Zimmermann Johan
990 Zitlau Gustav
997 Zrey M
998 Zurek Karoline
999 Zuber Wladyslaw
1000 Zukowski Felix
1003 Zych Adam

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden im Büro des Countyclerks ausgestellt:

W. S. Jensen, Agnes Lack, 21, 22.
J. F. Koop, Stella Ziental, 29, 20.
H. D. Glicken, Lottie M. Baker, 28, 23.
J. F. Frank, Elma Johns, 23, 19.
Thomas Old, Annie E. Harris, 25, 30.
John Schwanbeck, Emma Rux, 53, 42.
W. J. Hazzard, Mary R. Lavezze, 28, 27.
D. W. Poff, Zetta Massey, 26, 28.
J. Dolnik, Maria Augustin, 23, 19.
Fred Pruiz, Theresa Bachmann, 26, 25.
Frank J. Mahoney, Bertha Twohig, 24, 24.
Peter Burke, Julia Kronenberg, 21, 18.
Andrew Nielsen, Johanna Hansen, 32, 31.
Aloizy Geresik, Mary Szlejten, 28, 19.
Joseph Kuntz, Anna Wallisch, 25, 24.
James E. Brown, Florence Jenkins, 24, 24.
C. B. Butler, Ella Kretschmer, 22, 18.
Edward J. Engbrecht, Olga Wolff, 21, 19.
Paul Schroeder, Anna Haase, 24, 26.
Andrew J. Berklin, Mary Olson, 31, 26.
Stefan Jsziol, Teofila Augustin, 24, 22.
Ralph C. Johnson, Beulah Asher, 27, 24.
Karol Toton, Jzaciesla Wojciesk, 21, 18.
L. H. Balliere, Eunice McAdams, 21, 18.
Charles R. Clough, W. Dambaugh, 37, 27.
F. W. Bainbridge, Mary C. Bruds, 28, 30.
Joseph Coyle, Helen Frazer, 42, 36.
Thomas Hueston, Marie Christensen, 30, 26.
William Wells, Lillian Klein, 25, 18.
T. E. Patterson, J. P. Smarsky, 26, 19.
Tony Grganc, Lillian Alm, 23, 18.
Peter Roehr, Josephine Ansburg, 27, 23.
J. Gannites, Weronika Adamaites, 25, 21.
C. A. Ender, Caroline E. Braun, 31, 31.
C. A. Vorhees, G. J. Marsh, 21, 21.
Louis Otten, Eva M. Heber, 34, 27.
L. R. Sayler, Mayme Rohan, 21, 21.
H. J. Cotter, M. M. Albrecht, 21, 21.
J. Rygielski, Hattie Stachnorska, 29, 21.
William Wilkie, Clara Winkofske, 28, 28.
Edwin C. Knepleb, Emma Krueger, 23, 19.
John Czabski, Maria Pernal, 42, 35.
S. Shatkowski, Eelwina Rokwicz, 24, 20.
John Michele, Johanna Willitschite, 24, 22.

Börsennotirungen.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Produktenbörse:

	Hoch.	Niedrig.	Schlußpr.
Weizen—			
Juli	$ .87¼	$ .86⅝-¾	$ .86⅝
Sept	.85⅝	.85¼	.85¼
Dez	.87½-⅝	.87⅛	.87⅜-½
Mais—			
Juli	.70⅝-71	.69⅞	.70⅝
*Juli	.70⅝	.70	.70⅝
Sept	.67⅝-⅞	.67¼-⅛	.67⅝
*Sept.	.67⅝-68	.67⅝	.67⅝
Dez	.59⅛	.58⅞	.58⅞
*Dez	.59⅝	.59⅜	.59⅜
Hafer—			
Juli	.40⅝	.39⅞-¾	.40⅛
Sept	.38	.37½	.37⅞
Schweinefleisch—			
Juli	20.45	20.40	20.45
Sept	20.05	19.90	20.00
Schmalz—			
Juli	10.07½	10.00	10.07½
Sept	10.25	10.15	10.25
Rippchen—			
Juli	11.32½	11.30	11.40
Sept	11.40	11.32½	11.40

*Alt.

Produktenbörse.

Wochenübersicht.

Die Erwartungen, die von Kennern des Marktes an einen durch die Wetterverhältnisse bedingten allgemeinen Preissturz des Rindfleisches während der verflossenen Woche geknüpft wurden, haben sich nicht erfüllt.

Auf dem Buttermarkte kamen in der vergangenen Woche 79,376 Kübel gegen 56,837 K. in der Vorwoche an. Im Allgemeinen herrschte eine gewisse Flauheit ohne wesentliche Preisschwankungen. Käufer interessirt fast ausschließlich erstklassige Waare, für die gute Preise gezahlt werden. Die beständig anschwellenden Zufuhren der geringeren Sorten dagegen, hauptsächlich „Firsts", die in der letzten Woche wenig begehrt wurden, gaben den Käufern großen Einfluß auf die Preise. Große Zufuhren dieser Grade werden auch diese Woche erwartet. Infolge des heißen Wetters war die Qualität aller Sorten schlechter als üblich, und Buttermacher sollten sehr vorsichtig sein, da bei dieser Jahreszeit und der gegenwärtigen Marktlage Qualität entscheidet.

Käse blieb ohne einschneidende Preisänderung, und Zufuhren übersteigen den Absatz. Der Ueberschuß geht zum größten Teil in die Kühlspeicher.

Das Wetter ist zu heiß für zugerichtetes Schweinefleisch, und dies sollte daher jetzt nicht vom Lande hierher versandt werden. Dasselbe gilt für Hammel- und Lammfleisch.

Der Eiermarkt hat sich ruhig verhalten, und 128,842 Kisten gegen 95,712 der Vorwoche kamen an. Nur die allerbesten Sorten finden willige Abnehmer zur Deckung örtlichen Bedarfs, und wenn die Verkäufer, um die anderen Grade loszuwerden, auch nicht den Käufern nachlaufen, so sind sie doch sehr entgegenkommend.

Geflügel zeigte keine revolutionären Erscheinungen. Es wurden im ganzen 11 Waggons und 4,765 Lattenkisten gegen 23 Waggons und 5,190 Lattenkisten der Vorwoche notirt. „Broilers" sollten wenigstens 1 Pfund wiegen, um Käufer zu finden, und für Gänse und Enten besteht jetzt gar keine Absatzmöglichkeit.

Alte Kartoffeln zogen etwas an in der letzten Woche und noch höhere Preise werden erwartet. Der Markt in neuen Kartoffeln blieb normal. 159 Waggons beider Arten kamen an gegen 164 der Vorwoche.

Auf dem Beerenmarkt wurden die Loganbeeren geräumt, und mehr werden Montag erwartet. Himbeeren und Blaubeeren sind noch immer zu teuer, während die gesteigerten Zufuhren von Erdbeeren aus Michigan und Indiana willige Käufer finden.

Kalifornisches Obst wurde etwas wohlfeiler infolge starker Zufuhren, und man erwartet, daß in dieser Woche der Markt Obstmassen bis zur Grenze seiner Aufnahmefähigkeit verschlucken wird.

Nach Gemüse war, mit Ausnahmen, normale Nachfrage. Gute, grüne und in jeder Beziehung einwandfreie Waare, die Geschmack und Auge befriedigt, findet guten Absatz.

Canteloupes sind stark gefragt, obwohl sie vielfach noch viel zu grün und geschmacklos sind. Cantaloupes mit rosafarbigem Fleisch sind hier noch nicht gesehen worden. Sie finden Käufer, bevor sie Chicago erreichen.

Wassermelonen sind noch zu teuer, und nur die Kleingeschäfte mit recht zahlungsfähiger Kundschaft schicken Käufer. Die Händler warten sehnsüchtig auf stetiges, heißes Wetter, das, echt demokratisch, allgemeinen Durst und das Verlangen nach der kühlenden Frucht erzeugt, den Absatz steigert und die Preise herabsetzt.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, d. Pfd.		0.26½
„Extra Firsts", das Pfund	0.25	—0.25½
„Firsts", das Pfund	0.22	—0.23½
„Seconds", das Pfund	0.20	—0.21½
„Dairies", extra, das Pfund		0.25
„Firsts", das Pfund	0.22	—0.23½
„Seconds", das Pfund		0.18
Packwaare, das Pfund	0.17½	—0.18
„Ladies", das Pfund	0.19	—0.19½
Prozeßbutter, das Pfund		0.20

(Preise für Grocers: „Creamery", extra, Kübel, 28c; in Pfunde abgewogen, 28½c.)

Eier.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

Gemischte Waare, Kisten eingeschlossen, Dutzend		0.18
do., Kisten zurückgesandt		0.17½
„Dirties", das Dutzend	0.15½	—0.16
„Ordinary Firsts", Dutzend	0.17	—0.17½
„Fresh Firsts", Dutzend		0.18¼
„Seconds", das Dutzend		0.16
„Checks", das Dutzend		0.15

(Eier für Grocers ungefähr 1½c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", Pfund	0.14½	—0.14½
„Young America", Pfund	0.15½	—0.16
„Long Horns", Pfund	0.15½	—0.16
„Daisies", Pfund	0.15	—0.15¼
Brick, neu, das Pfund	0.13½	—0.14
Schweizer, rund, Pfund	0.15	—0.18
do., „Block", Pfund		0.15
Limburger, das Pfund	0.05	—0.18

Geflügel und Fleisch.

Winke für den Geflügelversandt. Kommissionshändler würden es sehr zu schätzen wissen, wenn Geflügelzüchter vor dem Versandt nach dem Markte folgende Winke beachten und beherzigen wollten.

Es sollte zunächst darauf gerechnet werden, daß die Lattenkisten in gutem Zustand sind, da sie oft gehörig umhergeworfen werden und deshalb leicht auseinanderfallen, wenn sie nicht ganz fest genagelt sind. Die Kisten sollten ferner hoch genug sein, um dem darin versandten Geflügel zu ermöglichen, aufrecht zu stehen. Zu niedrige Kisten sind nicht allein Tierquälerei, sondern verursachen alljährlich den Verlust großer Mengen Geflügels durch Ersticken. Für Truthühner sollten höhere Kisten verwandt werden als für Hühner.

In die Kisten können bei kaltem Wetter mehr Tiere hineingelassen werden als im Hochsommer. Es ist immer und unter allen Umständen falsche Sparsamkeit, zuviel Geflügel in eine Kiste hineinzupacken, besonders aber ist das der Fall bei heißem Wetter. Der Kommissionshändler hat keine Schuld, wenn im Sommer oft ein Viertel oder mehr des Geflügels durch zu dichtes Packen erstickt ankommt und natürlich nicht bezahlt wird.

Niemals sollte mehr als ungefähr 100 Pfund Lebendgewicht an alten Hennen bei heißem Wetter in eine Kiste gepackt werden, und bei kaltem Wetter nicht mehr als 120 Pfund. Von „Spring Chickens" nicht mehr als ungefähr 50 bis 60 Pfund, wenn sie klein sind, und 70 bis 80 Pfund größere.

Wenn irgend angängig, sollten die verschiedenen Geflügelsorten auch in besonderen Kisten verschickt werden, und nicht Hennen, Hähne, Truthähne, Gänse, Enten u. s. w. zusammengepackt. Natürlich, wenn man nicht genug hat, muß man sie eben alle in eine Kiste stecken.

„Spring Chickens", die weniger als ein Pfund wiegen, sollten nicht auf den Markt kommen. 1½ bis 2 Pfund ist das beste Gewicht und verkauft sich am leichtesten, und gegen Ende der Saison können sie gern über 2 Pfund wiegen. Anfangs, wenn diese Küken selten sind, wird alles gekauft, was auf den Markt kommt, später werden die Käufer wählerischer und nur Waare, die von 1½ bis 2 Pfund wiegt, verkauft sich. Alles in allem genommen ist 2 Pfund das beste Durchschnittsgewicht im ganzen Jahre.

Enten mit dunklem Gefieder sind nicht so begehrt wie weiße, weil die ersteren nicht so appetitlich und weiß aussehen, wenn zugerichtet, wie die letzteren.

Geflügel sollte so versandt werden, daß es in der Zeit vom Dienstag bis Freitag hier ankommt. Gewöhnlich sind die Geflügelzufuhren gegen Ende der Woche größer als am Wochenanfang, und die Folge ist, daß eine ganze Menge Geflügel über Sonntag in Händen der Händler bleibt, die es viel lieber um jeden Preis los wären, da die in den Kisten zusammengedrängten Tiere an Gewicht und frischem Aussehen verlieren und Montag ist außerdem erfahrungsgemäß ein schlechter Tag auf der Geflügelbörse.

An jedem Ende der Kiste sollte der Name des Kommissionshändlers, für die sie bestimmt ist, und der Name des Absenders deutlich lesbar angebracht sein. Unter keinen Umständen sollte man die Namensschilder oben auf dem Deckel anbringen, da sie dann fast mit Bestimmtheit zerstört werden.

Man sollte immer seine volle Adresse auf den Lattenkisten angeben. Der Name des Absenders allein oder der Name der Stadt allein ist nicht genug, da der Kommissionshändler dann nicht weiß, wem oder wohin er das Geld schicken soll.

Wer die obigen Winke beachtet, wird in jeder Weise davon profitiren.

Geflügel (lebend.)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

Hühner, das Pfund		0.14
„Broilers", das Pfund	0.27	—0.29
do., große, das Pfund	0.30	—0.32
Truthühner, das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.09½
Enten, das Pfund		0.14
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Perlhühner, das Dutzend		4.50
Alte Tauben, lebend, Dtd.		1.75
do., tot, das Dutzend		0.85
„Squabs", lebend, Dutzend		1.50
do., zugerichtet, Dutzend		2.00
Kleine magere, weniger.		

(Obige Preise gelten für 5 Lattenkisten oder mehr. Einzelne Lattenkisten ½c teurer.)

Geflügel (geeiste Waare.)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

Truthühner, das Pfund		0.17
Hühner, das Pfund		0.14½
Hähne, das Pfund		0.12
Gänse, das Pfund		0.12
Enten, das Pfund	0.15	—0.16

Kälber (geschlachtet.)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10½	—0.11
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.12½
80—110 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13½
110—130 Pfd. Gewicht, Pfd.		0.14
Ausgesuchte Waare, Pfund.		0.14½
Hammel, gehäutet, Pfd. Gewicht, Pfund	0.07½	—0.08
do., ungehäutet, Pfd. Gewicht, Pfund	0.06½	—0.07
„Spring Lambs", 35—40 Pfd. Gewicht	4.50	—5.25

Schweine (geschlachtet.)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

Während des heißen Wetters raten wir ab, geschlachtete Schweine zu schicken und können keine Preise angeben.

Rindfleisch (zugerichtet.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.16½
do., Nr. 2, das Pfund	0.14
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.18
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.14½
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.14½
do., Nr. 2, das Pfund	0.13
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.12
do., Nr. 2, das Pfund	0.11
do., Nr. 3, das Pfund	0.10
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.09½
do., Nr. 2, das Pfund	0.09
do., Nr. 3, das Pfund	0.08

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

„Northern Spies" Nr. 1, das Faß	5.00	—6.00
„Winesaps", das Faß	5.00	—6.00
„Golden Russets", das Faß	4.00	—5.00
„Ben Davis", das Faß	3.00	—3.25
„Baldwins", das Faß		4.00
„Starks" Nr. 2, das Faß		4.00
Westliche „Arkansas Black", die Kiste		2.25
„Ben Davis", die Kiste	1.25	—1.75
„Missouri Pippins", Kiste		2.00
„Stamen Wine Saps", Kiste		2.25
„Willow Twigs", das Faß	5.00	—5.50

Kirschen.

Illinoiser Kirschen, sauer, 24 Quarts	2.75	—3.25

Beeren.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

Erdbeeren, 24 Quarts	2.25	—3.00
do., Michigan, 16 Quarts	2.00	—2.25
Stachelbeeren, 24 Quarts		1.75
Rote Loganbeeren, 24 Pt. Kiste		3.00
Rote Himbeeren, Illinoiser, Kiste, 24 Pints	5.00	—5.50

Kalifornisches Obst.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Kernobst.

Orangen, kleine, Kiste	2.25	—3.50
do., große, Kiste	2.25	—3.50
Zitronen, die Kiste	4.50	—6.50
Grape Fruit, die Kiste	1.50	—4.00
Ananas, die Kiste	2.00	—2.65
Kirschen, 8 Pfund Kiste	1.35	—2.25
Aprikosen, die Kiste	1.25	—2.10
Pfirsiche, die Kiste	1.00	—1.50
Pflaumen, die Kiste	1.60	—1.85

Wassermelonen.

(Notirungen von John P. O'Brien, 136 West South Water Straße.)

Florida Wassermelonen, Waggonladung	$400.00-500.00
do., Stück oder Dtd., große	0.75
do., do. mittlere	0.63
do., do. kleine	0.50

Cantaloupes.

(Notirungen von Crutchfield, Woolfolk & Clore, 11 West South Water Str.)

Kalifornische Cantaloupes, Ponies, 54 Stück Kiste	2.25	—2.50
do., Standard, 45 St. Kiste	2.75	—3.00

Tapeten. Neunter Floor. Endpartien von guten Tapeten, die Rolle zu .... ½c. Für das Giebelzimmer oder Sommer-Cottage, hübsche helle Tapeten, werden nur mit Kanten verkauft, zu 2c die Yard, die Rolle zu ...1c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Tapeten. Neunter Floor. Goldene Parlor Tapeten mit 9 und 18-zöll. Kante dazu passend, Schönfeld's 12½ u. 15c Sorte, Rl. 8½c. Imp. schlichte 30-zöll. Oatmeal Tapete, 29c Qualität, spez. die Rolle zu 17c

$20 und 22.50 neueste Sommerkleider, 14.95

—Zweiter Floor—

Hier ist eine Gruppe von eleganten Kleidern, welche Eure sofortige Bewunderung hervorrufen wird, ungefähr sechzig Facons im Ganzen, von denen nur drei abgebildet sind, einschließlich vieler Odd Muster-Kleider, alle hochfein und von Kleidermacherinnen gemacht, aus feinsten Organdies, Shadow Spitzen, einfachen und fancy Voiles, Jacquard Effekte, Crepes und anderen importirten Novelty Waschstoffen, in Weiß und farbigen Effekten, in allen neuen blusenartigen Modellen mit Drop Yokes, dreiviertel Aermeln, niedrigem Hals, Spitzen- oder Organdiekragen, fancy Crepe und Voile „tiered" und lange Tunic Skirts, manche sehr reich besetzt, Größen für Damen und junge Damen, eine außergewöhnliche Gruppe von den üblichen $20 und $22.50 Sommerkleidern für Eure Auswahl, markirt zu............. 14.95

Sommer Waists, die eleganten neuen Facons, gemacht aus seidenen Shadow Spitzen, Crepe de Chines, Crinkled Crepe Seide, gestreiftem, figurirtem und brocaded Crepe, Lingerie und Voiles, alle die prachtvollen neuen Sommer-Schattirungen, aber nur in Größen von 34, 36 und 38, und wir offeriren Euch die Auswahl von diesen $6 und $7 Waists zu.......... 2.98

Unterzeug für Damen, 39c

—Dritter Floor, State Straße—

und es ist gerade die Sorte, die Ihr jetzt kauft und wo anders einen großen Teil mehr bezahlt. Kommt hier her am Montag und kauft Euch den Rest des Sommerunterzeug-Bedarfs. Ihr werdet finden: —

Lisle-Leibchen für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel, mit der Hand gehäkelter Yoke, extra Größen. Lisle Beinkleider Spitze besetzt, Umbrella Facon, alle Größen. Lisle gemischte Union Suits für Damen mit niedrigem Hals, ohne Aermel, Umbrella-Facon, Spitzenbesatz, fancy und schlichte Yokes, Swiß Ribbed. Unterzeug, das stets zu 59c verkauft wurde, Auswahl für Montag zu 39c

Lisle-Leibchen für Damen— niedriger Hals, ohne Aermel, zu 21c

Geformte baumwoll. Leibchen für Damen — extra Größe, zu 15c

Muslinzeug für Kinder

—Dritter Floor, State Straße—

89c Prinzeß Slips für Kinder, aus weichem Cambric gearbeitet, Hals mit Krause und Rock mit leinener Spitzenkante besetzt — Größen 6 bis 14 Jahre, zu 59c

Nainsook Nachtkleider für Kinder, niedriger Hals und kurze Aermel, besetzt mit Leinen-Spitze oder Stickereikante, in Größen von 4 bis 16 Jahre, ein Bargain, zu 37c

Feine Nainsook Prinzeß Slips für Kinder, mit reizender Valenciennes Spitze oder Stickerei Kante, für Mädchens von 4 bis 16 Jahre, die Auswahl zu $1.25 und 98c

Feine weiße Madras Nachthosen für Kinder, 2 bis 10 Jah., 49c

Crepe Mädchenhosen, Krause besetzt mit lein. Spitzenkante, 14 bis 18 Jahre, 35c

Spart Geld in diesem großen Hauswaaren-Laden

(Achter Floor)

Fancy Screen-Türen, gemacht aus norwegisch. Fichte, speziell morgen 85c

Drahtgeflecht schwarz angestr. Yd. aufw. von 7c

Eisschränke und Gas-Oefen

(Zehnter Floor — Dearborn Str.)

Northern Star - Eisschränke, mit galvanisirtem Stahl ausgelegt, Hartholzkasten, m. runden Ecken, einfache Front Panels, — golden Eiche Finish, mit Charcoal Bezug überdeckt, sechs Wände verzinnte Draht-Shelves, neu pat. Abflußrohr u. Trap im Boden der Vorratskammer — alles zu Herausnehmen zwecks Reinigung, solide Messingbeschläge und Türangeln.

Eis Kapazit. 40 Pfd..... 5.98
Eis Kapaz. 70 Pfd..... 9.98
Eis Kapaz. 60 Pfd..... 7.98
Eis Kap. 80 Pfd... 12.98

Garland Gaskochöfen, obere und untere Oefen .. 17.98

Gaskochöfen, 3 Flammen, 16zölliger Ofen m. Kocher. 9.98

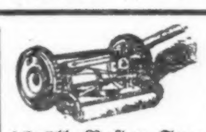
4 Flammen Gasöfen, 18zöll. Ofen mit Kocher.. 12.98

„Silver" Frucht - Presse oder Karoffel-Masher —schwer verzinnt... 19c

Transportirbare Brausen Nadel-Brause — Messing-Tubbing — kann abgenommen werden, wenn nicht i. Gebrauch, paßt zu jed. Wanne, m. schwer. Duck-Gardine, wert 7.50 speziell zu 5.49

Galvanis. Waschzub., große Sorte 79c

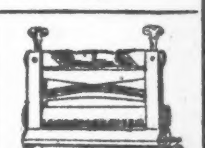
Rotirende Sprinkler zu nur.. 89c



12zöll. Boston Spez. Rasenmäher, 3 Messer.... 1.65

3-4zöll. Garten-Gummi-Schlauch, Messing-Verbindungen — garantirt für eine Saison— 50 Fuß 3.29

Alabastine, ein sanitärer Wandbezug, in allen Farben — speziell für morgen 1 Packet zu 45c



Wringers, 10zöllige Gummirollen 1 Jahr gar. 1.98

Dampfkocher zu 98c

15 Gall. Aschkanne 85c

The Dilver Haushalt Colander, 3.50 wert — zu.... 98c

Ro-kink Gummi-Gartenschlauch, Fuß 9c

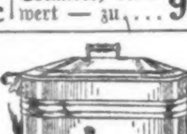
Gras-Sichel, m. Stahlmesser 9c

3 Stück Küchen-Sets, einschließl. 25 Pfd. Mehlbehälter, 10Pfd. Zuckerkiste und mittelgr. Brotkiste 98c

White Lead — Holland Lead Co., St. Louis, Pfd. 6c

Nr. 8 türkis-blaue und weiße Teekessel zu...... 89c

Kombinat. Vacuum Sweeper u. Cleaner zu 4.29



Nr. 9 schwerer blecherner Wasch - Kessel — schwerer kupferner Boden — mit sehr soliden Holzgriffen — speziell in diesem Verkauf nur 1.69

6 Qut. türkis-blaue und weiße Berliner Kessel zu........... 59c

Bade - Brause mit festem Brause, 69c wert — speziell morgen...... 49c

„Hot Point", elektrische Bügeleisen — vernickelt — die größte Hitze, wo immer am meisten benötigt, 3.50 Wert zu....... 2.49

Frisches Gemüse.

(Notirungen von Harms & Scheuber, 161 West South Water Straße.)

Spargeln, die Kiste	0.75	—1.00
Gurken, die Kiste	0.75	—1.00
Kraut, das Faß	1.50	—2.00
Sellerie, die Kiste	2.00	—3.00
Eierpflanze, die Kiste		3.50
Blumenkohl, die Kiste		1.50
Artischoken, die Kiste		2.50
Pfefferschoten, die Kiste		3.00
Kohlrabi, die Kiepe	0.75	—1.00
Kohlrabi, hier gezogen, Hundert		4.00
Grüne Zwiebeln, Bündchen	0.06	—0.08
Schotenerbsen, die Kiepe	1.50	—1.75
Meerrettig, das Bund	0.65	—0.75
Knoblauch, der Strang	0.35	—0.50
Kopfsalat, hiesiger, Kiepe	0.50	—0.75
Kalifornia Kopfsalat, Kiste	2.00	—2.25
Blattsalat, die Kiste	0.10	—0.15
Rhabarber, Bündchen	0.05	—0.08
Rote Rüben, das Faß	0.75	—1.00
Mohrrüben, der Sack		1.25
Tomaten, die Kiste	2.75	—3.00
Louisiana Tomaten, die Kiste	1.25	—1.50
Texas Zwiebeln, die Kiste	2.15	—2.35
Louisiana Zwiebeln, der Sack		2.50
Petersilie, hier gezogen, Dtd.	0.30	—0.35
Rettige, hundert	1.00	—1.25
Rüben, weiße, neue, Dtd.	0.30	—0.40
Spinat, die Kiepe	0.10	—0.15
Wasserkresse, das Körbchen	0.25	—0.30

Bohnen.

(Notirungen von Harms & Scheuber, 161 West South Water Straße.)

Grüne Schnittbohnen, Kiepe	1.00	—1.25
Wachsbohnen, Florida Kiepe		1.75
Trockene Bohnen, auserlesen	2.15	—2.40
Rote Nierenbohnen	2.65	—3.25

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)

Wiskonsin, gemischt, Bushel	0.75	—0.80
do., runde weiße, Bushel	0.80	—0.85
do., rote u. weiße, gemischt	0.75	—0.80
do., „Rurals", Bushel	0.85	—0.90
Neue Kartoffeln—		
Weiße Florida, Nr. 1, Faß	5.00	—5.50
do., Nr. 2, Faß	4.00	—4.50
Louisiana Triumphs, Bushel	1.30	—1.40
Texas Red Triumphs, Bu.	1.20	—1.40
Alabama Red Triumphs, Bu.	1.40	—1.45

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, 95—96c; Nr. 3, rot, 94—95c; Nr. 2, harter Winterweizen, 95½; Nr. 3, harter Winterweizen, 95c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 98—98½c; Nr. 2, 96½—97½c.

Mais, Nr. 2, 71½—72c; Nr. 2, weiß, 72½—73c; Nr. 2, gelb, 72¾—73c; Nr. 3, 71—71¾c; Nr. 3, weiß, 73—73½c; Nr. 33, gelb, 72½—73c; Nr. 4, 70½—70¾c.

Hafer, Nr. 2, 41—41½c; Nr. 3, weiß, 40—41¼c; Standard, 41¼—41½c.

Gerste, „Malting", 59—67c; „Feed", 52—56c; „Screenings", 36—51c.

Roggen, Nr. 2, 65—66c; Nr. 3, 63—65c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 64,000, von Mais auf 193,000, von Hafer auf 363,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 12,000 Bushels Weizen, 215,000 Bushels Mais und 243,000 Bushels Hafer.

Mehl. „Spring Patents" $5.30 das Faß; Roggenmehl, $2.70—$3.10; „First Clears", jute, $3.60—$3.80; „Winter Patents", jute, $4.20—$4.40.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.)— Bestes Timothy, $19.00—$20.00; Nr. 1, $17.00—$18.00; bestes Alfalfa, $17.00—$18.00; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $13.00—$14.00; Packheu, $6.50—$7.50.

Kleesamen, „Country Lots", $8.00—$12.50.

Timothysamen, „Country Lots", $3.50—$5.00.

Oel.

Standard, weiß, 150 ....$	0.09¼
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.11½
Naphtha	0.14½
Gasolin	0.15½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.54
do., gereinigt do.	0.55
Terpentin, im Faß	0.54
Benzin, do.	0.18
Bleiweiß, im Faß, Pfund	0.07½

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.50—$9.30 per 100 Pf und; mittlere bis gute Stiere, $7.65—$8.60; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.00—$10.25; „Native Bulls", $5.60 —$7.70.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.00—$8.15 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.25—$8.35; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.25—$8.35; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.60—$8.00; Eber, $2.75—$3.75.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $5.25—$6.25; „Lambs", $6.75—$9.75; „Native Yearlings", $6.25—$7.00; „Native Ewes", $4.50—$5.25.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 37,185 Rinder, 8725 Kälber, 115,655 Schweine und 66,930 Schafe. Verschickt von hier wurden: 16,219 Rinder, 26 Kälber, 27,493 Schweine und 2861 Schafe.

Aktienbörse:

Nachstehend die Notirungen an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schlußpreis.
Chi. C. R.& C., bev.	200	38	37⅞	37⅞
Chic. Pneum. Tool.	50	54¼	54¼	54¼
Chic. Rys., Series 1	75	96	96	96
do., Series 2	389	35¾	35¼	35¼
do., Series 3	25	6½	6½	6½
Chic. Title & Tr.	10	209½	209½	209½
Illinois Brick	5	63½	63½	63½
Montg. Ward, bev.	10	113¾	113¾	113¾
National Carbon	20	111	111	111
Pacific Gas	100	41	41	41
Peoples Gas	20	121	121	121
Public Service, bev.	15	96	96	96
Quaker Oats	40	230	230	230
Sears-Roebuck	5	186	185½	185½
do., bevorzugt	50	124½	124½	124½
Union Carbide	5	154	154	154

Bonds.

$1000 Chicago Railways 1st 5s	98⅝
1000 do. 5s A	92⅝
2000 do.	92⅞
1000 do. 5s B	79
4000 Public Service 5s	91
1000 Swift & Co. neue 5s	96⅝

Lokalbericht.

Goethedenkmal.

Programm der Enthüllungsfeier am nächsten Sonnabend.

Aufstellung des Festzugs.

Der Marschweg der neun Divisionen und deren Einteilung.—Programm der von Frauen veranstalteten Abendfeier im Auditorium.

Nachstehendes Programm ist für die Enthüllung des Goethedenkmals am nächsten Sonnabend Nachmittag aufgestellt worden:

1) Eröffnungsansprache: Harry Rubens, Festpräsident.
2) Ansprache: Hon. E. F. Dunne, Gouverneur von Illinois.
3) Ansprache: Hon. C. H. Harrison, Bürgermeister von Chicago.
4) Ansprache: Graf Johann Heinrich von Bernstorff, Kaiserlich Deutscher Botschafter.
5) Lied: „Haideröslein" von Goethe; Ver. Männerchöre und Ver. Sänger; Dirigent H. A. Rehberg.
6) Festrede: Professor William Herbert Carruth, Leland Stanford Universität.
7) Uebergabe des Denkmals an die Lincoln-Parkbehörde durch Eugen Niederegger, Präsident der Goethe-Denkmal-Gesellschaft.
8) Enthüllung des Denkmals.
9) Lied: „Das ist der Tag des Herrn"; Ver. Männerchöre und Ver. Sänger; Dirigent Karl Reckzeh.
10) Uebernahme des Denkmals seitens des Präsidenten der Lincoln Parkbehörde, T. J. O'Byrne.
11) Niederlegung von Kränzen: Im Namen der Stadt Frankfurt a. M., Goethes Geburtsstadt: Professor Julius Goebel, Staatsuniversität von Illinois. Im Namen der Königlichen Akademie der bildenden Künste in München: Dr. Gustav Schirmer, Chicago. Im Namen des „Schwäbischen Schillervereins", Stuttgart: Schwabenverein von Chicago.
12) Schlußgesang: „Star Spangled Banner", Sänger und Publikum.

Da die Mittel zur Deckung der Kosten des Denkmals und seiner Einweihung noch immer nicht ganz vorhanden sind, so wendet sich der Finanzausschuß des Denkmalvereins noch einmal an die deutschen Bürger und Vereine mit der Aufforderung zu Beiträgen, denn nur aus deutschen Mitteln soll das herrliche Kunstwerk gestiftet werden, das die Zierde des Lincoln Parkes und den Stolz unserer Weltstadt bilden wird. Kein deutscher Name, dessen Träger einen Beitrag entbehren kann, sollte auf der Ehrenliste der Beisteuernden fehlen. Beiträge sind an den Schatzmeister Charles H. Wacker, Nr. 134 S. La Salle Str., zu senden. Ueber alle seit der letzten Veröffentlichung am vorigen Sonntag eingegangenen und ferner eingehenden Beträge wird im Laufe der nächsten Woche in den deutschen Zeitungen quittirt werden.

Aufstellung des Festzuges.

Die nachstehenden Bestimmungen sind für die Aufstellung des Festzuges, für die Marschroute usw. getroffen und von allen Führern der neun Divisionen gutgeheißen worden:

Die Aufstellung erfolgt in dem nördlich von der North Avenue, östlich vom Lake Shore Drive, südlich von der Schiller Straße und westlich von der N. Clark Straße begrenzten Stadtviertel.

Sämmtliche mitmarschirende Vereinigungen müssen sich um ½3 Uhr Nachmittags pünktlich in den ihnen angewiesenen Stellungen einfinden und zehn Minuten vor drei Uhr zum Abmarsch bereitstehen, und zwar in der für den Marsch bestimmten Formation, in Reihen zu sechs, mit der Front nach Norden.

Der Stab und der „Schwabenverein" marschiren um 15 Minuten vor drei Uhr ab, und ihnen schließen sich die Divisionen der Reihe nach an.

Die Divisionen müssen beim Marschiren einen Abstand von 75 Fuß von einander halten, Unterabteilungen mit Musikkapellen oder Trommlerkorps einen solchen von 50 Fuß.

Während des Marsches, bis das Denkmal passirt ist, darf nicht geraucht werden.

Kraftwagen, Schauwagen oder irgendwelche Gefährte sind im Festzuge nicht gestattet.

Den Führern der Divisionen und Unterabteilungen nebst ihren Gehilfen ist es freigestellt, den Festzug zu Pferde oder zu Fuß mitzumachen.

Nachdem die erste Division beim Denkmal vorbeimarschirt ist, begeben sich die Sänger auf die für sie errichtete Tribüne.

Die zweite Division (Turner) marschirt weiter am Diversey Parkway bis zur Clark Str., löst sich dort auf oder marschirt nach Belieben weiter.

Die dritte Division biegt in die North Park Avenue ein, marschirt dort zwei Blocks, löst sich dann auf oder marschirt nach Belieben weiter.

Die vierte Division marschirt am Diversey Parkway über die Clark Straße hinaus.

Die fünfte Division folgt der vierten.

Die sechste Division biegt in die North Park Avenue ein und marschirt zwei Blocks weiter.

Die siebente Division folgt der sechsten.

Die achte Division marschirt am Diversey Parkway bis zur Clark Straße und löst sich dann auf.

Die neunte Division folgt der achten.

Die Aufstellung vor dem Abmarsch erfolgt wie nachstehend:

Stab und Schwabenverein an der North Avenue, zwischen Lake Shore Drive und Astor Place.

Musikkapelle vor dem Stabe und Musikkapelle vor dem Schwabenverein.

1. Division.

Musikkapelle—Marschall Wilh. Arens.
22 Vereine der Vereinigten Männerchöre von Chicago.
13 Vereine der Vereinigten Sänger von Chicago.
Unabhängige Gesangvereine.
Die Sänger marschiren stimmenweise, Tenore an der Spitze.
2. Musikkapelle vor den Bässen. — Marschall Theodor G. Behrens.

Aufstellung auf der östlichen Seite von Astor Place, zwischen North Avenue und Burton Place.

In dieser Division marschiren auch alle Gesangvereine, die den beiden großen Verbänden nicht angehören.

2. Division.

Musikkapelle — Marschall Bundesturnwart Henry Suder.
Trommler und Pfeiferkorps der Chicago Turngemeinde.
Die hiesigen Vereine des Indiana-Turnbezirks.

2. Abteilung.

Trommler und Pfeiferkorps des Sozialen Turnvereins, Marschall und alle hiesigen Vereine des Illinois Turnbezirks.

Aufstellung an der westlichen Seite von Astor Place, zwischen North Avenue und Burton Place.

3. Division.

Musikkapelle — Marschall Chas. Heckel.
Deutsch-Oesterreich-Ungarische Vereinigung.
Oesterreicher Kranken-Unterstützungsverein Stock im Eisen.
Krankenunterstützungs-Verein Vereinigte Oesterreicher und Bayern.
Oesterreich-Ungarischer Militär-Kranken-Unterstützungsverein.
Ungarländischer Nationalitäten Krankenunterstützungsverein, Sekt. 1, 2 u. 3.
Siebenbürger Sachsen-Kranken-Unterstützungsverein.
Gesangverein Stock im Eisen.
Deutsch-Ungarischer Arbeiter-Männerchor.

2. Abteilung.

Musikkapelle — Marschall John Schön.
Eisenburger Kranken-Unterstützungsverein.
Schuhplattlerverein Wildschützen.
Banater Junger Männerchor.
Tiroler und Voralberger.
Deutscher Athletenklub Siegfried.
Schweizer Vereinigungen.

3. Abteilung.

Musikkapelle — Marschall Mich. Welter.
Luxemburger Vereine.
Aufstellung an der östlichen Seite von Astor Place, zwischen Burton Place und Schiller Straße.

4. Division.

Musikkapelle — Marschall John Arndt.
Verband der Veteranen der Deutschen Armee und Deutscher Kriegerverein von Chicago.
Chicago Schützenverein.
Fecht-Sektion der Carl Schurz Hochschule.
Rifle Club etc.
Interstate Round Table Club.
Verein Deutsche Wacht.
Aufstellung an der westlichen Seite von Astor Place, zwischen Burton Place und Schiller Straße.

5. Division.

Musikkapelle — Marschall Henry Linnemeyer.
Plattdeutsche Großgilde und 20 Gilden.

2. Abteilung.

Musikkapelle — Marschall.
Chicago Bayern-Verein.
Bayrisch-Amerikanischer Verein von Cook County.
10 Bayrische Sektionen.

3. Abteilung.

Musikkapelle — Marschall Wm. Fischer.
Deutsch-Landsmannschaftliche Vereine.
Preußen-Verein von Illinois.
Verein Saxonia.
Schlesischer Verein.
Schleswig-Holsteiner Verein.
Verein der Brandenburger.
Hessen-Verein von Chicago.
Hessen-Darmstädter-Verein.
Magdeburger Club.
Badischer Unterstützungsverein der Nordseite.
Hannoveraner und Braunschweiger.
Aufstellung von Abteilung 1 und 2 an der östlichen Seiten von State Straße zwischen North Avenue und Burton Place, Aufstellung von Abteilung 3 an der westlichen Seite von State Straße zwischen North Avenue und Burton Place.

6. Division.

Musikkapelle — Marschall Chas. Kautz.
Deutscher Orden der Harugari.
Orden der Hermannssöhne und alle anderen deutschen Orden.
Aufstellung auf der östlichen Seite der State Straße, zwischen Burton Place u. Schiller Straße.

7. Division.

Musikkapelle — Marschall, John Cremer
Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago, 28 Sektionen.
Musikkapelle, Rheinischer und Trierischer Verein.
Altdeutscher Unterstützungsverein.
Deutscher Arbeiter-Unterstützungsverein.
Gegenseitiger Unterstützungsverein „Blücher".
Kranken-Unterstützungsverein „Schönhofen Brewing Co."
Musikkapelle — Marschall.
Distrikte des Gegenseitigen Unterstützungsbundes „Pittsburg".
Nordwest Terra Cotta Arbeiter-Unterstützungsverein.
Nord und Nordwest Chicago Brickmacher Kranken-Unterstützungsverein.
Schwäbischer Kranken-Unterstützungsverein.
„Ture Recht und scheue Niemand".
Aufstellung auf der westlichen Seitei von State Straße, zwischen Burton Place und Schiller Straße und wenn nötig an letzterer zwischen State und Dearborn Straße.

8. Division.

Musikkapelle — Marschall G. Geleng.
Zentralverband Deutscher Militärvereine; Verein Deutscher Veteranen von Chicago, Deutscher Landwehrverein, Verein Deutscher Waffengenossen, Deutscher Kriegerverein Town of Lake, Verein Deutscher Reservisten; Deutscher Kriegerverein Lake View; Deutscher Militärverein, Deutscher Kriegerverein Süd-Chicago; Deutscher Militärverein Elgin; Deutsche Krieger-Kameradschaft, Deutscher Kriegerbund Chicago.

2. Abteilung.

Musikkapelle — Marschall H. Lorenz.
Deutsche Vergnügungsklubs etc.
Hamburger Klub.
Berliner Vergnügungsverein.
Braumeisterverein.
Deutsch-Amerikanischer Bürgerverein.
Deutsch-Nationaler Handlungsgehilfen-Verband.
Deutscher Wirtsverein.
Deutsch-Amerikanischer Bürgerbund.
German Hood Carriers Union und Benevolent Society Nr. 6.
Deutsche Carpenters Union.
Typographia Nr. 9.
Aufstellung auf der östlichen Seite von Dearborn Ave., zwischen North Ave. und Burton Place, auch die westliche Seite dieses Blocks steht der Division zur Verfügung. Ebenso solchen Vereinigungen, die in den vorgenannten Divisionen nicht mitmarschiren oder sich noch anmelden.

9. Division.

Musikkapelle—Marschall Felix v. Wysow
Freimaurer der deutschen Logen und Deutsche Freimaurer der englischen Logen.
Musikkapelle.
German Club of Chicago.
Universitäten und Studenten.
Dieser Division können sich Deutsche anschließen, die Vereinen nicht angehören, sie haben sich jedoch den bestimmten Anordnungen zu fügen.
Aufstellung an Dearborn Avenue, zwischen Burton Place und Schiller Str.

Feier im Auditorium.

Veranstaltet vom Frauenausschuß der Goethedenkmalgesellschaft, findet am kommenden Samstag Abend nach der Enthüllung des Goethedenkmals im Lincoln Park eine dem Genius Goethes würdige Feier im Auditoriumtheater statt, zu welcher das gesammte Deutschtum von Chicago und Umgegend eingeladen ist. Die deutschen Frauenvereine, die ihre Mitwirkung bei der Feier schon zugesagt haben, erhalten besondere Einladungen zur Feier im Auditorium wie auch zur Enthüllung des Denkmals. Tribünensitze für die Präsidentinnen und Sekretärinnen dieser Vereine werden reservirt, und alle deutschen Frauenvereine erhalten Eintrittskarten zur Auditoriumfeier kostenfrei zugesandt.

Verkauft werden nur die Parkettsitze, die von heute an zum Preise von $1.00 an der Kasse des Auditoriums zu haben sind. Dadurch sollen die Unkosten der Feier gedeckt werden. Es ist zu erwarten, daß kein Platz im Auditorium frei bleiben wird.

Das nachstehende Programm soll zur Durchführung kommen:

1. Orgelvortrag. Konzert in G-moll....................Händel — Prof. Wm. Middelschulte.
2. Ansprache....................Herr Harry Rubens
3. Liedervorträge: „Wanderers Nachtlied"..........Kuhlau; „Die Nachtigall"..........Mendelssohn; „Haidenröslein"..........Hauptmann — Chicago Singverein. Dirigent: Wm. Boeppler.
4. Ansprache des Botschafters des Deutschen Reiches Grafen Bernstorff.
5. Pianovorträge: Toccata und Fuge..........Bach; Sonata Appassionata, Op. 57......Beethoven; Der Erllönig..........Schubert — Frau Fannie Bloomfield-Zeisler.
6. Festrede..........Professor Kuno Francke
7. Orgelvortrag: Finale der Faust-Symphonie..........Liszt — Wm. Middelschulte.
8. Amerikanische Nationalhymne.

Aufruf an die Schweizer.

Das Zentralkomite der Vereinigten Schweizer Vereine hat beschlossen, sich an der Goethedenkmalfeier offiziell zu beteiligen, und erläßt hiermit den Aufruf an sämmtliche Schweizer in Chicago, wenn irgend möglich an der Feier teilzunehmen. Die Schweizer versammeln sich in der Nordseite Turnhalle bis spätestens 2 Uhr Nachmittags und marschiren dann bis Astor und Schiller Str., um dem Festzuge eingereiht zu werden.

Mit schweizerischem Gruß

W. T. Gißke, Sekretär.

Skatkongreß.

Wenzelritter werden am nächsten Samstag in Milwaukee tagen.

Der Nordamerikanische Skatverband wird in den Tagen vom 13. bis zum 15. Juni in Milwaukee im Auditorium seinen 17. Kongreß abhalten. Der erste Preis hat diesmal infolge der Freigebigkeit des Brauerverbandes von Milwaukee auf $1000 erhöht werden können, und ein zweiter Preis von $500 ist von demselben Verbande gestiftet worden. Die Gesammtsumme der übrigen Preise (Sachpreise kommen nicht zur Verteilung) wird 60 Prozent der Einnahmen betragen, sich also nach der Anzahl der Teilnehmer richten.

Das Programm des Festes umfaßt für Samstag Empfang der Skatspieler im Auditorium, Ausloosung der Sitze, Registrirung der Delegaten um 9 Uhr Morgens, am Nachmittag um 2 Uhr Empfang der Beamten und Direktoren im Auditorium, darauf Geschäftsversammlung und um 3 Uhr Konvent der Delegaten, Abends 7:30 Uhr Eröffnung des Kongresses durch Präsident M. M. Dreyfus, Ansprache von Mayor G. A. Bading und Eröffnung des ersten Turniers durch den früheren Präsidenten Robert Schiller. Am Sonntag Vormittag Fortsetzung der Delegatenversammlung, Nachmittags zweites Turnier, eröffnet von Albert Petzke, Abends Kommers und Kabaretunterhaltung für Herren und Damen. Für Montag sind Ausflüge, Frühschoppen. Fahrt nach Whitefish Bay und Ankündigung der Preisgekrönten bestimmt.

Für die Damen sind am Samstag Morgen Empfang im Calumet Club, am Abend Unterhaltung dortselbst, für Sonntag Kartenspiel und Beteiligung an dem Kommers und den übrigen Unterhaltungen am Sonntag und Montag vorbereitet.

Deutsche Gesellschaft.

Die Zahl der Unterstützungsgesuche im Mai ungewöhnlich groß.

Wie Geschäftsführer von Wysow dem Direktorium der Deutschen Gesellschaft in deren Monatsversammlung berichtete, liefen im verflossenen Monat eine für die Jahreszeit ganz ungewöhnlich große Anzahl von Gesuchen um Unterstützungen ein, um das Doppelte mehr als im Mai des Vorjahres, und mehr als der gewöhnliche Durchschnitt in den schwersten Wintermonaten. In einigen Fällen konnte diese bedauerliche Erscheinung indirekt auf den Zieglerstreik zurückgeführt werden, durch den auch andere Handwerker und Arbeiter schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Monatelanges Brachliegen, hervorgerufen durch die noch immer herrschende Arbeitsnot und die Schwierigkeit, auch nur vorübergehende Beschäftigung als Tagelöhner zu finden, verbunden mit Krankheit, erschöpfte so manche mühsam gesammelten Ersparnisse und Zwang die Bedürftigen, die Hilfe der Deutschen Gesellschaft in Anspruch zu nehmen.

Baarunterstützungen erhielten 86 Familien mit 252 Kindern und 174 einzelstehende Personen, darunter 22 Frauen, und an Arbeits- und Obdachlose wurden 779 Mahlzeiten und 97 Nachtlager vergeben. Auf Empfehlung der Gesellschaft wurde 4 Personen unentgeltliche Aufnahme in Hospitälern, 6 in County-Anstalten und 6 freie ärztliche Behandlung und Arznei gewährt. Arbeit erhielten 360 Leute nachgewiesen, gegen 609 im Vorjahre.

Die Baarauslagen betrugen $743.40.

Aber nicht nur mit der durch die örtlichen Verhältnisse hervorgerufenen Not hat die Gesellschaft zu tun gehabt, auch die mexikanischen Wirren haben sie nicht unberührt gelassen. Am 14. Mai wurden ihr mit amtlichem Ausweis 11 Personen, 3 Ehepaare, 1 Kind und 4 ledige Männer, zugeschickt, die, in der Stadt Mexiko um ihr Hab' und Gut beraubt, als Flüchtlinge von den Behörden nach Verakruz, von dort nach New Orleans und schließlich hierher nach Chicago befördert worden waren, wo sich die Gesellschaft ihrer annahm.

Forest Park.

Der Forest Park mit seinem ländlichen Karakter übt auf die Erholungssucher von Chicago und Umgegend bedeutende Anziehungskraft aus. Die Vaudevillevorstellungen bei freiem Eintritt bieten das Beste und Interessanteste, was auf diesem Gebiete zu finden ist, und sind reich an Abwechslung. Drahtseiltänzerinnen, Sänger, Tänzer und Lucille Mulhalls Wild West Truppe bilden die Hauptnummern. Das Tangorad, die europäische Neuheit für den Tanz in Amerika, bildet den Mittelpunkt des Interesses unter den vielen neuen Lustbarkeiten, zu denen das hawaiische Dorf und das Wunderland gehören.

Leset die „Abendpost".

Laden offen um 8:30

SIEGEL COOPER & Co — The Big Store — Chicago's Economy Center

The Progressive Sale:

Unsere jungen Männer leiten diesen fortschrittlichen Verkauf

Während der ersten Woche unseres progressiven Verkaufs, haben die aus den Reihen der Verkaufs-Damen ernannten Captains den Verkauf geleitet.

Dieselben hatten absolute Vollmacht in jeder Abteilung des Ladens.

Und daß dieselben Euch interessirt haben, ist durch den wundervollen Verkaufs-Rekord erwiesen.

Und während dieser Woche sind die aus den Reihen ihrer Kollegen erwählten Verkaufs-Herren mit absoluter Vollmacht in unserem Laden ausgestattet.

Und dieselben sind darauf aus, den von den Damen aufgestellten Rekord zu übertreffen. Denselben ist vollständig freie Hand gelassen worden, und sie haben die Preise herabgesetzt, an Waaren, die Euer Interesse erregen müssen.

Und sie versprechen Euch Werte, die alles bis jetzt in Chicago Dagewesene in den Schatten stellen werden.

Die Komites

Chief Captain — Louis E. Cohen.

Anzeigen	Waaren
G. Flanagan	H. Cohen
C. Zekind	E. Spencer
H. Diamond	H. Nettum
Fenster	**Counters**
H. A. King	J. Solomon
S. Kaprall	C. H. Rockwell jr.
J. Zekind	C. Foster
Verkäufer	**Bedienung**
F. Reigard	M. Frank
H. L. Hirshfield	H. Perlman
C. Cohn	G. Haeverman

Haus-Ausstattung: C. Lavine, J. D. Hunter, S. Rosenbaum

Möbel

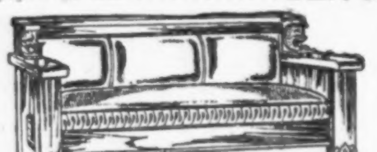
Der progressive Verkauf — Herr H. Cohen, Capt. — 6ter Floor.

$45 Messingbetten, $25

Schöne Bettstellen, wie illustrirt. Mit 3zöll. fortlaufenden Pfosten u. Paneleffekten am Kopf- u. Fußende. Massive Untersätze. Diese Bettstellen sind $45 wert; Progressiver Verkaufs-Preis...... $25

„No Tuft" Matratzen

„No Tuft" Compartment Matratzen, 55 Pfd. wiegend. Unter 5jähr. Garantie verkauft, daß sie weder ausfallen noch den Gebrauch beeinträchtigen. Die Oberfläche ist absolut glatt — wert $20 — speziell zu nur.............. 12.75



$60 Parlor-Bett, 34.75

Parlor-Bett aus echt spanischem Leder — mit handgeschnitzten Oberteilen. Eine Handbewegung verwandelt es in ein Bett voller Größe — regulär $60 wert — speziell zu.......... 34.75

Dies ist der Juni-Kleiderverkauf, auf den die Chicagoer Damen gewartet haben. Aber dieses Jahr ist er anders — Größer als jemals vorher!

Es ist keine Aufräumung! Es ist keine Ausräumung!

Es ist eine rekordbrechende Vorführung der neuesten, schönsten, lieblichsten

Sommer-Kleider, Suits und Jacken zu tatsächlich 50c am Dollar!

Jedes Kleidungsstück in diesem Verkauf ist ein kürzlicher Einkauf von Amerikas besten Märkten. Nicht ein Stück ist in diesem Verkauf, das nicht die neuesten Eigenschaften der Hochsommer-Saison besitzt. Als ein Verkauf ist er ohne Gleichen — eine unvergleichliche Gelegenheit.

$5 für die neuesten $10.50 bis $12.75 Werte in Leinen- und Tuch-Suits, Leinen-Kleidern, Crepe- und Voile-Kleidern — in Batist-Kleidern, Gesellschaftskleidern aus Taffeta und Spitzen.

$10 für prächtige $19.75 bis $25.00 Werte in Kleidern und Suits. Feine Stoffe, Leinen, Crepes, Seide Voile, gestickte Batiste, lange russische Tunics und andere prächtige Neuheiten.

$15 für außergewöhnlich elegante $35.00 bis $40.00 Werte in neuen Cape Suits, Lawn- und Garten-Kleidern, Strand Kleidern, Gesellschaftskleidern, einige sind importirt, Zwei- u. Drei-Stück Seide-Suits.

$20 Für die prächtigsten $43.50 bis $50.00 Werte in schönen Coat-Kleidern, Seide-Suits, feine Tuch-Suits, Kleider aus gestickter Crepe — wunderschöne Kleidung in den neuen und in den allerneuesten Moden.

$25 Für importirte Kleider, $50.00 bis $75.00 Werte in Promenaden-Suits, Promenaden-Kleidern, Gesellschaftskleidern, Empfangs-Kleidern, hochmodern in jeder Beziehung. Es ist eine wunderbare Gelegenheit.

Zweiter Floor — **1800 Sommer-Coats sind in den $5, $10 und $15 Gruppen** — Hr. Cohen, Kapt.

Zu $5 Neue Tweeds, Serges, Crepe Poplins, Bedford Cords, Stocking Net Boucle, Waffle Check, Shepherd Plaids etc. etc.

Zu $10 Coats in Checks, Streifen und in Mischungen — Eponge, Golfine, Serge etc., in all den neuen Moden und Schattirungen; 14.75 bis $20 Werte.

Zu $15 500 Coats in Moire Taffeta, Brocade, Serge, Broadcloth, Mischungen, Schottische Plaids etc. etc.

Verlangt unsere Stamps bei Euren Einkäufen. Sie sind einlösbar in Baargeld oder Waaren.

Noch drei Tage unserer Ausstellung u. des Verkaufs von RAMONY Waschstoffen

Die gesamte Auswahl von Stoffen und Mustern, die von den wunderbaren „Ramony Mills" hergestellt wurden, die neuesten, schönsten u. prächtigsten Wasch-Stoffe der gesamten Saison offerirt zu

halbem Preis und weniger

75c bis $1 Ramony Seide-Wasch-Stoffe zu............ 48c

Die größte Auslage der neuesten Stoffe dieser Saison, zu unerhörten Preisen. 36 Zoll breit, in schlichten Farben und Pompadour Printing. — Einbegriffen findet Ihr:

Pompadour Crepe de Chine
Neugestreifte Crepe de Chine
Argentine Crepe — Mexican Crepe
Flake gewebte Crepe
Alligator Crepe — Moire Crepon

Yokohama Crepe, 18c wert, der echten jap. Crepe nachgeahmt, gestreift u. schlicht; speziell zu... 8½c

Ramony Transparent Organdy — 19c Werte — 31 Zoll breit...... 12½c

Ein schöner gewellter Stoff. — Speziell für den Verkauf am Montag.

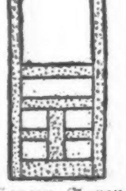
Hauswaaren

Progress. Verkauf—Herr H. Diamond, Capt. Basement-Verkaufsraum

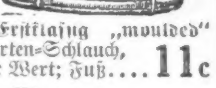
Hartholz Eisschränke m. Charcoal gefüllt, mit doppelter Fronttüre; — Eis-Kapazität 100 Pfd.; wert 24.50; am Montag 18.98

Fenster Screens m. Metallrahm., 24 Zoll hoch — ausziehb. von 24 bis 36 Zoll; zu 29c

Eisschrank mit Hartholzwänden, m. Charcoal gefüllt; 23.50 und 24.95 wert 17.98



Screen Türen aus solid. Eiche, mit Bronzedraht bezogen; 3.95 wert 2.98



Erstklassig „moulded" Garten-Schlauch, 15c Wert; Fuß.... 11c

14zöll. Rasen-Mäher m. 3 Messern, 8-zöll. Rad; St. 1.69

Fertig gemischte Hausfarbe — in 1-Gallonkannen wt. 1.10, Gall. 73c

White Lead — 100, 50, 25, 12½ Pfd.-Kegs, 7c Wert; Pfund 5c

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 7. Juni 1914.

Für die „Sonntagpost".

Immer korrekt.

Szene mit einem Vorwort von Albert Weiße.

Vorwort.

Ich bin kein Freund von Prologen. Der Autor, der mit einem Prologe vor die Lampen tritt, um das hochverehrte Publikum auf die Pointen seines Stückes aufmerksam zu machen, kommt mir vor wie Jemand, der, um seine Zuhörer durch einen geistreichen Einfall zum Lachen zu bringen, auf den Tisch klopft und laut ruft: „Meine Damen und Herren! Aufgepaßt! Ich will einen Witz machen!"

Bei der kurzen Vorrede, die ich der nachfolgenden, kleinen Szene vorausschicke, liegt meinerseits durchaus nicht eine solche wenig lobenswerte Absicht vor. Sie brauchen also auch nicht verstimmt zu werden, lieber Leser! Ich halte die Vorrede in diesem Falle für notwendig, da ich, was mir bei der Dialogform nicht vollständig gelingen würde, Sie in das rechte Milieu versetzen will, in der die Handlung spielt.

Reiche, vom Schlage Rockefellers und Konsorten, denen das Erwerben des Reichtums Selbstzweck ist, werden seltener. Das Wühlen im Golde verliert für den Milliardär seinen Reiz, je höher die Haufen des gelben Metalls in seinen Gewölben anwachsen; — die materiellen Genüsse, die ihm seine Reichtümer aufdrängen, sinken gerade deswegen in seinen Augen und geben seinem Ehrgeiz, der ihn antrieb, die Schätze zu erwerben, keine Befriedigung. Er weiß, in seinem Vermögen steckt eine große Macht, eine größere, als sie Hunderte seiner Mitbürger zusammen besitzen; mit einem Federstrich kann er Tausende von Rädern in Bewegung setzen oder stillstehen machen, Tausenden von Leuten Beschäftigung geben oder sie brotlos auf die Straße werfen. Soll er, der so Mächtige, mit den Schwachen auf einer und derselben Stufe stehen? — Soll er nicht den Respekt, den sein Reichtum dem Volke einflößt, auch für seine Person zu beanspruchen berechtigt sein? Er hat nach Europa hinübergeschielt. Der Mann, der da Millionen erworben hat, braucht sich nicht zu fragen, warum er eigentlich mehr Geld zusammengescharrt hat, als er oder seine Kinder beim besten Willen aufbrauchen können. — Der Krösus über'm großen Ententeich kauft sich Titel, Orden, den Adel nebst den dazu gehörigen Ahnen. (Der Ordensschacher scheint, wenn wir den Behauptungen des Reichstagsabgeordneten Liebknecht Glauben schenken dürfen, trotz aller Ableugnung der Regierung auch jetzt noch in Deutschland zu floriren). Dem scharf beobachtenden, amerikanischen Plutokraten entging diese Tatsache nicht; er sah einen Weg, auf dem er in das, ihm zuvor verschlossene Paradies der festländischen Aristokraten hineingelangen könne. Er warf seine Töchter auf den Heiratsmarkt des Hochadels. Das Geschäft erwies sich, meistenteils sehr bald, für die Verkäufer als eine völlig verfehlte Spekulation. Entweder waren die Herren Schwiegersöhne Lumpenkerle ohne Fragezeichen, wie Anna Gould's Bone, oder die hocharistokratische Gesellschaft „snubte" die amerikanischen Goldvögel und zog die Nase kraus, als ob den neugebackenen Gräfinnen und Herzoginnen noch das Odeur der Chicagoer Stock Yards oder der Ohioer Petroleumquellen anhafte. — Durch Blutvermischung in die Aristokratie des Kontinents einzubrechen, war somit nicht wohl angängig. Was blieb der hiesigen Plutokratie also weiter übrig, als aus sich selbst heraus eine bodenständige Aristokratie zu schaffen?

In jeder großen Stadt hat sich daher eine „Gesellschaft" von Auserwählten gebildet, die sich ängstlich von jedem Verkehr mit anderen Bevölkerungselementen abschließt, die nur in ihrer eigenen Sphäre lebt und webt, die, unbekümmert um die täglichen Sorgen, nicht nur in Vergnügen sich ergeht, sondern auch die schönen Künste pflegt und auf die Verfeinerung des guten Tones und der vornehmen Umgangsformen hinarbeitet. — Vor allen Dingen haben diese Gesellschaften das Bestreben, durch ausschließliche Heiraten in ihrem eigenen „Set" sich zusammenzukitten, um ihr Fortbestehen in einer exklusiven Kaste sicher zu stellen. Wenn nicht durch unvorhergesehene Ereignisse eine völlige Umwälzung in unseren sozialen Verhältnissen erfolgt, so ist die „amerikanische Aristokratie" nur noch eine Frage der Zeit. —

Meine werten Leser sind es von mir nicht gewöhnt, daß ich den Unterhaltungsstoff für sie in den Salons der „Oberen Vierhundert" auflese; aber, wenn ich für dieses eine Mal den Versuch wage, und der Versuch mir mißglückt ... nun dann ... dann seien Sie nicht böse. — Ich werd's auch gewiß nicht wieder tun, Herr Lehrer."

* * *

Szene.

Personen: Mrs. v. d. Ahe, Gattin eines Milliardärs; Franzes, ihre Tochter; James Turnbull, ein Gesellschaftslöwe. — Ort: Der blaue Salon in der v. d. Aheschen Residenz. — Zeit: Gegenwart.

Mrs. v. d. A.: Es ist zehn Minuten bis 10 Uhr. Ich verlasse Dich jetzt!

Franzes: Du brauchst nicht zu eilen, Mama! Laut Verabredung des Mr. Turnbull sen. mit Papa wird Mr. Turnbull jun. doch erst um 10 Uhr sein Erscheinen hier im blauen Salon machen.

Mrs. v. d. A.: Gewiß! Keine Minute früher oder später. Pünktlichkeit ist nicht nur die Höflichkeit der Könige, sondern auch die Herren unserer Gesellschaft befleißigen sich ihrer. Er wird unfehlbar mit dem zehnten Glockenschlage durch jene Tür eintreten. Ich will Dir diese kurze Wartezeit bis zu seiner Ankunft zur Sammlung lassen. Rufe Dir also all' die Einzelheiten, die Du nach meiner Anweisung bei seiner Ankunft und bei Deiner Annahme seines Heiratsantrages zu beobachten hast, in's Gedächtniß ...

Fr. (einfallend): Mama, Du hast mir Deine Instruktionen mit einer solchen Umständlichkeit und Präzision eingeprägt, daß ich, selbst wenn ich wollte, nicht anders als völlig korrekt handeln könnte!

Mrs. v. d. A.: Das ist immer in unserer Gesellschaft nicht nur erforderlich, sondern auf's Strengste geboten; niemals aber so sehr wie bei der vorliegenden Gelegenheit. Ein Verstoß gegen die gute Form wäre geradezu „shocking"; der geringste „Lapsus Linguae", eine unbedachte Bewegung, der Ausbruch einer unmotivirten Heiterkeit oder das Ausbleiben eines verschämten Lächelns und Errötens im psychologischen Moment, würde Deinen zukünftigen Gatten, der allezeit und allerorten bis auf das Tipfelchen auf dem i korrekt ist, auf's Unangenehmste berühren.

Fr.: Sei vollständig beruhigt, Mama! Jeder „Fauxpas" ist bei mir ausgeschlossen.

Mrs. v. d. A.: Ich bin davon überzeugt (wendet sich zum Gehen — an der Tür Halt machend). Noch Eins! Es war ja ganz selbstverständlich, daß Du keinen Widerspruch erhobst, als Papa und ich Dir den Mr. Turnbull zum Gatten bestimmten. Immerhin danke ich Dir dafür, daß Du ohne Weiterungen — d. h. ohne zu fragen, warum, oder Einwendungen zu machen, warum nicht — Dich unserm Entschluß gefügt hast. Unbedingte Unterwerfung unter den Willen der Eltern, die nach reiflicher Ueberlegung und Erwägung aller in Betracht kommender Umstände einen passenden Ehepartner für ihren Sohn oder ihre Tochter ausgewählt haben, ist das geeignetste Mittel für das Zusammenkommen von Konvenienzheiraten, die im Hinblick auf und zur Förderung der jetzt im Entstehen begriffenen amerikanischen Aristokratie nicht nur erwünscht, sondern sogar gebieterisch erforderlich sind. Leb' wohl! (ab.)

Fr.: (allein, geht in Gedanken den Salon auf und ab). Die Gesellschaft fordert von mir ein Opfer, indem sie mich durch meine Eltern zwingt, einen Gatten nach deren und nicht nach meiner eigenen Wahl zu nehmen. . . . . Ich füge mich diesem Verlangen, aber Niemand ahnt, wie schwer, wie ungeheuer schwer es mir wird, dieses Opfer zu bringen. Ein Geheimniß ruht verschlossen in meiner Brust. Niemand, weder meine Eltern noch meine Freundinnen kennen es, und mein zukünftiger Gatte hat am wenigsten eine Ahnung davon! Ich liebe ihn mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele. Das ist mein Unglück, denn liebte ich ihn so wenig, wie er mich, dann würde keine der das Geschäft abschließenden Parteien sich im Lichte stehen! Geldsack würde Geldsack aufwiegen! Doch jetzt wird James, ohne daß er es weiß, das herrlichste Gut, die innigste Liebe eines Weibes erhalten — und braucht mir nichts dafür zum Austausch zu geben! — Das ist ein schlechter Handel, — bei dem mir das Herz brechen möchte.

Zofe: (tritt ein und überreicht Franzes auf silbernem Präsentirteller eine Visitenkarte).

Fr.: Ich lasse bitten!

(Die Uhr schlägt Zehn.)

Turnbull: (tritt mit dem letzten Glockenschlage ein, begrüßt Franzes und nimmt in korrekter Haltung in dem, ihm angebotenen Sessel Platz). Miß v. d. Ahe, ich habe mir die Freiheit genommen, Sie aufzusuchen, um mit Ihnen eine Sache zu besprechen, die für mich von der höchsten Wichtigkeit ist! (bricht verlegen ab, schlägt die Augen zu Boden und zerrt nervös an einem seiner Handschuhe).

Fr.: (beiseite) Die Einleitung zum Heiratsantrage war vollständig korrekt; — aber woher kommt diese Unsicherheit, dieses Steckenbleiben bei dem sonst immer gefaßten, sicher auftretenden und sprechenden Manne? (nach einer Weile beiderseitigen, verlegenen Stillschweigens) — Mr. Turnbull, Sie wollten mit mir eine Sache, die für Sie von der höchsten Wichtigkeit ist, besprechen?

Turnbull: Und vielleicht auch für Sie! Es handelt sich . . . . Sie verstehen . . . . (bricht wieder ab).

Fr.: Ich verstehe, ich weiß, was sie sagen wollen und werden, und Sie wissen, daß ich es weiß. Immerhin handelt es sich um unser zukünftiges Leben und unser Glück, wenn bei mir davon die Rede sein kann! Lassen Sie uns daher die beste Angelegenheit vernünftig behandeln und vor Allem ehrlich! Das ist die beste Art und Weise, wie man dergleichen delikate Sachen in Ordnung gebracht werden, und wie die in unsern Kreisen obligaten, sogenannten Vernunftheiraten, bei denen nur der Verstand und nicht das Herz zu Rate gezogen wird, am wenigsten schmerzlich für die Betreffenden zu Stande kommen können! —

Turnb.: Sie sprechen mit großer Bitterkeit . . . .

Fr.: (einfallend) Und habe ich dazu nicht das beste Recht? Wir Töchter der obersten Gesellschaftsklasse sind zu beklagen im Vergleich zu den Mädchen, die auf der sozialen Leiter tief unter uns stehen. Wir sind keine Ladnerinnen, oder sonst brotgewinnende Arbeitsmädchen, auf die ihre Schätze an der nächsten Ecke sehnsüchtig warten, um sie, sobald sie ihre Arbeitsstelle verlassen, im süßen Plaudern nachhause, oder vielleicht ebenso oft nach einem Vergnügungsplatz zu leiten. Wir sind auch keine Farmertöchter, denen die jungen Burschen der Nachbarschaft Serenaden in mondscheinhellen Nächten mit der Ziehharmonika bringen. Bei unserer hochgeschraubten, um nicht zu sagen, blasirten Denk- und Handlungsweise ist alle und jede Romantik aus unserm Leben gestrichen! — Unsere Ehen werden auch nicht, wie die heilige Schrift sagt, im Himmel geschlossen, sondern von unsern, durch die Gesellschaft beeinflußten Eltern beschlossen. Und wir fügen uns diesem Beschluß. Unsere Aristokratie, der noch die Eierschalen des Plebejertums, aus dem sie erst kürzlich ausgekrochen ist, anhaften, ist noch sehr schwach auf den Füßen! Sie bedarf der Stützen. Sie sucht dann die am besten passenden Hölzer aus und fügt sie zu einem Doppelbalken zusammen. Das gibt die Konvenienzehe unserer Kaste. Ob wir selbst mit dem Arrangement zufrieden sind, wird zwar gefragt, aber es ist nur eine Formsache. Unsere Eltern, unsere Freunde, die Gesellschaft — Rom hat gesprochen! Es hat keinen Zweck für uns, wider den Stachel zu löcken! Wir beugen uns vor unserm unvermeidlichen Fatum. Doch, ehe ich es tue und mich durch mein Jawort binde, möchte ich Sie um die Erfüllung eines Wunsches (vielleicht nennen Sie mein Verlangen eine Marotte!) bitten. (In weicherem Tone) Sehen Sie, ich habe nie das höchste Glück eines Weibes, geliebt und umworben zu werden, gehabt. Ich stehe jetzt im Begriff, eine Ehe einzugehen. Ist es mir da zu verargen, wenn mich der Gedanke quält: Hat der Mann, dem Du Dich zu Eigen gibst, dieses Glück, das Du entbehren mußt, schon einmal durch seine Liebe einer Deiner Mitschwestern bereitet? Ich appellire an Ihre Ehre und Ihr Gewissen: „Haben Sie je ein Weib geliebt?"

Turnb.: (feierlich) Ja, ich habe ein Weib geliebt, aufrichtig, ehrlich, leidenschaftlich, (legt die Hand aufs Herz) und so liebe ich es auch noch heute!!! Es war eine Liebe auf den ersten Blick. Wissen Sie, was eine solche Liebe bedeutet? Sie wächst nicht, wie das zarte Blümchen im Treibhaus, sie schlägt ein, wie der zuckende Strahl aus den Wolken und setzt das Herz in Flammen. Sie ist reif in dem Augenblick, in dem sie geboren wird. Sie wird nicht alt. Sie stirbt nicht. (Nach einer Pause) die junge Dame, die . . . .

Fr.: (erschreckt einfallend) Um der Barmherzigkeit willen, nennen Sie mir den Namen nicht. Ich habe das Recht zu fordern, daß Sie mich mit diesem Namen verschonen! (in ihren frühern, gleichgiltigen, beinahe geschäftsmäßigen Ton zurückfallend). Indessen mögen Sie mir ohne Namensnenneung von Ihrer Liebes-Affäre soviel erzählen, wie es Ihnen gut erscheint. Die Klarlegung dieser vorehelichen Liaison könnte vielleicht später in unserer Ehe für Sie von Vorteil sein, insofern, als mein Urteil über Sie durch eine solche Beichte bei etwa sich einstellenden Mißhelligkeiten gemildert werden würde; aber ich bestehe nicht darauf, daß Sie mir auch das mitteilen, was Sie zu verbergen wünschen!

Turnb.: (mit großer Entschiedenheit und Bestimmtheit) Ich habe nichts zu verbergen! Ich bin stolz auf meine Liebe, und auf den Gegenstand derselben.

Fr.: (halblaut mit abgewandtem Gesicht, zu sich) Er ist stolz auf seine Liebe!

Turnb.: (hat die leise gesprochenen Worte gehört) Stolz! — Das trifft den Nagel auf den Kopf. Die Dame, die ich liebe, ist ein Juwel, auf das ein König stolz sein könnte!

Fr.: (mit erzwungener Heiterkeit und einem starken Anflug von bitterer Ironie) Das stolze Gefühl auf Ihre Lieb zu einer Anderen zu betonen, und mir in demselben Atemzuge einen Heiratsantrag zu stellen, das ist zum mindesten recht originell von Ihnen, mein Herr; aber, da ich einmal eine „Faible" für Originalität habe, bitte, geniren Sie sich durchaus nicht und fahren Sie fort!

Turnb.: Ich traf meine Angebetete zum ersten Male vor zwei Jahren auf meiner Deutschlandreise. Es war auf dem Niederwalde vor der Riesenstatue der Germania. Sie stand neben ihrem Begleiter, einem alten Herrn, und schaute in das herrliche Rheintal hinunter. Die untergehende Sonne überzog die ganze Landschaft mit ihrem Perlmutterglanz, und umwob mit einem Glorienschein auch ihr blondes Lockenhaupt. Der Anblick ihrer wunderbaren Schönheit verwirrte, ja erschreckte mich beinahe . . . . Ich stand, von einem vorher nie gekannten Gefühle überkommen, fassungslos da! . . . . Als sie sich von mir abwandte und mit ihrem Begleiter nach der Haltestelle der Zahnradbahn eilte, wollte ich ihr nachstürmen, eine mir selbst unerklärliche Scheu hielt mich zurück . . . . Ich sah sie in den Wagen steigen . . . Als ich mich dann endlich ermannte, und meinen Vorsatz ausführen wollte, war es zu spät . . . . Die Zahnradbahn stieg bereits zu Tal, und, als ich ihr nachstürmend atemlos auf der Werfte in Rüdesheim anlangte, war der Rheindampfer mit den Touristen, die einen Abstecher nach dem Niederwalddenkmal gemacht hatten, berits stromabwärts nach Köln zu, weitergefahren! Mit einem Extrazug flog ich dem Dampfer nach Köln vorauf; . . . . Bei seiner Ankunft fehlten unter den Aussteigenden meine Angebetete und ihr Eskort! — Sie mußten das Schiff auf irgend einer Zwischenstation verlassen haben! Wo das geschehn war, konnte ich weder von den Angestellten noch von den aussteigenden Passagieren in Erfahrung bekommen, ebensowenig ihre Namen. (Die Rheindampfer führen bekanntlich keine Passagierlisten!) Alles, was ich über sie ermitteln konnte, war die Auskunft, daß sie Amerikaner gewesen wären, und daß die junge Dame ihren ältlichen Begleiter „Papa" gerufen hätte! —

In den nächsten zwei Monaten suchte ich beide Ufer des Rheins — ich möchte beinahe sagen — quadratzollweise nach ihnen ab — fand aber zu meinem großen Herzeleid nicht die geringste Spur. — Ebensowenig von Erfolg gekrönt waren die Nachforschungen, die ich in allen Modebädern und andern Orten des Kontinents, nach denen die reichen Amerikaner pilgerten, anstellte. Nach fünfzehn Monaten solcher Regenbogenjagd kehrte ich nach Chicago zurück, und ...

Fr.: (spöttisch einfallend) Und trafen die Perle, die sie in fremden Landen vergeblich gesucht, hier in der Heimat zufällig auf der Straße . . . . . Das ist ja gewöhnlich das Ende solcher moderne Argonautenzüge nach dem „goldenn Vließ" . . . . Habe ich nicht Recht?

Turnb.: Nein, ich fand sie nicht auf der Straße, sondern in der Gesellschaft. Durch meine lange Abwesenheit von Chicago war ich unseren Kreisen etwas fremd geworden. — Nicht wenig junge Damen hatten in der Zwischenzeit ihr Debut gemacht, darunter auch die von mir so sehnlichst gewünschte. Erlassen Sie mir die Beschreibung meiner Gefühle, als die Matrone, in deren Hause ich das Kleinod fand, sie mir ganz unerwartet vorstellte!

Fr. (etwas höhnisch): Mit Vergnügen verzichte ich auf die Beschreibung Ihrer Gefühle; aber die Schilderung, wie Sie, sobald sich die erste Gelegenheit dazu fand, Ihrer Amorata zu Füßen fielen und in feurigen Zungen Ihre Liebe erklärten, können Sie immerhin zum besten geben. In der Theorie würde ich dann wenigstens wissen, wie eine Liebeserklärung in der Praxis und de rite gemacht werden soll.

Turnb.: Sie vergessen, worauf Sie selbst mich zuvor aufmerksam machten, nämlich, daß die Damen unserer Gesellschaft keine Laden- oder Farmermädchen sind, denen ihre Schätze an den Straßenecken auflauern oder Ziehharmonika-Ständchen bringen dürfen. Solche mehr oder weniger romantische Liebeswerbungen, ebenso wie Fensterparaden, Fußfälle und Kußhändchen sind durch die Sitte in unseren Kreisen streng verpönt. Ich habe, so schwer es mir auch fiel, um einen Ausbruch meiner Leidenschaft zu verhüten, und die beengenden Schranken des guten Tones nicht niederzureißen, den schmalen Weg der vorgeschriebenen Wohlanständigkeit und verzweifelt peinigender Zurückhaltung nicht verlassen. Ich habe zuerst meinen Vater von meiner Absicht, die junge Dame heiraten zu wollen, verständigt. Dieser hat zunächst unter Zuziehung einiger intimer Freunde die Sache erwogen und für gut befunden. Darauf hat er sich mit dem Vater und der Mutter der jungen Dame in Verbindung gesetzt. Nachdem einige Schwierigkeiten in der Geldfrage, die natürlich bei einer Eheschließung in unserer Kaste niemals umgangen werden kann, überwunden waren, haben auch diese ihre Einwilligung zu der projektirten Heirat gegeben. Sie sehen, ich habe jedes mögliche Hinderniß, das sich meinem Wunsche entgegen stellte, vorher in Berechnung gezogen und beiseite geräumt. Handelte es sich doch bei mir um die Frage: „Sein oder Nichtsein?" Meine Liebe war meine erste und einzige Liebe.

Fr. (herausplatzend): Warum haben Sie Ihre Amorata denn nicht geheiratet und mich in Ruhe gelassen?

Turnb. (stotternd): Weil . . . weil . . . ich . . . ja gar nicht wußte . . . ob meine Angebetete mich auch wieder liebte.

Fr.: Ich schäme mich, daß ich einem solch empörenden Stumpfsinn gegenüber mich nicht mäßigen kann und die gute Form verletzen muß. Herr! Sie sind ein Hasenfuß! Warum gehen Sie denn nicht einfach hin und fragen das Mädchen: „Liebst Du mich und willst Du mich heiraten?"

Turnb.: Ich bin ja deshalb hierher gekommen!

Fr. (höchst erstaunt): Hierher?

Turnb.: Wohin denn anders?

Fr.: Sie sprechen irre, mein Herr.

Turnb.: Nein! (Nach einer kleinen Pause) Es ist mir unmöglich, weiter Komödie mit Ihnen zu spielen. Franzes, Licht meiner Seele, wie konntest Du auch nur einen Augenblick im Zweifel sein, daß Du der Engel bist, vor dem ich, wenn solches die Sitte nicht streng verpönt hätte, schon längst anbetend auf die Kniee gefallen wäre. Jünglinge und Männer haben geliebt, als die Sonne die Welt mit ihrem Morgenkusse weckte, und sie werden lieben, bis die Posaunen des jüngsten Gerichtes erschallen; aber noch kein Jüngling oder Mann hat, kann, oder wird mit einer solchen Liebe ein Weib lieben, wie ich Dich liebe! Du gewannst mein Herz auf den ersten Blick. Dein soll es bleiben bis zum letzten Schlage. Willst Du mir auch das Deine schenken?

Fr. (verschämt): Ich machte Dir dieses Geschenk schon längst. Du hast aber keine Notiz davon genommen. In der Tat verlor ich mein Herz schon in dem Augenblicke, als Dich Mrs. Wannemaker mir vorstellte.

Turnb.: Dann hat sich auch bei uns Beiden das Sprichwort bewahrheitet: Liebe macht blind. (Nähert sich ihr, um ihr einen Verlobungskuß zu geben).

Fr. (ihn abwehrend): Um korrekt zu bleiben, müssen wir erst Mama von dem Vorgefallenen benachrichtigen.

Turnb.: Eigentlich — ja; aber in diesem speziellen Falle nehme ich für unser gemeinsames Abweichen von der guten Form die volle Verantwortung auf mich. (Sie küssen sich.)

(Vorhang.)

Bei uns in Amerika . . . .

(Bei den diesjährigen Blumenspielen in Köln mit dem ersten Preise für vaterländische Dichtung ausgezeichnet.)

Von Fritz Müller, Cannero.

Da war er nun, der Onkel aus Amerika.

„Weil du nun da bist", sagte mein Vater und umarmte ihn am Kai in Bremen. Ich stand dabei und schaute zu. Das war er also? Groß und stämmig stand er da. Und ich hatte mir immer gedacht, ein Onkel aus Amerika müsse schlank sein. Und ein hageres Gesicht müsse er haben, und scharfe Falten müßten von den Augen ihre Pfeile nach dem Munde schießen. Und die Taschen müßten ihm ordentlich abstehen von dem mageren Körper, der goldenen Dollars wegen, die er darin hatte.

Aber nichts von dem. Der Onkel Clemens aus Amerika hatte kein hageres Gesicht, sondern ein breites. Und von den Augen schossen keine Faltenpfeile nach dem Munde. Und die Taschen waren glatt. Aber, dachte ich, dann kann das mit dem vielen Geld, das er verdient hat drüben, doch nicht richtig sein . . . .

„Und weißt du auch", sagte Vater, als der Zug von Bremen abging, „weißt du auch, Clemens, daß das nun an die zwanzig Jahre sind, seitdem du von der alten Heimat fort bist?"

„So, zwanzig Jahre? Ich dachte, es wäre länger."

„Aber Clemens, hast du das nicht ausgerechnet auf der Ueberfahrt?"

„Ja, weißt du, wir rechnen drüben nicht nach Jahren."

„Aber Onkel", wagte ich hier einzuschalten, „habt Ihr drüben einen anderen Kalender, daß Ihr nicht nach Jahren rechnet?"

„Nein, mein Junge, wir rechnen drüben nach Minuten; höchstens noch nach Tagen; und zwar nach Tagen, welche kommen; nicht nach Tagen, welche schon vergangen sind; nun gar vergangene Jahre — nein, so, so träumerisch sind wir da drüben nicht. Die Gegenwart ist alles, Junge —"

„Aber Clemens", sagte der Vater, „du wirst doch nicht die alte Zeit vergessen haben — und dann die alte Heimat?"

„Nein, nein", sagte Onkel Clemens lachend, „ich weiß schon noch; nur bin ich eben Bürger von Amerika geworden, mußt du wissen."

„Ach Clemens, das hast du uns doch aber nie geschrieben?"

„So? Tat ich's nicht? Das wird man eben drüben ganz von selber. Gleich wie ich rüber kam, gaben sie mir das first paper, dann kriegte ich mein second paper nach fünf Jahren, als ich meine Prüfung machte."

„O, du hast noch eine Prüfung machen müssen, Onkel?" sagte ich, „und du hast sie auch bestanden, Onkel?"

„Na, und ob", lächelte Onkel Clemens, „die Fragen sind ja immer gleich: Wann ist Amerika entdeckt worden? fragt der Kommissär. —"

„O, Onkel, das weiß ich auch."

„Nun, siehst du, da könntest du ja auch schon American Citizen werden."

„Und wird man sonst etwas gefragt, Onkel?"

„Ja, wann Washington geboren wurde. —"

„Das haben wir aber nicht gelernt, Onkel."

„Ja, siehst du, da kannst du eben noch kein amerikanischer Bürger werden, Junge."

„Soll er auch nicht", sagte Vater mit einer merkwürdig festen Stimme und blickte auf die Flachlandschaft hinaus.

„Nun, das mußt du nicht verschwören, Onkel. [illegible] folltc."

„Os- na- brück!" rief der Schaffner und ging durch den Zug.

„Was, schon Osnabrück?" unterbrach sich Onkel Clemens.

„Ja", sagte Vater, „in einer halben Stunde fahren wir durch Westfalen, über unsere rote Erde, Clemens." Jetzt war Vaters Stimme gar nicht fest; im Gegenteil.

„Soso", sagte Onkel Clemens, „sag mal, sind bei Euch alle Eisenbahnwagen so unbequem? Bei uns in Amerika hat man verstellbare Stühle —"

„Nein", sagte Vater, „soweit sind wir noch nicht. Aber komm, wir wollen uns ein Brötchen kaufen in der Halle — gleich fahren wir wieder, Clemens."

Ich mußte sitzen bleiben, bis sie wiederkamen. Unterdessen dachte ich über die verstellbaren Stühle in Amerika nach. Das muß ja wundervoll sein, dachte ich. Wie der Mechanismus wohl sein mochte? Und warum hatte Vater den Onkel Clemens nicht ausreden lassen, als er das erzählen wollte? Aber da kamen sie schon wieder.

„Nun weißt du", sagte Onkel Clemens, an einem belegten Brötchen kauend, „nichts für ungut, aber bei uns in Amerika ist der Schinken besser."

„Besser als unser westfälischer?" sagte Vater höflich zweifelnd.

„Das muß dich doch nicht wundern; denke doch an die wunderbaren maschinellen Einrichtungen, die wir in Chicago —"

„Aber ich denke, es kommt aufs Schwein an, nicht auf die Maschine, Clemens?"

„Da irrst du dich; der beste Schinken kann vermurkst werden, wenn die maschinellen Einrichtungen —"

„Jetzt sind wir in Westfalen", sagte Vater und deutete zum Fenster hinaus, „sieh, Clemens, der Bach mit den Weiden war die Grenze gegen Hannover."

Ich sah auch hinaus und wunderte mich, wie verlangend heute die Weidenstümpfe ihre Zweige in die Lüfte streckten. Als warteten sie auf einen.

„Die Grenze?", lachte Onkel Clemens, „ach du lieber Gott, ich hatte ganz vergessen, daß ich wieder in dem Lande mit den vielen Grenzen gegeneinander bin."

„Habt ihr etwa keine drüben", sagte Vater, „ich denke doch; ihr habt auch ordentlich gestritten zwischen Nord und Süd."

„Das war einmal, aber jetzt gibt es bei uns in den Vereinigten Staaten nur ein Volk."

„Auch bei uns, Clemens."

„Na, die Berliner und die Bayern—"

„— vertragen sich noch immer besser, Clemens, als du mit einem Neger aus Saint Louis, denke ich."

„Hm, magst recht haben, die schwarze Frage ist der einzige dunkle Punkt, den die kolossale Entwicklung bei uns in Amerika noch aufweist. Aber sonst geht's überall mächtig voran. Lauter Rekords, mein Lieber. Ich denke, ihr werdet das Wettrennen bald aufgeben müssen."

„Worin?"

„Zum Beispiel in der Industrie. Bei uns in Amerika wird das meiste Eisenerz gefördert."

„Das ist wahr."

„Bei uns in Amerika wird die meiste Kohle gebrochen —"

„Stimmt."

„Das meiste Kupfer haben wir, das meiste Blei, den meisten Mais, den meisten Weizen, das meiste Petroleum, die meiste Baumwolle, die meiste —"

„Hör' auf, Clemens, sonst müssen wir uns in ein Mausloch verkriechen vor lauter Kolossalität bei euch in Amerika."

„Nun, so schlimm ist's nicht. In manchem habt ihr doch die zweite Stelle; soviel ich weiß, im Eisen zum Beispiel."

„Und wie steht's in der geistigen Kultur bei euch, Clemens?"

„Wir sind das freieste Volk, denke ich."

„Ja — aber Freiheit ist doch nur ein Teil der Geistigkeit, Clemens."

„Nun, ich habe mich nicht viel darum gekümmert, aber wenn ich recht gelesen habe, marschiren bei uns in Amerika auch die Universitäten an der —"

„Bruder, schau hinaus, die Türme von Münster grüßen. Weißt du noch, von Münster, wo wir, wo wir — na, weißt du nicht mehr, Clemens?"

„Münster, Münster? Warte mal, hat da nicht ein alter Onkel von uns gewohnt?"

„Ja, freilich, Clemens — der Onkel Paul, bei dem wir immer in den Ferien waren. Die große Wiese kannst du doch nicht vergessen haben?"

„Wiese? Wiese? Hm, grenzte nicht ein Wald daran?"

„Freilich, Clemens, ein Tannenwald, ein dunkler. Steh mal auf und schau hinaus — da drüben muß er liegen."

„Ja, ja, und haben wir da nicht mit einem — mit einem kleinen Mädchen gespielt?"

„Mit der Fine, meinst du? Natürlich haben wir mit der Fine gespielt. Das weißt du also doch noch, Clemens? Das ist lieb von dir."

„Was ist aus ihr geworden?"

„Längst gestorben, Clemens, längst gestorben — wanderte mit Verwandten in den Südstaaten — konnte das Klima in den Südstaaten nicht vertragen, hörte ich — und wollte immer wieder zur Heimat, sagte man, und —"

„Sie hätte nicht hinübergehen sollen."

„Das sagst du, Clemens?"

„Hm, ja, sieh, ich bin nun doch einmal amerikanischer Bürger. Und für einen Mann ist Amerika am Ende auch etwas anderes als für Frauen."

„Dann sind bei euch also die Frauen doch nicht ganz so gut dran wie —"

„O, bitte, bei uns in Amerika nehmen die Frauen die liberalste Stellung ein; die American Lady ist die erste Frau der Welt, und ihre politischen Rechte —"

„Mün — ster! Al — les aus — stei — gen!", rief der Schaffner.

„Hier müssen wir umsteigen nach Dortmund", sagte Vater, „komm, Clemens, komm, Fritz."

Dann gingen wir quer hinüber zum Anschlußzug. Ich deutete auf eine fauchende Lokomotive.

„Onkel, sind bei euch in Amerika die Lokomotiven auch größer?"

„Das will ich meinen, Junge."

„Und fahren auch die Züge schneller?"

„Selbstverständlich, Junge."

„Nur nicht ganz so sicher", sagte Vater.

„Mag sein; aber bei uns ist man eben nicht so ängstlich um die liebe Sicherheit besorgt."

„Und auf ein Menschenleben mehr oder weniger kommt's bei euch in Amerika auch gar nicht an?"

„Nein, wir kriegen ja jedes Jahr einen Zuzug von einer Million oder mehr."

„Von uns, Clemens, vom alten Europa."

„Natürlich, aber was willst du damit sagen?"

„Daß doch im Grunde alle eure Herrlichkeit von Händen aus der alten Heimat geschaffen wurde."

„Ja, wenn du das so ansiehst — aber wir sind doch andere Menschen geworden drüben — Amerikaner eben — ich kann's euch nicht erklären, aber man hat wirklich eine andere Haut, eine —"

„Nun, wenn's nur die Haut ist, Clemens — und wenn das Herz nur deutsch geblieben ist —"

„Das Herz? Ja, weißt du, auch das Herz ist eigentlich — ist eigentlich — ach was, lassen wir's — vom Herzen ist nie viel die Rede bei uns in Amerika, mußt du wissen."

Vater nickte und legte dem Onkel Clemens die Hand auf die Schulter. Das Wort Herz mußte noch eine Nebenbedeutung haben. Sie sahen sich zum ersten Male, seit der Dampfer da war, voll in die Augen, schien es mir. Und dann wurden sie beide still, ganz still, und sahen auf die Felder hinaus.

Die zogen wie Wellen vorüber. Die Ackerfurchen machten lange, weiche Linien. Und da und dort schimmerte es ein wenig rot heraus. Wälder grüßten, Gehöfte lagen breit und fest. Hoch hoben sich die Dächergiebel, wie gefaltete Hände, die sich in den Himmel verlängern wollen. Da und dort rastete ein Mann bei seinem Pflug, als unser Zug vorübereilte.

Eine Frau kam aus einer Tür und überschattete die Augen mit der linken Hand, während sie mit dem rechten Arm ein kleines Kind hielt. Das streckte seine Patschhändchen gegen uns und winkte.

Da sah ich, wie des Onkels Clemens Hand auch in die Höhe fahren wollte. Aber halbwegs blieb sie stehen, als schämte sie sich. Und dann spielte sie verlegen mit dem herabhängenden Fensterriemen.

Der Zug hielt. Ein Mann stieg herein und setzte sich zu uns. Hager war er, Falten liefen von den Augen an den Mund. Wir kamen ins Gespräch mit ihm. Es stellte sich heraus: ein Amerikaner war er und ganz gut deutsch sprach er. Bis er auf einmal von Onkel Clemens erfahren hatte, daß er von drüben kam.

„Da sind Sie also auch Amerikaner?" sagte er auf Englisch, und ich war sehr stolz, daß ich es schon verstehen konnte.

„Hm", sagte Onkel Clemens auf Deutsch, „eigentlich bin ich hier in diesem Land geboren, und wenn's Ihnen recht ist, wollen wir lieber Deutsch sprechen."

Dem Fremden war es recht, dem Vater auch, und es gab eine ordentliche Unterhaltung. Der Amerikaner erzählte, er sei studienhalber da. Handel und Gewerbe wollte er hier kennen lernen.

„Jaja", sagte Onkel Clemens, „Deutschland hat sich ordentlich gemacht; Sie werden manches lernen können, Herr."

Vater machte große Augen.

„Aber Clemens", sagte Vater, „du bist seit zwanzig Jahren fortgewesen."

„Bitte", unterbrach ihn Onkel Clemens, „knapp neunzehn sind es."

„Nun also, neunzehn oder zwanzig — ich weiß es nicht mehr ganz genau, aber daß du erst seit sieben Stunden wieder in Deutschland bist, das weiß ich — und woher willst du nun in dieser kurzen Zeit —"

„Meinst du denn, ich habe drüben keine Zeitung gelesen?"

„Ja, amerikanische."

„Nein, ich bin seit neunzehn Jahren auf die gleiche westfälische Zeitung abonnirt."

„Die hast du dir regelmäßig schicken lassen?"

„Hamm! Um — stei — gen nach Dort — mund!" rief der Schaffner.

(Fortsetzung auf der 13. Seite.)

Der Schlüssel.

(Roman von Heinrich Lee.)

(1. Fortsetzung.)

Nach dem zweiten Examen verfiel er in eine ernste nervöse Krankheit. Der Arzt stellte fest, daß die Krankheit eine Folge seiner geistigen Anstrengungen war und verordnete ihm zur gänzlichen Wiederherstellung ein mildes Klima — ein Mittel, das ihm ja schon früher als Kind so gute Dienste geleistet hatte, wenn dieses auch mit einer so entsetzlichen Erinnerung für ihn verknüpft war. Es war im Herbst, und Gert begab sich auf den Rat seines Arztes nach den Gestaden des Genfer Sees.

Er bezog ein Hotel in Montreux. Er war schon vorher in der Schweiz, in Italien, in Frankreich gewesen. Immer hatten die Schönheiten der Natur, namentlich wenn sich Stille und Einsamkeit mit ihnen verbanden, einen wohltätigen Einfluß auf ihn ausgeübt und so geschah es auch dieses Mal wieder. Die lieblichen Ufer, die Herrlichkeit der zum Teil mit ewigem Schnee bedeckten Berge, die Fahrten im Ruderboot auf den See hinaus, Träumereien in den dunklen Mauern Chillons, eine Rast bei gutem Landwein unter den Bergabhängen von Lausanne, das Rauschen der Wasserfälle in der Chauderonner Schlucht, der sonnig blaue Himmel, die milde Luft, die Ruhe — das alles verfehlte nicht, wie Balsam auf den Rekonvaleszenten zu wirken, und nicht nur auf seinen Körper, sondern auch auf seinen Geist. Mit Befriedigung durfte er auf das glänzend bestandene Examen zurückblicken, und eine ehrenolle Zukunft tat sich vor ihm auf, und seine mit jedem Tage mehr zunehmenden Kräfte drängten froh einer Tätigkeit entgegen. Die düsteren Schatten, die sich seit seiner Kindheit an seine Sohlen geheftet hatten — hier im Zauberglanz dieser herrlichen Ufer schienen sie endlich ihre Macht einzubüßen. Und in der Tat — mit seiner Jugend, seiner wiederkehrenden Gesundheit, seinen Geistesgaben, seinem großen Vermögen, seinem alten Namen — hatte er nicht ein Anrecht auf menschliches Glück wie nur einer? Mit dem Rot, das seine Wangen zu färben begann, war auch sein Inneres gesundet. Der alte Mensch in ihm war zerstäubt und ein neuer war wach geworden — einer, dessen Herz weit seine Tore öffnete, damit die Freude, damit das Glück einzog.

Es war Oktober, die Saison in Montreux stand in ihrer höchsten Blüte und jede Woche fand eine vielbesuchte Reunion statt. Gert hatte bisher an gesellschaftlichen Vergnügungen nur insoweit teilgenommen, als er solche, namentlich während seiner Praktikantenzeit, nicht ganz vermeiden konnte, aber die Lust zum Leben, die ihn gepackt hatte, trieb ihn jetzt unter frohe Menschen und eines Abends betrat auch er den festlichen, von heiterer Walzermusik durchrauschten und schon dichtgefüllten Kursaal. Eine Weile lang blieb er erst an der Tür unter den übrigen sich dort zusammendrängenden Herren stehen und sah dem Tanze zu. Der Raum für die Tanzenden in der Mitte war nur klein und sie hatten Mühe, nicht miteinander anzustoßen. Plötzlich wurde sein Auge durch eine im Arme eines Herrn vorüberschwebende Mädchengestalt gefesselt. Nachher wurde er gewahr, daß er nicht der einzige war, dessen Augen ihr folgten — daß es vielmehr keinen Mann im Saale gab, dessen entzückte Blicke sie nicht an sich gezogen hätte. Mit ihrer ganz in Weiß gekleideten elfenartigen Gestalt und dem märchenhaften, reizenden, von braunen Haarwellen umrahmten, noch fast kinderhaften Gesicht, auf dem sich die unbefangene Lust der Bewegung spiegelte, glich sie einer Traumerscheinung. Wie eine Feder ruhte sie im Arme ihres Kavaliers, eines eleganten hübschen jungen Mannes, der selbst ein guter Tänzer war, und ihre Füße schienen nicht den Boden zu berühren. Eine rote Rose glitt ihr über die Schulter aus dem in widerspenstige Löckchen sich auflösenden Haar, dessen einzigen Schmuck sie bildete, mit großartiger Bravour bückte sich ihr Tänzer danach und ein reizendes Lächeln und Nicken dankte ihm dafür. Wie wenn ein Zauber den Weg dem Paare bahnte, so glitt es, bald verschwindend, bald wieder sichtbar werdend, durch das dichteste Gewühl, und wie von einem Zauber beseelt waren auch die Bewegungen der duftigen, feingliedrigen, wie hingehauchten Gestalt. Endlich nahte der Walzer seinem Ende, die Musik verstummte und das Paar war in dem Gedränge, das nun von allen Seiten zusammenfloß, verschwunden.

Gert erwachte wie aus einem Traume. „Dort sitzt sie“, hörte er dicht hinter sich in deutschen Lauten einen Gast zu einem anderen sagen.

Ja, dort saß sie. Kaum zwanzig Schritt von ihm entfernt, an einem großen runden Tisch inmitten einer lebhaften und lustigen Gesellschaft — alles Herren mit Ausnahme einer schon älteren, dunkel gekleideten Dame, die dem Beschauer den Rücken wandte. Jetzt setzte sie lachend und übermütig einen schäumenden Kelch Sekt an den Mund, den ihr einer der Herren frisch gefüllt hatte, aber sie nahm nur einen kleinen Schluck, nur für den Durst. Auch ihr verflossener Tänzer befand sich wieder an ihrer Seite und sie schien seiner Unterhaltung mit ganz besonderem Vergnügen zuzuhören. Ihre Wangen glühten, ihre Augen blitzten vor Lust, und doch lag eine so kinderhafte Unschuld über dieser verkörperten Lebensfreude, daß auch der ärgste Murrkopf dadurch versöhnt worden wäre.

„Wie heißt sie denn?“ hörte Gert wieder die Stimme hinter sich.

„Es ist ein Fräulein von Lyck.“

„Eine Deutsche?“

„Ja.“

„Und die Dame, die mit ihr am Tische sitzt?“

„Das ist ihre Mutter.“

„Was ist sie denn?“

„Witwe. Ihr Mann soll Kaufmann gewesen sein.“

„Sie scheinen hier auf dem Heiratsmarkt zu sein.“

„Die Mutter vielleicht ja. Die Kleine sieht mir nicht danach aus, als ob sie sich darauf schon viel verstünde.“

„Aber die Kur läßt sie sich schon ordentlich machen.“

„Sie ist ja auch ein reizender Käfer.“

„Das stimmt.“

Der Tanz begann von neuem. Gert verwandte kein Auge mehr von dem reizenden Geschöpf. Sie tanzte fast unaufhörlich und schien keinerlei Ermüdung zu spüren. Es herrschte in der bunt durch den Zufall zusammengewürfelten Gesellschaft große Zwanglosigkeit. Er sah, wie anscheinend ihr ganz unbekannte Herren auf sie zutraten, sie um einen Tanz baten und sie gab niemand einen Korb. Was die Mutter betraf, so schien sie in keiner Weise ihrer Tochter hinderlich. Eben kehrte das Fräulein, von ihrem Tänzer begleitet, zu ihrem Tisch zurück, und plötzlich stand er, Gert — er wußte selbst nicht, wie er den Mut dazu fand — sich verbeugend vor ihr.

Er legte den Arm um die blühende Gestalt, er drückte sie an sich. Wie im Rausch schwebte er mit ihr dahin und wie im Rausch verging ihm auch der Rest des Abends. Er sprach nur wenig mit ihr, er tanzte auch nicht wieder. Aber in der Nacht, die darauf folgte, schlief er nicht. Immer fühlte er noch die süße Gestalt im Arm, spürte den Duft ihres Haares — immer noch sah er die braunsamtnen frohen Kinderaugen zu sich emporgerichtet, immer noch sah er das Lächeln, mit dem sie ihm dankte. Sein Schicksal hatte ihn erreicht. Er liebte.

Wer war sie? Doch was fragte er danach? Wußte er aus jenem gegen seinen Willen belauschten Gespräche nicht genug? Schon hatte er im Begriff gestanden, abzureisen, um drüben auf der savoyischen Seite des Sees noch einige Zeit zu verbringen — nun blieb er.

Von diesem Tage an begegnete er Fräulein von Lyck täglich. Meist war sie in Begleitung ihrer Mutter und anderer Herren, unter denen der junge Mann, mit dem sie an dem für ihn so verhängnisvollen Abend so viel getanzt, besonders eifrig um sie war. Es war ein Franzose, dessen Bekanntschaft er bald machte, ein Herr Delancourt aus Valenciennes, dessen Vater dort ein sehr bedeutender Leinenfabrikant war. Gert fand an ihm einen sehr unterhaltenden, angenehmen und ihm sympathischen Menschen. Aus einem gelegentlichen Gespräch mit ihm erfuhr Gert, daß Herr Delancourt zuletzt in Paris gelebt und, wie er ganz lustig eingestand, dort ein bißchen über die Schnur gehauen hatte, was seiner Gesundheit nicht zuträglich gewesen war. Nun sollte er in das väterliche Geschäft eintreten — vorher aber hatte ihn der Arzt zu seiner Wiederherstellung hierher an den See geschickt. Auch hier aber schien sich Herr Delancourt keineswegs zu langweilen. Wenigstens wurden verschiedene Histörchen, die in die Fremdenwelt hineinspielten, über ihn erzählt, von denen einige auch Gert zu Ohren kamen. Was gingen Gert aber Herrn Delancourts galante Abenteuer an, wenn er nur sonst nichts Uebles an ihm fand. Nur eins verstimmte ihn manchmal an dem Franzosen — daß er Fräulein von Lyck so ungeniert die Kur machte, und daß auch sie an dem lustigen, liebenswürdigen, aber doch wohl etwas leichtfertigen und oberflächlichen Menschen ein großes, wenn auch offenbar nach ihrer Weise ganz unschuldiges, Gefallen fand. Das schien ihm ja der höchste Reiz an ihr — ihre heitere, sorglose Unschuld, die gar nichts davon merkte, wie sie von der Mutter gewissermaßen zum Kauf ausgeboten wurde. Es hätte gar nicht erst jenes belauschten Gesprächs bedurft, um ihn die Absichten dieser Frau erkennen zu lassen. Zu deutlich trat sie damit hervor. Aber was konnte das harmlose, liebliche, süße Geschöpft dafür? Und zu seiner immer heißer werdenden Leidenschaft gesellte sich noch das Mitleid — der Drang, sie aus einer Umgebung, deren Häßlichkeit sie mit ihrem reinen Kindersinn ja nicht empfinden konnte, zu befreien. Es gab nur einen einzigen Weg dazu — den, daß er sie heiratete. Und wer oder was in der Welt konnte seinem Entschluß dazu etwas in den Weg legen? Er war sein eigener Herr und niemand Rechenschaft schuldig. Nur das holde Geschöpf selbst hatte über sein Schicksal zu entscheiden.

Wenn ihr Herz aber nicht mehr frei war? Doch das war nicht zu befürchten. Dazu gab sie sich zu unbefangen, zu heiter, zu sorglos. Wenn er der Mutter nicht willkommen war? Auch davor brauchte er in Anbetracht seiner äußeren Verhältnisse keine Sorge zu haben. Wenn aber bei dem allen sein heißes Begehren auf keine Erwiderung bei ihr stieß? Verlangte er denn Erwiderung von ihr? Nein, es sollte ja schon Wonne genug für ihn sein, wenn sie keinen andern im Herzen trug, wenn sie sich ihm nur zu eigen geben, wenn sie ihm Zeit gewähren wollte, sich ihre Neigung zu erringen. Nur Gewißheit, daß ihr Herz noch frei war, mußte er haben. Doch wie sich diese verschaffen? Von wem anders als von ihr selbst! Daß sie ihm die volle Wahrheit sagen würde — daran hegte er nicht den geringsten Zweifel. Hinter einer so reinen Stirn wie der ihren hatten Trug und Lüge keinen Platz.

Die Gelegenheit dazu sollte sich ihm bald bieten. Eines Morgens fand er sie allein am Seeufer, auf dem einsamen, sich aufwärts schlängelnden Pfad nach der alten Pfarrkirche. Sie saß dort auf einer Bank, ihr ihm schon bekanntes Skizzenbuch auf dem Schoß, und zeichnete so das Vorgebirge von St. Gingolph ab, das von dem jenseitigen Ufer durch eine Lichtung des den Pfad umsäumenden dichten Gebüsches, von blauem Duft und Sonnenschein umflossen, reizend zum Vorschein kam. Bei dem Geräusch seiner Schritte auf dem groben Kies sah sie von ihrer Arbeit auf, und er meinte in ihrem Gesicht, als sie ihn bemerkte, ein frohes Aufleuchten wahrzunehmen.

Durfte er eine Hoffnung darauf gründen? War sein Anblick auch ihr nicht unwillkommen? Sein Frohgefühl verbergend, trat er grüßend auf sie zu.

„Wie hübsch, daß Sie kommen!“ rief sie ihm vergnügt entgegen.

„Also, ich störe nicht?“

„Im Gegenteil. Ich sitze hier und weiß nicht, wie spät es ist. Endlich kommt jemand, der mir's wird sagen können.“

Also darum! Nein, sie ahnte nicht, welche Enttäuschung sie ihm bereitete.

Er zog die Uhr. Es war gleich Zwölf.

„Schon?“ fuhr sie fast erschrocken auf und packte schnell ihre Sachen zusammen — „aber da muß ich ja nach Hause.“

„Haben Sie es denn so eilig?“

„Ja. Mama ist nicht ganz wohl, und ich habe ihr fest versprochen, zum Dejeuner wieder bei ihr zu sein.“

„Darf ich mit Ihnen gehen?“

„Wenn Sie ganz rasch kommen wollen.“

In der Eile ließ sie ihren Bleistift fallen. Beide bückten sich danach, und um ein Haar wären sie mit den Köpfen aneinander geraten. Bei der flüchtigen Berührung fühlte er wieder den Duft ihres Haares, das jetzt unter dem breitrandigen bebänderten Strohhut, den sie trug, in zwei schweren Zöpfen herabhing und mit dem fußfreien, frischen blauen Linnenkleide ihren kindlichen Reiz und Zauber noch erhöhte. Am liebsten hätte er sie, ohne weiter zu sprechen, gleich an sich gerissen, sie mit heißen Küssen überschüttet, um sie nie wieder aus seinen Armen zu lassen.

So schritten sie beide in der Waldeinsamkeit unter dem üppigen Laubdach, dem der Herbst unter diesem gesegneten Himmel noch nichts von seinem dunklen Grün genommen hatte, nebeneinander her.

„Darf man fragen“, setzte er das Gespräch fort, „was Ihrer Frau Mutter fehlt?“

„Wir haben gestern spät abends mit Herrn Delancourt noch eine Ruderfahrt gemacht. Es wehte ein kühler Wind, und ich sagte Mama gleich, daß sie leicht gekleidet wäre. Richtig hat sie sich über Nacht eine Erkältung zugezogen. Wenn sie auch nicht damit einverstanden war, so habe ich doch gleich den Arzt geholt und der hat ihr verordnet, daß sie im Bett bleiben muß. Glücklicherweise meinte er, daß Mama morgen wohl schon wieder aufstehen kann. Natürlich wäre ich von Mama nicht fortgegangen, aber sie wünschte zu schlafen, weil sie eine so schlechte Nacht verbracht hat. Nun wird sie aber gewiß längst wach geworden sein.“

Die Sorge, mit der sie von der Mutter sprach, rührte sein Herz von neuem.

„Herr Delancourt ist ein guter Freund Ihrer Frau Mutter?“ fragte er.

Sie lachte.

„Eigentlich meint Mama, daß Herr Delancourt ein Windbeutel ist, und daß sich ein junges Mädchen vor ihm in acht nehmen muß. Wir haben Herrn Delancourt erst hier in Montreux kennen gelernt. Aber er ist so nett und aufmerksam gegen uns und auch so lustig und guter Laune, daß man sich in seiner Gesellschaft immer wohl fühlt. Finden Sie nicht auch, daß Herr Delancourt sehr liebenswürdig ist?“

Die Art, wie sie von diesem Menschen sprach, gab ihm einen Stich ins Herz. Aber er verbarg sein Gefühl und erwiderte:

„Gewiß!“ Und zum ersten Male einen scherzhaften Ton gegen sie annehmend, fügte er hinzu: „Wissen Sie, was ich von Herrn Delancourt vermute?“

„Nun?“

„Daß er verliebt in Sie ist.“

Mit naivem, drolligem Erstaunen sah sie ihn an.

„Nein“, sagte sie dann nach einigem Nachdenken ganz ernst und entschieden — „nein, daran denkt Herr Delancourt gar nicht. Er hätte es mir gewiß sonst schon gesagt. — Und wie gut das ist!“ setzte sie aufatmend hinzu.

Auch ihm wurde wieder leichter.

„Was ist gut, Fräulein Ilse?“

Unwillkürlich glitt ihm ihr Vorname über die Lippen, und sie schien es nicht einmal zu beachten.

„Daß Herr Delancourt nicht verliebt in mich ist. In welche Verlegenheit müßte mich das bringen. Wo ich mich in ihn doch ganz gewiß nicht verlieben könnte.“

Aufjubeln hätte er mögen. Wenn sie jetzt nicht dummer Weise die Straße erreicht hätten, wo ihnen fortwährend Leute begegneten — er hätte seinem Herzen nicht länger Einhalt getan und ihr ein Geständnis abgelegt.

Das Haus, in welchem Ilse mit ihrer Mutter wohnte, war kein Hotel, sondern ein zu einer Pension umgewandeltes Privathaus, das ziemlich weit vom Ort entfernt oben an der Straße, die nach Glion führte, lag. Wovon sie noch redeten — Gert wußte es später nicht mehr. Alles Denken versank für ihn in der Woge der Glückseligkeit, die ihn trug. Immer wieder wollte das Geständnis über seine Lippen, aber ihr unbefangenes Geplauder hinderte ihn jetzt, wo die Straße wieder leer war, daran. Auch die nüchterne Oertlichkeit und die Eile, mit der sie gingen, hielten ihn davon zurück. Viel zu früh sah er an der rechten Seite der mit Villen und Gärten umsäumten Allee das weiße Haus blinken, vor dem er sich gleich von ihr zu verabschieden hatte. Es war ein ziemlich großes Gebäude, bestehend aus einem Mittelbau und zwei rechts und links im rechten Winkel sich daranschließenden und nach der Straßenseite zu auslaufenden Flügeln. Der dazwischen liegende Raum war mit gärtnerischen Anlagen bepflanzt, die nach der Straße zu durch ein eisernes Gitter abgeschlossen wurden, dessen in der Mitte angebrachte, von einer Laterne überragte Tür am Tage immer offen stand. Die Zimmer, welche die beiden Damen bewohnten, lagen, wie Gert schon bekannt war, im rechten Flügel ganz vorn zu ebener Erde. An einem davon waren die Fenstervorhänge herabgelassen. Dort ruhte wohl die Kranke.

Sie waren noch etwa fünfzig Schritt von der Gittertür entfernt, als aus dieser mit freudigem Gebell und mit wilden Sätzen ein mächtiger Bernhardiner auf Ilse zugestürzt kam. Es war ein wunderschönes Tier mit braunem und weißem, langhaarigem, leicht gewelltem Fell, sehr hoch und muskulös, mit breitem, geradem Rücken, gewaltigem Kopf, der mit einer Bläße gezeichnet war, und sehr intelligenten nußbraunen Augen. Gert kannte dieses prächtige Tier schon, auch seinen Namen — Roy. Selten sah man die beiden Damen ohne Roy ausgehen, denn Roy gehörte ihnen. In unbändiger Freude sprang der Bernhardiner an seiner jungen Herrin empor.

„Kusch dich! Hörst du nicht? Kuschen sollst du dich!“ rief ihm das junge Mädchen in reizendem Unwillen zu und gab ihm einen leichten Schlag auf den zottigen Kopf. Endlich beruhigte sich das freudig erregte Tier, hörte zu bellen auf und ging folgsam und gesittet, mit der schweren, hochgehobenen Rute wedelnd, neben ihnen beiden her.

„Er ist immer so furchtbar wild, wenn man wiederkommt, man kann ihn kaum im Zaume halten“, klagte Ilse ihrem Begleiter — „und dabei bin ich noch schuld, daß Mama ihn mit auf Reisen nimmt. Ich trenne mich so ungern von ihm. Mama hätte ihn am liebsten zu Hause gelassen.“

Sie waren vor dem Gitter angelangt. Als verstünde Roy etwas von den Scheltworten seiner Herrin, so schmiegte er sich jetzt ihr zu Füßen und schien sie, die nußbraunen, klugen, treuherzigen Augen zu ihr aufgerichtet, so um Verzeihung zu bitten.

„Adieu, Herr Graf, und vielen Dank für Ihre Begleitung,“ sagte sie zu ihm mit ihrem kinderhaften Lächeln und reichte ihm die Hand.

Er wollte sie fragen, wann er sie wiedersehen würde — ob er nachmittags vielleicht kommen dürfe, sich nach ihrer Mutter Befinden zu erkundigen, aber das Herz war ihm zu voll. Er sagte nichts weiter, als: „Adieu, Fräulein Ilse.“

So trennten sie sich — — es waren die letzten Worte, die er zu ihr gesprochen hatte.

Gleich nach dem Mittagessen schickte er einen Dienstmann nach Villa Anna — so hieß das eben geschilderte Logierhaus — um bei Frau von Lyck nach ihrem Befinden Nachfrage zu halten. Der Bote brachte die Antwort zurück, daß sich dieses verschlechtert hätte und bei der Patientin ein typhöses Fieber im Anzug sei. Gert war sehr unzufrieden. Unter solchen Umständen konnte er nicht hoffen, Ilse heute noch wiederzusehen, geschweige ihr sein Herz zu offenbaren. Ja, wer weiß, wie lange die Krankheit dauern konnte und er dadurch zur Geduld verurteilt wurde. Was ihm allein Beruhigung und Trost gewährte, war, daß das geliebte Mädchen ihr Herz noch an keinen andern verschenkt hatte — daß er hoffen durfte.

Wie aber sollte er, von seiner Ungeduld erfüllt, den Rest des Tages verbringen?

Kaum war das Mittagessen in seinem Hotel vorüber, so zog es ihn von neuem nach jenem Hause hinaus. Es war ja schon Linderung für seine Ungeduld, nur die verhängten Fenster betrachten zu dürfen, hinter denen er „sie“ vermuten durfte. Langsamen Schrittes ging er an dem Hause vorbei. In reger Unterhaltung traten aus dem Garten einige Logiergäste heraus — ein Dienstmädchen in weißem Häubchen mit einem Korbe in der Hand wurde sichtbar — eine Jalousie fiel klirrend an einem Fenster hinab — von der süßen Gestalt aber, auf die er sich vielleicht Hoffnung gemacht hatte, war nichts zu sehen. Er ging weiter. Der Weg führte nach Glion hinauf — in die Berge. Es war herrliches Herbstwetter, das Wandern eine Lust — in Glion trank er in einem Hotelgarten Kaffee. Von Glion konnte man über die Chauderonner Schlucht mit ihren großartigen Felsgruppen und Wasserfällen nach Montreux zurück, dann konnte man aber noch weiter hinauf nach Naye, von wo aus man eine prachtvolle Aussicht hatte — über den ganzen See und die gesamte ihn umspannende Alpenkette. Die bequemste Verbindung von Glion nach Naye war die Zahnradbahn, aber Gert zog den Weg zu Fuß vor. Die Einsamkeit in dieser herrlichen Natur tat ihm gerade wohl. Es war, als umfingen ihn die Arme einer Mutter — an ihrem Busen beruhigte sich sein ungeduldiges Herz. Erst folgte er dem Bahngeleise, dann schlug er einen Waldweg ein. Nach einer Stunde merkte er, daß er fehl gegangen war. Als er endlich nach vielem Suchen die Fahrstraße wieder erreichte, ging der Mond schon auf. Von einem Fuhrmann, der neben seinem Gespann ging, erfuhr er, daß er von seinem Ziele ganz abgeirrt war. Nach Montreux zurück mochten es gut zwei Stunden sein. Ein Wagen war in dem kleinen Dorfe, das in der Nähe lag, nicht zu erhalten. Herrlich aber beleuchtete der Mond die Landschaft, und in Gert, erfüllt von dem Bilde der Geliebten, stieg ein romantisches Verlangen auf — eine Wanderung im Mondschein. Aber er war müde und hungrig. In einem bescheidenen Wirtshause machte er Rast, aß und trank. Neugestärkt brach er nach einer Stunde wieder auf. Den Weg konnte er, wie man ihm sagte, nicht verfehlen, er brauchte nur der Landstraße zu folgen, die ihn wieder nach Glion und von dort wie auf dem Hinweg nach Montreux zurückbrachte. Daß diese nächtliche Wanderung für ihn, da er keine Waffe bei sich führte, vielleicht Gefahren hatte — der Gedanke kam ihm überhaupt nicht. Nur ein seliges Glück sah er vor sich liegen, und gute Geister wachten über seiner Schwelle.

Die Glocken in Montreux kündigten, als er im Schein des eben hinter einer Wolke verschwindenden Mondes den Ort vor sich liegen sah, schon Mitternacht an. Jetzt nahm ihn die wohlbekannte Allee auf, die er heute schon mehrmals durchmessen hatte und in der das Haus der Geliebten lag. Geisterhaft leuchtete das Nachtgestirn durch die leise vom Winde bewegten Zweige über ihm, die ihre zitternden Schatten über den Weg warfen. Die Häuser, die Gärten zu beiden Seiten der Straße ruhten in tiefem Schlummer, außer den spärlichen Laternen brannte nirgends mehr ein Licht, und so vollkommen war die Stille rings umher, daß er das Glucksen und Rauschen des Sees, zu dem es doch noch eine gute Entfernung war, zu vernehmen meinte. In süßem Schlummer lag nun auch sein geliebtes Mädchen, und es war ihm, als hielte die Natur nur deshalb so den Atem an, um die Geliebte darin nicht zu stören. Bald mußte er das Haus, unter dessen Dach sie schlief, erreicht haben. Schon konnte er es jetzt in der sanft absteigenden Tiefe, zu der sich die Straße senkte, mit seinen weißschimmernden Mauern erkennen. In tiefem Schweigen lag es da, das aber jetzt plötzlich unterbrochen wurde. Ein Hund schlug an, gleich darauf klang das Bellen noch lauter, wiederholte sich noch einige Male — dann verstummte es.

Er ging auf der dem Hause gegenüberliegenden Seite der Straße und konnte es infolgedessen samt dem Garten, soweit dieser von dem jetzt nur noch geringen Mondlicht beleuchtet wurde, gut übersehen. Er mochte sich nur noch etwa hundert Schritt weit von dem Hause befinden, als er jetzt etwas bemerkte, was ihn stehen bleiben hieß. Eine weiße menschliche Gestalt wurde hinter der Gittertür sichtbar. Schattenhaft gesellte sich in dem ungewissen Licht noch eine andere dunklere zu ihr. Auch noch ein dritter Schatten tauchte jetzt neben ihr auf, der aber keinem Menschen zu gehören schien. Eng schmiegten sich die beiden von ihm zuerst bemerkten Gestalten aneinander. In diesem Augenblick trat der Mond hinter der Wolke wieder hervor. Taghell breitete er sein silbernes schwankendes Licht über das Haus, den Garten, das Gitter. Gert trat hinter eine der dickstämmigen Platanen, die zu beiden Seiten die Straße umsäumten. Was ihm hieß, den Lauscher zu machen — er hätte sich in diesem Augenblick darüber keine Rechenschaft geben können. Von Stamm und Blätterdach geborgen, konnte er die Gestalten nun erkennen. Es war als schlug der Blitz vor ihm ein. Die weiße Gestalt — sie trug ein langwallendes Nachtkleid — war Fräulein von Lyck. Und daß es kein Blendwerk war, was sich ihm zeigte, kein Wahngebild der Phantasie, kein Spuk der Hölle, das bewies der große Hund, der ihr zur Seite ging — Roy. Die andere dunkle Gestalt war die eines Mannes. Es war Herr Delancourt. Dicht aneinander gedrückt, standen sie jetzt hinter der Tür. Zärtlich war ihr Arm auf seine Schulter gelegt, lächelnd redete sie mit ihm, jetzt löste sie sich von ihm und steckte den Schlüssel ins Schloß — in diesem Moment verhüllte sich der Mond von neuem, und zwar so dicht, daß die Gestalten drüben kaum noch zu erkennen waren. Nur die Gittertür hörte man leise ins Schloß fallen, und bei dem Schein der Straßenlaterne, die etwa zwanzig Schritt hinter dem Gitter stand, sah Gert, wie sich Herr Delancourt rasch an ihm vorüber entfernte und darauf im Dunkeln verschwand.

Ein Schwindel erfaßte ihn, als ob die Erde unter ihm schwankte, und er tastete nach dem Baum, um nicht zu taumeln.

Zwanzig Minuten später wurde im Hotel de Paris die Nachtklingel gezogen. Das ganze Haus schlief schon — auch der Portier, der noch angekleidet in seiner Loge saß, um auf die wenigen Gäste zu warten, die noch nicht heimgekehrt waren. Die Klingel weckte ihn, und er ging öffnen.

„Guten Abend, Herr Graf“, begrüßte er den Ankömmling, trotz seiner Schlaftrunkenheit nicht wenig über das blasse, verfallene Aussehen des Herrn Grafen erstaunt.

„Wann geht der nächste Zug?“ fragte ihn dieser mit einer Stimme, die dem Mann mit der goldbetreßten Mütze gleichfalls ganz verändert klang.

„Wohin, Herr Graf?“

Jawohl — wohin? In seinem verwüsteten Hirn hatte er sich ein Reiseziel noch nicht zurechtgelegt. Nur fort aus diesem Ort. Womöglich noch in dieser Minute! Aber nicht nach der Heimat zurück. Nein, dorthin, wo er Betäubung, wo er Vergessenheit fand.

„Nach Paris!“ lautete seine Antwort.

„Da müssen der Herr Graf den Zug von Genf benutzen. Früh 8 Uhr 54 —“

Mit diesem Zuge reiste er am nächsten Morgen ab.

Ein anderer an seiner Stelle hätte den Schlag überwunden. Wie wenigen ging der erste Liebestraum in Erfüllung, und doch folgte auf die erfrorene erste Blüte eine neue. Bei einem Menschen wie ihm war das anders. Die Folgen seiner Erziehung traten jetzt verhängnisvoll hervor. Mutterliebe hatte ihm von Kindesbeinen an jeden Stein aus dem Wege geräumt, jeder Wille war ihm geschehen, die erste große Enttäuschung fand ihn ohne Widerstandskraft, ohne Halt. Die bösen Geister seiner Jugendzeit, die ihr Opfer schon freigegeben hatten — sie fielen nun von neuem über ihn her. Betäubung und Vergessenheit suchte er, und er fand sie reichlich.

Die Boulevards umbrandeten ihn, und vor dem deutschen Ritter, der seine Heilige verloren hatte, sprang der Berg der Venus auf. Monatelang war der junge, deutsche Graf eine bekannte Erscheinung an allen berühmten Vergnügungsstätten der Seinestadt. Von einem gewissen Abend ab blieb er jedoch verschwunden. Es hieß, daß er in die Netze einer damals vielgenannten Künstlerin eines großen Varietétheaters geraten war — einer schönen Amerikanerin, die besagte Dame war Tänzerin. Jeden Abend füllte sich das Theater, in dem sie auftrat, ihretwegen bis auf den letzten Platz. Die ganze Lebewelt lag ihr zu Füßen, aber die Seufzer der jungen und auch älteren Herren blieben unerhört. Missis Hull — das war der Name, unter dem sie auftrat — war von einer Gesellschafterin begleitet, sie wohnte in strengster Abgeschiedenheit in einer bürgerlichen, ehrbaren Pension — ja, nicht einmal Geschenke nahm sie an. Selbst die Verleumdung zerschellte vor ihr. Das über den deutschen Grafen verbreitete Grücht bwahrheitete sich. Auch er war in den Kreis der aussichtslosen Bewunderer dieser Sirene geraten. Einige Wochen später brach Missis Hull ihr Auftreten plötzlich ab, und die Boulevardblätter verbreiteten bald darauf eine sensationelle Nachricht über sie. Missis Hull hatte sich in aller Stille verheiratet. Sie war eine Gräfin Prockau geworden.

Das war es, was an dem Geist des einsamen Brütenden vorüberzog.

Gert stand auf. Mit einer Hoffnung war er in sein ödes Heim zurückgekehrt. Vielleicht, daß es ihm gelang, die Ketten, in die er sich geliefert hatte, wieder zu zerreißen, kostete es auch, was es wolle — und, wenn er auch auf kein Glück mehr zu hoffen hatte, sich doch wenigstens seine Freiheit wieder zu verschaffen.

An die Zukunft hatte er gedacht, und nun trat ihm wieder die Vergangenheit in den Weg.

Zwei Jahre waren vergangen. Hatte er „sie“ in der Zeit vergessen? Nein. War sie doch schuld an den Ketten, in die ihn nur die Verzweiflung um sie getrieben hatte. Wie oft hatte er sich in dieser Zeit ihr Bild wieder vor Augen gestellt — wie oft sich gefragt: War es denn möglich? Ein Gesicht, Augen, eine Stimme wie diese und alles an ihr Heuchelei, Betrug! Hätte ihm so ein anderer von ihr gesprochen — der Verleumder hätte es ihm mit seinem Blute bezahlen müssen, aber er hatte jenen nächtlichen Vorgang ja mit seinen eigenen Augen angesehen, und welchen Zweifel konnte er noch in ihm erregen?

Er sah sie wieder vor sich stehen — dort an der Tür. Nicht wie damals ein heiteres, sorgloses Kind — nein, älter, ernst, in dunkle Farben gehüllt, demütig und doch stolz, eine Dienerin — noch jetzt umflossen von jenem giftigen, verführerischen Reiz, der ihn damals toll gemacht, der ihm jetzt aber nur Ekel einflößte. Sein Haus zu betreten, wagte sie — Dienste darin anzunehmen. Was suchte sie in seinem Hause? Doch darauf hatte er ja bereits die Antwort gefunden. Ihre Verworfenheit war also noch größer, als er bisher angenommen hatte.

Sein Haus — es mußte wieder rein werden von ihr. Ethel mußte sie sofort entlassen. Auch hierüber wollte er gleich mit ihr reden. Und damit waren seine Gedanken zu der Frau zurückgekehrt, die nun seinen Namen trug. Die Frauen brachten ihm nun einmal kein Glück.

Wo aber blieb sie?

Ahnte sie die fieberhafte Ungeduld, die ihn diesmal zu ihr trieb, ein so tiefer Abgrund sie auch sonst voneinander trennte, und ließ sie ihn, nur um ihn zu quälen, deshalb absichtlich warten?

Von der Straße her wurde das Geräusch eines Wagens vernehmlich. Er sah durchs Fenster und erkannte im Licht der Laternen das blaue Kupee, das sich jetzt dem Hause näherte, und in dem sie ihre Ausfahrten zu machen pflegte. Der Wagen hielt.

Einige Minuten später klingelte er dem Diener.

„Die Frau Gräfin zurück?“

„Jawohl, Herr Graf.“

„Ich lasse die Frau Gräfin fragen, ob sie für mich zu sprechen ist.“

Bald darauf kam der Diener mit der Antwort, daß die Frau Gräfin dazu bereit sei.

„Gott, hilf mir!“ murmelte Gert für sich und ging.

* * *

Die Räume, welche die Gräfin Prockau für sich allein bewohnte, bestanden aus ihrem Schlafzimmer, einem Antleidezimmer und einer Art Salon, dem Boudoir. Von den Zimmern, die ihr Gatte inne hatte, waren sie durch einige Repräsentationsräume und den unmittelbar an das Boudoir stoßenden Speisesaal getrennt. Diese Scheidung der Räume war von den Gatten schon bei ihrer kurze Zeit nach der Hochzeit erfolgten Uebersiedelung nach Berlin mit gegenseitigem Einverständnis vorgenommen worden. Nur die Mahlzeiten nahmen sie gemeinschaftlich und zwar mit Rücksicht auf die Dienerschaft. In den Kreisen der großen Gesellschaft war das Paar kaum bekannt, darum forderte das isolierte Verhältnis, das sie zu einander einnahmen — denn auch in der Oeffentlichkeit sah man sie niemals zusammen —, zu keinem Gerede heraus. Verschieden wie die Wege der beiden, war auch die Art, wie sie ihre Zeit verbrachten. Während der Graf ein großer Bücherfreund war, fast den ganzen Tag in seinem Arbeitszimmer saß und dort studierte und schrieb, verging der Vormittag der Gräfin mit ihrer langwierigen Toilette, mit Besuchen der Schneiderin und Modemagazine, vor der Dinerstunde tauchte sie im Tattersall auf, wo sie eine der bewundertsten Reiterinnen war, und der Abend gehörte gewöhnlich einem Operettentheater, einem vornehmen Varieté, dem Zirkus oder sonst einem Vergnügungsort der leichteren Muse, wo die schöne, elegante, junge Frau, neben der schweigend ihr Gesellschaftsfräulein saß, in ihrer Loge stets die allgemeine Aufmerksamkeit erregte und alle Operngucker in Bewegung setzte, ohne daß in ihrem regungslosen, wie aus Marmor gemeißelten, stets auf die Bühne oder die Manege gerichteten Gesicht, über das sie eine langgestielte kostbare Lorgnette hielt, sich die geringste Empfänglichkeit für die ihr gebrachten Huldigungen verriet. Bei dem sonst zurückgezogenen Leben, das sie führte — denn weder auf Bällen noch in Gesellschaft sah man sie je —, war ihr Name nur den wenigsten im Publikum bekannt. Doch hatte sie sich schon einen Spitznamen erworben — die „Marmorgräfin“. Das stille Paar paßte gut in das stille Haus, das es bewohnte.

Ethel — das war ihr englisch oder amerikanisch klingender Vorname — befand sich in ihrem Boudoir und sah dem Erscheinen ihres Gatten entgegen. Sie stand vor dem kleinen Damenschreibtisch und blätterte mit nervöser Teilnahmlosigkeit in den dort aufgelegten Pariser Modeblättern. Ihre zarte, biegsame Gestalt war noch in das braune Tuchkleid, ein wahres Meisterwerk von Eleganz und Sitz, gehüllt, in dem sie eben von ihrer Ausfahrt zurückgekommen war. Ihr Gesicht, das ein Turban von hellgoldenem Haar krönte und dessen blendend weißer Teint der Nachhilfe vielleicht nicht ganz entbehrte, war von reinster angelsächsischer Schönheit. Aus den stahlblauen Augen strahlten Stolz und Härte, während sich um die festgeschlossenen, schmalen Lippen und das vielleicht etwas zu starke, steile Kinn der Ausdruck einer großen Willenskraft lagerte. Die dunkel gefärbten Augenbrauen waren zu einer düsteren Falte zusammengezogen, und die Gedanken, die hinter dieser schönen, weißen, wie vom Bildhauer gemeißelten Stirn nisteten, schienen gerade keine allzu freundlichen zu sein.

Ein Geräusch an der Tür, die ins Speisezimmer führte, bewirkte, daß sie jetzt den Kopf hob — die beiden Gatten standen einander gegenüber.

„Ich habe Dich um eine Unterredung bitten lassen,“ begann Gert mit ruhiger Höflichkeit.

„Ich stehe zu Deiner Verfügung,“ erwiderte sie kalt und winkte ihm, Platz zu nehmen.

Sie setzten sich.

„Ich komme von München zurück,“ fuhr er fort. „Ich hatte dort eine Vermögensangelegenheit zu ordnen. Daneben ist mir aber noch etwas anderes begegnet, und deshalb möchte ich Dich ersuchen, mich in Ruhe anzuhören. — Du erinnerst Dich, daß es vor unserer Verheiratung mein Wunsch und auch meine Absicht war, in den diplomatischen Dienst einzutreten.“

„Ich erinnere mich.“

„Dann wirst Du auch nicht vergessen haben, warum ich damals auf meinen Wunsch verzichten mußte.“

„Man gab Dir zu verstehen, daß Deine Frau, eine frühere Tänzerin, für die Gesellschaftskreise, zu denen Du dann in Fühlung treten mußtest, nicht der geeignete Umgang wäre.“

„Es war der Grund, der mir auch den Zugang zu jeder anderen Staatsstellung verschloß.“

„Willst Du mir jetzt daraus einen Vorwurf machen?“

„Nein. Ich hatte mir dieses Schicksal ja doch selbst bereitet.“

(Fortsetzung folgt.)

— Malitiös. Herr: Ich möchte Ihnen gern etwas vorspielen, aber das Klavier ist verstimmt.

Fräulein: Das Klavier merkt wohl die Absicht.

Der Vogelfreie.

Skizze von Johannes Kauls.

„Sehet die Lilien auf dem Felde.." leitete der Hausvater der Herberge „zur Heimat" das Lesen der Abendandacht ein.

Sodann las er aus einem von Rauch und Speisedünsten vergilbten, fettigen Gebetbuch den hierzu entsprechenden Text; wobei er stets darauf achtete, den Ton seiner Stimme nach Art der altmodischen Pastoren auf dem Lande ein bißchen weinerlich zu färben. Dann wurde aus den eigens zu diesem Behufe verteilten Gesangbüchern das altehrwürdige Lied „Jesus meine Zuversicht" gemeinsam von allen Anwesenden gesungen. Eigentlich brummten nur einige mit, andere dagegen standen ganz teilnahmslos da. Dann kam „Vater unser, der du bist im Himmel." Und zuletzt, wie gewöhnlich, mit den Worten „...erhebe dein Angesicht über uns. Amen," schloß der Hausvater die Andacht.

Man sammelte die Gesangbücher wieder ein.

„Wer noch keine Schlafmarke gelöst hat, kann eine bekommen," sagte der Hausvater und ließ über den dicht besetzten Saal einen gleichgiltigen Blick gleiten.

„Wenn niemand, so wird geschlossen," sagte er ebenso gleichgiltig und teilnahmslos wie jeden Abend.

„Diejenigen mit Schlafmarken mögen herauf, und diejenigen, die keine haben, verlassen das Lokal," schloß er.

Alles strömte hinauf zu den Schlafstellen, wo, bevor man sich zu Bett legte, von einem Aufseher die Hemden der frisch angekommenen Gäste revidirt wurden, ein Verfahren, das man „Bienen" heißt: Die Besitzer jener Hemden, die sich beim „Bienen" als nicht ganz einwandfrei erwiesen, wurden zunächst mit samt ihren sonstigen Kleidungsstücken ins Fegefeuer geworfen, wo sie von allem Irdischen, das sie in Form von Ungezieser und dergleichen mit schleppten, befreit wurden. Erst dann kamen sie in das Paradies für dreißig Pfennig hinein.

Jene, die keine Schlafmarken hatten, mußten schonungslos zum Tempel hinaus. Zu diesen gehörten die Vogelfreien, das heißt jene, die weder Geld noch Papiere hatten.

In diesen Teil fiel an jenem Abend bloß ein einziger Mann: ein Dichter. Er war gemeinsam mit einer Gruppe anderer Leute, mit Arbeitslosen, Vagabunden und Dieben, aus Paris per Schub an die deutsche Grenze gebracht und dort auf freien Fuß gesetzt worden. In Paris war er zu Anfang September aus Südfrankreich angekommen, gleich im Bahnhof verhaftet, ins Gefängniß geworfen und als Spion und Anarchist zu drei Monaten Gefängniß und Ausweisung aus Frankreich verurteilt worden.

Er verließ nun die Herberge und ging auf die Straße. Es war eine eisig kalte Dezembernacht, kurz vor Weihnachten. Es fror. Ihn fröstelte. Er hatte zerrissene Schuhe und einen dünnen, verwitterten Sommeranzug an. Er fühlte Hunger und Durst. Trostlos schlenderte er durch die hell beleuchteten Straßen der fremden Stadt dahin. Ihm begegneten satte Menschen in warmen Kleidern, einzeln und paarweise; schöne, duftige Frauen, die zum Trotz der knisternden Kälte den Duft von Rosen, Reseden und Veilchen verbreiteten, als wollten sie der rohen Wintermiene ein mildes Maienlächeln aufzwingen. Herren im Bürgerkleid und in Uniform mischten sich durcheinander. Von den hell beleuchteten Restaurants flutete ein köstlicher Geruch von Speisen und Getränken. Drinnen aß man und trank. Er hätte auch gern gegessen! Unsäglich gern hätte er gegessen! Seit wieviel Monaten hatte er schon keine menschliche Mahlzeit bekommen? Er konnte sich nicht mehr erinnern. Es mochten schon Jahre vergangen sein, seitdem er nur von Fall zu Fall zu essen kriegte... Drinnen war es auch warm. Aber auch die Wärme war nicht für ihn. Ueberhaupt, er war ja überflüssig auf dieser Welt, dachte er.

„Sehet die Lilien auf dem Feld..." buchstabirte er in Gedanken und ging immer weiter.

Die ist also die Freiheit, die nun meiner harrt, dachte er. Es war ein Hohn auf seine Träume, die er im „Maison de Correction des Fresnes" bei Paris geträumt. Wie dachte er sich doch damals die Freiheit? Wie göttlich kam ihm damals die Freiheit vor! Wenn man sie hinunter a la promenade trieb und auf eine halbe Stunde in den Promenadezellen einschloß, einzeln, jeden für sich, ebenso wie oben... Nur hatten diese Promenadezellen kein Dach; vier hohe Wände und oben der blaue Himmel. Und wie zephirblau war der Himmel an jenen wundersamen Oktobertagen, fast den ganzen Monat hindurch!... Und wie schön war die Welt da draußen!... Luftschiffe und Aeroplane schwammen in dem blauenden Blau. Menschen jubelten irgendwo in dem grünenden Grün und sonnigen Fluren... Und er verging vor Freude und Sehnsucht nach dieser schönen Welt.

Er vergaß beinahe den Hunger und die Kälte, indem er so gehend einen Rückblick auf seine Gefängnißträume warf.

Welche Verirrung, welche Enttäuschung! Nichts von all den Schönheiten! Nur Hunger und Kälte.

Er fror und ging möglichst schneller vorwärts. Er suchte den Bahnhof auf, um sich ein bißchen zu erwärmen. Es war ja erst gegen neun Uhr Abends. Aber im Bahnhof ließ man ihn nicht lange die Wärme genießen. Nach einer Stunde jagte man ihn auch hier zum Tempel hinaus. Da er nicht beweisen konnte, daß er auf einen Zug warte.

Er ging wieder durch die Straßen, immer weiter und weiter. Er glaubte irgendwo draußen außerhalb der Stadt einen Unterschlupf zu finden, Bauersleute wären ja menschlicher als die Städter, dachte er.

Die Nacht war mondlos und dunkel, aber der Himmel sternenklar. Und das endlose All mit den Millionen und Abermillionen flimmernder Welten sah aus wie der erstarrte Schöpfungsgedanke eines frühzeitig dahingegangenen Gottes.

Er war schon außerhalb der Stadt und ging noch immer gradaus die Landstraße hinunter. Der Boden war verfroren, steinhart und dröhnte unter seinen Füßen wie ein leeres Faß, trotzdem er sich Mühe gab, möglichst sachte zu treten. Es knisterte vor Kälte. Er ging, den Kopf tief in den Rockkragen hineingezogen, die Hände in den Hosentaschen, ohne auch nur einen einzigen Blick auf die herzlose Stadt zurückzuwerfen, immer weiter in die Nacht hinein.

Wo der Weg hinführen würde, wußte er nicht. Er wußte nicht, ob er gen Ost oder gen West, gen Süd oder gen Nord ginge. Er wußte nur, daß dies ein historisches Feld war, wo vor etwa vierzig Jahren ein Krieg getobt hatte. Dieser Boden, auf dem er nun dahinwandelte, war sattsam mit Menschenblut getränkt. Hier hatte damals der Tod eine überreiche Ernte eingeheimst. Auch sein Großvater war, wie seine Mutter des öfteren erzählt hatte, hier gefallen... Und er dachte an den Toten. Gleichgiltig dachte er an den Tod. Er war gerade jetzt dazu reif. Hunger, Durst und Kälte hatten ihn schon für den Tod vorbereitet. Hunger, Durst und Kälte, das waren die treuen Diener des Todes, seine Generale und Helfershelfer. Sie arbeiteten Tag und Nacht, jahraus, jahrein. Kein Krieg speiste den Tod so reichlich und pflichtgetreu wie diese drei: Hunger, Durst und Kälte.

Vielleicht würde ihn auch der Tod hier abholen, auf diesem Felde, wo er damals so reichliche Nahrung gefunden, wo die Menschen selbst ihn damals gefüttert hatten. Er mochte dieses Feld noch nicht vergessen haben, der Tod. Diese Stätte mußte für ihn in der Erinnerung ein köstliches Wonnegefühl auslösen. Und wer weiß, vielleicht gelang es ihm auch noch, hier dann und wann einen Leckerbissen abzuschnappen, überlegte er bei sich.

Er war nicht abergläubisch, glaubte weder an Gott noch an den Teufel, und glaubte auch nicht an ein Leben nach dem Tode. Aber nichtsdestoweniger kam ihm vor, als wäre er da nicht allein. Er glaubte die Anwesenheit der Tausende und Abertausende Seelen der Kriegsgefallenen wahrzunehmen. Sie müßten alle hier herumschweben. Und wenn er da stürbe, so würde er nicht einsam sterben; er würde gleich in eine große Seelengemeinschaft hinübergehen, die ihn herzlich aufnehmen würde wie einen alten Bekannten. Auch seinen Großvater, den er nie gesehen hatte, würde er dort antreffen. Und dann würde er nicht mehr Hunger, Durst und Kälte leiden. Dann wäre er selbst ein Hauch, eine Seele...

Und während er so dachte, schien ihm, als hörte er irgendwelche seltsame Geräusche in der Luft vorbeischwirren. Ihm schien, als sähe er irgendwelche wolkenartige Bälle über das dunkle Gefilde des Todes hin und her gleiten. Und die ganze Luft schien von einem vibrirenden Schattengewirre durchwoben zu sein.

Die Wolkenbälle bauschten sich, wuchsen in die Länge, nahmen die Formen von Luftschiffen und Aeroplanen an, schlugen Purzelbäume in der Luft und verschwanden, tauchten hervor und wuchsen wieder zu großen Ungetümen heran. Und es schien ihm, als ginge er selbst allmählich in das gespensterhafte Schattengewirre auf, als würde er selbst allmählich von unsichtbaren Händen in das Zaubergewand der Nacht hineingewoben...

Er fühlte nicht mehr die gefrorene Erde unter seinen Füßen. Ihm war, als flöge er durch die ätherleichten Lüfte einem unbekannten, vielverheißenden Gestirn entgegen...

Dann meldete sich wieder der Hunger an, und er fühlte wieder die gefrorene Erde unter seinen Füßen und den Druck der Not auf seinen Schultern. Er verschlang in Gedanken all die duftigen Braten und Getränke, die auf den Tischen der hell beleuchteten Restaurants herumlagen. Aber der Hunger und Durst ließen nicht nach.

Plötzlich hörte er jemand kommen. Ta, ta... ta... pochte es vorn, blieb wieder stehen und ging wieder in gleichem Takt weiter.' Es mochten keine Menschenschritte sein. War aber nichts zu sehen. Nur ein kleiner länglicher Klotz tauchte langsam aus der Finsterniß hervor und rutschte dem Dichter entgegen. Er blieb stehen. Der schwarze Klotz tat dasselbe, blieb ebenfalls stehen. In der Stirn des schwarzen Klotzes sah man zwei funkelnde Punkte. Offensichtlich waren diese Punkte zum Sehen da.

So standen sie eine Weile und starrten fragend einander an. Endlich rutschte das schwarze Dings mit den zwei funkelnden Punkten in der Stirn ganz nahe an die Beine des Dichters heran und beschnüffelte ihn vorsichtig mit der Schnauze. Und nun konnte man sehen, daß es auch einen buschigen Schweif hatte, mit dem es freundlich wedelte.

Den Dichter überkaum zuerst ein gemischtes Gefühl von Angst und Freude. Als er aber sah, daß es ein Hund war, ein Pudel, blieb in ihm nur noch das Gefühl vonFreude übrig. Ihm fiel gleich die Begegnung Doktor Fausts mit dem Pudel ein. Das wäre nicht schlecht, dachte er.

Der Pudel schmiegte sich vertraulich an die Beine des Dichters und zeigte mit der Schnauze rechts in die Finsterniß hinein. Dann tat er einige Schritte vorwärts und winkte mit dem buschigen Kopf, als riefe er den Dichter zu sich. Der Dichter ging ihm nach, immer dicht auf den Fersen, über den Chausseegraben hinüber, querfeldein, eine mit Gebüsch bewachsene, ziemlich steile Halde hinunter, bis sie an einen kleinen Bach kamen. Noch einige Schritte den Bach entlang, und sie standen vor der Oeffnung einer Höhle.

Der Pudel trottete in die Höhle hinein. Der Dichter blieb draußen stehen. Aus der Höhle strömte der Geruch von Gänsebraten mit Sauerkraut.

Als der Hund hinein war, ertönte aus der Tiefe der Höhle eine freundliche Stimme, die einem älteren Mann angehören mochte.

„Wer da?"

„Ich, ein armer Teufel," antwortete der Dichter.

„Komm nur herein!" sagte dieselbe freundliche Stimme.

Der Dichter kroch hinein. Die Höhle war nicht tief. Vorn qualmten einige Holzscheite und hinter ihnen hockte ein alter Mann mit langem weißem Bart. Neben ihm stand derselbe schwarze Pudel, der den Dichter dorthin geführt hatte, ein Rucksack und eine uralte Harfe.

Ein Sänger, ein Barde, fuhr es dem Dichter durch den Kopf, als er des Alten ansichtig wurde. Etwas Ueberirdisches haftete an dem ganzen Wesen des Alten. Gleichsam ein Schein der Ewigkeit umstrahlte sein weißes Haupt.

„Komm' nur herein," wiederholte der Alte, „und erschrick nicht. Du hast den richtigen Weg genommen. Du stehst jetzt am Eingang zum ewigen Leben. Alle deine Qualen, alle deine Erdenlasten stehen jetzt hinter dir. Jetzt bist du frei."

Während der Alte also sprach, schürte er mit einem Stock in dem qualmenden Scheiterhaufen, daß die Funken stoben. Die Funken flogen herum durch die ganze Höhle, und es wurde immer heller und heller.

Im Nu war die rauchige Höhle verschwunden, und anstatt ihrer stand eine Stadt von leuchtenden Kristallpalästen inmitten blühender Rasengärten und Palmenhaine da. Der Dichter war allein in einem Gartenpavillon. Nebenan murmelte ein Silberquell und eine Nachtigall sang. Ehe er sich umsah, standen schon vor ihm der Alte mit dem weißen Bart in einem weißseidenen Gewand und ein elegant befrackter Herr. Der Alte stellte dem Dichter den befrackten Herrn vor:

„Mein Freund," sagte er, „es ist übrigens dieselbe Person, die dich hierher geführt hat. Wir waren einst Feinde oder vielmehr, man nannte uns so. Man nannte uns auch Gott und Teufel, Gut und Böse und noch mancherlei. Jetzt haben wir keine besonderen Namen. Jetzt sind wir schlechthin das, was wir sind. Wir sind Wahrheit und Weisheit. Wir sind der Gipfel der Entwicklung. Kein Mensch unter der Sonne hat bisher diese Höhe erreicht. Bis jetzt standen nur wir zwei da. Jetzt bist du der Dritte. Wir sind nun drei auf dieser Höhe."

Der Alte mit dem weißen Bart und der schwarze Herr nahmen den Dichter jeder unter einen Arm und führten ihn in eine große Halle, wo auf langen Tischen allerlei Speisen und Getränke herumlagen, und baten ihn, zu essen und zu trinken, was ihm beliebe. Der Dichter ließ es sich nicht zweimal sagen, und aß und trank, wie er noch nie in seinem Leben gegessen und getrunken hatte.

Nachdem er sich genug an den Speisen gestärkt und an den Getränken erfrischt hatte, führten sie ihn in einen hochgewölbten, in Regenbogenfarben prangenden Saal, in dem der Weltthron stand. Hier machten sie den Dichter mit ihren Arbeitsplänen vertraut. Sie erzählten ihm, daß sie eine neue Welt zu schaffen beabsichtigen, eine Welt der Wahrheit, Weisheit und Liebe. Zu diesem Werke hätten sie noch einen Mitschöpfer nötig, nämlich den Schöpfer der Liebe. Dazu hätten sie ihn, den Dichter, ausersehen. Dann würden sie alle drei durch Weisheit, Wahrheit und Liebe die neue Welt beherrschen.

Der Dichter erklärte sich damit einverstanden und nahm das Angebot zur neuen Weltschöpfung an. Denn dies war ja auch eigentlich sein Ziel, er hatte sich schon jahrelang mit diesem Gedanken getragen.

Mit einem brüderlichen Schwur auf das neue Schöpfungswerk nahmen die drei Bewohner des Sonnenlandes von einander Abschied.

Beim Gesang noch nie gehörter Lieder und beim Gemurmel des Sagen erzählenden Silberquells versank der Dichter in die Wolkenkissen seines Götterbettes.

„Sehet die Lilien auf dem Felde.." summte dem Dichter noch immer in den Ohren, als er pilgermüde die Augen schloß.

Am anderen Morgen früh brachte ein Milchmann in die Stadt die Kunde, er habe an der Landstraße die Leiche eines Vagabunden liegen gesehen.

— Schmückt das Fest mit Maien! — Nun Fritzchen, freust du dich nicht über die schöne Pfingstmaie? — Ne, det könn' Se nich valangen! Wenn die Feiertaage vorbei sind, macht der Vatter doch bloß Ruten draus!

Rheumatische Schmerzen und Pein bald vergessen

durch Gebrauch von

Campholin

„Eine Salbe für Schmerzen u. Pein"

Zur Beachtung — Eine 50c Büchse Campholin lindert und heilt mehr Rheumatische Schmerzen und Pein, Steifheit in den Gelenken und Muskeln, Kreuzschmerzen, Neuralgie, Brustschmerzen und Verrenkungen als $5.00 wert des besten Liniments oder Pflasters. Zum Verkauf bei allen Apotheken.

son

Wüstenliebe.

Deutsch von Bruno Glaser.

Wir waren im Sandsturm über die Salpetersteppen geritten und näherten uns jetzt den Palmengärten von Sidi-Matou. Eine fast leblose Ruhe umgab uns. Unsere Kamele segelten über den weichen, braunen Boden der engen Pfade zwischen den braunen Erdwällen, und zur Rechten und Linken fiel unser Blick auf schattige, abgesteckte Flächen, die von Wasserinnen durchzogen und mit kleinen Tümpeln sumpfgelben Wassers überschüttet waren. Ueberall sahen wir mächtige Palmen mit runzligen Stämmen und tiefgrünem, getupftem Blattwerk. Sie standen wie eine Schar von Träumern in den Schatten, die sie selbst warfen. Die Nähe von Menschen zeigte sich deutlich in der Regelmäßigkeit der künstlichen Wasserrinnen und in der Anordnung der Bäume, deren Stämme sich aus ovalen Erdhügeln erhoben. Aber nicht ein Mensch war zu sehen;; keine flachüberdachten Hütten tauchten auf; keine blaßblauen oder weißen Burnusse flatterten zwischen den Palmen, und kein Kabylenhund blinzelte in die blendenden Strahlen der Sonne — nur die klaren Töne einer Flöte fluteten durch die Luft wie aus einer unsichtbaren Quelle. Es war ein endloses, wildes und romantisches Lied, erfüllt von einer seltsamen Koketterie und einer Ungereimtheit, die ungebildet und rührend zugleich war.

Ich hielt an, um zu lauschen, und blickte mich um.

„Von wo kommt es?" fragte ich Safti.

„Von irgend einem Gärtner zwischen den Bäumen. Alle, die in Sidi-Matou wohnen, sind Gärtner."

Die hartnäckige Flöte stieß einen breiten Schauer von Tönen hervor.

„Er ist verliebt", fügte Safti mit einem leichten Gähnen hinzu.

„Woher weißt du das?"

„Wenn der Araber verliebt ist, spielt er die Flöte. So sagt man in der Sahara."

„Und du denkst, daß er für sich allein unter einem der Palmbäume spielt?"

„Ja, er ist sicher allein. Wenn er sehr verliebt ist, wird er den ganzen Tag spielen und vielleicht auch die ganze Nacht."

„Aber sie kann ihn nicht hören, wenn er allein ist."

„Das macht nichts. Er spielt für sein eigenes Herz, und sein eigenes Herz kann es hören."

Ich lauschte. Nach Saftis Worten hatte die Musik mehr Bedeutung für mich. Ich versuchte, des Spielmanns Herz aus den Tönen zu erraten, von denen es überquoll. Triller, zwitschernde Tiraden, graziöse Töne, kleine Läufe, die immer höher steigend in die Luft flatterten. Sicher — es war das Herz eines Knaben — und kein unglückliches.

„Es kommt näher", sagte ich.

„Ja — Ah! es ist Smaïn!"

Saftis Augen sind scharf. Ich hatte Niemanden gesehen. Aber bald entdeckte ich zwischen den Baumstämmen einen schlanken Jüngling in einem einfachen weißen Gewand. Als er sich uns näherte, sah ich, daß er seinen Kopf zur Erde geneigt hielt; seine braunen Finger glitten über eine lange Röhrflöte, die mit roten Arabesken bedeckt war. Seine Füße waren nackt, und er ging sehr langsam.

Safti begrüßte ihn mit dem wilden Ungestüm, das dem Araber eigen ist. Er hörte zu spielen auf, hob den Kopf und lächelte über das ganze Gesicht. In einem Augenblick war er an unserer Seite, und während er eifrig sprach, starrte er mich mit offener Neugierde an. Denn wenige Fremde kamen nach Sidi-Matou, und Smaïn war nie weit gewandert.

„Was sagt er?" fragte ich Safti.

„Ich erzähl' ihm, daß wir morgen nach Touggourt reisen und uns da eine Woche aufhalten werden. Er antwortet, daß sein Herz dort bei Oreïda weilt."

„Wie! Lebt seine Geliebte in Touggourt?"

„Ja, sie ist eine Tänzerin."

Smaïn lächelte. Er verstand nicht Französisch, aber er wußte, daß wir von seiner Liebe sprachen, und er war nicht argwöhnisch. Als er uns zum Dorfe begleitete, spielte er wieder, und ich las seinen Karakter in den weichen Tönen seiner Flöte.

Den ganzen Tag blieb er bei uns, und fast den ganzen Tag spielte er. Selbst als er mich durch das Dorf führte, in dem zwischen niedrigen Hütten reizende Kinder — die Mädchen in tief purpurnen Gewändern und Blütenknospen in den linken Nasenflügeln, die Knaben in weiß — graziös um Holzfeuer tanzten, war seine Flöte ständig an seinen Lippen, und seine Finger flatterten unaufhörlich. Und als die Nacht anbrach und die Musik sehnsüchtiger und leidenschaftlicher wurde, war es mir, als sähe ich Oreïda über den Sand schweben.

Smaïn war erst sechzehn, schlank und biegsam wie ein Rohr, mit einem verträumten Gesicht und leuchtenden, schwärmerischen Augen. Ich stellte mir unter Oreïda auch ein Kind vor — eine jener Blumen der Wüste, die am Morgen erblühen und vor Mittag verwelchen. Solche Blumen sind meistens sehr schön. Als ich der Flöte Smaïns in der blaßgelben Dämmerung lauschte, wußte ich, daß Oreïda sehr schön war — eine von jenen köstlichen, zarten Gestalten, deren Bewegungen ein Lied sind; mit großen, dunklen Augen — geheimnißvollen Seen aus Licht und Schatten; mit vollem Haar, das lose um eine niedrige, breite Stirn fällt; und vollkommenen, kleinen Händen, die für den Tanz der Hände geschaffen sind, den der Beduine so sehr liebt. Dies alles offenbarte sich mir aus den Tönen von Smaïns Flöte. Ich sagte es Safti und bat ihn, Smaïn zu fragen, ob es richtig wäre. Smaïn antwortete:

„Sie ist weit schöner: sie ist wie die Gazelle, und sie ist wie der erste Tag nach dem Fasten von Ramadan."

Dann spielte er weiter, während der Mond über den Palmengärten heraufstieg. Safti steckte mit milder Bedachtsamkeit seine Haschisch-Pfeife in Brand und bemerkte gelassen:

„Er würde gern mit uns nach Touggourt kommen, um dort zu Oreïdas Füßen zu knieen, aber sein Vater Saïd-ben-Kouidar will, daß er in Sidi-Matou bleibt und Datteln pflegt. Daher ist er traurig."

Der Rauch aus Saftis Pfeife legte einen Schleier um Smaïn und seine Flöte, die jetzt in einem wilden Pathos aufschrie. Der Mond stieg am Himmel herauf und goß schimmerndes Elfenbein über die träumenden Palmen. Die munteren Rufe im Dorf erstarben. Die Gärtner lagen auf ihren Erdlagern unter den Palmendächern und schliefen. Und schließlich sagte auch Smaïn Gute Nacht. Ich sah seine weiße Gestalt über den großen, freien Platz gleiten, und als er im Schatten der Bäume verschwand, hörte ich noch den schwachen Ton seiner Flöte, die, in dem magischen Schweigen der Nacht, zu seinem Herzen und der fernen Geliebten sprach.

Am nächsten Tage erreichten wir Touggourt, und am Abend ging ich mit Safti und dem Caïd der Nomaden nach dem großen Café der Tänzerinnen am Außengürtel der Stadt. Vor dem Eingang lungerten arabische Soldaten. Im Innern winselten die Pfeifen wie Seelen im Fegefeuer. Auf dem Vorplatze brannten wilde Freudenfeuer, und die ganze Wüste schien erfüllt von dem Widerhall der wirbelnden Trommeln wie von einem mächtigen Pulsschlag. Im Café drängten sich die Araber, echte Nomaden, einige in Lumpen, andere reich gekleidet. Sie alle folgten mit heißen Augen den Tänzerinnen, die von einem Hof zur Linken hereintraten und in Paaren zwischen den breiten Lagern tanzten.

„Sag' mir, wenn Oreïda kommt", sagte ich zu Safti, während der Caïd sein weißes Gewand ausbreitete und zwischen seinen großen schwarzen Fingern eine Zigarette drehte.

Die Tänzerinnen kamen und gingen. Sie waren entsetzliche Dirnen, über und über bemalt, gleich dem Bilde von Balzacs Verrückten; fratzenhaft, scheußlich, eine wahre Orgie greller Farben. Für diese, dachte ich, blies Smaïn seine Flöte nicht. Die Zeit rückte vor. Ich nickte ein in der haschischgesättigten Luft, trotz des unablässigen Lärms der Pfeifen. Plötzlich fuhr ich auf — Safti hatte mich berührt.

„Dort kommt Oreïda."

Ich blickte auf und sah eine einzelne Tänzerin vom Hof her eintreten; groß, schwerfällig, mit Gold gekrönt, geschmückt mit Federn, mit runzligem Gesicht, verschwommenen, müden Augen und blutrot bemalten Händen. Sie glich einem Götzen, der sich selbst anbetet. Ihre hängenden Brüste waren mit Goldmünzen gepflastert und viele Juwelen glänzten an ihren knochigen Handgelenken, ihren mageren Armen und ihrem verwelkten Nacken. Sie kam langsam nach vorn, wie gelangweilt, bis sie inmitten der Menge stand. Dann fing sie an, sich wie eine Schlange zu winden, streckte ihre Hände aus, stampfte mit den Füßen und spazierte auf und ab, während sie sich dabei gelegentlich um sich selbst drehte wie ein Kinderkreisel, der im Begriff ist, abzulaufen.

„Das ist nicht Oreïda", sagte ich zu Safti und lachte über seinen absurden Irrtum. Denn diese war die häßlichste und älteste Tänzerin von allen.

„Wirklich, Sidi, sie ist es. Frag' den Caïd."

Ich fragte diesen hervorragenden Potentaten, der die dürre Dame mit seinen Augen verschlang. Er nickte bejahend mit dem Kopfe. Die Tänzerin kam just vor uns zu stehen, und während sie ihre fettige Stirn vorstreckte, hüllte sie uns in ein sphinxtiefes Lächeln ein. Als ich hastig ein Zweifrancs-Stück über ihre Augenbrauen preßte, redete Safti sie lebhaft auf arabisch an. Ich fing das Wort Smaïn auf. Die Holde lächelte und gab ein paar gutturale Laute von sich, die anscheinend ihre Antwort waren. Dann wackelte sie weiter, klatschte in ihre blutroten Hände und stampfte schwerfällig den braunen Erdboden.

„Smaïn liebt **die**!" sagte ich zu Safti.

„Ja, Sidi, Oreïda ist berühmt und sehr reich. Sie hat Häuser und sehr viele Palmenbäume, und sie ist sehr geachtet bei den anderen Tänzerinnen."

Eine Woche später kamen Safti und ich auf unserem Heimweg durch die Wüste wieder nach den Palmengärten von Sidi-Matou. Im Dorfe flackerten Freudenfeuer, und die dunklen Gestalten springender Kinder tauchten vor ihnen auf und verschwanden. Wir hörten jugendliche Rufe und ihren Widerhall aus der Sandwüste. Sie verstummten bald. Die Lichte erloschen, und die wunderbare Stille der Wüstennacht sang ihr stummes Lied...

Ich saß auf dem Rande eines dunklen Steinbrunnens vor dem Bordj (Herberge), während Safti seinen Haschisch rauchte. Gegen Mitternacht zitterte der schwache Klang einer fernen Flöte durch die Luft. Er kam näher und näher und schwebte durch die tiefe Dunkelheit der Palmengärten zum Dorfe herein. Ich kannte dieses Lied, diese Triller, diese kleinen Läufe, diese graziösen Töne.

„Es ist Smaïn", sagte ich zu Safti.

„Ja, Sidi, er wird die ganze Nacht einsam unter den Palmen spielen. Er ist verliebt."

„Aber in Oreïda! Ist es möglich?"

„Sagte er nicht, daß sie wie der erste Tag nach dem Fasten von Ramadan wäre? Wenn ein Araber das sagt, ist sein Herz voller Liebe."

Die Flöte spielte weiter und weiter, und ich dachte bei mir, was ich schon oft denken mußte:

„Die Kinder der Sahara sind geheimnißvoll wie das undurchdringliche Geheimniß der tausendjährigen Sphinx am Rande der Wüste.

Neues aus der Vogelzugforschung.

Bekanntlich haben die Beringungsexperimente in der Vogelzugforschung, und insbesondere die von der Tienemannschen Vogelwarte in Rossitten auf der kurischen Nehrung ausgeführten, zum ersten Male bestimmte Kenntnisse an Stelle vager Vermutungen in das Zugstraßenproblem gebracht. Es wurde festgestellt, daß viele Vögel, wenn auch wohl nicht alle, bestimmte Straßen einhalten, wie denn z. B. die im südlichen Finnland und in den Küstengebieten Rußlands heimischen Nebelkrähen, die auf ihrem Herbstzuge in Rossiten mit Ringen markirt wurden, meist südwestwärts mehr oder weniger parallel der Ostsee ziehen und die unmittelbar bei Rossitten erbrüteten Lachmöven entweder dem Lauf der Weichsel aufwärts folgen, um dann über Breslau, Wien, Budapest und Triest, Istrien, die Pomündung und Tunis zu ziehen, oder aber die Ostseeküste entlang bis zur Rheinmündung und den Rhein aufwärts bis Basel, von da nach Genf und Lyon, sowie auch von der Rheinmündung aus die ganze französische Küste entlang bis Bordeaux wandern. Hiermit ist nun allerdings schon ausgesprochen, daß die Richtung von Norden nach Süden von dem Wandervogel nicht immer streng innegehalten wird, daß vielmehr namentlich Wasservögel ganz natürlicherweise Wasserläufen oder der Meeresküste soweit wie möglich folgen und dadurch mehr oder weniger aus der Nordsüdrichtung abgelenkt werden können. Immerhin ist doch höchst überraschend, was, wie wir den Mitteilungen Knauers in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift entnehmen, an den durch Forstmeister Curt Loos mit Ringen der ungarischen ornithologischen Zentrale markirten Lachmöven einer Kolonie am Hirnsensee in Nordböhmen festgestellt wurde. Diese Vögel ziehen offenbar überhaupt nicht südwärts, sondern suchen ihre Winterquartiere weit im Nordwesten ihrer sommerlichen Geburts- und Brutplätze. Nach 11 im Jahre 1913 bei der ungarischen Zentrale eingelaufenen Rückmeldungen nämlich folgen diese Vögel dem Lauf der Elbe stromab, und einige ziehen sogar von ihrer Mündung die Küste entlang bis zur Seinemündung. Man sieht also, daß Tiere der gleichen Art, die verschiedenen Orten entstammen, ganz verschiedene Wanderungen ausführen können, und daß bisher unsere Zugtheorien viel zu sehr ausschließlich „auf die südliche Richtung eingestellt" waren. Im Zusammenhang hiermit mag nun auch die an sich überraschende, gleichfalls neuerdings festgestellte Tatsache schon um vieles erklärlicher erscheinen, daß an dem an den deutschen Nordseeküsten im Herbst sehr auffällig werdenden Durchzuge von Austernfischern (Haematopus ostralegus) die dort beheimateten Austernfischer nicht teilnehmen; und so wie in diesem Falle mag es vielleicht noch öfter vorkommen, daß die nördlicheren Stämme einer Vogelart südlichere Winterquartiere haben als die südlicheren, und daß nicht immer ein etappenweises Verschieben der Vogelbestände erfolgt, wie man gewöhnlich annimmt. Nicht allzusehr wird überraschen, daß eine im Sommer bei Helgoland erbrütete Lumme im Winter darauf bei Stavanger in Norwegen geschossen wurde; dies bestätigt wohl zunächst nur, was man schon annahm, daß die Lummen sich Winters ohne Schema nach allen Seiten auf hoher See ausbreiten. Jedenfalls wird man die Nordsüdrichtung nicht mehr in ausgesprochenem Maße als das Primäre am Vogelzug betrachten dürfen, und die „Emanzipation der Amsel", dieses uns allen jetzt so vertrauten Vogels, der zu großem Prozentsatz im Winter nicht mehr nach Süden, sondern einfach in die nächste Großstadt eilt, erscheint nur noch ein spezieller Fall davon, daß der Zugvogel eben irgendwo sein Winterheim aufsucht, wo es ihm gerade am besten paßt. Die neuen Vogelzugforschungen brachten noch viel Interessantes, z. B. Beweise für die Nesttreue und die selten gebrochene Gattentreue der Schwalben. Rebhühner, die auf einem Gute markirt wurden, wurden nach 2 Jahren noch in großer Nähe der Markirungsstelle erbeutet. Junge Krähen und junge Krickenten bleiben monatelang in der Nähe ihres Brutortes. Die Waldschnepfen, welche Helgoland passiren, werden zum Teil wenigstens in Südschweden erbrütet. Es ließe sich noch manches erzählen, und noch weiteres wird sicher die Zukunft bringen. Selten sind wissenschaftliche Forschungen in gleichem Maße wie diese dazu angetan gewesen, sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit, nach kaum mehr nennenswerter anfänglicher Anfeindung, das Interesse und die Sympathie weitester Kreise zu erwerben.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Unser Jährlicher Frühjahr-Geldersparender Verkauf

beginnt morgen (Montag)

Wundervolle Bargains in jedem Department im ganzen Laden.

Versäumt es nicht, hierher zu kommen.

Tabak-Sucht leicht besiegt.

Ein wohlbekannter New Yorker mit großer Erfahrung hat ein Buch geschrieben, welches erzählt wie die Tabak- und Schnupf-Angewohnheit leicht und vollständig in 3 Tagen beseitigt werden kann, mit ausgezeichnetem Erfolg.

Die Gesundheit bessert sich wunderbar, nachdem das Nikotingift aus dem Körper beseitigt ist. Ruhe, friedlicher Schlaf, klare Augen, normaler Appetit, gute Verdauung, männliche Kraft, gutes Gedächtniß und eine allgemeine Zunahme der Leistungsfähigkeit sind unter den vielen berichteten guten Resultaten. Keine Nervösität mehr, keine Verwendung für Pfeife, Zigarre, Zigarette oder Kautabak, um das krankhafte Verlangen zu befriedigen. Der Autor, Edw. J. Woods, 534 Sixth Ave., 805 X, New York City, sendet sein Buch auf Verlangen kostenfrei an Jedermann, der deswegen an ihn schreibt.

ap26jn28jl20

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Blusen

Stickerei Voile, mit Bands von Schattenspitzen besetzt, mit den neuen Blusenärmeln, hübsche Organdie, mit Spitzen Einsatz und feinen Stickereien besetzt; Allover bestickte Voiles; gestreifte Crepes, mit Organdie Kragen und Vester; in allen Größen von 34 bis 44, für............ $1.95

Die Kleider-Gelegenheit der Saison

Prächtige Nachmittags- und Abendkleider zum Verkauf zu

$7.75

Wir kauften von einem hervorragenden New Yorker Fabrikanten sein ganzes überflüssiges Lager von hochfeinen Nachmittags- und Abendtoiletten zu einem Preise, der kaum die Kosten der Stoffe allein deckt. Werte bis zu $15, zu $7.75.

Die Stoffe sind die feinsten, einschließlich der Chiffon Taffetas, „brocaded" Satins, Messalines, Charmeuse und Crepes, in allen zarten Nachmittags- und Abend-Schattirungen, wie Hellblau, Copenhagen, Lohfarbe, Old Rose, Grün, Canary und Rosa, wie auch in Schwarz und Weiß. Diese Kleider wurden in den neuesten Tunic- und drapirten Effekten gemacht, und mit Spitzen und Perlen prächtig besetzt. —

Wir illustriren drei von den vielen Modellen, und wir sind sicher, daß wenn Ihr diese wundervollen Kleider seht, Ihr mit uns übereinstimmen werdet, daß dies „das Kleider-Ereigniß der Saison" ist. Größen für Damen und junge Damen, Auswahl zu $7.75

Von der Clematis, der Königin unserer Schling- und Kletterpflanzen.

Die Ursachen häufigen Mißerfolges beim Auspflanzen der Clematis. — Die Vorzüge der Clematis als Zier- und Schattenpflanze an Veranden. — Die Sortenauswahl bei der Clematis. — Empfehlenswerte Standardsorten. — Das Auspflanzen der Clematis. — Die Pflege der Clematis.

Es ist ein lieblicher Vorzug des amerikanischen Heims, daß, woimmer sich dies nur eben ermöglichen läßt, geläufige Veranden in der wärmeren Jahreszeit zum angenehmen und erfrischenden Aufenthalt im Freien einladen. Ein Einfamilienwohnhaus, eine sogenannte „Residenz", ist hierzulande, auch in der Stadt, ohne „Porch" gar nicht denkbar. Und auch das Zweifamilienwohnhaus entbehrt in der Regel dieses willkommenen Aufenthaltsortes für die heiße Jahreszeit nicht. Bietet die Veranda schon rein architektonisch sehr weitgehende und verschiedenartige Möglichkeiten zur Verschönerung des Heims, so kann sie zu einem idyllischen Plätzchen doch erst ausgestaltet werden, wenn wir sie mit geeigneten Schling- und Klettenpflanzen bekleiden und im Vordergrunde außerdem mit passenden Ziersträuchern und Blumen in harmonischer Anordnung flankiren. Von den Schling- und Kletterpflanzen zur Verkleidung der Veranden muß in erster Linie die Clematis genannt werden, und von dieser lieblichen, duftigen Königin unserer Schling- und Kletterpflanzen soll hier weiterhin die Rede sein.

Die Clematis kann zu drei verschiedenen Zeiten im Jahre erfolgreich ausgepflanzt werden; nämlich im zeitigen Frühjahr und später im Herbst im schlafenden Zustande und in der ersten Hälfte des Juni, also gerade um diese Zeit, aus Töpfen genommen in grünem Zustande. Dieser letztere Weg ist der sicherste. Trotzdem er höhere Unkosten verursacht, weil die Topfpflanzen der Clematis viel teurer sind, sollte er doch im allgemeinen befolgt werden, und er kann namentlich allen denjenigen Leuten nur zu einem Versuche empfohlen werden, die sich darüber beklagen, daß es ihnen bisher nicht gelingen wollte, an ihrer „Porch" die Clematis zum Wachsen zu bringen. Falsche Sparsamkeit ist beim Ankauf von Clematis überhaupt der schlimmste Fehler, der begangen werden kann. Man sollte deshalb auch immer möglichst alte Pflanzen kaufen, ohne dabei den Preisunterschied im Vergleich zu jüngeren viel zu berücksichtigen. Denn die hochgezüchteten Clematis-Sorten, namentlich diejenigen französischer Abkunft, können den Transport und das Verpflanzen fast niemals vertragen, wenn sie nicht schon über zwei Jahre alt sind. Auch dieser Punkt wird, weil nicht bekannt, von den meisten Leuten, die eine Clematis kaufen, gar nicht beachtet, und ist deshalb in der Mehrzahl der Fälle eine der Ursachen des Mißerfolges. Nachdem man sich über die Sorten, welche man kaufen will, nach Rücksprache mit dem Züchter oder nach sorgfältigem Katalogsstudium klar geworden ist, sollte man, ohne Rücksicht auf den Preis, nur Pflanzen kaufen, die mindestens drei, noch besser aber vier Jahre alt sind. Man wird dann am schnellsten den sichtbaren, „blühenden und duftenden" Erfolg haben, und außerdem ist zu bedenken, daß es sich bei der Clematis ja um eine Dauerpflanze handelt, die einen höheren Ankaufspreis ohne weiteres rechtfertigt. Wollen wir die Clematis im Frühjahr auspflanzen, so muß das Auspflanzen erfolgen, bevor noch die Blattknospen der Pflanze aufgegangen sind, so früh also, als der Boden gut bearbeitet und hergerichtet werden kann. Pflanzen wir im Herbst aus, so darf das Auspflanzen erst geschehen, nachdem der Frost bereits alle Blattknospen getötet hat und die ganze Pflanze in das schlafende Stadium eingetreten ist. In allen drei Fällen aber darf man nur Pflanzen kaufen, die komplette Wurzelballen mit aller anhaftenden Erde aufweisen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die meisten Mißerfolge bei der Clematis, über die so viel geklagt wird, im Frühjahr eintreten, und zwar deshalb, weil das Verpflanzen erst erfolgte, nachdem die Blattknospen aufgegangen waren. Dies ist die dritte schwerwiegende Ursache für den Mißerfolg, und wenn wir nun die genannten drei Ursachen entsprechend in Erwägung und Würdigung ziehen, werden wir in Zukunft auch beim Anpflanzen der Clematis viel weniger unangenehme Enttäuschungen erleben.

Unter dieser Voraussetzung kann das Anpflanzen von Clematis an den Veranden nur ganz allgemein empfohlen werden. Denn gerade die Clematis besitzt Vorzüge, die sie unbedingt zu dem Titel einer „Königin aller unserer Schling- und Kletterpflanzen" berechtigen. Sie spendet in vollkommenem Maße den erwünschten Schatten und entwickelt einen lieblichen, duftigen Blütenflor. Dabei zieht sie erfahrungsgemäß nur wenig Ungeziefer und lästige Insekten an. Im Herbst verliert sie ihre grüne Vegetation und wird zweckmäßig bis auf den Boden der Veranda zurückgeschnitten, sodaß sie im Winter einen freien, unbehinderten Ausblick aus dem Hause über die Veranda hinweg gestattet. Im Frühling entwickelt sie dann rechtzeitig wieder ein kräftiges Wachstum und hat sich in wenigen Wochen bereits wieder zur wirksamen Schattenpflanze entfaltet. Ihre schönen Blüten entwickeln sich am einjährigen Holz, und dadurch wird es möglich, auch die Blütenzeit ziemlich zu kontrolliren.

Dabei steht uns die Clematis in einer ganzen Anzahl von Sorten und Züchtungen zur Verfügung. Sie umfaßt nämlich eine recht große und starke Familie. Genannt sei hier Clematis paniculata, die Jahre lang als schattenspendende Kletterpflanze hierzulande wohl am besten von allen bekannt war. Diese Sorte hat in den letzten Jahren eine starke Konkurrenz durch eine jüngere Züchtung, Clematis monana, erfahren, welch letztere eine sehr üppige Belaubung entwickelt und Blüten von zwei Zoll Durchmesser in zwei Farben, weiß und rot, hervorbringt. Beim Anpflanzen der Clematisarten haben wir es in der Hand, das Nützliche mit dem Lieblichen zu verbinden, indem wir die einen Sorten mit dichterer Belaubung in erster Linie zur Schattenspendung und die anderen mit prächtigem Blumenflor in zweckmäßiger Verteilung vorwiegend als Schmuck und für das Auge anpflanzen. Die blumenreichen und blütenprächtigen Clematissorten sind namentlich von den französischen Züchtern zu großer Vollkommenheit entwickelt worden. Während wir noch vor einigen Jahren erst in der Hauptsache zwei Clematissorten der letzteren Art, nämlich Clematis Jackmani mit purpurfarbenen Blüten und Clematis Henryi mit weißen Blüten, zur Auswahl hatten, haben wir jetzt mehr als 30 verschiedene Clematissorten zur Verfügung, von denen manche auf derselben Pflanze üppiges Blattwerk und prächtigen Blumenflor zugleich entfalten. Als die besten Sorten mit großen, prächtigen Blüten gelten heute: Weißblühende Sorten: Anderson's, Henryii, Ducheß of Edinburgh, Mme. van Houtte, Miß Bateman; rot- und rosablühende Sorten: Fairy Queen, M. Koster, Mme. Baron Veillard, Ville de Lyon; mit purpurfarbener Blütenschattirung: Gipsy Queen, Jackmani superba, The President; mit blaufarbigen Schattirungen: Lilicina floribunda, Standishi und Gem.

Die besten schattenspendenden Clematisarten nach dem heutigen Stande der Clematiszüchtung sind: Montana grandiflora, die weiß und rot blüht; paniculata, weißblühend; virgiana, weißblühend. Alle diese Sorten entwickeln ein kräftiges, üppiges Wachstum und entwickeln sich in wenigen Jahren zu wirksamen Schattenpflanzen; sie müssen dann aber jeden Herbst bis zum Boden der Veranda zurückgeschnitten werden, sonst wachsen sie in wenigen Jahren nur mehr in der oberen Zone und verlieren dadurch allen wirksamen Effekt. Dies Zurückschneiden gilt auch für die blütenreichen Clematisarten; auch diese müssen alljährlich im Herbst zurückgeschnitten werden, damit sie Jahr auf Jahr vom Boden bis zum Dach der Veranda einen üppigen Blütenflor den ganzen Sommer über entwickeln. Die richtige Auswahl der anzupflanzenden Clematisarten wird nach dieser Sortenbesprechung nicht mehr sehr schwer fallen. Es kann dabei dem persönlichen Geschmack des Einzelnen in weitgehendem Maße Rechnung getragen werden.

Wollen wir auf der Seite der Veranda oder an der Veranda hinter dem Hause dichten Schatten erzielen, so verdienen jedoch hier „Clematis paniculata" u. „Clematis virginiana" immer den Vorzug. Der Abwechslung halber kann man auch noch „Clematis virginiana" dazwischen auspflanzen. Um ein möglichst dichtes und vielverzweigtes Wachstum zur möglichst großen Schattenspendung zu erzielen, sollte man die Köpfe der Haupttriebe abschneiden, weil dadurch das Austreiben von Seitenzweigen kräftig gefördert wird. Dieses Abbrechen der Spitzen der Haupttriebe sollte immer erfolgen, wenn die Triebe das Dach der Veranda erreicht haben. Wird eine vierjährige „Clematis paniculata" oder „montana" in reichem Boden ausgepflanzt und in dieser Weise behandelt, so sollte sie in einem einzigen Jahre eine Fläche von 10 bei 12 Fuß an der Veranda bedecken und beschatten. — Bisweilen bekommt man auch Clematispflanzen geliefert, die in der Zuchtschule nicht richtig gezogen sind und daher nicht ohne Weiteres den besten Effekt hervorbringen können. Wenn man z. B. eine Pflanze bekommt, die nur einen einzigen Trieb oder Stengel aufweist, so tut man in den meisten Fällen gut, alsbald die Spitze desselben abzubrechen, sodaß die Pflanze sich im ersten Jahre zunächst gründlich verzweigen und in der Breite ausdehnen kann; im zweiten Jahre wird sie dann auch schon an der Veranda selbst eine große, breite Fläche decken und zieren. Sie wird auf diese Weise am Ende des ersten Sommers zehn bis zwölf kräftige Triebe entwickelt haben, und wenn man hierbei im ersten Jahre auch auf den Blütenflor verzichtet, so wird man dafür im nächsten Jahre aber auch schon durch einen um so größeren und reicheren Effekt entschädigt werden.

Die „Clematis" ist, wie schon gesagt, eine Dauerpflanze. Sie sollte daher in einen reichen Boden ausgepflanzt und in ihrer Existenz nicht durch andere, zu nahe stehende Pflanzen bedrängt und bedroht werden. Beim Auspflanzen der „Clematis" sollte man den Boden im Pflanzloch mindestens 18 Zoll tief ausheben und dem Pflanzloch einen Durchmesser von 15 Zoll geben. Nachdem der Untergrund bis zu dieser Tiefe herausgehoben ist, sollte man das Loch zunächst vier Zoll hoch wieder mit kleinen Steinchen, Kohlenabfällen oder dergleichen aufschütten, sofern der untere Boden von Natur aus nicht steinig und kieshaltig ist, um eine gute Entwässerung am Standorte zu sichern. Der „Clematis" sagt am besten ein kalkreicher, humushaltiger Lehm zu. Ist solcher nicht vorhanden, so sollte man sich einen reichen Boden aus zersetzter Grasnarbe, verrottetem Pferdemist, Kalk und etwas Knochenmehl herstellen, oder reichen Gartenboden, dem man noch Knochenmehl zugesetzt hat, zum Auffüllen des Pflanzloches benutzen. Erfolgt nun das Auspflanzen der Clematis im schaffenden Zustande der Pflanze, so sollte sie vorher möglichst wenig mit ihren Wurzeln der Luft ausgesetzt werden. Sie muß in jedem Falle genau so tief und nicht tiefer ausgepflanzt werden, als wie sie vorher im Boden gestanden hat. Manche französische Clematiszüchter raten dazu, das Pflanzloch vor dem Aussetzen gründlich zu durchfeuchten und es dann mit Sand auszukleiden, so daß die Wurzeln der Clematis nicht direkt mit dem rohen Boden des Standortes in Berührung kommen. Gewarnt muß ganz entschieden davor werden, in das Pflanzloch frischen, nicht zersetzten Pferdemist zu geben.

Die Clematis gilt allgemein als eine winterharte Pflanze. Diese Bezeichnung darf aber nicht ganz rückhaltlos gelten, sondern ein gewisser Winterschutz ist auch bei der Clematis immer am Platze. Um ein zu frühes Austreiben der Knospen im Frühjahr, die hinterher nur zu leicht dem Frost noch zum Opfer fallen würden, zu vermeiden, sollte man die Clematis den Winter über stark mulschen und diesen Mulsch solange liegen lassen, bis ständiges, wärmeres Wetter eingetreten ist. Für die Pflege der Clematis gilt ferner noch, daß die Ranken immer gut befestigt sein müssen, so daß sie nicht abbrechen können; das ist so zu verstehen, daß das Drahtgitterwerk, an dem die Pflanze emporranken soll, unten am Boden gut befestigt sein muß, so daß es nicht hin- und herschwanken kann, wobei die Ranken brechen würden. An einem solchen Brechen der Ranken ist schon manche Clematis zugrunde gegangen. Ratsam ist es ferner, der Clematis, wenn die Knospen der Blätter im Frühjahr aufgehen, eine Kopfdüngung von Knochenmehl zu geben. Sind nachher die Blüten erschienen, so ist dann die Clematis auch noch wieder sehr dankbar für eine Düngung mit Chilisalpeter („Nitrate of Soda"), die in der Weise verabreicht wird, daß man eine Unze Chilisalpeter in zwei Gallonen Wasser auflöst und die Lösung nun so ausgießt, daß sie in der Wurzelzone der Clematis langsam in den Boden versickert. Selbstverständlich gehört auch zur Pflege der Clematis, dafür zu sorgen, daß sie an der Veranda an Drahtgitterwerk guten Halt findet, emporzuklettern und sich weit zu verzweigen.

Befolgen wir all diese Winke, so werden wir auch mit dem Anpflanzen der Clematis Erfolg haben. Sie wird uns dann bereitwillig auf unserer „Porch" den erwünschten Schatten spenden, ihre Blüten werden dem Auge einen lieblichen Anblick gewähren und sie wird alles in allem ganz wesentlich zur Verschönerung des Heims beitragen.

F. F. Matenaers.

Die Fledermaus.

Von Edmond Jaloux.

Zwei Fledermäuse schwirren unaufhörlich über meinem Kopfe hin und her. Sie hasten dahin, verfolgen sich, schlagen scharf mit den Flügeln und verschwinden wieder hinter den Bäumen.

Draußen ist ein Unwetter, ungeheure eisengraue Wolken stehen über den dichtbelaubten Bäumen, die meinen Garten begrenzen. Ein Wetterleuchten erhellt hin und wieder die tiefe Dunkelheit. Kein Windzug bewegt die Akazien und Oleander. Am Ende der Wiese sehe ich Häuser mit roten Dächern auftauchen. Rauch steigt daraus empor, nach und nach werden die Fenster erhellt, Friede liegt darüber gebreitet. — — —

Ich sitze allein am Fenster und Erinnerungen steigen vor mir auf, als ich den Fledermäusen zuschaue, Erinnerungen, die mir einstmals weh taten, aber jetzt sind sie verblaßt. Nur manchmal noch tauchen sie auf. — —

Es sind Jahre darüber hingegangen, ich weiß nicht wie viele! da hatte ich eine große Leidenschaft. Es war nicht die erste, und damals hoffte ich, daß nie eine andere ihr folgen würde.

Ich war in dem Alter, in dem sich der Mann ein Heim gründen will. Es wäre auch wohl dazu gekommen, wenn die Fledermaus nicht gewesen wäre. Sie ist schuld daran, daß ich allein in diesem Garten mit vergilbten Bäumen sitze und so einsam den Wolken nachstarre. — — —

* * *

Ich war etwa dreißig Jahre, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete, einem heiteren, geistreichen Menschen, Namens Lucien Premery. Er liebte die ganze Welt, und seine Sorglosigkeit, seine Munterkeit gefielen mir.

Diese köstliche Unbesonnenheit sollte sich bei ihm bald in feierliche pedantische Würde verwandeln, aber daran war damals noch nicht zu denken.

Eines Tages nahm er mich mit in das Haus seiner Eltern, und ich glaubte mein Herz für ewig gebunden.

Ich trat in einen großen Salon, dessen herabgelassene Fensterläden der brütenden Hitze des Aprilnachmittags wehren sollten.

Blumen, bunte Pflanzen standen in den Fenstern. Ein sehr weicher Duft von Nelken und Jasmin durchflutete das Zimmer. Mit lautem Lachen saßen einige junge Mädchen auf den Fußboden gekauert und legten Patience. Die eine von ihnen erhob sich rasch. Ihr goldenes Haar fiel in Locken über ihre rosigen Wangen, ihre hellen Augen blitzten. Die anderen sah ich nicht. Die klingende Stimme der Blonden sang in meinen Ohren.

Es war Guillemette.

„Du hättest uns auch vorher benachrichtigen können, daß Besuch kommt, dann hätten wir uns vorbereitet, was für einen Begriff muß der Herr von uns bekommen, sagte sie und wandte sich mit schelmischem Lächeln mir zu. Ich antwortete mit einem Kompliment. Und wir gingen ins Speisezimmer. Schon hatte ich nur noch Augen für Guillemette, schon fühlte ich für sie eine blinde Leidenschaft, die mich berauschte und verwirrte.

* * *

Von da ab kam ich oft zu den Premerys.

Sie führten ein angenehmes, vergnügtes Haus, in das die Jugend hineinpaßte. Man spielte viel Theater, arrangirte allerhand Spiele.

Ich flirtete mit Guillemette, der köstliche Zauber wirkte noch immer auf mein Herz.

Wenn ich allein mit mir war, fühlte ich mich verlassen und wurde melancholisch. Ich glaubte närrisch zu werden damals.

Der Sommer kam.

Die Premerys reisten aufs Land. Mächtige Ulmen beschatteten ihr weißes Haus, das der Bach in seinen Wassern widerspiegelte. Hinter dem Hause lag ein Tennisplatz, jeden Tag wurde dort gespielt. Zwei oder drei Verlobungen kamen dort zustande, unter anderen, die meines Freundes Lucien mit der besten Freundin Guillemettes.

Von meiner war noch keine Rede. Aber wenn ich mit Guillemette sprach, zogen sich die anderen zurück. Ich weiß nicht, ob sie mich liebte, aber ich gefiel ihr, soviel war gewiß. Wenn ich mich ihr näherte, lachte sie mehr als gewöhnlich, und sie war mir gegenüber besonders gefügig.

Welch Glück mußte es sein, sagte ich mir, an der Seite dieses eigenartigen, vertrauenden, zärtlichen Wesens zu leben. Dennoch gab es für uns nur ein stillschweigendes Uebereinkommen. Vielleicht wähnten uns die anderen schon heimlich verlobt.

In dieser Zeit war es, als die Premerys ein Diner für etwa zwanzig Leute ihrer Tochter zu Ehren gaben, die Geburtstag hatte. Die Mahlzeit wurde in einem sehr luftigen Speisezimmer, dessen Fenster weit geöffnet standen, gereicht.

Plötzlich mitten in der heitersten Unterhaltung schrie jemand auf:

„Eine Fledermaus!"

In der Tat durchkreiste eine das Zimmer. Sie schlug mit den Flügeln an die Decke. Alle sahen erschreckt zu ihr auf.

„Macht sie tot!" rief Guillemette erschreckt, „daß sie mir nicht ins Haar fliegt."

Es ist ein ziemlich verbreiteter Aberglaube, daß Fledermäuse sich so fest in Frauenhaare verwickeln, daß man das Haar abschneiden muß.

Aber das arme Tier hatte ja noch gar keine Anstalten gemacht, in die schönen blonden Haare des jungen Mädchens zu fliegen. Sie kreiste viel höher umher. Ganz erschreckt bedeckten sich alle Damen der Gesellschaft das Haar mit den Servietten.

Ich weiß nicht, warum ich für Fledermäuse stets eine besondere Vorliebe hatte. Traurige Tierchen, von Menschen gehaßt, vom Tageslicht geschreckt, die sich nur in der flüchtigen Stunde hinauswagen, vor der jeder von uns zittert, weil er in ihr sein Heimweh fürchtet, all seinen Kummer oder seine Einsamkeit doppelt schmerzlich empfindet.

Ich machte darum einen vernünftigen Vorschlag. Man solle das Licht auslöschen, und eine Kerze auf das Fenstersims stellen, um die Fledermaus hinauszulocken.

„Wegen eines solchen gräßlichen Tieres so viel Umstände zu machen", sagte Guillemette wütend.

Lucien faßte zuerst Mut.

Es gelang ihm, das erschreckte Tier mit einem Stock zu treffen, so daß es mitten in den Saal fiel. Furchtsam näherte man sich dem Tierchen.

Die Fledermaus war nicht tot, nur etwas betäubt. Ihr Körperchen zitterte stark, die hübschen Flügel lagen auf dem Erdboden gebreitet, ihre erschreckten Augen zeigten ihre Angst. Was wollte man von ihr, warum war man so erbittert gegen sie? Warum dieser Haß für das arme, unschuldige Tierchen, das nur ganz rasch in Frieden leben, sehr rasch seine kurzen Lebens- und Liebesstunden in der Augustdämmerung durchkosten wollte.

Da näherte sich Guillemette. „Sie ist noch nicht tot," sagte sie. Sie hob ein bischen den Rock über ihren fein geschuhten Füßen, trat mit dem Hacken auf den Kopf des klugen, ängstlichen Tieres und drückte mit dem ganzen Gewicht ihres Körpers noch einmal darauf. Ich zitterte vor Abscheu, als ich das leise Knacken der zerquetschten Knochen hörte.

Ein Diener trug das blutende Tierchen hinaus, und man lachte...

Ich lachte nicht. Eine tiefe Trauer hatte mich ergriffen. Das Leiden der Tiere war mir stets so ungerecht, so unverdient erschienen. Ich sah voller Wut auf Guillemette. So viel Rachsucht gegen ein Tier, das ihr Haar bedroht hatte, erschien mir schrecklich. Und immer wieder sah ich, wie der hübsche, kokette Fuß auf das noch lebendige Köpfchen des schuldlosen Tieres trat.

„Sie sind so schlecht gelaunt, Pierre", sagte sie zu mir, „was ist Ihnen?"

Ich sah hinter der Maske des jungen, lächelnden, liebenswürdigen Mädchens eine Frau — grausam, egoistisch, ohne Herz, ohne Mitleid—, ein Weib, dessen kaltes Herz ich in meiner jungen Leidenschaft verkannt hatte. Ich kam noch zwei oder dreimal zu den Premerys, dann nicht mehr, meine Liebe war tot.

Man hielt mich für flatterhaft und ungezogen. Was schert es mich! Ich weiß nicht, was aus Guillemette geworden ist...

Aber wenn der Abend herniedersinkt, wenn ich allein bin, zum Himmel hinaufschaue, an dem Fledermäuse umherkreisen, sehe ich alles wieder vor mir, und in mir steigt eine unendliche Liebe, eine schmerzliche Zärtlichkeit auf für alles was atmet, für alles was lebt, für alles was leidet!

Sollten Frauen wählen, die es dulden, daß unreelle Händler irgend welche billige minderwertige Putzmittel für KITCHEN KLENZER substituiren? Dieses ist das einzige Putzmittel, das für 5c verkauft wird unter der Garantie, daß es den 10c Arten gleich ist.

Spart den anderen Nickel

Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt

20-22 Süd State Str.

Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.

Keine Medizin. Keine Operation.

Buch frei.

Die Anstalt ist neu und höchst elegant.

Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.

Seit 20 Jahren bestehend.

PASTOR KNEIPPS Natur-Heilanstalt

Offen 9 bis 8, Sonntags 9 bis 11.

Finanzielles.

Ihre Familie

Wie können Sie Ihr Vermögen am besten für Ihre Angehörigen erhalten, wenn Sie nicht mehr hier sind? Ihre Familie benötigt ohne Zweifel Rat und Beistand.

Unsere Erfahrung von über einem halben Jahrhundert auf dem Geldanlage-Gebiete — jetzt eine Trust Company unter Staatsaufsicht — kann für Ihre Familie das höchste Einkommen beschaffen, verbunden mit absoluter Sicherheit des Kapitals.

Es ist nie zu früh, für die Zukunft zu sorgen.

Sprechen Sie vor und lassen Sie es sich von unserer Trust-Abteilung erklären—oder lassen Sie sich das Büchlein „Wertvolle Information" senden.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Gegründet 1855. Kapital $1,500,000

O.-O.-Ecke Clark u. Randolph Str.

Aeltestes Bankgeschäft in Chicago.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Manne Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

Erbschaften

werden prompt und billig eingezogen, auch Vorschüsse, falls angängig, gewährt. Ausstellung von Vollmachten, notariellen Urkunden, Testamenten und Beschaffung amerikanischer Reisepässe.

Geld- und Kabelanweisungen und Checks und Wechsel auf fast alle Plätze der Welt. Kreditbriefe und Reise-Checks.

Knauth, Nachod & Kühne

New York — Leipzig

Adresse: 15 William Str., New York, N. Y.

Schiffs-Karten

Extra billig auf den Dampfern der URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.

Von New York nach Rotterdam $45.00 in Kajüte. — Extra billig in dritter Klasse.

Wegen Auskunft wenden Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.

Westliche Generalagenten,

140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph St

Filiale: 619 W. North Avenue.

Schiffs-Karten

zu den billigsten Preisen, für alle großen Dampferlinien. Ihr braucht nicht zur Stadt. Kauft Eure Tickets an der Südseite, spart Zeit und Fahrgeld. Geldsendungen. Vollmachten. Täglich offen bis 8 Abds. Sonntags bis 12 Mittags.

Wm. Schoefernacker

4130 Wentworth Ave. — Tel. Drover 2863.

Sie haben Verwandte und Freunde in Europa!?

Falls Sie beabsichtigen, eine Reise zu unternehmen oder eine Freikarte zu kaufen, dann versehlen Sie nicht, bei mir vorzusprechen. Billigste Preise, bloß $22.00 bis nach Hamburg. Beste Behandlung. H. E. Lidman, General-Agent, Donaldson Linie 183 No. Dearborn St., Chicago. Phone Randolph 3415.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Rheumatismus, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str. Ecke North Ave.

Bruchbänder

Dauerhafte und bequeme Bandagen für Jedermann. Damen- u. Herrenbedienung Mäßige Preise.

WOLFERTZ CO.

Geo. Wegner, Mgr.

154 Nord 5. Avenue, nahe Randolph Str.

Auch Sonntags von 9 bis 12 Uhr offen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh und Sag im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specifie für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeVoils Vanilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4

Volles Set Zähne $4.00 — Whalebone Zähne $5.00

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

UNION DENTAL CO.

21 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave., S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abds. Sonntags, 9—3.

Konker Kräuter-Tee

Das beste Blutreinigungsmittel

zur Vertreibung aller bösen Säfte aus dem Blut und zur Kräftigung und Stärkung des Systems. Ein wohlerprobtes und ausschließlich aus Kräutern hergestelltes Mittel gegen Krankheiten, die von Unreinigkeiten des Blutes herrühren, wie Skropheln, Geschwüre, Eitergeschwüre, Hautkrankheiten, Magen-, Leber-, Nierenleiden, Rheumatismus, Verstopfung, Fieber, Husten und Katarrh. Preis 25c. Zu beziehen von allen Apotheken oder durch die Burdo Drug Co., 8261 Lincoln Ave. Schickt nach freier Probe.

Hühneraugen, Fußgeschwüre, eingewachsene Fußnägel, geschwollene Gelenke, Plattfüße u. s. w. geheilt im

Ill. College of Chirorody & Orthopedics

1321 N. Clark Str.

Freie Klinik Montag, Mittwoch und Freitag Abend.

Dr. Hubert Miller

Deutscher Arzt. — Chronische Krankheiten. 1121—23 Schiller Bldg., 64 W. Randolph Str. Stund. 11—5, Sonnt. 10—1. Tel. Central 4141.

Von Albert Weitze.

Grieshuber: ......ja, der Zweck heiligt auch beim O'Hara das Mittel.

Quabbe: Wenn mir nur der Zweck der Uebung klar wäre! Es scheint mir doch die schönste Rarität zu sein, daß unser Leutnant Gouverneur den Bärenführer für vier frisch verheiratete Pärchen auf ihrer Hochzeitsreise spielen, und die ganzen vier Wochen ihres Honigmondes mit ihnen im Staate in seinem Auto „'rumjachheideln" will?

Grieshuber: Von all den niedlichen Reklamestückchen für seine Wahl zum Staatssenator ist diese Hochzeitsreise zu Neunt das niedlichste. Er hat es von Roosevelt abgesehen, kann's ihm aber blos zur Hälfte nachmachen. R. predigte seinerzeit das Evangelium der Flottenvermehrung und der flotten Vermehrung und erreichte dadurch, daß er zum Präsidenten gewählt wurde. O'Hara will nur Senator werden, und da meint er wohl, daß es schon genügen wird, wenn er sich blos für die flotte Vermehrung ins Zeug legt, indem er vier glückliche Ehepärchen als nachahmungswerte Beispiele für das Eheglück und Alles, was drum und dran hängt, den Bürgern und Bauern des Staates vorführt.

Quabbe: Das sollt's auch tun, denn der Stimmgeber eines Inland Staates hat kein sonderliches Interesse an der Vermehrung unserer herrlichen Kriegsflotte. —

Grieshuber: Mit seiner herrlichen Kriegsflotte kann unser Land auch keine Bilder heraussstecken! Wie dem Soldaten der Mantel nichts hilft, wenn er nicht gerollt ist, so haben auch die allerfürchterlichsten „Fürchtenichtse" keinen Wert, wenn es ihnen an der nötigen Bemannung fehlt. Kanonen brauchen Kanonenfutter, und solches hat nicht einmal die fürchterliche, patriotische Kriegsbegeisterung beim Ausbruch des mexikanischen Kriegsrummels geliefert!

Charlie: Und mit der Disziplin und der Moral scheint es bei der Flotte auch man „swack" bestellt zu sein. In der Theorie trinken Offiziere und Mannschaften nichts Stärkeres als klares Wasser; in der Praxis aber werden bei der Flotte durchschnittlich im Jahre wegen Trunkenheit mehr „Mariner" bestraft als hier in Chicago von den Polizeigerichten trinkfrohe Zeitgenossen, die in ihrem Suff von der Straße in den Rinnstein oder sonst wohin gefallen sind! Dieser Tage ist es an's Licht der Sonnen gekommen, daß von den Offizieren der „Mayflower", der Yacht des Präsidenten, wahre Orgien, in denen auch das ewig Weibliche in äußerst anregenden Exemplaren nicht gefehlt hat, gefeiert worden sind. Da die jungen Offiziere des „Staatsschiffes" viel bewunderte und umworbene Löwen der allerfeinsten und nobelhaftesten Washingtoner Gesellschaft sind, so hat die Geschichte riesiges Aufsehen erregt und dem sonst so ruhigen Präsidenten die Galle in's Blut getrieben. Man erzählt sich, daß eine Deputation junger „Sozietie-Ladies" für ihre solchergestalt in's Schlammassel geratenen Ritter um Gnade angefleht hat! — Das Abschlagen dieser Bitten war jedenfalls ein schweres Stück Arbeit für ihn.

Lehmann: In diesen Wermutbecher des Präsidenten is aber zur jleichen Zeit ein jroßer Freudedroppen jefallen! —

Quabbe: Sie meinen, er freut sich, daß Huerta jetzt endlich zu Kreuze kriechen und abdanken will! —

Lehmann: Nee, det is for ihm keine besondere Freud nich', sich zu freuen, denn als erfahrener Mann weeß er, det wenn Huerta abjedankt, un' der Friedenskonjreß den Frieden for Mexiko zusammenjeleimt hat, dat dann der Deiwel erst recht in dem Lande der Kaktusse los sein wird, — der Friede is' for den Mexikaner 'n unnatürlicher Zustand, un' in einen unnatürlichen Zustand is' der Mensch zu jede Schandtat fähig! — Nee, über den Huerta freut sich also der Präsident nich, — aber über den Rosenfeldt! —

Quabbe: Dazu hat er verzweifeit wenig Grund, denn R. vermißt keine Gelegenheit, die Politik der Administration herunterzureißen, und vor der Präsidentenwahl hat er Wilson die größten Steine auf seinem Weg zum „Weißen Hause" gewälzt.

Lehmann: Allerdings; — aber det Allens will Rosenfeldt jetzt durch Kermith's spanische Hochzeit jut machen.

Quabbe: Ichmuß bekennen, daß mir die Hochzeit Kermit's mit der Tochter des amerikanischen Botschafters Williard in Madrid gar nicht „spanisch" vorkommt; wohl aber Ihre Behauptung, daß der Präsident wegen dieser Hochzeit das Schuldbuch Roosevelts vernichten sollte! —

Lehmann: Na, jlooben Se denn nich', Wilson wir sich sehr jeschmeichelt fühlen, det Rosenfeldt trotz seine antiadministrative, politische Färbung „Familienanschluß" am „Weißen Hause" sucht? Un' det tut jet! Denn Kermit heiratet die Tochter Williards, wo als Botschafter un' als ehemalijes Kabinetsmitjlied doch zu die offizielle Familie Wilson's jehört!

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: August, schäm' Dich! Das war ein gemeiner, weit hergeholter, und an den Haaren herbeigezogener Kalauer.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore Wittwe, die wundert, daß Rosenfeldt von seine ganze Familie nur den Kermit und die Alice zur Wedding mitgenommen hat.

Grieshuber: Ebenso unnötig wie es war, daß er seinen Stammhalter nach den Dschungeln Brasiliens mitschleifte, ebenso notwendig ist es jetzt doch, daß er den jungen Mann auf der Reise zu seiner Hochzeit mitnimmt. Mögen die Hochzeitsfeierlichkeiten aus Sparsamkeits- oder anderen Rücksichten auch noch so eingeschränkt werden, ohne Bräutigam kann man dabei doch nicht recht fertig werden! — Daß er aber die Alice mitnimmt, hat einen anderen Grund: Sie soll ihrem Bruder ins Gewissen reden!—

Lehmann: Hat der Kermit denn wat ausjefressen?

Grieshuber: Nein, aber Alice selbst hat ihrem Vater nach ihrer Hochzeit großen Kummer und Aerger bereitet, und soll jetzt den jungen Benedikt warnen, nicht in ihre Fußstapfen zu treten. Sie hat ihren Erzeuger, den Verkünder der Lehre von der flotten Vermehrung lange, sehr lange über die reglementsmäßige Zeit warten lassen, ehe sie ihn zum Großvater machte. Die Mit- oder Hauptschuld, die ihr Mann an der Verzögerung dieser kindlichen Pflichterfüllung trägt, hat Roosevelt seinem Schwiegersohne noch nicht vergeben! . . . Die beiden Männer grüßen sich kaum, wen sie sich auf der Straße treffen! —

Kulicke: Ist es nicht funnig, daß Rosenfeldt den Tripp auf dem Stiehmer macht, auf dem die amerikanischen Delligkehts zu dem großen Manöver der Salwäschen Armee in London fahren? — Diese Piepel feiten zu Wasser und zu Lande gegen den Deiwel und werden auch jetzt durch ihr ahfulles Noiß und ihre Wahrkreis die Mitpassendscher auf der „Olympic" disköridschen und in disperäschen bringen. —

Grieshuber: Ja, die „Heulsarmee" ist eine schrecklicheRadaubande und daher eine höchst unangenehme Reisegesellschaft, aber die Politik läßt den Streber ein Auge zudrücken, mit wem er in einem Bett schläft, oder mit wem er auf einem Boot fährt! —

Lehmann: Soviel ick weiß, — un' dat is nu wenig! — but sich doch die jegen den Deiwel injeschworene Armee nicht mit Politik befassen! . . . .

Grieshuber: Bisher nicht! Aber, wie man munkelt, will Roosevelt jetzt aus der Giftblume der Heulsarmee politischen Honig saugen. Er wird die Heerführer auf dieser Reise zu überzeugen versuchen, daß der Teufel sich den Teufel um ihren Radau scheert, und daß sie daher ihr Talent, Skandal zu machen, viel besser und lukrativer verwerten könnten, wenn sie es in den Dienst einer politischen Partei stellten! Er würde ihnen bei der nächsten Wahlkampagne, bei der er als Kandidat für das Gouverneursamt in New York laufen wird, Gelegenheit geben, die Probe auf das Exempel zu machen! . . .

Quabbe: Wenn diese Geschichte auch nur eine Ausgeburt Ihrer blechernen Phantasie ist, dem Fortschrittsmann Roosevelt ist auch die Einführung dieser fortschrittlichen Neuerung in die politische Kampagne zuzutrauen!

Kulicke: Das ist ja Alles fuhlischer Nonsens. Wir wollen das Subjekt tschänschen und über den Trubel mit Mexiko talken! — Was ist die Mätter mit der Pieskommission am Niagarra? Können wir bald expekten, daß sie ihren Dschapp finishen und den Trubel wegen Mexiko setteln werden? —

Lehmann: Nischt Jenaues weiß man darüber nich jenau; aber detwejen laß ick mir un' jeder andre vernünftje Mensch sich keine jraue Haare nich wachsen! — Teils dieserhalb, weil ooch die beste Friedenstaube, aus sone faule Friedenseier, wie sie ihr in ihr Nest an den jroßen Wasserfällen jelegt sind, nischt Vernünftjes ausbrüten kann, teils außerdem weil mich ein Friede, wo diese südamerikanischen A. B. C.-Schützen in die Diplomatie zusammenschustern, jestohlen bleiben kann.

Charlie: Seltsamer, aber dabei doch sehr erfreulicher Weise scheint die Friedenstaube, wenn auch nur vorübergehend, ihr Nest in unseren Mauern gebaut zu haben. Außer vielen anderen Streitigkeiten zwischen Kapital und Arbeit ist der mit einem täglichen Verluste von einer Million verbundene Streik der Ziegelmacher, der immer gefährlichere Dimensionen annahm, und die ganzeBautätigkeit lahm legte, auf gütlichem Wege geschlichtet. — Die Großstadt kann jetzt aufatmen, denn die Befürchtung, daß ein Teil ihrer Bewohner der sehr unangenehmen Logirwirtin, der „Mutter Grün" schlafen müßte, ist dadurch behoben! —

Grieshuber: Mehr noch können wir uns darüber freuen, daß die feindlichen Brüder in unserem Grafschaftsrate des ewigen Haders müde geworden sind. Sie wollen sich nicht mehr, wie bisher, „Epitheta derogativa", wie Lügner, Dieb und Gauner, auch keine Tintenfässer und beleibte Folianten gegenseitig an den Kopf werfen; sie wollen den Bartzenismus aus ihren Hallen bannen, sich, wie es ihrer hohen Stellung zukommt, als Gentlemen betragen, und alle ihre Differenzen durch einen Schiedsausschuß begleichen lassen. —

Quabbe: Ein Chicagoer, der über die nötige Portion Optimismus verfügt, kann ohne allzugroße Anstrengung seiner Phantasie glauben, daß das „Goldene Zeitalter", in dem bekanntlich der Löwe und das Lamm aus einer Schüssel fressen, für Chicago angebrochen ist. Haben doch neulich die Repräsentanten des Teufels Alkohol mit einem Damen-Temperenzausschuß getagt, und die beiden Parteien sind sich nicht etwa in die Haare gefahren; bewahre. — Sie haben in Frieden und Freundschaft den Grundsatz vereinbart, und als Norm aufgestellt, daß der Anstand und die Moral weiblicher Gäste in einem Saloon als gesichert angesehen werden soll, wenn die Wände der Chambres separees nicht höher als drei Fuß sind und die Türen in diesen lauschigen Plätzen ausgehoben sind. —

Charlie: Und Gas soll, wahrscheinlich, um das gefräßige Gasmonopol noch fetter zu machen, auch darin brennen! Meine Gasbill in diesem Monat beträgt . . . .

Grieshuber: Das tut's, Du alter Antigasmonopolerich! — Hurry up — bring uns die Karten.

Für die Küche.

Maccaroni-Pastete. — 1 Pfund dünne Maccaroni werden in Salzwasser gekocht. In einem Weidling wird ein Stück Butter mit zwei Dottern abgerieben, ¼ Quart Rahm, eine Messerspitze voll gestoßener Pfeffer, eine Handvoll geriebener Parmesan und ½ Pfund feingehackter, gekochter Schinken dazu gemischt und das Ganze mit den gekochten Maccaronis gut vermengt. Jetzt wird ein Model mit mürbem Teig ausgelegt, die Masse hineingegeben, mit einer Teigplatte geschlossen und in der Röhre schön gelb gebacken, vorsichtig gestürzt und servirt.

Salzburger Erdäpfel-Schmarren. — Runde Erdäpfel werden gesotten, geschält, mit dem Nudelwalker zerdrückt und mit Mehl gut vermengt, so daß sie stark mehlig sind, gesalzen, in einen Weidling gegeben und mit siedendem Wasser abgebrannt, leicht untereinander gemengt, soviel Wasser, daß der Teig wohl weich, aber noch ziemlich mehlig ist; dann ins heiße Schmalz oder Butter gegeben und wie jeder andere Schmarren behandelt.

Kaiserschmarren. — Man rührt sechs Eßlöffel Mehl mit ¼ Liter Milch und drei Eiern, sowie ein wenig Salz zu einem Teig gut an, macht in einer Pfanne reichlich Schmalz heiß, gibt den Teig hinein, läßt ihn anziehen und backt ihn, indem man ihn inzwischen mit der Schaufel in beliebige Stücke zerstört u. umwendet, zugedeckt goldgelb schmoren läßt, bestreut ihn mit Zucker und trägt ihn mit Kompott zu Tische.

Kaiserschmarren. — In eine unten schmale Kasserole gibt man einen gehäuften Eßlöffel voll feinstes Mehl, sprudelt dasselbe mit ⅓ Quart Rahm oder Milch, wenig Salz und drei Eiern gut ab, stellt eine größere Omlettpfanne auf den Herd, gibt ein großes Stück Butter hinein, läßt dieselbe heiß, aber nicht braun werden, gießt den Teig hinein und bäckt ihn auf jeder Seite goldbraun, zersticht ihn mit der Schaufel und servirt ihn sogleich gezuckert. Will man denselben feiner haben, gibt man unter dieselbe Masse einen Eßlöffel voll Zucker und schlägt das Eiweiß zu Schnee. Genügt für zwei Personen.

Sauerampfer-Eier. — Hartgekochte Eier werden geteilt, das Gelbe mit saurer Sahne zerrührt. Feingehackter Sauerampfer wird in Butter gedämpft, zu den Eigelben nebst etwas Salz und Pfeffer gerührt und damit die Eiweißhälften gefüllt. Etwas Mehl wird in Butter geschwitzt, mit etwas Fleischextrakt, gehacktem Sauerampfer und saurer Sahne zu guter Sauce gekocht, die heiß über die warmgestellten Eier angerichtet wird.

Russische Eier. — Pflaumenweich gekochte Eier werden nach dem Erkalten der Länge nach glatt durchgeschnitten und auf nicht zu kroß gebackene Semmelscheibchen gelegt. Ueber jedes halbe Ei, die Rundungen müssen nach oben liegen, kommt ein Löffel gut gerührte Mayonnaisensauce und darüber kreuzweise zwei Sardellen. Die Schüssel wird ringsum mit Petersilienblättern ausgeschmückt. Die Mayonnaise bereitet man aus einem Stück Butter und einem Eßlöffel Mehl, indem man dies über dem Feuer zusammen rührt. Noch warm, gibt man einen Teelöffel Senf, etwas Zucker und eine Prise Salz dazu. Zuletzt tut man einen Löffel feines Oel und guten Gewürzessig dazu und rührt die Masse 10 bis 15 Minuten stark nach einer Seite.

Bärentatzen. — Einige ganze Eier werden im Schneebecken so lange geschlagen, bis Dotter und Eiweiß gut durchgemischt sind. Dann füllt man sie in mit Butter reichlich ausgestrichene Grillagepfannen, sogenannte Bärentatzen, stellt dieselben auf ein Backblech und backt sie rasch im Rohr. Sie werden auf eine heiße Schüssel gestürzt und mit gehacktem Schinken oder Parmesankäse oder Kaviar garnirt.

Oeufs Mornay. — Es wird ein Bechamel gemacht, Parmesan, etwas Emmentaler Käse beigegeben, Salz, Pfeffer nach Geschmack. Eine Schüssel wird damit kleinfingerdick begossen. Pochirte Eier werden darauf gelegt, mit Bechamel überzogen, mit Käse, Bröseln und Butter bestreut, auf ein mit Salz bestreutes Blech gestellt, in eine heiße Röhre gegeben und schnell gebräunt. Die Speise muß weich bleiben.

Legirte Bechamelsauce. — Man läßt ein Stück Butter (für ¾ Qut. Sauce ungefähr 3 Unzen) zergehen, gibt 2—3 Löffel Mehl dazu und rührt eine Einbrenne davon ab, die nicht trocken, sondern feucht und geschmeidig sein muß. Dann stellt man die Kasserole vom Feuer fort auf die heiße Stelle und rührt ganz langsam so viel lauwarmen Rahm (Sahne) oder gute Milch dazu, daß die Masse glatt, eben und schäumig wird, aber doch gut gebunden bleibt. Dann muß sie unter öfterem Rühren auf ganz schwachem Feuer 5—7 Minuten leise kochen und wird mit etwas weißem Pfeffer, auch mit etwas geriebener Muskatnuß gewürzt. Die beiden Eidotter werden in einem breiten, glatten Topfe mit ein wenig warmem Wasser glattgerührt, dann gießt man unter kräftigem Rühren die nicht mehr kochende Sauce langsam dazu, daß sich Ei und Sauce gut vermischen, und gibt die Sauce in eine erwärmte Terrine.

Zigeunerpfannkuchen. — Man kauft in einer guten Konditorei oder bäckt selbst genügend viele sogenannte Berliner Pfannkuchen ohne Füllung, höhlt sie dann mit einem Löffel von oben aus und füllt sie folgendermaßen: das weiche Fleisch einer frischen Ananas wird in kleine Würfel geschnitten und mit dem Püree aus einigen Bananen, das man durch ein Sieb streicht, vermischt, mit Maraschino anfeuchtet, in die Beignets gefüllt und mit einer Scheibe Orangenschale bedeckt. Man bestreut sie dann mit Zucker, läßt sie auf dem Blech heiß werden und gibt folgenden Beigenuß daneben: Die Ananasabfälle werden in Zuckersirup ausgekocht, und dieser Saft mit etwas Arrowroot gebunden und mit Eigelb abgequirlt, mit Maraschino und Zitronensaft abgeschmeckt.

Schinkennudeln. — Von 2 ganzen Eiern und 2 Eigelb nebst dem Mehl (½ Pfd.) und etwas Wasser wird ein fester Nudelteig hergestellt, der sehr fein ausgerollt und in fingerbreite Stücke geschnitten wird. Diese, getrocknet und sodann in Salzwasser einigemal übergekocht, werden auf ein Sieb zum Abtrocknen gegeben und dann in einem Pint süßer Sahne so eingekocht, bis die Sahne vollständig aufgesogen ist. ¼ Pfd. Butter wird leicht gerührt, 2 Eigelb werden nach und nach dazu gegeben, ebenso die Nudeln nebst ½ Pfd. gewiegtem Schinken, ½ Pint saurer Sahne, 3 Unzen geriebenem Käse, etwas Salz, sowie dem Schnee von 4 Eiweiß. Die Masse wird in einer Auflaufform in 30 bis 40 Minuten gebacken.

Nudeln mit Leber oder Nieren. Aus vier Eidottern wird ein Nudelteig bereitet und die Nudeln werden fertig gemacht, wie im ersten Rezept angegeben. Nun verrührt man 2 Eßlöffel Butter mit vier Eidottern, schneidet die Leber einer Gans (oder auch Kalbsleber) in kleine Würfel und mischt diese unter das Gerührte. Alles zusammen wird nun gesalzen und mit den Nudeln vermischt. Eine Backpfanne wird mit Butter gut ausgestrichen und die Nudelspeise wird eingefüllt, obenauf mit etwas Weckmehl bestreut, dick mit Butterstückchen belegt und goldbraun gebacken. — Man kann auch blos Eier und Milch dazu gießen, dies mit den Nudeln vermengen und diese Speise im Wasserbade kochen.

Gestürzte Nudeln mit Haschee. — Ein Pfund Eiernudeln wird in Salzwasser weich gekocht, abgegossen und mit einem guten Stück Butter durchgeschwenkt. Aus Kalbsbratenresten oder Hühnerfleisch bereitet man ein Haschee, indem man das Fleisch fein schneidet oder wiegt und zusammen mit gehackter Zwiebel, Petersilie, Salz und Pfeffer in Butter schmoren läßt, mit etwas Mehl bestäubt u. mit etwas guter Bouillon ziemlich dick einkochen läßt. Eine Backform wird dick ausgebuttert und mit geriebener Semmel bestreut, dann lagenweise abwechselnd mit Butternudel und Haschee angefüllt. Obenauf kommen Nudeln und darüber zerpflückt man noch ein Achtel Pfund Butter. Man bäckt die Speise im Ofen und stürzt sie vor dem Anrichten auf eine runde Schüssel. Garniren kann man das Gericht mit kleinen, in Butter ausgebackenen Petersiliensträußchen.

Bei uns in Amerika . . . .

(Fortsetzung von der 9. Seite.

Wir stiegen aus. Der Amerikaner nahm den bereitstehenden Zug nach Berlin. Wir mußten lange auf den Anschluß warten.

Da saßen wir nun in dem kleinen Wartesaal von Hamm und waren ganz allein. Nur am Schanktisch hantirte Jemand. Der Kellner war nicht sichtbar. Ein Mädchen saß in einer Ecke und strickte. Ein Lichtstreif fiel durchs Fenster und übersonnte ihren blonden Westfalenscheitel. Jetzt sahen ihre hellen Augen auf.

Bergleute waren eingetreten. Sie kamen von den großen Zechen herüber, die hier wie Pilze aus der Erde geschossen waren.

„Die Kohle ist verdammt mächtig bei euch geworden", sagte Onkel Clemens.

„Ja", sagte Vater, „wenn wir jetzt nach Westen fahren, siehst du Förderturm an Förderturm; das schnurrt den ganzen Tag hinein — heraus, hinein — heraus . . . Und wenn's dann dunkel wird, wirst du Essen glühen sehen, die ein paar Dutzend Male größer wurden, seit du fort warst, Clemens. —"

„Jaja, schau dir nur die Bergmannsköpfe an da drüben, — die hab' ich lange nicht gesehen, Bruder."

„Ihr habt doch drüben auch Bergleute, Clemens?"

„Ach, die sind anders; die haben modische Kleider, wenn sie von der Arbeit kommen; die tragen gelbe Schuhe — sieh, dort hat einer eine Ziehharmonika."

Ein Bergmann hob den verwetterten Kopf. Der Sonnenstreifen war zu ihm hinübergewandert. In ihm quirlte es von feinen, feinen Stäubchen: Kohlenteilchen aus dem Land der roten Erde. Ein leiser Kohlengeruch lag im Wartezimmer.

Jetzt sah ich, wie Onkel Clemens seinen grauen breiten Kopf ein wenig hob, wie sich seine Nasenflügel kaum merkbar blähten.

Stand das blonde Mädchen auf und legte das Strickzeug auf den Anrichttisch. Dann nahm sie ein Körbchen mit langsam nach der Türe. Leicht schaukelte das Körbchen. Jetzt kam sie bei uns vorbei. Onkel Clemens sah hinein.

„O, Veilchen?" sagte er, „darf ich ein wenig dran riechen, Fräulein?"

Das Mädchen lächelte und hob den Korb.

„Ich — ich danke Ihnen", sagte Onkel Clemens, und das Mädchen ging zögernd weiter.

„Weißt du", sagte er zu Vater, „bei uns in Amerika sind die Veilchen schon auch so schön, aber sie riechen nicht — nein, nein, das ist keine poetische Umschreibung, ihr könnt jeden Botaniker fragen — sie riechen wirklich nicht."

Jetzt machte die Ziehharmonika drüben ein paar schüchterne Töne.

„Nicht zu laut, Jupp", flüsterte sein Nachbar, „sonst schreibt dich der Bahnpolizist auf wegen Ruhestörung."

Die schüchternen Töne der Harmonika wurde noch schwächer. Dafür setzte aber eine tiefe knorrige Stimme gedämpft ein:

„Doch wo der Märker reckt das Eisen,
Da hat die Mutter mich gewiegt....

„Das Westfalenlied, Clemens", sagte Vater halblaut.

Onkel Clemens sagte nichts. Er nickte nur.

Hoch überm Fels die Tannen stehn,
Im kühlen Tal die Herden gehn...."

Onkel Clemens war aufgestanden. Seine große Brust schien zu arbeiten. Er schaute uns unsicher an:

„Bei uns in Amerika kennt man diese langen, wiegenden Töne nicht; da geht alles nach dem Yankee Doodle", sagte er geschwind und schaute zu den Bergleuten hinüber.

Etwas voller kam es von dort herüber:

„Und unsere Frauen, unsere Mädchen,
Mit Augen blau wie Himmelsgrund,
Sie spinnen nicht die Liebesfädchen
Zum Scherze für die müß'ge Stund...."

Da hielt es den Onkel Clemens nicht mehr länger. Ein paar Schritte war er gegen die Bergleute zugegangen. In der Mitte des kleinen Wartesaales stand er jetzt. Der kohlenflimmernde Lichtreif strich an ihm herunter. Die Arme hob er feierlich und wiederholte laut mit einerStimme, daß es dröhnte:

„Sie spinnen nicht die Liebesfädchen,
Zum Scherze für die müß'ge Stund...."

Die Bergleute lächelten nicht, sondern sahen ihn nur geradeaus an. Und zuversichtlicher begleitete das wehmütige Instrument.

Jetzt war die Türe hinter Onkel Clemens Rücken aufgegangen. Der Bahnpolizist kam herein. Vater war ganz geschwind aufgestanden mit dem Geldbeutel in der Hand. Er machte dem Polizisten beschwörende Zeichen.

„Pst, ich zahle alles, alles, nur erst fertigsingen — fertigsingen lassen — bitte — bitte."

Unschlüssig stand der Polizist da. Das Fräulein am Schenktisch nickte ihm begütigend zu. Das Mädchen mit dem Veilchenkörbchen tat desgleichen.

Und nun erhob Onkel Clemens seine breite Stimme, so hoch er konnte:

Dort ist's, wo meine Wiege stand,
Gott grüße Dich, Westfalenland!"

Und dann wiederholte er es noch einmal:

„Dort ist's, wo meine Wiege stand,
Gott grüße Dich, Westfalenland!"

Jetzt kollerten ihm die hellen Tränen über das volle Gesicht und zeichneten zwei glänzende Linien von den Augen nach dem Mund. Zwei westfälische Furchen, keine amerikanischen....

Dantons Todesweg.

Von Dantons letzten Stunden entwirft ein Mitarbeiter der „Revue des deux Mondes" ein anschauliches Bild. Es war am 16. Germinal 1794, da führte man Danton zur Hinrichtung. Er fuhr mit noch anderen Gefangenen in einem rotangestrichenen Karren, aber nur dem mächtigen Tribunen galten die Blicke der Vorübergehenden. Es war ein böser Weg für ihn. Er kam an der Place de l'Etoile vorüber, wo er einst in einem kleinen Kafe seine Geliebte Gabriele kennen gelernt hatte. Wenige Schritte davon entfernt war ein anderes Kafe, auf dessen Terrasse der Maler David den Todeszug erwartete, um ein letztes Bild von Danton zu machen. Dieser erspähte ihn und warf ihm ein „Ergebener Diener" zu. Als man in der Rue Saint-Honore an dem Hause vorüberkam, in dem Robespierre wohnte, erhob Danton die geballte Faust und rief aus: „Du folgst mir. Man wird Dein Haus dem Erdboden gleichmachen und darüber Salz säen." Auf der Place de la Revolution harrte Samson der Todgeweihten. Mit verächtlicher Miene verließ Danton den Karren, vor ihm ging ein Abbe, Gebete murmelnd. Der Henker mußte sich beeilen; denn es war schon spät, und noch vor Sonnenuntergang sollte die ganze Arbeit getan sein. Als darum Herault seinen Freund Danton umarmen wollte, trennte der Henker sie. „Tor", rief Danton ihm zu, „kannst Du verhindern, daß unsere Köpfe nachher im Korbe sich begegnen?" Am Schafott staute sich eine ungeheure Menge und schaute nur auf Danton, der als letztes Opfer fallen sollte. Die Strahlen der untergehenden Sonne beleuchteten die athletische Gestalt, die im Blute seiner Freunde dastand. Als niemand mehr da war, um ihn zu trösten, hatte er einen Augenblick der Schwäche. „Geliebte! soll ich Dich niemals wiedersehen", seufzte er. Aber gleich darauf faßte er sich und rief: „Auf, Danton, keine Schwäche", dann zum Henker gewandt: „Meinen Kopf wirst Du dem Volke zeigen; er verdient es." Eine Minute später und sein Haupt rollte in den Korb.

Laden offen um 8.30 Vormittags.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store
Chicago's Economy Center

33⅓ Proz. Rabatt an Player-Piano, Musikrollen, neueste 88 Notenrollen.
Eine große Zahl von populären Selektionen diese Woche zu....... 35c

Noch ist es Zeit teilzunehmen an dieser

Räumung unseres ganzen Flurlagers von

Pianos und Spieler-Pianos!

Solche Preise wurden niemals zuvor und werden wahrscheinlich auch niemals wieder geboten werden

Wir wußten, wie würden eine Sensation verursqchen, als wir Spieler-Pianos in diesem Verkauf so billig ansetzten. Aber wir waren entschlossen, diesen ganzen Floor in zehn Tagen zu räumen und wir reduzirten die Preise in einer Weise, wie noch nie dagewesen.

Vierter Floor

Kleine wöchentliche oder monatliche Zahlungen, wie sie Euch zusagen.

Nur noch einige Player-Pianos übrig, aber jedes ist ein wundervoller Wert!

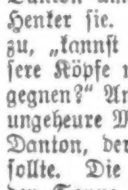
Name	Früherer Preis	Verk.-Preis	Name	Früherer Preis	Verk.-Preis
Oakland	$350	$235	Auerbach	$450	$225
Auerbach	395	195	Ariston Electric	650	325
Automatic	345	200	Ariston Electric	825	400

Welte Mignon Electric Player-Piano......war $1200, jetzt $500
Apollo Piano Player..................war $150, jetzt $25

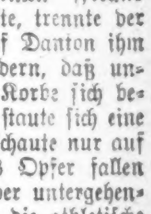
Diese Piano-Bargains werden höchstwahrscheinlich nicht wieder angeboten werden

Name, Gehäuse	Früherer Preis	Verk.-Preis	Name, Gehäuse	Früherer Preis	Verk.-Preis	Name, Gehäuse	Früherer Preis	Verk.-Preis
Chickering, Ebenholz	$250	$55	Cable Nelson, Eiche	$225	$100	Schilling, Wallnuß	$350	$100
Goggin Bros., Ebenholz	200	45	Eberhardt, Mahogany	225	90	Reutner, Mahogany	235	95
Emerson, Ebenholz	200	55	Nilson, Ebenholz	245	65	Schubert, Wallnuß	250	175
Boothe Bros., Mahogany	375	75	Gilbert, Ebenholz	245	55	Piano-Auto, Mahogany	250	90
Harrington, Ebenholz	150	55	Duchess, Mahogany	260	165	Kreutzer, Mahogany	255	150
J. P. Hale, Wallnuß	325	65	Auerbach, Mahogany	325	95	Steinway & Son, Rosenholz	350	125
Price & Teeple, Mahogany	350	95	Adam Schaaf, Ebenholz	250	75	Kenyon, Mahogany	195	110
Harvard, Mahogany	325	85	Bose & Sons, Mahogany	300	90	Schleicher, Mahogany	195	109
Ernest Gabler, Ebenholz	375	75	Kimball, Mahogany	350	95	Decker Bros., Ebenholz	250	90
Weaver, Mahagony	375	95	Gabler Grand, Mahogany	650	395			

Hört auf mit Bruchbändern!



Goldene Medaille



Großer Preis

Stuarts Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchbande; sie sind medizinische Präparate absichtlich selbstanhaltend gemacht, um die Teile sicher an Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Federn — können nicht rutschen, können also nicht reiben oder an das Schambein drücken. Tausende haben sich selbst erfolgreich zu Hause ihre Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig. Mit Goldener Medaille und Großem Preise ausgezeichnet. Genesungsprozeß ist natürlich, also macht er kein Bruchband nötig. Wir beweisen was wir sagen, indem wir Euch eine Probe Plapao vollständig umsonst senden. Schreibt Euren Namen auf Koupon und sendet ihn heute.

Plapao Laboratories, Block 1411, St. Louis, Mo.

Name......

Adresse......

Wendende Post wird Euch eine freie Probe Plapao bringen.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Hermsdorf. Im Elisabeth-Stift in Hermsdorf stürzte sich das siebzehnjährige Mädchen Eva Gregorowski mit verbundenen Augen aus einem Fenster des zweiten Stockes auf den Hof hinab. Sie erlitt einen Schädelbruch, Arm- und Beinbrüche, und wurde sterbend in die Charité zu Berlin gebracht. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Küstrin. Beim Spielen tödlich verunglückt ist der 14 Jahre alte Schüler Scholz. Mehrere Schüler spielten „Pioniere" und gruben ein tiefes Loch. Durch nachstürzende Erdmassen wurde Scholz verschüttet und er mußte ersticken, da die anderen Knaben in ihrer Kopflosigkeit einfach davonliefen, ohne Hilfe zu holen.

Lübben. Eine der schönsten Schloßanlagen der Renaissance in der Mark Brandenburg, das Schloß Leuthen bei Lübben, wird zurzeit einer durchgreifenden Renovation unterzogen, die für die Geschichte des Schlosses interessante Resultate ergeben hat. Bei den Wiederherstellungs- und Erweiterungsarbeiten, die der jetzige Besitzer der Standesherrschaft, Freiherr v. Wülfing-Berlin, von dem Architekten Professor Bodo Ebhardt ausführen läßt, hat sich herausgestellt, daß der jetzt vorhandene hufeisenförmige Renaissancebau mit seinen schönen Giebeln der Rest eines umfangreichen alten Wasserschlosses ist. Das Ganze stand auf Pfahlrosten. Diese sind jetzt bei der Absenkung des Grundwasserspiegels herausgenommen und durch ein Steinfundament ersetzt worden.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Eine hochherzige Spende zum Bau des Kunst-Museums in unserer Stadt hat der hiesige Konsul Max Minkowski gemacht; er gab 100,000 Mark zu diesem Zweck. Wie der Vorsitzende des Kunstvereins, Landeshauptmann Geheimrat von Berg, mitteilte, ist dadurch der Bau des Museums seiner Verwirklichung einen beträchtlichen Schritt näher gerückt. Die Einweihung des Kunst-Museums dürfte im Jahre 1918 oder 1919 erfolgen können.

Braunsberg. Die Stadtverordneten wählten in geheimer Sitzung den bisherigen Bürgermeister Sydath, dessen zweite Wahlperiode in diesem Jahr abläuft, wieder.

Marggrabowa. Eine Abschiedsfeier für den nach 45-jähriger Dienstzeit aus dem Amte scheidenden Hauptlehrer Kloß fand in der Volksschule statt. Nach einer vom Schülerchor dreistimmig vorgetragenen Motette hielt Kreisschulinspektor Dürr eine Ansprache, in der er die Verdienste des aus dem Amte Scheidenden hervorhob, wobei er ihm eine Ordensauszeichnung, die noch nicht eingetroffen war, in bestimmte Aussicht stellte.

Provinz Westpreußen.

Schlochau. Im Eisenbahnzug gestorben ist der Major z. D. Külp aus Steglitz. Er hatte auf dem Bahnhof Schlochau gefrühstückt und begab sich zum Zuge, um nach Neugut zu fahren. Kaum war er eingestiegen, so fiel er bewußtlos um. Wie der sofort herbeigerufene Arzt feststellte, hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Flatow. Ein tötlicher Automobilunfall ereignete sich in der Kirchenstraße. In der Nacht kam das Auto des Herrn Berg mit einigen Insassen von einer Fahrt zurück. In der Kirchenstraße geriet ein Mann unter das Auto. Als man ihn, dessen Ueberzieher sich unterm Auto verwickelt hatte, hervorholte, war er bereits tot. Der Ueberfahrene ist der Fleischergeselle Adalbert Micholek, der bei dem Fleischermeister Fenske in Arbeit war und Flatow verlassen wollte. Micholek, der stark angetrunken gewesen sein soll, hat wahrscheinlich auf der Straße gelegen.

Zempelburg. Ein Opfer des Leuchtgases wurde das Dienstmädchen des Fettviehhändlers G. Werner, namens Schmidt aus Radonsk. In der Küche hatte sich von dem Gasrohr, dessen Gashahn nicht geschlossen war, der Gummischlauch losgelöst, der das Gas zum Gaskocher führt. Dadurch strömte das Gas aus, das durch die offene Tür in die Schlafkammer des Mädchens drang und es tötete. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Provinz Pommern.

Stettin. Vor dem Kriegsgericht der 3. Div. fand jüngst ein großer Soldatenmißhandlungsprozeß statt. Angeklagt waren zehn Unteroffiziere und Sergeanten der 10. Kompagnie des Grenadier-Regiments No. 2; als Zeuge war fast die ganze Kompagnie geladen. Ein Teil der Angeklagten kam mit Arreststrafen davon. Der Unteroffizier Müller erhielt vier Monate Gefängnis, er hatte einem Füsilier drei Flaschen Benzin in das Gesicht gegossen; der Unteroffizier Schwelbein erhielt 4½ Monate Gefängnis und der Unteroffizier Höhn wegen Soldatenmißhandlung in 119 Fällen acht Monate Gefängnis.

Bülow. Die Pächter Kurkowski und Ciezzynski aus Abbau Semmin fuhren auf dem Nachhauseweg von der Kirche in Stüdnitz um die Wette. Hierbei flog der Wagen des K. gegen einen Baum, die auf dem Wagen sitzende Arbeitersfrau Wielczak wurde herabgeschleudert und sofort getötet. Kurkowski selbst wurde gleichfalls schwer verletzt und starb noch auf dem Transport in seine Wohnung.

Demmin. Der Gastwirt Gertz hat sein Gasthaus „Zur Hopfenblüte" für 33,000 Mark an Frau Anna Meyer aus Berlin verkauft.

Provinz Schleswig-Holstein.

Norderbrarup. Bei dem letzten heftigen Gewitter wurde auf der Scheuer des Landmanns Schmidt-Holländer in Norderbrarup ein Storchenpaar vom Blitz erschlagen. Durch einen niederschlagenden Blitz verlöschte die ganze elektrische Lichtanlage im Dorfe, so daß Norderbrarup ohne Licht war.

Vollerwiek. Vor einiger Zeit wurde der umfangreiche Besitz des Hofbesitzers Hermann Carstens in Vollerwiek ein Raub der Flammen. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß ein aus Husum stammendes 15-jähriges Dienstmädchen das Feuer angelegt hat.

Wesselburen. Der 18-jährige Sohn des Hofbesitzers P. Loy aus Wesselburenerkoog befand sich auf dem Wege nach Wesselburen, um eine Chausseewalze zu holen. Unterwegs scheuten die Pferde, der junge Mann stürzte ab und erlitt einen Schädelbruch, sodaß der Tod sofort eintrat.

Provinz Schlesien.

Breslau. In den Reihen unserer Stadtverordneten hat der Tod eine empfindliche Lücke gerissen. Aus Lugno kommt die überraschende Trauerbotschaft von dem Ableben des Justizrats und Stadtverordneten Paul Hein, der dort, wo er Erholung von einem schweren Herzleiden suchte, einem Schlaganfall erlegen ist. — Wegen Urkundenfälschung hat das Landgericht Breslau am 5. November v. Js. den Bauunternehmer Benjamin Rother zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, die indessen vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde.

Camenz. Ihr 25jähriges Meisterjubiläum konnten die Schuhmachermeister Adler aus Pilz und Haude aus Laubnitz feiern. Die Handwerkskammer ließ den Jubilaren beim Osterquartal der hiesigen Schuhmacher-Innung je ein Diplom überreichen.

Provinz Posen.

Pokosch. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und Stadtverordnetenkollegiums wurde Bürgermeister Kreuz für die 2. Wahlperiode durch den Landrat Dr. Ide aus Mogilno eingeführt. Dem Stadtverordneten, Siedmeister Josef Nebel, wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens überreicht.

Schlichtingsheim. Der elfte Knabe geboren wurde dem Ratherschen Ehepaar in Roßwitz. Der Kronprinz hat die Patenstelle übernommen. Bei einem früheren Sohne war der Kaiser bereits Pate.

Schwetzkau. Als grauenhafte Mordtat stellt sich jetzt der tödliche Unfall der Ausgedingerfrau Dobod in Bukwitz dar. Sie ist von ihrem Schwiegersohn, dem Schuhmacher Gembaczka, mit einer dreizinkigen Kartoffelhacke erschlagen worden. Der Schädel war vollständig zertrümmert. Der Mörder hatte noch die Frechheit, den Tod seiner Schwiegermutter auf dem Standesamt, als durch einen Unfall herbeigeführt, anzumelden. Dann verschwand er. Später fand man ihn in Wollstein tot auf. Er hatte sich vergiftet. G. befand sich stets in Geldverlegenheit. Sein Grundstück sollte demnächst zur Zwangsversteigerung kommen. Die alte Frau hatte oft helfend eingegriffen. Diesmal weigerte sie sich aber, ihre letzten Ersparnisse herzugeben, worauf sie G. im Schuppen erschlug.

Wreschen. Eine deutsche Heimstätten-Genossenschaft ist hier in einer Versammlung, zu der über 50 Herren erschienen waren, gegründet worden. Von den Anwesenden erklärten 32 ihren Beitritt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Stadtverordneten gaben die vom Magistrat beantragte grundsätzliche Zustimmung zur Umwandlung der Bürgerschulen in Mittelschulen von Ostern 1915 ab. Für alle bedürftigen Volksschüler mit gutem Betragen, die Fleiß und Begabung zeigen, sollen in der Mittelschule Freistellen geschaffen werden.

Erfurt. Zwischen Erfurt und Schmira stürzte der 20 Jahre alte Mechaniker Paul Götte aus Erfurt mit dem Motorrad. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er im hiesigen Krankenhause starb.

Gößnitz. Vor Kurzem warf sich der 20 Jahre alte Schlosser Just aus Meerane unterhalb des Restaurants Wartburg vor den vormittags 9 Uhr 3 Minuten nach Krimmitschau verkehrenden Personenzug. Der Lebensmüde war sofort tot.

Provinz Hannover.

Blumenthal. Hier wurde durch einen Dampfer auf der Weser das Motorboot des Gemüsehändlers Schulz aus Brake überrannt. Das Boot sank sofort. Von den sechs Insassen ertranken vier, und zwar der Chauffeur Kuntze aus Blumenthal, Götz und Schröder aus Rönebeck und der Besitzer des Bootes.

Lüneburg. Die als Zeugin vor die Strafkammer in Lüneburg geladene und seitdem vermißte Frau des Hofbesitzers Steffen aus Gartow wurde in Luhdorf (Kreis Winsen) in der Luhe als Leiche aufgefunden. Sie war in letzter Zeit schwermütig.

Melle. Dem Königl. Kammerherrn Landrat v. Pestel auf Gut Bruche wurde aus Anlaß seines 25-jährigen Landrats-Jubiläums vom Kriegerverein ein glänzender Fackelzug gebracht. Ferner ist seit einiger Zeit eine Zeichnungsliste zur Errichtung einer Gedächtnisstiftung für einen wohltätigen Zweck aufgelegt. Die Kreiseingesessenen haben das Jubiläum vor kurzem durch ein Festmahl im Hoppenbrockschen Saale gefeiert.

Osnabrück. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Schlosser Budde, denen eine Ehrengabe des Kaisers überreicht wurde.

Provinz Westfalen.

Münster i. W. Der Gelegenheitsarbeiter Röttgers hatte sich im Walde bei Nordhorn in einer Höhle niedergelassen und von dort aus nächtliche Raubzüge in die umliegenden Ortschaften unternommen. In der Nacht zum 13. Dezember vorigen Jahres veranstalteten Bestohlene eine Treibagd auf den Höhlenbewohner und überraschten ihn, als er sich gerade einige Krammetsvögel zum Abendbrote zubereitete. Die Höhle war häuslich eingerichtet. Auch ein Jagdgewehr wurde darin gefunden. Die Strafkammer zu Münster verurteilte den diebischen Höhlenbewohner zu drei Jahren Zuchthaus.

Arnsberg. Sein Monatsgehalt von 85 Mark hinderte den Kassengehilfen Oestereich aus Fredberg nicht, Schützenkönig zu werden. Dies und andere Umstände veranlaßten ihn, in 42 Fällen der Stadtkasse in Fredeburg 2050. 47 Mark zu unterschlagen und in 21 Fällen zu diesem Zweck Postamtsquittungen zu fälschen. In zwei weiteren Fällen unterschlug er der Stadtkasse 1148,51 und 1320 Mark auch unter Fälschung des Posteinlieferungsscheines. Das Schwurgericht Arnsberg verurteilte Oestreich zu 1 Jahr Gefängnis.

Rheinprovinz.

Lennep. Der Vollziehungsbeamte Lessel hat sich unter der Selbstbezichtigung, größere Unterschlagungen begangen zu haben, der Staatsanwaltschaft in Elberfeld gestellt. Die veruntreute Summe beträgt nach den bisherigen Feststellungen der Stadtkasse etwa 10,000 Mark.

Wiesdorf. Ungültig erklärt hat der Kreisausschuß in seiner letzten Sitzung die Wahl des Rentiers Bilstein hier, zum Gemeindeverordneten. Gegen die Wahl war Einspruch erhoben worden mit der Begründung, daß B. als Meistbegüterter nicht wählbar sei. Der Gemeinderat aber hatte die Wahl für gültig erklärt, da von der Verwaltung die Erklärung abgegeben worden war, daß B. auf seine Sonderrechte als Meistbegüterter schon vor langen Jahren verzichtet habe. Das soll indessen nicht einwandfrei nachgewiesen gewesen sein. Vermutlich dürfte eine Entscheidung der höchsten Instanz herbeigeführt werden.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Die Fuldaresidenz Kassel hat eine neue Zierde erhalten: Mit einem Kostenaufwand von 2,100,000 Mark wurde in zwei Jahren eine Stadthalle errichtet, die es wagen darf, den Stadthallen anderer großstädtischer Gemeinwesen zur Seite zu treten. Die Kasseler Architekten Hummel und Rothe schufen auf dem Gelände eines kleinen, idyllischen Bergparks, des Floraparks, den Bau, der sich in seiner äußeren Architektur der Eigenart der Neukasseler Gebäude anpaßt.

Frankfurt a. M. Der älteste Chirurg Frankfurts, Wilhelm Henrich, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Henrich beteiligte sich an den Kämpfen des Jahres 1848 und nahm als Lazarettassistent an den Kriegen 1866 und 1870 teil. Ueber 60 Jahre war er Assistent am jüdischen Versorgungshaus.

Mitteldeutsche Staaten.

Eisenach. Das diesjährige Thüringer Sängerbundesfest findet vom 4. bis 6. Juli in Eisenach statt. Dem Bunde gehören gegenwärtig 134 Vereine mit 3883 Mitgliedern an.

Gehren. Neulich brach auf bisher unaufgeklärte Weise auf dem Holzlagerplatz der Firma Theodor Kirsch & Söhne, Gehren und München, Feuer aus. Der Brand entstand in der in der Nähe des hiesigen Bahnhofs gelegenen Sägemühle. Das große, geräumige Gebäude, das zahlreiche wertvolle Maschinen enthielt, brannte vollständig aus. Der erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Das große umliegende Holzlager war in Gefahr.

Meiningen. In der hiesigen Infanteriekaserne stürzte der Maler Ansorg aus Henneberg zwölf Stufen von einer steinernen Treppe herab. Er erlitt bei dem Sturz einen schweren Schädelbruch.

Rudolstadt. Von der Gärtnersfamilie Jahn im benachbarten Meuselbach sind innerhalb zehn Tagen fünf Kinder an Dyphtherie gestorben.

Schwarza. Hier wurde der 59 Jahre alte Israel Dressel aus Westhausen bei Hildburghausen als Leiche aus der Saale gezogen. Man glaubt, daß der alte Mann ein Opfer des Orkans geworden ist, der vor kurzem wütete.

Sachsen.

Dresden. Hier verstarb im Alter von 53 Jahren der Oberfinanzrat Dr. jur. Rudolf Pfotenhauer, Mitglied der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen. Er war langjähriger Referent der Generaldirektion in Fahrplanangelegenheiten und in dieser Eigenschaft weit bekannt.

Grimma. Der Leiter der hiesigen Brauer- und Mälzerschule, Dr. phil. Paul Dreverhoff, war in Geschäften nach Leipzig gefahren. Bei der Rückkehr befiel ihn auf dem Hauptbahnhof ein Unwohlsein, und er sank zusammen. Im Krankenhause, wohin man ihn brachte, erlag der erst 41-jährige Mann einem Herzschlag.

Leipzig. In der im benachbarten Taucha gelegenen Hauptniederlassung der Leipziger Keksfabrik von Hensel & Helmke brach ein Großfeuer aus. Die großen Trockenräume mit ihren Anlagen und dem gesamten Vorrate fielen den Flammen zum Opfer.

Mügeln (Bez. Leipzig). In Gegenwart zahlreicher Mitglieder des Gemeinderats wurde kürzlich das neue Pfarrhaus Altmügeln eingeweiht. Es ist von Baumeister B. Schulze, Mügeln, ausgeführt.

Zittau. Der Soldat Schulze 1 von der Maschinengewehrkompagnie des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 hat sich im Birkenwäldchen am Braunkohlenbergwerk südwestlich der König Ludwigkaserne erhängt. Die Ursache zu der Tat ist aller Wahrscheinlichkeit Furcht vor Strafe, da Schulze den ihm gewährten Nachturlaub überschritten hatte.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Wegen unlauteren Wettbewerbs verurteilte die Strafkammer die Friedrich Holzer, Ehefrau dahier, die ein Möbelgeschäft betreibt, zu einer Geldstrafe von 40 Mark, da sie in ihren Annoncen, die ohne Unterschrift waren, den Anschein zu erwecken suchte, als ob die von ihr angebotenen Waren außerordentlich billige Gelegenheitskäufe seien.

Gießen. In öffentlicher Sitzung der Stadtverordnetenversammlung fand durch Provinzialdirektor Dr. Usinger die feierliche Einführung und Beeidigung des neugewählten Oberbürgermeisters Karl Keller in Gegenwart der Stadtverordneten und des städtischen Beamtenpersonals u. a. m. statt.

Groß-Buseck. Sein 50-jähriges Dienstjubiläum beging am 1. Mai unser erster Lehrer Valentin Wagner. Er ist 1845 in Kettenheim bei Alzey geboren, von 1862—1864 besuchte er das Lehrerseminar zu Alzey. Am 1. Mai 1764 trat er in unserem Dorfe in den Dienst der Schule.

Hering. Das Auge ausgestochen hat durch einen Streit der Schirmhändler Jak. Jochum dem Landwirt Wilhelm Steeger. Jochum hatte dem Steeger verschiedene Stiche am Kopf und am Arm beigebracht, von denen einer das Auge traf, das jetzt im Alice-Hospital zu Darmstadt herausgenommen werden mußte.

Offenbach. Der Beamte der Wach- und Schießgesellschaft Philipp Müller stürzte bei einem Kontrollgange in der Maschinenfabrik von Collet & Engelhard eine Wendeltreppe hinab und blieb bewußtlos liegen. Von Arbeitern wurde er später aufgefunden und durch die Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Der Verunglückte hat schwere innere Verletzungen erlitten.

Bayern.

München. Vor kurzem ist der Seniorchef der Millykerzen- und Seifenfabrik München, Kommerzienrat und Handelsrichter Franz Wassermann, im 61. Lebensjahre nach längerer Krankheit verschieden. Der Verstorbene war mehr als 40 Jahre in dem von ihm geleiteten Unternehmen, das zu den ältesten und angesehensten Bayerns gehört und das er zu großer Blüte gebracht hat, tätig.

Aschaffenburg. In Schweinfurt wurde von der zurzeit auf dem Main herrschenden Strömung ein mit vier Personen besetzter Fahrkahn über den sogenannten Elefantenbuckel, ein Stauwehr, gerissen. Der Kahn stürzte um und die Insassen, der 38jährige Glaser Wilhelm Stubenrauch mit seinen zwei 6 und 8 Jahre alten Kindern und einer 6-jährigen Nichte, ertranken.

Bamberg. Die im Jahre 1909 hier von mehreren Gastwirten infolge der Bierpreiserhöhung gegründete Genossenschaftsbrauerei für Bamberg und Umgebung ist in Konkurs geraten. Zahlreiche Gastwirte und Private werden dadurch finanziell schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Günzburg. Der aushilfsweise bei den Mindel-Elektrizitätswerken beschäftigte 26jährige Arbeiter Alois Bühler aus Kleinbeuren, der sich im Transformationshäuschen zwischen Goldbach und Jettingen zu schaffen machte, aber die Sicherung herausgenommen hatte, wurde vom elektrischen Strom sofort getötet.

Kronach. Wegen einer Familienangelegenheit geriet in Wüstung der 25 Jahre alte Steinbrucharbeiter Otto Deininger mit seinem Schwager, dem 23jährigen Fabrikarbeiter Hermann Bähr, auf offener Straße in Streit, in dessen Verlauf sich beide mit Messern arg bearbeiteten. Bähr erhielt u. a. einen Stich in die Herzgegend, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Sein Schwager wurde durch acht Stiche, von denen einer ins Hirn drang, schwer verletzt und mußte in hoffnungslosem Zustande ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Straubing. Weil der 61 Jahre alte verheiratete Dienstmann J. Beck nicht auf eine geringe Wette einging, wurde er von dem 38 Jahre alten ledigen Zimmermann Georg Weinschenk mit einem schweren Stock niedergeschlagen. Nach fast 12tägiger Bewußtlosigkeit ist nun Beck gestorben.

Trostberg. Ein von hier nach Schnaitsee bestimmter Geldbrief mit 2000 Mark kam bei der Post abhanden. Ein Postbote wurde wegen dringenden Verdachts verhaftet.

Württemberg.

Stuttgart. Für das Erholungsheim des Rudolph-Sophienstiftes in Stuttgart, Wildparkstation, wird für einen Zierbrunnen ein Preisausschreiben unter in Württemberg wohnhaften oder gebürtigen Bildhauern erlassen. Es sind drei Geldpreise, 1500 M., 1000 M. und 500 M. ausgesetzt.

Buchau. Neulich brannten zwei Scheuern des sich zurzeit auf Reisen befindlichen Bierbrauereibesitzers Götz nieder. Ein Teil des Viehs und die Pferde konnten mit Mühe gerettet werden; acht Stück Jungvieh jedoch verbrannten. Brandstiftung ist als sicher anzunehmen.

Ehingen a. D. Der in Munderkingen bei Raufhändeln gestochene 20jährige Bürstenmacher Fr. Ferrari ist im Krankenhaus seiner Verletzung erlegen. Die beiden anderen Gestochenen sind nicht lebensgefährlich verletzt, dagegen schwebt der auf der Heckenmühle bei den gemeldeten Händeln mit dem Roßknecht niedergeschlagene Dienstknecht Karl Danner in Lebensgefahr.

Heilbronn. Der 25 Jahre alte Zigarrenmacher Franz Keilbach versuchte in Hochhausen a. N. die im 21. Lebensjahr stehende Hilda Hessemer, mit der er ein Verhältnis unterhielt, in deren Wohnung zu ermorden, indem er ihr mehrere Stiche im Gesicht und am Körper beibrachte und eine Kugel in den Kopf schoß. Nach der Tat jagte er sich selbst zwei Kugeln in den Kopf und war sofort tot. Die Verletzung der Hilda Hessemer ist ziemlich schwer, doch dürfte sie mit dem Leben davonkommen.

Kirchheim u. T. Mit dem Tode der Frl. Sophie Haug ist eine Persönlichkeit von „Kirchheim wie es war" ins Grab gesunken. Ihre elterliche Familie stand in naher Beziehung zur Herzogin Henriette und Gründung der wohltätigen Anstalten, die von ihr ausgingen. Frl. Haug leitete mit zwei längst verstorbenen Schwestern ein Pensionat, in dem viele Dutzend Missionskinder ein trautes Heim fanden, und dazu stand sie im Dienst der Armen- und Krankenpflege. Ihr Haus war in weiten Kreisen rühmlich bekannt.

Baden.

Berwangen. Im Alter von 87 Jahren starb Altbürgermeister Winkler, ein Veteran aus dem schleswig-holsteinschen Kriege im Jahre 1848.

Donaueschingen. Seinen 80. Geburtstag feierte Herr F. F. Galerieinspektor Emil Wagner. Die großen Sympathien, deren sich der liebenswürdige Beamte und Künstler erfreut, kamen in rührender Weise zur Erscheinung. Der Fürst und die fürstliche Familie erschien persönlich zur Gratulation, wobei der Fürst seinem ältesten Beamten eine kostbar goldene Uhr mit Widmung überreichte.

Freiburg i. Br. Erschossen wurde in Badenweiler die alleinstehende 77-jährige Frau Barbara Sutter. Der Mörder entkam unerkannt. Wahrscheinlich raubte er zwei Hundertmarkscheine und eine goldene Uhr. Die Staatsanwaltschaft hat 500 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Kehl. Zum Bürgermeister von Kehl wurde Finanzamtmann Dr. Weiß (Mannheim) mit 44 Stimmen gewählt. Chefredakteur Huber der Augsburger Neuesten Nachrichten erhielt 16 Stimmen, 21 Stimmen waren ungültig.

Langenbrand. Durch Feuer wurde das Anwesen des Landwirts Hartmann vollständig eingeäschert. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Mannheim. Auf der Rheingönheimer Landstraße stießen drei Radfahrer auf den Tagelöhner Manski, der ein Jagdgewehr trug. Sie hielten ihn für einen Wilderer und wollten ihn festnehmen. Manski erschoß in dem Handgemenge den Fabrikarbeiter Willemer aus Friesenheim; dann wurde er von den beiden anderen überwältigt.

Pforzheim. Während der Metzgermeister Sommer mit seiner Familie verreist war, wurden ihm in seiner Wohnung hier 2300 Mark in Papiergeld und Gold gestohlen. Des Diebstahls dringend verdächtig ist der 18 Jahre alte Hausbursche des Bestohlenen, Gustav Eklöf aus den russischen Ostseeprovinzen, der inzwischen verschwunden ist.

Villingen. Die evangelische Kirchengemeinde beabsichtigt den Bau einer neuen evangelischen Kirche und hat den Gemeinderat um unentgeltliche Ueberlassung eines Bauplatzes ersucht.

Wyhlen. Das benachbarte Hofgut Markhof brannte kürzlich zum größten Teil nieder. Der Schaden beträgt 40,000 Mark.

Rheinpfalz.

Kaiserslautern. Der Streik der bei den Kasernenbauten beschäftigten Erdarbeiter ist beendet. Den Arbeitern wurde ein Mindeststundenlohn von 45 Pfennig zugebilligt, und soll ein Tarifvertrag abgeschlossen werden.

Ludwigshafen. Beim Hinauslehnen aus dem Fenster stürzte in Landau das vier Jahre alte Mädchen des Konditors Hegenstiel aus dem dritten Stock auf die Straße. Das Kind war sofort tot.

Neunkirchen. Auf der fiskalischen Grube Heinitz explodierte unter furchtbarer Detonation der Gasometer. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Elsaß-Lothringen.

Metz. Von einem Posten erschossen wurde ein Italiener, der auf verbotenem Gelände Holz zur Feuerung suchte. Der Posten soll gerufen haben, ist aber wahrscheinlich von dem Italiener nicht verstanden worden.

Schlettstadt. Das 2½ Jahre alte Kind der Eheleute Biart aus Paris, welches vor einigen Tagen von seiner Mutter selbst zu hiesigen Verwandten verbracht werden sollte, aber in Avricourt beim Oeffnen der Abteiltür durch den Schaffner so unglücklich aus dem Zuge fiel, daß es schwere Verletzungen erlitt, ist nun hier trotz sorgfältigster Pflege gestorben.

Zabern. Vor einigen Tagen wurden in einer hiesigen Wirtschaft durch den Gendarmeriewachtmeister Storch zwei 15jährige Bürschchen angehalten. Sie gaben an, aus Furcht vor einem Examen aus Gotha durchgegangen zu sein. Es fanden sich bei ihnen 3 Brownings mit 100 Patronen vor. Wie die Nachforschungen ergaben, beruhen die Angaben auf Wahrheit. Es handelt sich um Söhne angesehener Familien, die für die Auffindung der jugendlichen Ausreißer 300 Mark Belohnung ausgesetzt haben. Die Jungens sind eifrige Pfadfinder und wollten wohl ihre gesammelten Reiseerfahrungen einmal ins praktische übertragen.

Gebweiler. Der Fabrikarbeiter Aldis Burger aus Bühl fühlte sich neulich in der Fabrik unwohl, weshalb er sich vor Schluß der Arbeitszeit nach Hause begeben wollte. Auf dem Wege zum Bahnhof Heißenstein erlitt er einen Schwächeanfall; er suchte Halt am Geländer der Brücke, die über die Lauch führt. Da das Geländer aber nur niedrig ist, stürzte er über dasselbe hinaus in das etwa 30 Meter tief gelegene Flußbett. Seine Verletzungen waren derart, daß er schon nach wenigen Stunden verschied.

Mutzig. Kürzlich wurde das 3⅛ Jahre alte Töchterlein des Arbeiters Weller von einem Auto, dem ehemals hier wohnhaften Herrn Fischesser gehörend, überfahren. Das Kind wurde sofort ins Spital verbracht, wo ein doppelter Beinbruch und verschiedene Kontusionen am Körper festgestellt wurden.

Mecklenburg.

Schwerin. Hier ist der Obertertianer der Realschule Resinger, der Sohn eines Gärtners, 1 Stunde nach dem Genuß von Schierling, den er für Kalmus hielt, gestorben.

Bützow. Kürzlich wurde das Wohnhaus des Gastwirts Vieck hierselbst vollständig eingeäschert. Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, so daß es nicht gelang, das Mobiliar in Sicherheit zu bringen.

Klein-Sprenz. Die Landstelle des Hauswirts Retelsdorf in Klein-Sprenz ist für 92,000 Mark in den Besitz des Landmanns Barten aus dem Rheinland übergegangen.

Polchow. Aus der Kirche in Polchow bei Laage ist ein Kruzifix, ein etwa 50 Zentimeter hohes Kreuz aus poliertem Holz mit daran befestigtem Korpus aus Zinn, das versilbert ist, gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf Schnitter.

Röbel. An den Folgen einer Lysolvergiftung starb der elfjährige Knabe Prehn in Roggentin. Der Unglückliche hatte die giftige Flüssigkeit, die nach der Behandlung eines kranken Pferdes achtlos beiseite gestellt war, für Kaffee getrunken.

Rostock. In seinem 72. Lebensjahre starb der Pastor Karl Kankelwitz, früher in Kirch-Lütgendorf. Kirchenrat Michael Heydenreich, der 32 Jahre alte Pastor an St. Jakobi in Rostock gewesen ist und am 1. Mai 1913 emeritiert wurde, ist in Warnemünde gestorben. Er war 1844 in Suhl geboren. 1869 wurde H. in Mecklenburg-Schwerinsche Schul- und Kirchendienste übernommen.

Wittenburg. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feierten Seifensieder Trabant und Frau, die der Landesherr durch Uebersendung eines Glückwunschschreibens und seines Bildnisses erfreute.

Oldenburg.

Oldenburg. In den städtischen Kollegien in Oldenburg wurde die Errichtung einer städtischen Sparkasse angeregt. Die Magistratsvorlage auf Verdoppelung des der Stadt zufallenden Teils der Wertzuwachssteuer fand Widerstand und wurde dem Finanzausschuß zurückgegeben.

Delmenhorst. In der letzten Sitzung der Kollegien zu Delmenhorst stand die Wahl zweier Ratsherren auf der Tagesordnung. Die Wahl ergab für Menke 16, für Schmidt, Soz., 18 Stimmen. Zwei weiße Zettel waren abgegeben. In der Stichwahl wurde dasselbe Ergebnis erzielt, damit ist Schmidt gewählt. Die Wahl des zweiten Ratsherrn fiel auf den Prokuristen Eggers.

Freie Städte.

Hamburg. Kürzlich kenterte auf der Bille ein mit vier Personen besetztes Boot, wobei zwei Personen ertranken. Der Decksmann Claus Lohmann hatte mit seiner Braut Erna Soth und dem Fräulein Marie Maak sowie deren Bruder Willy Maak eine Ruderpartie auf der Bille unternommen. Unterwegs hatte man ein Cape an einem Riemen befestigt, um damit zu segeln. Dieses künstliche Segel brachte infolge eines plötzlich einsetzenden Windstoßes das Boot zum Kentern, so daß die Insassen ins Wasser stürzten. Der Unfall war vom Lande aus bemerkt worden. Die Arbeiter Wittkopp und Dams eilten in einem Boot herbei und retteten die Geschwister Maak. Der Decksmann Lohmann und dessen Braut konnten aber nicht mehr gerettet werden. Sie ertranken. — In der Norderstraße mietete ein angebliches Ehepaar Hetler aus Kassel ein Zimmer, um am anderen Tage auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Gleichzeitig bemerkte man das Fehlen von Damenkleidern und Schmucksachen im Werte von 250 Mark. Als Diebe können nur die beiden Leute in Frage kommen. — Der ehemalige Inspektor Sibbers von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts A.-G., gegen welchen die Beschuldigung erhoben wurde, daß er Veruntreuungen zum Schaden der genannten Rhederei begangen habe, ist gegen eine Kaution von 60,000 Mark aus der Haft entlassen worden.

Bremen. Der bremische Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung hat beschlossen, die Hauptversammlung des großen deutschen Gustav-Adolf-Vereins, die zum letzten Male 1893 in Bremen getagt hat, für den Herbst 1915 nach Bremen einzuladen. Der Zentralvorstand hat die Einladung bereits angenommen und es ist zu hoffen, daß die diesjährige Hauptversammlung in Freiburg ihre Zustimmung dazu gibt. — Staatsminister von Podbielski hielt auf Veranlassung des Bremer Olympia-Ausschusses vor einer großen Versammlung einen zündenden Vortrag, in dem er mit jugendlicher Begeisterung die Menge für die nationale Sportsache interessierte.

Schweiz.

Bern. Hier wurden in einer Schiefergrube bei Frutingen zwei Arbeiter, der Familienvater Abraham Drachsel und der ledige Hans Drachsel, von einem herabstürzenden Stollen verschüttet und getötet.

Binzikon-Grüningen. Lehrer Jakob Boßhard in Binzikon ist nach 47jährigem Schuldienst in den Ruhestand getreten. 44 Jahre hat er, ohne je eine Vertretung nötig gehabt zu haben, an der ungeteilten Schule Binzikon gewirkt.

Glarus. In Niederurnen ist der 84 Jahre alte Balthasar Winteler im Dorfbach ertrunken.

Lausanne. Kürzlich unternahmen Emil Meylan, Bureauchef der Allg. Schiffahrtsgesellschaft in Lausanne, Heinrich Dentan, Schlossermeister von Lausanne, Samuel Marmillod, Architekt in Lausanne, Eduard Correvon, Advokat in Vevey, und Louis Villiard, Architekt in Montreux, eine Besteigung der Rose Blanche (3348 Meter) unter Leitung eines Führers. Gegen 7½ Uhr wurde die erste Gruppe, die aus Meylan, Dentan und Marmillod bestand, durch eine herabstürzende Schneemasse verschüttet. Alle drei sind tot. Die zweite Abteilung ist unversehrt geblieben.

Horgen. Zwei Gießer in Brugg zündeten ihrem Kollegen Schaffner aus Rache sein Haus an und sahen von einem Hügel aus dem Feuer zu.

St. Gallen. Kürzlich fand auf der Kreuzbleiche die feierliche Betriebsübergabe der neuen städtischen Zentralturnhalle statt, die Stadtrat Dr. Nägeli namens der Behörde der städtischen Turnerschaft übergab, für die Parteisekretär Zäch sprach.

Thurgau. Hier ist der neugewählte Gemeindekassier von Steckborn und frühere Kanzlist der kantonalen Finanzverwaltung, Fischer, verhaftet worden. Er steht unter dem Verdacht, am 23. März den bekannten Einbruch in das Regierungsgebäude ausgeführt zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Im engsten Familienkreise feierte der Oberrevident der k. k. österreichischen Staatsbahnen, Karl Kaufmann, mit seiner Gattin Philippine das vierzigjährige Hochzeitsjubiläum. Aus diesem Anlasse wurde das Jubelpaar, welches sich allseits der vollsten Sympatien erfreut, von Vorgesetzten, Kollegen, Verwandten und Freunden aufs herzlichste beglückwünscht.

Aussig. Kürzlich kam in der Fabrik der österreichischen Glashüttengesellschaft, Aussig, ein Großfeuer zum Ausbruch, welches die erst seit kurzem in Betrieb stehende Owens-Anlage vernichtete. Die Owens-Anlage wurde vor 1½ Jahren gebaut und erzeugt jährlich 6 Millionen Flaschen. Die Gesamtbaukosten hatten sich auf eine Million Mark gestellt. Die Anlage nimmt einen ziemlich großen Umfang ein.

Steyr. Der 26jährige verheiratete Schlossergehilfe Otto Richard Mauersberger aus Chemnitz (Sachsen), welcher am hiesigen Waffenfabriksbauplatze beschäftigt war, hatte die Einkassierung der Wochenbeiträge von den daselbst beschäftigten Mitgliedern des Metallarbeiterverbandes übernommen, lieferte aber den eingesammelten Betrag von 32 Kronen an den Ortskassierer in Steyr nicht ab, und als ihn der letztere aufsuchen und an seine Pflicht erinnern wollte, war Mauersberger aus Steyr verschwunden. Seine Verfolgung wurde eingeleitet.

Röhrsdorf. Vor kurzem kam es auf der Straße nach Zwickau zwischen dem mit dem Rad von Rumburg kommenden Karl Neuhäuser und einem aus Zwickau kommenden Fahrer, einem Militäristen, der, ohne die Lenkstange zu halten, fuhr, zu einem Zusammenstoße, wobei Neuhäuser schwere Verletzungen am Kopfe davontrug.

Luxemburg.

Luxemburg. Die Großherzogin von Luxemburg ließ sich eingehend Bericht erstatten über den bedeutenden Münzfund bei Arsdorf, wo zahlreiche äußerst seltene Gold- und Silberstücke aus alter Zeit von einem armen Tagelöhner gefunden worden waren. Anscheinend reflektiert die Großherzogin auf den Ankauf, wodurch sie dann in Wettbewerb mit dem Staat treten würde, der auch die Absicht hat, die Münzen anzukaufen.

Hamm. Ein dem Buchhalter Herrn N. Stoffels gehörendes und in der Bergstraße gelegenes Wohnhaus ging in öffentlicher Versteigerung für den Preis von 7500 Franken in den Besitz des Herrn Jakob Theisen, Magazinverwalters der Colmarer Eisenhütte zu Luxemburg, über.

Die Mode.

Als Stoffe für duftige Sommerkleider kommen in erster Linie die schönen weichen Seiden in Betracht, aber auch Taft, und zwar nicht nur der neue weichfallende, sondern auch der in seinem Glanz und seiner Webart härtere früherer Zeit, finden Verwendung.

Hochstehende Kragen erfreuen sich bereits einer steigenden Beliebtheit, auch die eleganten Blusen sind mit ihnen geschmückt, ebenso wie mit ähnlichen Gebilden, die dazu dienen, den kleinen spitzen Ausschnitt, der so kleidsam ist, im Nacken zu ergänzen. Uebrigens werden diese Kragen mit einer kleinen Chemisette, schmalen Spitzenvorderteilen, die in den Ausschnitt gelegt werden, und ähnlichen Vervollständigungen meist besonders gearbeitet, wie sie auch in den besseren Spitzengeschäften einzeln in großer Auswahl vorrätig gehalten werden. Da der Kragen und seine Vorderteile durch die Berührung mit der Haut am schnellsten an ihrer Frische Einbuße erleiden, so ist die Möglichkeit, sie nach Belieben auswechseln zu können, sehr zweckmäßig, und auch die Reinigung wird dadurch bedeutend erleichtert. Für die Blusen in Kimonoform hat man

I.

sogar ganze Westen aus Tüll mit angearbeitetem Kragen aus Tüll oder Spitzen hergestellt. Vom einfachen Stehkragen bis zum Robespierre- oder Directoirekragen und den „Vatermördern" aus Spitzen finden sich in ihnen alle Geschmacksrichtungen vertreten, sehr zur Freude der Spitzen- und Tüllindustrie, der durch diese hübsche Mode ein ertragreiches Absatzgebiet erschlossen ist.

Was die Blusenmode im allgemeinen anbetrifft, so wird in diesem Sommer die weiße Bluse auf der ganzen Linie Siegerin sein und die in der Farbe zu dem Kostüm

II.

abgestimmten stark in den Hintergrund drängen. Wenn man früher zu den Promenadenkleidern Chiffonblusen im gleichen Ton des Rockes und der Jacke trug, so verlangt die heutige Mode dazu eine weiße Spitzenbluse, die nur durch einen hohen Bandgürtel oder durch eine Kleinigkeit der Garnierung, wie ein schmaler Chiffonstreifen am Ausschnitt oder eine unauffällige Stickerei, den Zusammenhang mit dem Kostüm andeutet. Stärkere Damen werden jedoch gut tun, bei der mit dem Grundstoff übereinstimmenden Bluse zu bleiben, da diese ohne Zweifel vorteilhafter wirkt.

Die Spitzen- und Tüllblusen werden übrigens immer duftiger und kostbarer, sie stehen jetzt an erster Stelle der Eleganz und sind mit solcher Kunst aus Zwischensätzen, Stickereien und Häkeleien zusammengesetzt, die aufrichtig zu bewundern ist; ihr Preis entspricht allerdings der aufgewandten Mühe und dem kostbaren Material. Ein hoher Bandgürtel mit seitlicher Schleife, in die sich eine schöne Stoffblume schmiegt, dient ihnen zur Ergänzung. Als neue Form kommen, sowohl in kost-

III.

barer als einfacher Ausführung, die „Wickelblusen" in Betracht, die griechischen Vorbildern entnommen sind und, wie ihr Name besagt, um die Taille gewickelt werden.

Ein hübsches Sommerkleid ergibt eine im ersten Bilde (Fig. 1) vorgeführte Kombination von leichtem Taffet und römisch gestreiftem Band. Bemerkenswert ist die eigenartige, geschmackvolle Drapierung des Rokkes. Die Bluse weist breite Revers auf, die von einem Streifen aus Taffet eingefaßt sind und weit genug von den Schultern abfallen, um Raum für einen Einsatz aus eigenfarbigem Chiffon unter den Rändern des Blusenteiles zu geben. Der Halsausschnitt ist mit einem abstechenden Kragen aus weißem Batist ausgefüllt. Die Farbe des Taffet

IV.

ist marineblau, die Streifen der Seide blau, rot und gelb.

Den Gürteln wird von der heutigen Mode ein hervorragender Platz eingeräumt, da die sogenannte „Wespentaille" ein Ding der Vergangenheit ist. Am schönsten sind die Gürtel, die zu Abendgewändern und Sommerkleidern aus durchsichtigem Stoff getragen werden. Der hier (in Fig. 2) vorgeführte wurde aus hellrosa Chiffon mit Stickerei, über Seide derselben Schattierung, angefertigt und ist mit Faltrüschen aus Chiffon eingefaßt. Vorn ist er durch eine Rosette mit Schleifen aus Atlasband geziert.

Geblümter und ungemusterter

V.

Crêpe sind die Stoffe, die zu dem im nächsten Bilde (Fig. 3) skizzierten reizenden und einfachen Sommerkleide verwandt wurden, der letztere, in der beliebten Tango-Farbe, für den Rock, der erstere, mit Ecru-Grundfarbe und Tango-Figuren, für die Bluse und das schoßartige Joch des Rockes, dessen Verbindungslinie mit dem Rock durch Litze verdeckt ist. Die Bluse öffnet sich über einer Weste aus weitem Batist, mit Rollkragen, und ist auf jeder Seite der Weste mit Spitzenschmuck versehen.

Ganz eigenartig ist die Toilette des nächsten Bildes (Fig. 4) aus orangefarbigem Duvetyn und römisch-gestreifter Seide. Die Jacke und der untere Teil des Rockes bestehen aus dem Baumwollstoff, und dieser Rockteil ist vorn nach der Taille zu latzartig verlängert. Mit zwei Knöpfen ist dieser Latz auf dem oberen pannierartig drapierten Rockteil aus Seide befestigt. Die Bluse aus dem gestreiften Seidenstoff zeichnet sich durch ihren einfachen Schnitt aus. Sie hat verlängerte Schulterlinien, eine Quetschfalte in der Front und Bischofsärmel, die unter den kurzen Oberärmeln der Jacke hervortreten. Letztere weist einen schmalen Rollkragen und Revers auf und hängt gerade von den Schultern herab.

Bei etwas kühlerem Wetter über

VI.

dünnen Kleidern zu tragen sind Extra-Jacken, wie die im nächsten Bilde (Fig. 5) dargestellte, außerordentlich praktisch. Der Besatz ist meistens völlig unabhängig von dem des Kleides, und ganz besonders kommen diese Jacken zur Geltung, wenn sie zu ganz weißen Kleidern getragen werden. Die Jacke in unserer Skizze wurde aus doppelfarbigem Taffet in Blau und Rot gefertigt. Sie ist mit dem oberen Teil der Aermel aus einem Stück geschnitten, und der untere Teil der letzteren ist an die tiefliegende Schulternaht angesetzt. Den Besatz bilden schmale und breite Rüschen.

Das duftige Sommerkleid des letzten Bildes (Fig. 6) ist äußerst einfach gehalten. Ueber den aus drei schlichten Bahnen bestehenden Rock aus blauer Seide fällt eine, von einer Doppelrüsche umsäumte Tunika aus blau und weiß gestreifter Voile. Die im Kimonostil gehaltene Bluse hat überfallenden Schluß und einen schmalen abstechenden Kragen aus weißem Batist. Die Ellenbogenärmel sind ebenso wie die Tunika mit einer Doppelrüsche verziert. Die Taille umspannt ein dunkelblauer Gürtel mit großer Rosette halbrechts.

Schonend ausgedrückt.

Direktor (zum neuen Probekandidaten, einem kleinen Männchen mit dem Kopf eines Riesen und einem natürlichen Tornister, einem Buckel, den der beste Schneider nicht verbergen konnte): Alles schön und gut, Herr Kandidat, aber Sie werden einen schweren Stand haben; Sie begreifen, Ihr Aeußeres weicht etwas von der Norm ab.

Fatale Bestätigung.

A.: „Nun, finden Sie meine Verse nicht recht flüssig!"
B.: „Sogar recht überflüssig!"

Ein Schwerenöter.

Dame: Die Schmeicheleien sagen Sie wohl auch anderen Damen, Herr Leutnant?
Leutnant: O — nur als Uebung, meine Gnädigste.

Selbstbewußt.

Sie hat gelächelt! Habe ihr offenbar imponiert!

— Peinlichste Genauigkeit. Räuber (zu seinem Kameraden, nachdem sie einen Herrn ausgeraubt: Du, Murxer, mir brauchen ä Brecheisen; der Kerl hat da noch änne Goldplombe im Maule.

Auch ein Grund.

Anwalt: „Und welchen Grund wollen Sie angeben, um geschieden zu werden, Gnädigste?"
Dame: „Aber, bester Justizrat, ich kann eine viel bessere Partie machen!"

Neues Wort.

„Wie geht's denn dem Baron Luftinsky dort jetzt, Papa?"
„Sehr gut, er ist mit einer Dame hier immer verlobter als mit der anderen!"

Gestörte Illusion.

Sehr dicker Tenor singt: „Wenn ich ein Vöglein wär'..." Da ruft einer aus dem Zuhörerraum: „Ach ja, Sie möcht ich zu gerne einmal von Zweig zu Zweig hüpfen sehen."

—Natürlich. „Erinnern Sie sich nicht der schönen Stelle aus Schillers Glocke, Herr Leutnant, wo das Walten der Hausfrau so unübertrefflich geschildert wird?"
„„Natürlich, gnädige Frau, ganz wörtlich: Wehe, wenn sie losgelassen!""

— Ein Pechvogel. Spitzbube (der gerade vom Baum aus durch das offenstehende Fenster einsteigen will, als ein Polizist naht): „Ich habe doch immer Pech! Wenn ich mal auf einen grünen Zweig gekommen bin — gleich werde ich wieder 'runtergeholt!"

Beim Dorfbader.

Fremder: Na, der Junge hat mich schön zugerichtet! Freilich, mit solch' einem miserablen Messer...
Bader (entrüstet): Ja, es ist doch a Anfänger — glauben S' vielleicht, ich werd' dem gleich a guates Messer in die Hand geben?

Der Tierfreund.

Dame: „Was kostet es, wenn mich Ihr Esel bis zur Einsiedelei hinaufträgt?"
Bauer: „Zwei Gulden."
Dame: „Werde ich aber nicht zu schwer für das kleine Tier sein?"
Bauer: „Hm, daran ho i net denkt — no, da zahlen's halt 50 Kreuzer mehr."

— Mißverständnis. Arzt (zu einem Magenkranken): Sie können nun auch zu einem leichten Brei übergehen.
Patient: Das ist schön, auf ein Töppchen Spatenbräu habe ich mich schon lange gefreut.

Verändert.

I jeh, Herr Müller, was machen Sie denn? Aber Sie ham sich verändert, hören Se — —
Ja, aber — —
Un lang sin Sie geworden.
Aber ich heiße ja gar nicht Müller, Sie verkennen mich wohl!
Un Müller heeßen Sie ooch nich mehr — nee, wie Sie sich verändert haben!

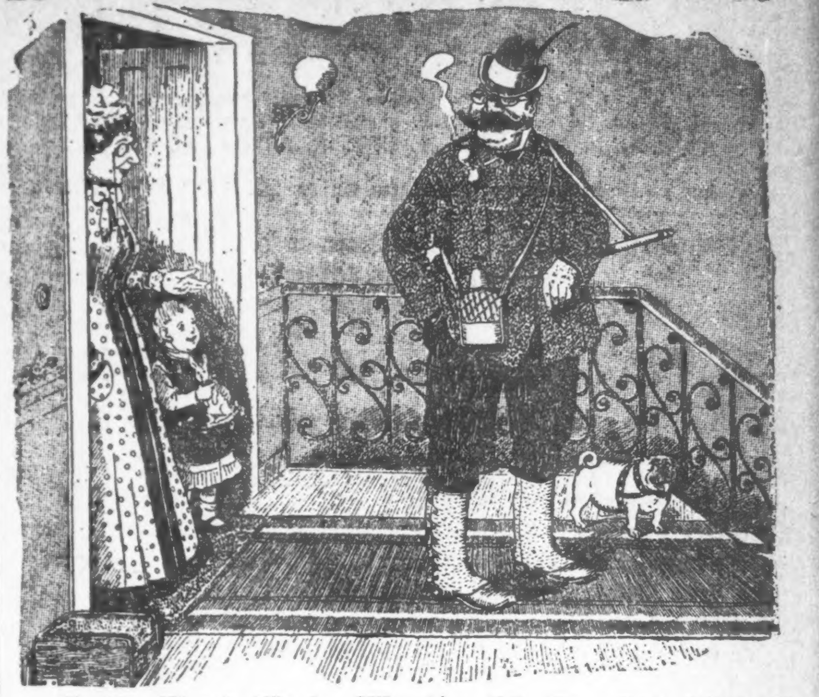
Entgegenkommend.

Schneider Zwirn: „Wann kann ich denn einmal die 80 Mark, die Sie mir schuldig sind, bei Ihnen abholen?"
Student (liebenswürdig): „Welcher Tag würde Ihnen denn am besten passen, Herr Zwirn?"
Zwirn (erfreut): „Am liebsten wäre mir der Donnerstag."
Student: „Gut — dann kommen Sie jeden Donnerstag!"

Ein lieber Junge.

Papa: „Aber, Florian, wie kannst du nur zur Tante „olle Schraube" sagen? Gleich bittest du um Verzeihung und sagst, daß es dir leid tut!
Florian: Liebe Tante, verzeihe mir, und es tut mir herzlich leid, daß du eine alte Schraube bist!

Erkannt.



Gatte (Sonntagsjäger): „Also adieu, liebe Frau, heute bring' ich Dir einen Rehbock mit!"
Gattin: „Ach, bei den schrecklich teueren Zeiten tut's auch ein Rebhuhn!"

— Immer Protz. Kommerzienrat (im Buchladen): Ich möchte ein Buch für die reifere Jugend. Auf den Preis kommt es nicht an.
Verkäufer: Vielleicht „1001 Nacht"?
Kommerzienrat: Haben Sie nicht ein Buch mit dem Titel „100001 Nacht?"

— Wichtiger. Bürgermeister: „Anstatt die verdächtige Zigeunerhorde zu überwachen, sollen Sie sich den ganzen Vormittag an dem Wiedereinfangen des entlaufenen Ochsen des Schnelzerbauern beteiligt haben?"
Ortspolizist: „Na, bei den jetzigen Fleischpreisen!"

Der ideale Gatte.

Bewährt sich auch als Vater auf's beste. Ein Druck — ein Scheck.

— Aus der guten alten Zeit. Bürgerwehrhauptmann: „Du, mein lieber Fleischermeister, ich muß dich doch schon bitten, daß du ordentlich marschierst."
Bürgerschütze: „Du hast gut reden! Hättest du mir nur die Stiefel nicht zu eng gemacht, dann könnt' ich besser marschieren!"

— Ein guter Kerl. Polizist (der einen Hochstapler zum Arresthaus zu transportieren hat): „Wir können auch eine Droschke nehmen, wenn Sie Geld haben!"
Hochstapler (mit Gönnermiene): „Na meinetwegen ... Sie sollen auch mal Droschke fahren, Herr Wachtmeister!"

Verschnappt.

Gast: „Die Schildkrötensuppe ist gut. Habe auch mal solch Tierchen gehabt!"
Wirt: „Gibt's denn wirklich solche Viecherle?"

— Mit gleicher Münze. Schmierendirektor (der an der Kasse ein falsches Silberstück angenommen hat): „Das kriegt am nächsten Gagentage der Brüllinsky; der hat gestern immer f statt fis gesungen!"

— Hyperbel. Er: Aber, Frau, verwöhne doch den Jungen nicht so, der muß selbständig werden, — wenn das so weiter geht, dann kann er ja mit vierzig Jahren auch noch nicht selbst die Strümpfe anziehen!

„Aufs Eis geführt".

„Tag, Kusinchen! Na, hast Du Deine Wette gewonnen und den Doktor Weber auf's Eis geführt?"
„„Ja — gestern hat er sich mit mir verlobt!""

— Dann allerdings. Ede: Ich habe dich ja recht lange nicht gesehn. Wo warst du denn?
Lude: Ich habe gesessen.
Ede: Na, weswegen denn schon wieder mal?
Lude: Nur weil ich in der Sylvesternacht Blei gegossen habe.
Ede: Ach geh, deshalb kann man doch nicht eingesteckt werden.
Lude: Es wurden lauter Dollarstücke aus dem Blei!

— Vielsagend. „Du, deine Frau scheint sehr energisch zu sein. Ihre Augen sprachen wohl Bände, als du letzte Nacht so spät nach Hause kamst?"
„Bände? — Ganze Bibliotheken!"

— Musikalisch. — „Sind Sie auch musikalisch?"
„„Noch nicht, aber wenn's Geschäft sich nicht bald hebt, muß ich flöten gehen!""

Rothschild & Company

Eingang an State, Jackson u. Van Buren Straße. „S. & H." Grüne Stamps.

Schwartz & Jaffee, Fabrikanten von Knaben-Anzügen,
(568 Broadway, New York.)
verkauften uns ihren ganzen Ueberschuß von

1,684 Knaben-Anzügen

die wir am Montag zum Verkauf auslegen

$2.75 (für $4 Anzüge) **$3.65** (für $5 Anzüge) **$4.65** (für $6.50 Anzüge)

Eine wundervolle Gelegenheit. Die Anzüge sind die allerbesten und die wünschenswertesten Styles. Schwartz & Jaffee sind überall bekannt wegen ihrer Kleider, welche sie besonders für Kinder herstellen.

In Anberacht der Tatsache, daß wir diese Muster und Ueberschuß-Partien zu solchen Preisen offeriren, sollten die Fußstapfen aller Eltern morgen hierher leiten. Viele dieser Anzüge haben ein Extra-Paar Hosen. Sie kommen in Cassimeres, Cheviots, Serges, Mischungen, in allen Sorten starken, dauerhaften Stoffen.

Die ganze Sammlung kommt in 3 Partien zum Verkauf, $2.75, $3.65 und $4.65. Die Größen sind von 7 bis 18 Jahren.

Waschbare Anzüge für Knaben—Matrosen-, russische u. Oliver Twist-Facons, mit kurzen oder langen Aermeln, gerade oder Bloomer Hosen.

Blousen für Knaben 55c, Franz. Kragen und Patent Waistbands, hell- oder dunkelfarbig, Größen 7 bis 15.

Rah Rah Hüte für Knaben, 45c — In Seide u. Sateen, auch Tuch, alle Farben.

50c Knickerhosen für Knaben, 35c — In Wolle oder lohfarb. Khaki, 3 für $1.

In den Hauswaaren

Verstellbare Screen-Fenster, 15 Zoll hoch—von 21 bis 32 Zoll ausziehbar, 10c.

Screen-Türen, aus Kiln getrocknetem Holz gemacht, mit bester Art schwarzem Drahttuch bezogen, alle Größen, zu 58c.

Fancy Screen-Türen, aus Fichtenholz gemacht, in Naturholz finished— und varnished, alle Größen, zu 89c.

Draht Screentuch, 1. Qualität, schwarz angestrichen, 18 bis 48 Zoll breit, in Rollen von 100 Lineal Fuß, 100 Quadratfuß für $1.10.

Ornamentale Lawn-Fencing, aus schwerem galvanisirt. Eisendraht gemacht, 42 Zoll hoch, Linealfuß, 5½c.

Leader Gartenschlauch—¾zöll., 5 Ply, gekuppelt, voll garantirt, 50 Fuß lang, $3.75.

Niagara Ring Gras-Sprinkler, aus Messing gemacht, 39c.

Grasscheeren, gehärtete Stahlklingen, 10c.

Gras-Haken oder Sicheln, gehärteter Stahl, für 15c.

Garten Trowels, 6zöllig, verzinnt, 4c.

12-Zinken schmiedeeiserner Gartenrechen—für 12c.

Stahl Gartenschaufeln, Hartholz D Griff, für 25c.

Der neue Grasmäher, 14zöll. Stahlmesser — voll garantirt, $1.95.

Imperial fertig gemischte Hausfarbe, die Gallone, 85c.

Bleiweiß, in Oel gemahlen, 12½ bis 100 Pfund-Fässer, das Pfd. 2½c.

Verstellbare Screen-Fenster, 24 Zoll hoch—von 23 bis zu 37 Zoll ausziehbar, 25c.

Waschzuber, aus galvanisirtem Eisen gemacht, mittlere Größe, für 29c.

Teppichbesen, 4-fach genäht, gut gemacht — für 15c.

Alert Toilet-Papier, gute Qual. Tissue, das Dutzend Rollen, 39c.

Arctic Ice Cream Freezers, 2 Quartgröße, für $1.25.

Victor sanitäre Floor Maps, chemisch behandelt, absorbirt den ganzen Staub, 23c.

Hygienic Kalsomine; große Auswahl Färbungen, Packet, 42c.

Weiß emaillirte Cake Closets, aus extra starkem Blech gemacht, mittlere Größe, $1.25.

Eiskisten, Hartholz—galvanisirter Eisenausschlag, Metal Shelves, für $3.25.

Blech-Gießkannen, 6 Quartgröße, 19c.

Market und Grocery

California Schinken.

Morris & Co.'s Faultleß Marke, 7 bis 9 Pfund im Durchschnitt, das Pfund, 13½c.

Swift & Co.'s Cotosuet, 10 Pfund-Eimer, Nettogewicht, $1.15.

Zarte Schulter Steaks oder Pot Roasts, das Pfund, 14c.

Spare Ribs, frisch oder gesalzen, das Pfd. für 9½c.

Corned Beef knochenloses Roll, Pfd., 12½c.

Groceries.

Rohr-Zucker, mit Grocery-Bestellung von $2 oder mehr (Zucker, Mehl oder Seife ausgeschlossen), 25 Pfd. Sack, 98c.

Hawaiian geschnittene Ananas, 6 Büchsen für $1.00.

Wisconsin frühe Juni Erbsen, 6 Büchsen für 60c; Büchse, 12c.

Import. franz. Macaroni oder Spaghetti, 2½ Pfd., Packet, 30c.

Cafe Blend Kaffee—3 Pfd.-Büchse für 1.15; Pfund, 45c.

Neue Ernte Basket Fired Japan Tee, das Pfund, $1.00.

Fancy Golden Santos Kaffee, 4 Pfund für für $1.00; Pfund, 28c.

Snider's Catsup, 3 Pints für 55c.

Baker's Premium Chocolade, Pfundtafel, für 30c.

Süße oder saure Gurken, 30 Unzenflasche f. 25c.

C. & B. importirte Chow Chow, 16-Unzen-Flasche, 28c.

Bohemian Club reife Oliven, Pint-Tin, 25c.

Antonini Olivenöl—Quart, 89c.

Gold Medal, Ceresota oder Pillsbury Mehl, ¼ Faß-Sack, für $1.39.

Kirks American Family Seife, mit Grocerybestellung von $1.00 oder mehr (Zucker, Mehl und Seife nicht eingeschlossen), 10 St. für 29c.

Quaker Corn Flakes, 3 Packete für 20c.

Biere—Weine.

Anheuser Busch Export, 2 Dutzend Kiste, $1.65; 50c Rabatt für leere Flaschen.

Port, Sherry, Claret oder Riesling, die Gallone, 95c.

Root Beer oder Ginger Ale, Dutzend, 1.25; 25c Rabatt für leere Flaschen.

Imp. Rhein- oder Claret-Wein, 1.00 wert, die Flasche, 69c.

Ob ich jetzt weiter wandern wollte, fragte mich der Wirt.

„Nein", sagte ich, „ich will als Aktionär die Generalversammlung von heute früh besuchen."

„Was?" sagte er respektvoll, „die Generalversammlung?" und addirte rasch noch eine Mark für „Service" auf der Touristenrechnung.

„Wo geht der Weg zum Direktionsgebäude?"

„Geradeaus, dann rechts, Herr Aktionär, da wo die Sägen kreischen", sagte er und machte einen tiefen Bückling.

Ich klingelte im Bureau der Sägewerke. Es war nicht einmal ein Portier da. Eigentlich ein Skandal für eine Aktiengesellschaft.

Weil niemand kam, so klinkte ich die Tür selber auf, ging durch ein leeres Zimmer und sah im nächsten, wie ein dicker Herr gerade seinen Lodenrock mit einem langen schwarzen Rock vertauschte.

„Was woll'n Sie hier?" schrie er mich an.

„Ich bin . . ."

„Ja, ja, weiß schon, Schmieröloffferte Benziger u. Co. Könna nix brauch'n. Hab'n Schmieröl g'nug für sieb'n Jahr. Und überhaupts — halten S' mich net auf, i muß in d' Generalversammlung, versteh'n Sie, Ge—ne—ral—ver—samm—lung."

„Da gehe ich mit, Herr Direktor."

„Sie?!"

„Gestatten Sie: Mein Name ist Aktionär Müller."

„Ja — ja — ja, warum hab'n S' denn das net gleich g'sagt, Herr — Herr — Herr Aktionär?"

Er war wie umgewandelt, schüttelte mir zweimal die Hand, zog dreimal die Uhr, sagte in zehn Minuten finge der Schwi — ääh, die Generalversammlung an, und die drei Großaktionäre, die alle Jahre kämen, seien aber noch nicht da, hätten telegraphirt — Schneefall — stecken geblieben — ich sei der einzige Aktionär bis jetzt — und, und wieviele Aktien ich eigentlich hätt'?

„Eine", sagte ich und präsentirte meine Stimmkarte.

„Eine?!" Er wurde zusehends wieder unmanirlicher. „Ja, wissen Sie eigentlich", sagte er, „wieviel Aktien die drei Herren im Schnee . . . . zwei—tau — send — acht — hundert — sechs — und — acht — zig, versteh'n Sie!"

Grobheit hat mich von jeher widerborstig gemacht. Wie ein Blitz kamen mir ein paar Paragraphen ins Gedächtniß, die ich am letzten Regentag studirt hatte.

„Das ist mir wurscht", sagte ich mit einem plötzlichen Anlauf gegen seine bagatellmäßige Behandlung, „das ist mir wurscht, jetzt bin ich derjenige, wo . . . verstehn Sie. Paragraph sechstausendsiebenhundertneu n u n d achtzig des deutschen Handelsgesetzbuches heißt: Die ordentliche Generalversammlung beschließt unabhängig von der Menge der vertretenen Aktien".

Da stand schon der Notar von Ypsilonhofen in der Türe und nickte:

„Ja, ja", sagte er, „der Herr Aktionär hat ganz recht."

„Hm — nix für ungut, Herr Aktionär", lenkte der Geschäftsführer ein und klopfte mir begütigend auf die rechte Schulter. Der Notar tat dasselbe mit der linken, und dann gingen wir hinauf in den Saal.

Ein Zylinder hing im Vorraum. Es war der vom Aufsichtsrat, dem Bürgermeister von hier. Mutig hing ich mein grünes Wanderhütel daneben und gab dem Buchhalter, der drinnen das Register führte, meine rote Zutrittskarte. Dann sah ich noch, wie er eine dicke Eins in das Register setzte, einen Additionsstrich zog, und die Summe „1" darunter setzte, die er wieder unterstrich. Diese Exaktheit, dachte ich, ist kein schlechtes Zeichen für den Geschäftsbetrieb meiner Aktiengesellschaft. Dann wurde ich dem Bürgermeister vorgestellt. Und dieser klopfte mir vertraulich auf die Mitte meines Rückens.

Ich aber setzte mich und schlug die Beine herrisch übereinander. Sofort kam eine feierliche Stimmung in den Raum, nur etwas gemildert durch das fleißige Sägeschnurren, das deutlich durch die Fenster drang.

Mit lauter Amtsstimme konstatirte der Notar die gesetzes- und statutenmäßige Ladung zur Versammlung.

„Sollte von den verehrlichen, anwesenden Aktionären die Verlesung des gedruckten Jahresberichtes gewünscht werden, so . . ." fuhr der Vorsitzende weiter fort im Ton.

„Ja", sagte ich knapp und trocken, und es begann am Vorstandstisch zu rauschen wie von einem gehorsamen Wasserfall. Als der Posten „Diverses" an die Reihe kam, sagte ich:

„Halt!"

Erwartungsvoll und etwas demütig sahen mich die andern an.

Sommer-Putzwaaren

Garnirte Damen- und Mädchen-Hüte—in sortirten Partien—kleine und mittlere Formen—schön besetzt mit Bändern und mit Blumen—ein wirklicher Bargain für Montag — der spezielle Preis beträgt nur........50c

Ungarnirte Hanf-Hüte für Damen und Mädchen — ein Muster-Partie — alle guten Facons und Farben sind vorhanden — und alle werden zu einem Preis für Montag offerirt — Eure Auswahl in diesem Verkauf zu 27c

Hüte werden frei garnirt.

Our Basement Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Hübsche neue Waschstoffe

Feiner Dreß-Lawn in schönen Farben, für Kleider etc. — die Yard speziell zu....4¾c

Französische bedruckte Crepe, in den neuesten fcy. Moden — speziell die Yard zu nur....9¾c

27-zöllige seidegestreifte Voiles — ein angebrochenes Assortment der 25c Qualität., die Yard zu 15c

10 Kisten feinen Dreß-Gingham, in schönen Plaids, Streifen, Checks, für Damen und Kinder — 15c Werte — speziell die Yard zu nur....9¾c

Fabrik-Rester in feinen Kleider- u. Wrapper-Percal. —in dunklen und hellen Farben — speziell in diesem Verkauf der Preis für die Yard 7¾c

72x90zöllige gebleichte Bettücher, mit franz. Naht in der Mitte — speziell zu nur 29c

45x36zöllige gebleichte Bezüge für Kissen — speziell in diesem Verkauf das Stück für 8½c

34-zöllige feine Qualität India Linon — Sheer u. Crisp — es sind 19c Wt., die Yard 11½c

Seide für den Sommer

Doppeltbreite schöne Neuheiten in bedruckten Crepe de Chines, in allen populären hellen u. dunklen Farben, so sehr modern u. beliebt für diesen Sommer—regulär 89c — am Montag die Yard zu............55c

Seide Poplins, 40 Zoll breit, vorz. schwere Qualität, hell glänzender Finish, bricht nicht u. schlägt auch keine Falten; f. Promenade und Gesellschaft — wert 1.19 — die Yard 89c

36zöll. schön brocadirte Pebble Crepes, nett gemust. Satin-Entwürfe—schwarz, weiß u. farbig — stark in Nachfrage in dieser Saison; es sind 50c Werte— die Yard zu.......33c

Zwei außergewöhnliche Partien in schlichten u. fancy Kleider-Seiden, angebr. Sortiment enth. Satin Messalines, Foulards, gerade das, was Ihr sucht — zur Hälfte des Preises—die Yard...... 34c und 24c

Handschuhe

50c kurze seid. Handschuhe f. Damen—„double Finger tipped" — in Weiß und in Schwarz — speziell für nur..........38c

Kurze Chamoisette Handschuhe f. Damen, in Weiß u. Chamois; mit schweren „braided" schwarzen Nähten; waschbar...24c

50c 16knöpf. weiße waschbare Chamoisette-Damen-Handschuhe 29c

Ellbogenlange mercerized Lisle Handschuhe f. Damen, am Gelenk offen—in Weiß u. Schwarz—die 39c Qualität zu........27c

Bänder

5½zöll. ganzseidenes Taffeta-Band, weiß u. farbig, für Haarschleifen, Schärpen etc.; regulär 19c—Montag die Yard zu 12½c

Schwarzes Velvet-Band, mit Satin-Rückseite — für Schärpen u. Putzmacherei—speziell für Montag zu einem Drittel weniger als der reguläre Preis markirt — Nr. 16 Yard 21c Nr. 22 Yard 24c

Rester von ganzseid. Satin, Taffeta, Moire, Messaline-Band etc. — in Längen bis 5 Yards, weiß u. farbig — bis 4½ Zoll breit — die Yard zu.......9½c

Sommer-Unterzeug

Fein gerippte baumwoll. Union-Suits für Damen—niedriger Hals, ohne Aermel—in Cuff- und Umbrella Knie-Facon—alle Größen—speziell am Montag zu......21c

Gute Qualität baumwoll. Leibchen für Damen—niedriger Hals u. ohne Aermel extra Größen—gut 15c wert; speziell zu nur..............10c

Feine baumwollene Union-Suits für Männer mit kurzen Aermeln u. knielang—es ist die 50c Qualität—speziell in diesem Verkauf zu nur....................39c

$2.50 Tango Pumps $1.67

Wir erstanden das gesamte Floor-Lager u. Ueberreste eines gut bekannten östlichen Fabrikanten. — Für Montag offeriren wir ungefähr 1800 Paare erstklassiger Tango-Pumps für Damen, gemacht aus Satin u. Patent Chrome Coltskin, handgewendete Ledersohlen—in allen Größen von 3 bis 7 — 2.50 bis 3.00 Werte — am Montag zu....... $1.67

1.50 weiße Canvas Knopf-Schuhe f. Mädchen u. Kinder; kurze Vamps, solide Ledersohlen, schön im Aussehen—alle Größen 8½ bis 2 — speziell morgen, das Paar.......97c

Coats und Kleider, Waists und Skirts

Sommer-Mäntel für Damen u. Mädchen — zwei aus den vielen Moden sind hier illustrirt — gemacht aus prächtiger Qualität schwarzen Satins, Taffeta-Seiden, Brilliantines, Mohairs u. Serges, nette „Cutaway", Flare u. volle Längen Moden — elegant besetzt mit großem „braided" Shawl-Kragen, plaited Satin rund um den Hals, Knöpfe mit selbem Stoff bezogen — mit Kimono- oder „Set-in"-Aermeln u. viele andere gleich elegante Moden zur Auswahl—in allen gewünschten Farben; Größen f. Mädchen 14, 16 u. 18 Jahre—Damen-Größen 34 bis 44—Mäntel, die wo anders nicht unter $8.00 zu haben sind — Ihr habt die Auswahl in diesem Verkauf am Montag zu........$5

Zuberkleider für Damen und junge Mädchen, für Promenaden- und Hausgebrauch, — aus dauerhaften karrirten Ginghams gem., Waist ist vorne mit Stickerei besetzt, V-Hals, ¾ Länge Aermel, einfacher gored Rock mit Center Plait, Größen 18 bis 46 — Kleider, die gewöhnlich für $2.25 verkauft speziell für Montag zu................$1.47

Schwarz und weiß karrirte Percale Damenröcke, für Promenaden- und Hausgebrauch, gesteppte Panel Front, mit Rauchperlen-Knöpfen besetzt—Seitentasche, gut hängende u. passende Röcke, Taillenbänder 23 bis 36, Länge 35 bis 44. Ihr würdet sie zu $1.25 als billig betrachten. Für Montag habt Ihr hier aber die Auswahl zu nur....................87c

60 Dutzend Middy- u. Balkanblousen, aus guter Qual. Galatea — ideal für Bootfahrten, Tennis- und Friengebrauch, mit Piping in kontrastirenden Farben besetzt, Kragen türkischrot und blau, mit dazu passendem Bow Tie—Seitentasche, ¾ Länge Aermel, Mädchengrößen, 14 bis 18 Jahre; Damen größen 34 bis 40; — gut $1.00 wert; — speziell zu 67c

Stickereien

27zöll. Stickerei-Skirting, schöne Eyelet- und Blumen-Entwürfe, 29c Qualität, die Yard..........17c

45zöll. Voile Stickerei Skirting — in schönen Mustern; 45c Sorte; die Yard 27c

Gestickte Blusen-Fronts, in verschiedene eleganten Mustern—gute 25c Werte.....12½c

Tausende Yards von feinen Stickerei-Einsätzen u. farbigen Kanten in einem schönen Moden-Assortment — andere verlangen 3c—die Yard zu 1½c

Importirte bestickte Einsätze und Galloons — wert bis zu 17c, die Yard offerirt zu...................................9c

Leinen für den Haushalt

39c gebleichter deutscher „mercerized" Tafel-Damast — 58 Zoll breit — in Längen von 1 bis 2 Yds. speziell in diesem Verkauf die Yard für nur......21c

Gebleichtes „twilled" Roll-Handtuchzeug — mit roter Umrandung — ein prächtiger Wert in diesem ungewöhnlichen Verkauf — die Yard zu urn..........2½c

Große „Honeycomb" Geschirr-Handtücher—gesäumt und sehr absorbirend — wert 6c— speziell in diesem Verkauf am Montag die Yard für nur..........3½c

Schneeweiße deutsche mercerized hohlgesäumte Damast-Sets— ein Tischtuch, 2 Yards lang u. sechs 18x18 Zoll Servietten, passend zu einander—geblümte u. gestreifte Muster— wert $2.00—das Set zu......................1.24

Gebleichte, gesäumte Huck-Handtücher mit festfarb. roter Umrandung, die meisten 18x36 Zoll, wt. bis 12½c, jedoch einige unregul. Größen u. darum zu....6c

29c türkisch-roter und weißer Tafel-Damast—58 Zoll breit, in geblümten u. karirten Mustern, in Längen von 1½ bis 3 Yds. — speziell in diesem Verkauf, die Yd. 19c

Garantirt echtimportirter hand-gewebter russischer Crash — wert bis zu 25c, jedoch leicht beschädigt und darum ist der Preis für die Yard nur..........7½c

Rester von Kleiderstoffen

36zöll. Mohair-Brilliantine, in Navy, Royal, Braun Grau, Cream u. Schwarz— wie auch eine große Auswahl von fcy. gestreiften korrekten Stoffen f. Bade-Anzüge, Kleider etc.; regul. 39c Werte; die Yard 29c

Fabrikrester der 54zölligen „Palm Beach Suitings" in der natürl. Pongee-Farbe oder lohf., Schattirung, für fast jeden Zweck geeignet; in Längen bis 6 Yards — wert 50c — speziell die Yard zu.......22c

2500 Yards Fabrikrester in Kleiderstoffen u. Suitings— einschl. ganzwollener Sturm- u. französischer Serges, ganzwoll. Whipcords, ganzwoll. Taffetas, ganzwoll. Suitings etc.; in Blusen-, Rock- u. Kleider-Längen—schwarz u. eine große Auswahl von Farben—wert 59c bis zu 1.19 die Yard — speziell für diesen Verkauf markirt zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Strumpfwaaren

29c seidene Damen-Strümpfe, nahtlos, gemacht aus feiner Vegetable Seide, mit baumwollenen Oberteilen, Fersen u. Zehen—reichlich in Schwarz, Lohfarbe und anderen Farben—Seconds — Auswahl zu.........16c

10c u. 12c schwarze baumwoll. Strümpfe f. Männer u. Damen, nahtlos, in mittlerer Schwere, stark u. dauerhaft — Seconds, speziell für Montag zu nur 5c

19c Derby gerippte schwere und dauerhafte baumwoll. Knaben-Strümpfe, nahtlos — mit extra schweren doppelten Fersen und Zehen — reichlich extra Größen vorhanden — speziell morgen zu 10c

Spitzengardinen

36-zölliger Gardinen Swiß — in egyptischer Farbe — „dotted Muster — gut 10c wert — speziell in diesem ungewöhnlichen Verkauf am Montag— die Yard zu..........5½c

Gardinen Etamine — manche mit hohlgesäumten Rändern — in Farben, die sich fast jedem Raum anpassen — es sind 20c Sorten und Ihr habt die Auswahl in diesem Verkauf—speziell die Yard für nur 12½c

Einzelne Spitzen-Gardinen — 3 Yards lang — das Paar bis zu $1.00 wert—fast alle sind in einer Sorte — und um damit zu räumen, verkaufen wir dieselben am Montag das Stück zu 27c

Tapestry Squares — 24x24 Zoll — in all den gewünschten Farben für Stuhlkissen — es sind Werte bis zu 15c — speziell in dem Verkauf am Montag, der Preis für das Stück zu 5½c

Für Damen

Weiße Unterröcke mit tiefer Stickerei-Flounce u. breitem gesticktem Einsatz—wert $2 — speziell zu..... $1.17

Muslin Nacht-Gowns f. Damen — niedriger Hals — mit Leinen-Spitze und Stickerei besetzt; wert 69c — zu 47c

Damen-Kombinationen, mit Stickerei oder „All Over Embroidery", gut 85c wert — speziell für 67c

Damen-Kombinationen — Korsetschoner u. Beinkleider, gemacht aus weichem Cambric und mit Leinen Spitzen-Kante garnirt — wert 69c — speziell zu......47c

Waschanzüge für Knaben, 36c

Eine weitere Partie von Mustern, Odds und Enden eines gut bekannten New Yorker Fabrikanten—enthaltend Matrosen-Anzüge, Russian-Anzüge mit Matrosen- u. aufrechtstehendem Kragen, Oliver Twists u. Spiel-Anzüge—gemacht aus waschbaren Stoffen, einschließlich Percale, Cheviots, Ginghams —Drills u. Galatea—in schlichten und gestreiften Farben u. schönen Kombinationen——Größen 2 bis 8 Jahre—Werte bis 65c; am Montag zu......... 36c

Ungefähr 1600 Paare Knickerbocker-Hosen f. Knaben—gemacht aus schlichtblauen, grauen u. braunen, wie auch gestreiften u. gemischten Cassimeres—dauerhaft gemacht u. voll zugeschnitten —Größen 5 bis 16 Jahre—stets 59c—außergewöhnliche Werte für Montag zu 36c

Die Aktie.

Von Fritz Müller, Cannero.

Aus der Erbschaft meiner Tante Karoline war mir eine Aktie zugefallen. Eine Aktie der Irheimer Sägewerke Aktiengesellschaft in Ypsilonhofen. Gewiß, das war nichts Erschütterndes. Ein Aktionär mit einer Aktie ist ohne Belang. Er ist weniger als nichts. Er ist lächerlich. Und dennoch war ich einen Tag lang König mit dieser einen Aktie. Und das kam so.

Ich stellte meine Ferientour zusammen. Reisepläne machen ist eine liebe Sache. Besonders wenn es ins Gebirge geht. Voll süßen Vorgeschmacks geht man im Geiste gute Wege. Willig, allzuwillig fährt der Zeigefinger auf der Karte verschwiegene Täler entlang. Täler abseits von der großen Straße — wie wär's, wie wär's, wenn du noch das und das auf deiner Fahrt ins Ferienland mitnähmst?

Halt — stand da nicht Ypsilonhofen zwischen zwei Bergschattirungen auf der Karte? Ypsilonhofen? Stammt da nicht jene Erbschaftsaktie her?

Ich suchte eilig in einem blauen Aktendeckel „Erinnerungen". Da hatte ich nämlich meine Sägeaktie hineinregistrirt.

Richtig, also da lag die Aktie zwischen einem Brief mit Veilchenduft und einem losen Albumblatt und fühlte sich ganz wohl. Ich sah sie an. Ypsilonhofen stand darauf ganz deutlich.

Da hatte ich eine Eingebung und schrieb einen Brief:

An die tit. Direktion der Irheimer Sägewerke, Aktiengesellschaft in Ypsilonhofen.

Als Ihr Aktionär erlaube ich mir die ergebene Anfrage, ob ich demnächst gelegentlich einer Reise Ihre Werke besichtigen darf. Hochachtungsvoll

— — —

Als ich den Rucksack schon geschnürt hatte, traf die Antwort ein:

„Mit Vergnügen — Generalversammlung am 12. April — Anmeldung bei der Zetbank — achtungsvoll."

Ich war ganz aufgeregt und hatte nun zum Reisefieber noch das Aktienfieber. Geringer wurde dieses nicht bei der eingeholten Information am Zetbankschalter:

Revers — Permissionskarte — Interimsquittung — Stimmberechtigung — Dividende — Rekommandables Valeur — Kurs 134 Prozent — empfehlen uns Ihnen.

Die Hinterlassenschaft der Tante Karoline begann schwarze Schatten in mein bisher aktienreines Dasein zu werfen. Sie hat mich nie recht leiden mögen. Ich glaube, weil ich einmal so unverschämt war, daß sie aus Nachsucht mir diese Aktie....?

Ypsilonhofen am 12. April. Der Wirt zum „Weißen Wind" weckte mich höchst eigenhändig durch ein starkes Klopfen an der Türe aus wirren Generalversammlungsträumen: Bilanzen rollten ihre Augen. Gewinne und Verluste stachen mich mit spitzen Nadeln. Prioritätsaktien und Stammaktien rissen sich um meinen armen Leib, ein Debitorenkonto, über das ich Aufschluß wollte, wurde wild und versuchte, meine Hände mit scharfen Soll- und Habennägeln auf den grünen Tisch zu nageln, ein Generalversammelter mit einem Zwicker auf der dicken Rabutiernase und Geheimratskoteletten an den Tigerbacken sprang mir brüllend auf die Brust und preßte die Decharge aus mir heraus. Ich wachte schweißgebadet auf.

Draußen blaute der schönste Frühlingshimmel. Gerade so als ob es keine Generalversammlung und keine Aktien in der Welt mehr gäbe. Und gestern hatte es noch ganz gewaltig geschneit auf dem langen Serpentinenweg ins Tal der Generalversammlung. Mühevoll genug war ich mit meinem Rucksack und dem Wandersteckeu über das Bergjoch nach Ypsilonhofen heruntergestiegen.

„Ist in dem Posten auch das Schmieröl einbegriffen?"

Es folgt ein eilfertiges Blättern in Büchern und Heften.

„Gut. Dann möchte ich noch den Wunsch aussprechen, daß künftig nicht wieder Schmieröl für sieben Jahre auf Vorrat gekauft wird. Die Schmierölkonjunktur ist unberechenbar, meine Herren."

Hier versuchte der Direktor mir zuzublinzeln. Aber ich blieb hart. Der Vorsitzende stellte schließlich den Antrag auf Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung. Dabei zitterte seine Stimme ein wenig.

„Halt!" sagte ich.

Platte Angst lag auf allen Gesichtern. Ich kostete diesen Gipfel meines Diktatoriums langsam aus und sagte:

„Ich habe nichts gegen die Decharge einzuwenden—"

Die Spannung wich.

„— jedoch —"

Die Spannung kam zurück.

— „jedoch beantrage ich in Anbetracht der wieder gestiegenen Dividende ein Erhöhung erstens der Aufsichtsratstantieme um drei Prozent —"

Des Bürgermeisters Gesicht ging behaglich in die Breite.

„— zweitens eine Erhöhung des Direktorengehalts um tausend Mark"

Der Vorstand machte eine unwillkürliche scharfe Kopfverneigung gegen meinen Platz.

„— drittens eine Gratifikation von hundert Mark an jeden Beamten —"

Der Buchhalter an dem Tischchen beim Saaleingang schnellte vergnügt von seinem Sitze auf.

„— und eine solche von dreißig Mark an jeden Arbeiter unserer Werke."

Die Kreissägen unten im Hofe machten ein fröhliches Kreischkonzert.

Ein milder, öliger Glanz hatte sich während meiner Aktionärrede über alle Gesichter gelagert, die unentwegt an meinen Worten hingen. So mußten Inder vor dem Buddhagötzen sitzen.

„Sie haben die Anträge gehört, meine Herren", sagte der Vorsitzende feierlich. „Wer von den stimmberechtigten Aktionären dafür ist, bitte ich, die Hand zu erheben."

Ich hob steif und ernst meine Hand.

„Die Gegenprobe?"

Ich blieb still und stumm. Darauf konstatirte der Notar laut aus seinem Protokoll die einstimmige Genehmigung der sämmtlichen Anträge, nicht ohne daß er versucht hätte, mir bei dem Worte „einstimmig" zuzuschmunzeln. Aber ich blieb unberührt von dieser Anspielung auf meine eine Aktie, erhob mich würdevoll nach offiziellem Versammlungsschluß, verbeugte mich gemessen und stolzte ohne Begleitung durch den Saal, durch das Vorzimmer, setzte mit feierlichem Bedacht mein grünes Hütel auf, nahm meinen Rucksack unten in Empfang und auch den Wanderstab, ging etwas schneller längs der Sägewerke hin, fühlte deutlich im Rücken, wie mir vom offenen Saalfenster im ersten Stock die Blicke der von mir beherrschten Gesellschaftsorgane nachglitten, hörte im Geiste des Direktors Stimme:

„Da geht er . . .",

kam an den Waldsaum heran, trat in den Wald hinein, steif u. gemessen noch, und . . . und warf mich mit einem lang verhaltenen Wandersprung ins weiche Moos und lachte, lachte, lachte lange. So lange, bis mir die Tränen kamen.

Dann holte ich die Aktie meiner Tante Karoline aus dem Rucksack, betrachtete das buntbedruckte Viereck liebevoll, schüttelte ein wenig nur den Kopf und dachte nach . . .

„Wie sonderbar — dies Stück Papier . . . . die Macht . . . . die Menschen. . . ."

Und erst als ich am nächsten Bach die glitzernden Fische mit den Fetzlein von meiner roten Generalversammlungsstimmrechtskarte vergeblich zu füttern versuchte, wurde ich die nachdenkliche Stimmung los und wanderte, ein Liedchen pfeifend, in den taufrischen Bergtag hinein.

Woher stammen die Barbierbecken.

Im Mittelalter kannte man noch nicht so bequem eingerichtete und prunkhaft ausgestattete Badeanstalten wie heute. In schlichten und einfachen Badestuben wusch man den Alltagsstaub von seinem Körper. Solcher Badestuben, deren Besitzer „Bader" oder „Stübner" hießen, hatte die Stadt Ulm im Jahre 1489 nicht weniger als 168. Nur einmal in der Woche bot sich Gelegenheit, die matten und müden Glieder durch Bad und Brause zu stärken und stählen. Hauptbadetag war der Samstag, weil man die körperliche Säuberung symbolisch zugleich als seelische Reinigung für die kirchliche Feier des Sonntags betrachtete. Die Bader suchten natürlich die Badestuben recht einladend und angenehm für den Aufenthalt herzurichten. Da man den Gebrauch von Steinkohlen nicht kannte und darum mit Holz feuerte, war es immerhin kostspielig, Wasser und Baderaum zu erwärmen und längere Zeit warm zu halten. Schon in der Frühe begab sich der Bader an die Arbeit; seine Lehrlinge waren ihm behilflich. War alles zum Empfang der Gäste bereit, dann mußte das den Badelustigen kund getan werden. In Ermangelung von Zeitungen griff man zu anderen Mitteln: der Meister schickte seine Lehrlinge, mit zwei metallnen Becken ausgerüstet, auf die Straße. Sie durchzogen alle Winkel und Gassen der Stadt und schlugen die Becken so kräftig aneinander, daß ein weithinschallender, ohrenbetäubender Lärm entstand. So meldeten die klingenden Becken den Stadtbewohnern, daß sich jetzt Gelegenheit biete, ein warmes Bad zu nehmen, und die Badelustigen machten sich auf, um möglichst als die ersten das zugerichtete Bad zu benützen. Nachdem die Lehrbuben ihre musikalischen Künste in den Straßen gezeigt hatten, hängte der Bader die Becken vor der Tür seines Hauses auf, und zwar solange, wie das Wasser warm war. So erfuhren auch die, die von auswärts in die Stadt kamen, daß die Badestube benutzbar sei. Erst, wenn das Wasser verbraucht und kalt war, nahm der Bader die Becken wieder ab. Somit hatten diese einen doppelten Zweck: einmal als tönende Ausrufer, dann als stumme Einlader zu dienen. Bei der großen, nach den Kreuzzügen herrschenden Sittenverderbniß gerieten die Bäder bald in Verfall: die liederlichen Dirnen, die unter dem bekannten Namen der fahrenden Weiber oder treibenden Mägde in Scharen auf Reichstagen, Kirchenversammlungen und Jahrmärkten umherzogen, fanden sich auch hier ein. Selbst die öffentlichen Badestuben, in denen weibliche Bedienung von jeher häufig war, wurden allmählich zu Stätten der Unzucht. Als dann die Aerzte vor dem Besuch der Badestuben warnten, weil sie eine Hölle aller heimlichen Laster und ein Herd aller ansteckenden Krankheiten geworden waren, da gingen sie langsam ein. Die altgewohnten Becken aber wurden von dem Nachfolger des Baders, dem Barbier, beibehalten und hängen nun, ohne mehr zu lärmendem Getöse benutzt zu werden, friedsam über der Tür als bloße Geschäftsabzeichen; ihre ursprüngliche Bedeutung geriet in Vergessenheit.

Das

Institute of Reform

1546 Larrabee Str., Chicago, Ill.

besitzt das einzige auf der Welt mit höchsten Auszeichnungen preisgekrönte Verfahren zur

Heilung der Krebskrankheit

(ohne Operation).

Die große Zahl geheilter, oft verzweifelter Fälle begründen die hohe Anerkennung des Verfahrens; es wirkt völlig umwälzend auf den ganzen Körper. Blut und Nerven, und wurden mit Heilfaktoren, der Essenz der letzten reform-wissenschaftlichen Forschung viele schwere chronische Leiden, wie der Nerven, Schwächen, Magen, Darm, Leberleiden usw., chronische Verstopfung, Hautleiden usw. geheilt; bei Gallenstein innerlich, ohne Operation lösend und ausscheidend, ohne Gefahr oder Schaden. Da es sich hier um eine „Reformkultur" im wahrsten Sinne handelt, so gehe niemand achtlos vorbei und verlange Prospekt Nr. 3 S (Deutsch oder Englisch). Hier wird nichts Leeres versprochen, sondern alles in Praxis und Theorie bewiesen.

Deutscher Arzt.

Sprechzeit von 10 bis 12 und von 3 bis 5. 16mi1m&

RHENSER
(Kohlensaure Quelle zu Rhens b. Coblenz a. Rh.)
Vortreffliches Tafelwasser.
Unübertroffen zum Mischen mit Wein.

REIMERS BRONCHIAL ELIXIR

Wohltuend, wohlschmeckend u. unübertrefflich bei Bronchialhusten, Asthma, Katarrh.
Fl. 50c, $1.00 und $1.75.

REIMERS LABORATORIEN
2783 Lincoln Avenue, Ecke Diversey Parkway, Chicago. — Tel.: 5274 Lincoln. 1m2—30&